



## 90. Sitzung

**Donnerstag, 13. Dezember 2018 (Dritter und letzter Tag der Haushaltsberatungen)**

Vorsitzende: Präsidentin Carola Veit, Erster Vizepräsident Dietrich Wersich, Vizepräsidentin Barbara Duden, Vizepräsidentin Christiane Schneider und Vizepräsident Dr. Kurt Duwe

### Inhalt:

<b>Mitteilungen der Präsidentin</b> Fortsetzung der <b>Tagesordnung</b>	6867	<b>21/14303: Ergänzungsdrucksache zum Haushaltsplan-Entwurf 2019/2020 gemäß § 34 LHO</b> <b>Arbeitsmarktintegration von Menschen mit Migrationshintergrund</b> <b>Förderprogramm des Bundes "Integration durch Qualifizierung – IQ" ab 2019 – Übernahme des IQ-Landesnetzwerks durch die Behörde für Arbeit, Soziales, Familie und Integration von der Handwerkskammer Hamburg (Senatsantrag)</b>	6867
Bericht des Haushaltsausschusses über die Drucksache	6867		
<b>21/14000: Haushaltsplan-Entwurf 2019/2020, Mittelfristiger Finanzplan 2018–2022 und Haushaltsbeschluss-Entwurf 2019/2020 der Freien und Hansestadt Hamburg (Senatsantrag)</b>	6867		
sowie über die Drucksachen	6867	<b>21/14505: Ergänzung des Haushaltsplan-Entwurfs 2019/2020 nach § 34 Landeshaushaltsordnung, Mitteilung des endgültigen Steuertrendwertes für 2019 nach § 27 Landeshaushaltsordnung (Senatsantrag)</b>	6867
		Folgende Drucksachen wurden den Beratungen zugrunde gelegt:	6867

<p><b>21/13894: Bürgerschaftliches Ersuchen vom 28. Februar 2018: "Blackboxes" transparenter machen – Erfolgspläne öffentlich-rechtlicher Unternehmen und Stiftungen im Haushaltsplan abbilden – Drs. 21/11244 und 21/11948 (Unterrichtung durch die Präsidentin der Bürgerschaft)</b></p> <p style="text-align: right;">6867</p>	<p>Bericht des Gesundheitsausschusses über die Drucksache 21/13843:</p> <p style="padding-left: 20px;"><b>Auf die Überholspur gegen HIV und AIDS – Hamburg soll der Fast-Track-Cities-Initiative beitreten (Antrag der Fraktion DIE LINKE)</b> – Drs 21/15108 –</p> <p style="text-align: right;">6879</p>
	<p>Beschlüsse <span style="float: right;">6879</span></p>
<p><b>21/13970: Stellungnahme des Senats zu dem Ersuchen der Bürgerschaft vom 15. Dezember 2016 "Wir bringen Hamburg Schritt für Schritt in Ordnung – Verstetigung des Hamburger Sanierungsprogramms" (Drucksache 21/7032) (Senatsmitteilung)</b></p> <p style="text-align: right;">6867</p>	<p>Bericht des Haushaltsausschusses über die Drucksache 21/14828:</p> <p style="padding-left: 20px;"><b>Ergänzung des Haushaltsplanentwurfs 2019/2020 nach §34 Landeshaushaltsordnung Entwurf eines Gesetzes zur Gewährleistung der verfassungsrechtlichen Anforderungen an Fixierungen und zur Änderung weiterer gesundheitsrechtlicher Vorschriften (Senatsantrag) (hier: Petitum Ziffer 1)</b> – Drs 21/15161 –</p> <p style="text-align: right;">6879</p>
<p>– Drucksache <b>21/15000</b> –</p> <p style="text-align: right;">6867</p>	
<p><b>Zu Einzelplan 5: Behörde für Gesundheit und Verbraucherschutz</b></p> <p style="text-align: right;">6867</p>	<p>Beschlüsse <span style="float: right;">6879</span></p>
<p>Birgit Stöver CDU <span style="float: right;">6867</span>          Sylvia Wowretzko SPD <span style="float: right;">6868</span>          Christiane Blömeke GRÜNE <span style="float: right;">6870</span>          Deniz Celik DIE LINKE <span style="float: right;">6871</span>          Jennyfer Dutschke FDP <span style="float: right;">6873</span>          Harald Feineis AfD <span style="float: right;">6874</span>          Dr. Ludwig Flocken fraktionslos <span style="float: right;">6875</span>          Cornelia Prüfer-Storcks, Senatorin <span style="float: right;">6877</span></p>	<p>Antrag der Fraktion DIE LINKE:</p> <p style="padding-left: 20px;"><b>Haushaltsplan-Entwurf 2019/2020, Einzelplan 5.0, Aufgabebereich 258, Produktgruppe 258.01 Tierschutz voranbringen: Hamburg braucht eine/n hauptamtliche/n Tierschutzbeauftragte/n!</b> – Drs 21/15207 –</p> <p style="text-align: right;">6879</p>
<p><b>Sammelübersicht</b></p> <p style="text-align: right;">6878</p>	<p>Beschluss <span style="float: right;">6879</span></p>
<p>Beschlüsse <span style="float: right;">6878</span></p>	
<p>Bericht des Gesundheitsausschusses über die Drucksache 21/14004:</p> <p style="padding-left: 20px;"><b>Rechtsgrundlage für Fixierungen verfassungskonform ausgestalten (Antrag der FDP-Fraktion)</b> – Drs 21/15078 –</p> <p style="text-align: right;">6879</p>	<p>Antrag der Fraktion DIE LINKE:</p> <p style="padding-left: 20px;"><b>Haushaltsplan-Entwurf 2019/2020, Einzelplan 6.2, Aufgabebereich 291 Umweltschutz, Einzelplan 5, Produktgruppe 256.02 – Institut für Hygiene und Umwelt Für ein umweltfreundlicheres Hamburg – Vier multifunktionale Messfahrzeuge für die BUE</b> – Drs 21/15208 –</p> <p style="text-align: right;">6879</p>
<p>Beschluss <span style="float: right;">6879</span></p>	<p>Beschluss <span style="float: right;">6879</span></p>

Antrag der Fraktion DIE LINKE:

**Haushaltsplan-Entwurf 2019/  
2020, Einzelplan 5  
Gute Gesundheitsversorgung  
und Pflege für alle sicherstellen  
und verstetigen**  
– Drs 21/15209 (Neufassung) –

6880

Beschluss

6880

Antrag der AfD-Fraktion:

**Einzelplan 5.0  
Nahtarif zum Nulltarif für Rentner  
67+ mit Grundsicherungsbedarf**  
– Drs 21/15311 –

6880

Beschluss

6880

Antrag der AfD-Fraktion:

**Einzelplan 5.0  
Krankenhaushygiene verbessern –  
Dringend neue Erkenntnisse gewinnen**  
– Drs 21/15312 –

6880

Beschluss

6880

Antrag der AfD-Fraktion:

**Einzelplan 5.0  
Bessere Ressourcenausstattung im  
ASD schaffen**  
– Drs 21/15313 –

6880

Beschluss

6880

Antrag der AfD-Fraktion:

**Einzelplan 5.0  
Die fachliche Qualifikation und den  
Personalaufwuchs in den ambulanten  
Versorgungsstrukturen der Palliativ-  
Pflege zielgerichtet fördern, um  
innerhalb neuer Anbieternetzwerke  
das notwendige medizinisch-kurative  
Know-how vorhalten zu können**  
– Drs 21/15314 –

6880

Beschluss

6880

Antrag der AfD-Fraktion:

**Einzelplan 5.0  
Die Kontrollqualität der Wohn-  
Pflege-Aufsicht durch realistische  
Personalbedarfsplanung sichern  
und den Kontrollumfang im  
Interesse pflegebedürftiger  
Menschen erweitern**  
– Drs 21/15315 –

6880

Beschluss

6880

Antrag der FDP-Fraktion:

**Haushaltsplan-Entwurf 2019/  
2020, Einzelplan 5  
Stabilität und Planbarkeit für  
die Aidshilfe Hamburg e.V.**  
– Drs 21/15346 –

6880

Beschluss

6880

Antrag der FDP-Fraktion:

**Haushaltsplan-Entwurf 2019/  
2020, Einzelplan 5  
Kennzahlen für die politische  
Steuerung des Gesundheitsbereichs  
nutzen**  
– Drs 21/15347 (Neufassung) –

6880

Beschluss

6880

Antrag der FDP-Fraktion:

**Haushaltsplan-Entwurf 2019/  
2020, Einzelpläne 5 & 9.2  
Digitalisierung auch im  
Gesundheitsbereich fördern –  
eHealth vorantreiben**  
– Drs 21/15348 –

6881

Beschluss

6881

Antrag der Fraktionen der SPD und der GRÜNEN:

**Haushaltsplan-Entwurf 2019/  
2020, Einzelplan 5  
Innovationen für die Pflege und  
für gesunde und aktive Quartiere  
nutzen**  
– Drs 21/15403 –

6881

Beschluss

6881

Antrag der Fraktionen der SPD und der GRÜNEN:		Michael Westenberger CDU	6882
		Hansjörg Schmidt SPD	6883
		Dominik Lorenzen GRÜNE	6884
		Stephan Jersch DIE LINKE	6885
		Michael Kruse FDP	6886
		Peter Lorkowski AfD	6888
		Michael Westhagemann, Senator	6890
		Norbert Hackbusch DIE LINKE	6891
<b>Haushaltsplan-Entwurf 2019/2020, Einzelplan 5</b>			
<b>Innovative Ansätze in der Arbeit mit Seniorinnen und Senioren fördern – Vereinsamung verhindern</b>			
– Drs 21/15404 –	6881		
Beschluss	6881	Bereich	
		<b>Verkehr</b>	6892
Antrag der Fraktionen der GRÜNEN und der SPD:		Dennis Thering CDU	6892
		Dorothee Martin SPD	6895
		Martin Bill GRÜNE	6897
		Heike Sudmann DIE LINKE	6898
		Ewald Aukes FDP	6900
		Andrea Oelschläger AfD	6902
		Michael Westhagemann, Senator	6904
<b>Haushaltsplan-Entwurf 2019/2020, Einzelplan 5</b>			
<b>Schwangerschaftskonfliktberatung in Hamburg</b>			
– Drs 21/15405 –	6881		
Beschluss	6881	Bericht des Haushaltsausschusses über die Drucksache 21/14559:	
Antrag der Fraktionen der GRÜNEN und der SPD:		<b>Entwurf eines Gesetzes über das "Sondervermögen Finanzierung Schnellbahnausbau" (Senatsantrag)</b>	
		– Drs 21/15165 –	6905
<b>Haushaltsplan-Entwurf 2019/2020, Einzelplan 5</b>			
<b>HIV-/AIDS-/STI-Präventionsberatung ausbauen</b>			
– Drs 21/15406 –	6881	Beschlüsse	6905
Beschluss	6881	Bericht des Haushaltsausschusses über die Drucksache 21/14631:	
Antrag der Fraktionen der GRÜNEN und der SPD:		<b>Änderung des Gemeinschaftstarifs des Hamburger Verkehrsverbundes (HVV) zum 1. Januar 2019 (Senatsantrag)</b>	
		– Drs 21/15166 –	6905
<b>Haushaltsplan-Entwurf 2019/2020, Einzelpläne 9.2 und 5</b>			
<b>Stärkung des Drogenhilfesystems fortführen und Hilfsangebote weiter ausbauen</b>			
– Drs 21/15407 –	6881	Beschlüsse	6905
Beschlüsse	6881	Antrag der Fraktion DIE LINKE:	
Zu Einzelplan 7:		<b>Haushaltsplan-Entwurf 2019/2020, Einzelplan 7</b>	
<b>Behörde für Wirtschaft, Verkehr und Innovation</b>	6881	<b>Langfristige Investitionsplanung im Hamburger Hafen durch die HPA offenlegen</b>	
		– Drs 21/15214 –	6905
Bereich		Beschluss	6905
<b>Wirtschaft und Innovation</b>	6881	Antrag der Fraktion DIE LINKE:	

<p><b>Haushaltsplan-Entwurf 2019/2020, Einzelplan 7 Verkehrswende statt Förderung der Automobilindustrie: "geschützte Radfahrstreifen" erstmalig in Hamburg schaffen</b> – Drs 21/15215 –</p>	6905	Antrag der CDU-Fraktion:	<p><b>Haushaltsplan-Entwurf 2019/2020, Einzelplan 7 Behörde für Wirtschaft, Verkehr und Innovation, Aufgabenbereich 268 Steuerung und Service mit Stabsbereich und Planfeststellung, Produktgruppe 268.01 Steuerung und Service, Produktgruppe 268.02 Stabsbereich Norddeutsche Zusam., Marketing, Tourismus, Aufgabenbereich 269 Verkehr und Straßenwesen, Produktgruppe 269.01 Übergeordnete Verkehrsangelegenheiten, -entwicklung, Mobilität Stadtentwicklung durch Verkehrsplanung – Parkraummanagement in Wohnvierteln durch "Quartiersgaragen" lindern, oberirdische Parkplätze für Quartiersentwicklung freimachen</b> – Drs 21/15275 –</p>	6906
Beschluss	6906			
Antrag der Fraktion DIE LINKE:				
<p><b>Haushaltsplan-Entwurf 2019/2020, Einzelpläne 7 und 4 Sozialökologische Verkehrspolitik: Ausbau des öffentlichen Personennahverkehrs (ÖPNV) und Einstieg in das 365-Euro-Jahresticket</b> – Drs 21/15216 –</p>	6906			
Beschluss	6906			
Antrag der CDU-Fraktion:				
<p><b>Haushaltsplan-Entwurf 2019/2020, Einzelplan 7 Behörde für Wirtschaft, Verkehr und Innovation, Aufgabenbereich 269 Verkehr und Straßenwesen, Produktgruppe 269.01 Übergeordnete Verkehrsangelegenheiten, -entwicklung, Mobilität Den "Sprung über die Elbe" auch für Radfahrer möglich machen – Machbarkeit einer "Fahrradellbrücke" prüfen</b> – Drs 21/15273 –</p>	6906	Beschluss		6906
Beschluss	6906			
Antrag der CDU-Fraktion:				
<p><b>Haushaltsplan-Entwurf 2019/2020, Einzelplan 7 Behörde für Wirtschaft, Verkehr und Innovation, Aufgabenbereich 269 Verkehr und Straßenwesen, Einzelplan 9.2 Allgemeine Finanzwirtschaft, Aufgabenbereich 283 Zentrale Finanzen Buckelpisten adé – 20 Millionen Euro für Ausbau und Sanierung von Radwegen</b> – Drs 21/15274 –</p>	6906	Antrag der CDU-Fraktion:	<p><b>Haushaltsplan-Entwurf 2019/2020, Einzelplan 7 Behörde für Wirtschaft, Verkehr und Innovation, Aufgabenbereich 268 Steuerung und Service mit Stabsbereich und Planfeststellung, Produktgruppe 268.02 Stabsbereich Norddeutsche Zusammenarbeit, Marketing, Tourismus, Aufgabenbereich 269 Verkehr und Straßenwesen, Produktgruppe 269.01 Übergeordnete Verkehrsangelegenheiten, -entwicklung, Mobilität Mehr Innenstadt wagen – Machbarkeit eines Tunnels unter der Willy-Brandt-Straße prüfen</b> – Drs 21/15276 –</p>	6906
Beschluss	6906	Beschlüsse		6906
		Antrag der CDU-Fraktion:		

<p><b>Haushaltsplan-Entwurf 2019/2020, Einzelplan 7 Behörde für Wirtschaft, Verkehr und Innovation</b>  <b>Hafenwirtschaft aus der Krise holen und über 150 000 Arbeitsplätze sichern – Hamburg braucht endlich neuen Hafenentwicklungsplan!</b>  – Drs 21/15277 –</p>	6907	<p><b>Haushaltsplan-Entwurf 2019/2020, Einzelplan 1.1 Senat und Personalamt, Aufgabenbereich 285 Steuerung und Service (Senatsämter), Produktgruppe 285.01 Zentraler Ansatz Senatsämter, Einzelplan 7 Behörde für Wirtschaft, Verkehr und Innovation, Aufgabenbereich 270 Innovations- und Strukturpolitik, Mittelstand, Hafen, Produktgruppe 270.03 Strukturpolitik, Mittelstand, Dienstleistung</b>  <b>Lahmes Netz lähmt Industrie – Hamburg braucht Digitalisierungsoffensive in den Industrie- und größeren Gewerbegebieten</b>  – Drs 21/15280 –</p>	6907
Beschluss	6907		
Antrag der CDU-Fraktion:			
<p><b>Haushaltsplan-Entwurf 2019/2020, Einzelplan 7 Behörde für Wirtschaft, Verkehr und Innovation, Aufgabenbereich 270 Innovations- und Strukturpolitik, Mittelstand, Hafen, Einzelplan 9.2 Allgemeine Finanzwirtschaft, Aufgabenbereich 283 Zentrale Finanzen</b>  <b>Keine weitere Kostenexplosion – Anschaffung eines eigenen Saugbaggers zur Erhaltung der Wassertiefen im Hamburger Hafen</b>  – Drs 21/15278 –</p>	6907	<p><b>Haushaltsplan-Entwurf 2019/2020, Einzelplan 7 Behörde für Wirtschaft, Verkehr und Innovation, Aufgabenbereich 268 Steuerung und Service mit Stabsbereich und Planfeststellung und Aufgabenbereich 271 Wirtschaftsförderung, Außenwirtschaft, Agrarwirtschaft, Produktgruppe 268.02 Norddeutsche Zusammenarbeit, 271.01 Internationale Wirtschaftsbeziehungen und 271.02 Wirtschaftsförderung</b>  <b>Den Wirtschaftsstandort der Freien und Hansestadt Hamburg fördern</b>  – Drs 21/15282 –</p>	6907
Beschluss	6907	Beschluss	6907
Antrag der CDU-Fraktion:		Antrag der CDU-Fraktion:	
<p><b>Haushaltsplan-Entwurf 2019/2020, Einzelplan 7 Behörde für Wirtschaft, Verkehr und Innovation, Aufgabenbereich 270 Innovations- und Strukturpolitik, Mittelstand, Hafen, Produktgruppe 270.02 Innovation, Technologie, Cluster Stellenplan und Stellenübersicht, Aufgabenbereich 270, Innovations- und Strukturpolitik, Mittelstand, Hafen</b>  <b>Energiewende als Jobmotor für den maritimen Wirtschaftsstandort Hamburg auch in den erneuerbaren Energien</b>  – Drs 21/15279 –</p>	6907		
Beschluss	6907	Beschluss	6907
Antrag der CDU-Fraktion:		Antrag der CDU-Fraktion:	

<b>Haushaltsplan-Entwurf 2019/2020, Einzelplan 7 Behörde für Wirtschaft, Verkehr und Innovation, Aufgabenbereich 270 Innovations- und Strukturpolitik, Mittelstand, Hafen, Produktgruppe 270.05 Hafen</b>		Antrag der FDP-Fraktion:	
<b>Keine weitere Kostenexplosion – Sedimentmanagement im Hamburger Hafen konzeptionell umgestalten und überwachen</b>		<b>Haushaltsplan-Entwurf 2019/2020, Einzelplan 7</b>	
– Drs 21/15281 –	6907	<b>Der Hafen der Zukunft</b>	6908
Beschluss	6907	– Drs 21/15357 –	
		Beschlüsse	6908
		Antrag der FDP-Fraktion:	
Antrag der AfD-Fraktion:		<b>Haushaltsplan-Entwurf 2019/2020, Einzelplan 7</b>	
<b>Einzelplan 7.0</b>		<b>Ergänzung von Kennzahlen im Bereich Straßeninfrastruktur</b>	
<b>LNG-Terminal Brunsbüttel</b>		– Drs 21/15358 –	6908
<b>zwecks Versorgungssicherheit und wegen Umweltgesichtspunkten auch für russische Gaslieferungen vorbereiten</b>	6908	Beschluss	6908
– Drs 21/15320 –	6908		
Beschluss	6908	Antrag der FDP-Fraktion:	
		<b>Haushaltsplan-Entwurf 2019/2020, Einzelpläne 7 &amp; 9.2</b>	
Antrag der AfD-Fraktion:		<b>Ausbau der Hamburger Schnellbahnen weiterdenken –</b>	
<b>Einzelplan 7.0</b>		<b>Perspektivisch den zweiten "Brückenschlag" über die Elbe wagen</b>	
<b>Hamburger China-Gipfel am Leben erhalten</b>	6908	– Drs 21/15359 –	6908
– Drs 21/15321 –	6908	Beschlüsse	6908
Beschluss	6908	Antrag der FDP-Fraktion:	
		<b>Haushaltsplan-Entwurf 2019/2020, Einzelpläne 7 &amp; 9.2</b>	
Antrag der AfD-Fraktion:		<b>Bonus-Malus-Verträge zur Regel machen und im Haushalt einplanen</b>	
<b>Einzelplan 7.0</b>		– Drs 21/15360 –	6909
<b>Attraktive Angebote statt Repressalien – Ausbau der P+R-Plätze</b>	6908	Beschluss	6909
– Drs 21/15322 –	6908		
Beschluss	6908	Antrag der FDP-Fraktion:	
		<b>Haushaltsplan-Entwurf 2019/2020, Einzelpläne 7 &amp; 9.2</b>	
Antrag der FDP-Fraktion:		<b>Synergien nutzen und Kosten einsparen: Integration der P+R-Betriebsgesellschaft mbH in die Hochbahn AG</b>	
<b>Haushaltsplan-Entwurf 2019/2020, Einzelplan 7</b>		– Drs 21/15361 –	6909
<b>Die Hamburg Tourismus GmbH (HHT) fit für die Digitalisierung machen</b>	6908	Beschluss	6909
– Drs 21/15356 –	6908		
Beschluss	6908		

Antrag der Fraktionen der SPD und der GRÜNEN:

**Haushaltsplan-Entwurf 2019/2020, Einzelplan 7  
Einbeziehung der Wälder in das Erhaltungsmanagement der Stadt**

– Drs 21/15414 –

6909

Beschluss

6909

Antrag der Fraktionen der SPD und der GRÜNEN:

**Haushaltsplan-Entwurf 2019/2020, Einzelpläne 7 und 9.2  
Innovationsförderung stärken**

– Drs 21/15415 –

6909

Beschluss

6909

Antrag der Fraktionen der GRÜNEN und der SPD:

**Haushaltsplan-Entwurf 2019/2020, Einzelplan 7  
Innovations- und Start-up-Standort Hamburg national und international sichtbar machen**

– Drs 21/15416 –

6909

Beschluss

6909

Antrag der Fraktionen der SPD und der GRÜNEN:

**Haushaltsplan-Entwurf 2019/2020, Einzelplan 7  
Akquise von Bauingenieurinnen und Bauingenieuren mit Schwerpunkt Tiefbau für Hamburg und schnellere Vergabe von Maßnahmen der Straßenerhaltung**

– Drs 21/15417 –

6909

Beschluss

6909

Zu Einzelplan 2:  
Justizbehörde

6909

Zu Einzelplan 1.04:

**Datenschutz und Informationsfreiheit**

6909

Richard Seelmaecker CDU

6909

Urs Tabbert SPD

6911

Dr. Carola Timm GRÜNE

6913, 6921

Martin Dolzer DIE LINKE

6915

Anna-Elisabeth von Treuenfels-Frowein FDP

6917

Dirk Nockemann AfD

6918

Dr. Till Steffen, Senator

6920

Antrag der Fraktion DIE LINKE:

**Resozialisierung stärken – Konkrete Maßnahmen nicht nur im Übergangsmanagement umsetzen**

– Drs 21/15191 –

6922

Beschluss

6922

Antrag der Fraktion DIE LINKE:

**Haushaltsplan-Entwurf 2019/2020, Einzelplan 2.0 Justizbehörde, Aufgabenbereich 235, Produktgruppe 235.06**

**Verfahrensdauer in den Sozialgerichten verringern – Drei Richter/-innen und eine Verwaltungsstelle schaffen**

– Drs 21/15192 –

6922

Beschluss

6922

Antrag der CDU-Fraktion:

**Haushaltsplan-Entwurf 2019/2020, Einzelplan 2 Justizbehörde, Aufgabenbereich 235 Gerichte, Produktgruppe 235.01 Hanseatisches Oberlandesgericht, Einzelplan 9.2 Allgemeine Finanzwirtschaft, Aufgabenbereich 283 Zentrale Finanzen, Produktgruppe 283.01 Zentrale Ansätze I**

**Überlastung der Justiz – Nach der notwendigen Aufstockung der Strafjustiz nun auch dringend an den Zivilbereich denken**

– Drs 21/15227 –

6922

Beschluss	6922	<b>Haushaltsplan-Entwurf 2019/2020, Einzelpläne 1.04 &amp; 3.1 Stärkung von Datenschutz- und Informationsfreiheits- themen im schulischen Bereich</b> – Drs 21/15329 –	6922
Antrag der CDU-Fraktion:			
<b>Haushaltsplan-Entwurf 2019/2020, Einzelplan 2 Justizbehörden, Aufgabenbereich 234 Staatsanwaltschaften, Produktgruppe 234.01 Staatsanwaltschaften Hamburg, Einzelplan 9.2 Allgemeine Finanzwirtschaft, Aufgabenbereich 283 Zentrale Finanzen, Produktgruppe 283.01 Zentrale Ansätze I Überlastung der Justiz – Mehr Amts- und Staatsanwälte zur Bekämpfung der Alltagskriminalität erforderlich</b> – Drs 21/15228 –	6922	Beschluss	6922
		Antrag der FDP-Fraktion:	
		<b>Haushaltsplan-Entwurf 2019/2020, Einzelpläne 1.1 &amp; 9.2 Zeitgemäßer Datenschutz – Sensiblen E-Mail-Verkehr ver- schlüsseln, NGN-Telefone der Freien und Hansestadt Ham- burg (FHH) sichern</b> – Drs 21/15330 –	6922
Beschluss	6922	Beschluss	6923
Antrag der CDU-Fraktion:		Antrag der FDP-Fraktion:	
<b>Haushaltsplan-Entwurf 2019/2020, Einzelplan 2 Justizbehörden, Aufgabenbereich 235 Gerichte, Produktgruppe 235.06 Sozialgerichte, Aufgabenbereich 233 Steuerung und Service, Produktgruppe 233.01 Steuerung und Service Überlastung der Justiz – Unter- stützung für das Sozialgericht zum Abbau der Altbestände</b> – Drs 21/15229 –	6922	<b>Haushaltsplan-Entwurf 2019/2020, Einzelpläne 2 &amp; 1.04 Bußgelder aus datenschutz- rechtlichen Verstößen dem Da- tenschutzbeauftragten zur Ver- fügung stellen</b> – Drs 21/15334 –	6923
		Beschluss	6923
Beschluss	6922	Antrag der FDP-Fraktion:	
Antrag der CDU-Fraktion:		<b>Haushaltsplan-Entwurf 2019/2020, Einzelplan 2 Qualität in der Resozialisierung durch innovative Ansätze ver- bessern</b> – Drs 21/15335 –	6923
<b>Haushaltsplan-Entwurf 2019/2020, Einzelplan 2 Justizbehörden, Aufgabenbereich 236 Jus- tizvollzug, Produktgruppe 236.01 Justizvollzug Mitarbeiter im Justizvollzug ge- bührend wertschätzen – Stel- lenzulage für die Justizvoll- zugsbediensteten anheben</b> – Drs 21/15230 –	6922	Beschluss	6923
		Antrag der FDP-Fraktion:	
		<b>Haushaltsplan-Entwurf 2019/2020, Einzelplan 2 Gewährleistung der Funktions- fähigkeit der Gerichte</b> – Drs 21/15336 –	6923
Beschluss	6922	Beschluss	6923
Antrag der FDP-Fraktion:			

Antrag der Fraktionen der SPD und der GRÜNEN:

**Haushaltsplan-Entwurf 2019/2020, Einzelplan 2  
Staatsanwaltschaft weiter bei der Abschöpfung unrechtmäßig erlangter Vermögenswerte unterstützen**  
– Drs 21/15374 –

6923

Beschluss

6923

Antrag der Fraktionen der SPD und der GRÜNEN:

**Haushaltsplan-Entwurf 2019/2020, Einzelplan 2  
Rückstände weiter abbauen – Sozialgerichtsbarkeit stärken**  
– Drs 21/15375 –

6923

Beschluss

6923

Antrag der Fraktionen der SPD und der GRÜNEN:

**Haushaltsplan-Entwurf 2019/2020, Einzelplan 2  
Korrekturhonorare für Klausuren in den juristischen Staatsexamina attraktiv gestalten**  
– Drs 21/15376 –

6923

Beschluss

6923

Antrag der Fraktionen der GRÜNEN und der SPD:

**Haushaltsplan-Entwurf 2019/2020, Einzelplan 2 & Einzelplan 4  
Opfer- und Gewaltschutz in Hamburg stärken – Ein neues Frauenhaus schaffen – Beratung, Hilfe und starken Rechtsstaat ausbauen**  
– Drs 21/15377 –

6923

Beschlüsse

6923

Antrag der Fraktionen der GRÜNEN und der SPD:

**Haushaltsplan-Entwurf 2019/2020, Einzelplan 2  
Attraktivität des Rechtsstandorts Hamburg für internationale Wirtschaftsstreitigkeiten stärken**  
– Drs 21/15378 –

6924

Beschluss

6924

Zu **Einzelplan 3.1:  
Behörde für Schule und Berufsbildung**

6924

Birgit Stöver CDU 6924  
Barbara Duden SPD 6926  
Olaf Duge GRÜNE 6927  
Sabine Boeddinghaus DIE LINKE 6929, 6937  
Anna-Elisabeth von Treuenfels-Frowein FDP 6931  
Dr. Alexander Wolf AfD 6933  
Ties Rabe, Senator 6935

Antrag der Fraktion DIE LINKE:

**Haushaltsplan-Entwurf 2019/2020, Einzelplan 3.1, Aufgabenbereich 241 (staatliche Schulen)  
Schulische Bildung stärken – die Zukunft der jungen Hamburger/-innen sichern**  
– Drs 21/15193 –

6938

Beschluss

6938

Antrag der Fraktion DIE LINKE:

**Haushaltsplan-Entwurf 2019/2020, Einzelpläne 3.1. und 4  
Armut von Kindern bekämpfen – Bundesteilhabepaket aufstocken und ein beitragsfreies Frühstück in der Kita und der Grundschule einführen  
Aufgabenbereich EP 3.1.  
PG 240.01 und EP 4 PG 253.02 und 254.06**  
– Drs 21/15195 –

6938

Beschluss

6938

Antrag der CDU-Fraktion:

<p><b>Haushaltsplan-Entwurf 2019/2020, Einzelplan 3.1 Behörde für Schule und Berufsbildung, Aufgabenbereich 241 Staatliche Schulen, Produktgruppe 241.02 Sonderpädagog. Unterstz. u. Beratung Fachkräfte für Sozialpädagogik der Beratungsabteilungen der ReBBZ stärken – Besoldung auf E 11 anheben</b> – Drs 21/15231 –</p>	6938	<p><b>Haushaltsplan-Entwurf 2019/2020, Einzelplan 3.1 Behörde für Schule und Berufsbildung, Aufgabenbereich 239 Bildungsbezogene Dienstleistungen, Produktgruppe 239.02 Landesinstitut für Lehrerbildung Erweiterung des Aufgabengebietes "Demokratiepädagogik" am Landesinstitut für Lehrerbildung und Schulentwicklung (LI): Schaffung von zwei Referentenstellen zur Prävention gegen Linksextremismus</b> – Drs 21/15303 –</p>	6939
Beschluss	6938		
Antrag der CDU-Fraktion:		Beschlüsse	6939
<p><b>Haushaltsplan-Entwurf 2019/2020, Einzelplan 3.1 Behörde für Schule und Berufsbildung Schulentwicklungsplan endlich anpassen</b> – Drs 21/15232 –</p>	6938	Antrag der AfD-Fraktion:	
Beschluss	6939	<p><b>Haushaltsplan-Entwurf 2019/2020, Einzelplan 3.1 Behörde für Schule und Berufsbildung, Aufgabenbereich 241 Staatliche Schulen, Produktgruppe 241.04 Unterricht im Gymnasium "Hamburger Leistungszentren" einführen – Äußere Differenzierung stärken</b> – Drs 21/15304 –</p>	6939
Antrag der CDU-Fraktion:		Beschlüsse	6939
<p><b>Haushaltsplan-Entwurf 2019/2020, Einzelplan 3.1 Behörde für Schule und Berufsbildung Über die Sprachförderung schulpflichtiger Flüchtlinge und Einwanderer halbjährlich und transparent informieren</b> – Drs 21/15233 –</p>	6939	Antrag der FDP-Fraktion:	
Beschluss	6939	<p><b>Haushaltsplan-Entwurf 2019/2020, Einzelplan 3.1 Qualitätsoffensive für Hamburgs Bildungssystem</b> – Drs 21/15337 –</p>	6939
Antrag der CDU-Fraktion:		Beschluss	6939
<p><b>Haushaltsplan-Entwurf 2019/2020, Einzelplan 3.1 Behörde für Schule und Berufsbildung, Aufgabenbereich 238 Steuerung und Service (BSB), Produktgruppe 238.01 Steuerung und Service Politische Bildungsarbeit stärken</b> – Drs 21/15235 –</p>	6939	Antrag der FDP-Fraktion:	
Beschluss	6939	<p><b>Haushaltsplan-Entwurf 2019/2020, Einzelplan 3.1 Mehr Hamburger Schüler müssen sicher schwimmen können!</b> – Drs 21/15338 –</p>	6939
Antrag der AfD-Fraktion:		Beschluss	6940
		Antrag der Fraktionen der GRÜNEN und der SPD:	

<b>Haushaltsplan-Entwurf 2019/2020, Einzelpläne 3.1 und 3.3 "Projektfonds Kultur und Schule"</b> – Drs 21/15379 –	6940	Antrag der Fraktionen der SPD und der GRÜNEN:	
Beschluss	6940	<b>Haushaltsplan-Entwurf 2019/2020, Einzelplan 3.1 Bedarfsgerechte Therapieressourcen für alle Schülerinnen und Schüler mit speziellem Förderbedarf</b> – Drs 21/15384 –	6940
Antrag der Fraktionen der GRÜNEN und der SPD:		dazu	
<b>Haushaltsplan-Entwurf 2019/2020, Einzelplan 3.1 Da blüht uns was! Unterstützung von Grundschulen bei der Einrichtung von Natur-Erlebnis-Schulhöfen in Hamburg</b> – Drs 21/15380 –	6940	Antrag der Fraktion DIE LINKE:	
Beschluss	6940	<b>Therapieressourcen für Schülerinnen und Schüler mit dem Förderschwerpunkt geistige Entwicklung und körperlich-motorische Entwicklung</b> – Drs 21/15491 –	6940
Antrag der Fraktionen der GRÜNEN und der SPD:		Beschlüsse	6940
<b>Haushaltsplan-Entwurf 2019/2020, Einzelplan 3.1 Stärkung der Initiativen zur Medienkompetenzförderung in Hamburg</b> – Drs 21/15381 –	6940	<b>Zu Einzelplan 6.1: Behörde für Stadtentwicklung und Wohnen</b>	6941
Beschluss	6940	Jörg Hamann CDU	6941, 6948
Antrag der Fraktionen der SPD und der GRÜNEN:		Martina Koeppen SPD	6943
<b>Haushaltsplan-Entwurf 2019/2020, Einzelplan 3.1 Politische Bildung – Stärkung der Trägerarbeit</b> – Drs 21/15382 –	6940	Olaf Duge GRÜNE	6944
Beschluss	6940	Heike Sudmann DIE LINKE	6946
Antrag der Fraktionen der SPD und der GRÜNEN:		Jens Meyer FDP	6949
<b>Haushaltsplan-Entwurf 2019/2020, Einzelplan 3.1 Ausweitung des PriMa-Konzeptes</b> – Drs 21/15383 –	6940	Dr. Alexander Wolf AfD	6950
Beschluss	6940	Dr. Dorothee Stapelfeldt, Senatorin	6952
Antrag der Fraktionen der SPD und der GRÜNEN:		Antrag der Fraktion DIE LINKE:	
<b>Haushaltsplan-Entwurf 2019/2020, Einzelplan 3.1 Politische Bildung – Stärkung der Trägerarbeit</b> – Drs 21/15382 –	6940	<b>Haushaltsplan-Entwurf 2019/2020, Einzelplan 6.1 Behörde für Stadtentwicklung und Wohnen, Produktgruppe 287.12 Stadterneuerung und Bodenordnung, Produktgruppe 287.13 – zentrales Programm WSB</b> <b>Gegen die Vernachlässigung und Segregation der Stadtteile! Für die Beteiligung der Menschen und die Stärkung der Beiratsgremien in den Quartieren!</b> – Drs 21/15210 –	6954
Beschluss	6940	Beschluss	6954

Antrag der Fraktion DIE LINKE:

**Haushaltsplan-Entwurf 2019/  
2020, Einzelplan 6.1 Behörde  
für Stadtentwicklung und Woh-  
nen, Produktgruppe 287.11  
Wohnen**

**Der Mietenexplosion und dem  
Mangel an günstigem Wohn-  
raum energisch entgegenre-  
ten! Dauerhafte Bindungen für  
geförderte Wohnungen!**

– Drs 21/15211 –

6955

Beschluss

6955

Antrag der Fraktion DIE LINKE:

**Haushaltsplan-Entwurf 2019/  
2020, Einzelplan 6.1 Behörde  
für Stadtentwicklung und Woh-  
nen, Einzelplan 9.2 Allgemeine  
Finanzwirtschaft**

**Nachhaltige Umsetzung des  
Wohnraumschutzgesetzes nur  
mit ausreichend Personal!**

– Drs 21/15212 –

6955

Beschluss

6955

Antrag der CDU-Fraktion:

**Haushaltsplan-Entwurf 2019/  
2020, Einzelplan 6.1 Behörde  
für Stadtentwicklung und Woh-  
nen**

**Metropolregion beim Woh-  
nungsbau einbeziehen**

– Drs 21/15265 –

6955

Beschlüsse

6955

Antrag der CDU-Fraktion:

**Haushaltsplan-Entwurf 2019/  
2020, Einzelplan 6.1 Behörde  
für Stadtentwicklung und Woh-  
nen**

**Immobilienprogramm "Endlich  
meins!" revitalisieren**

– Drs 21/15266 –

6955

Beschluss

6955

Antrag der CDU-Fraktion:

**Haushaltsplan-Entwurf 2019/  
2020, Einzelplan 6.1 Behörde  
für Stadtentwicklung und Woh-  
nen  
Quartiersentwicklungen ganz-  
heitlich denken und Logistikbe-  
darf berücksichtigen**

– Drs 21/15267 –

6955

Beschluss

6955

Antrag der AfD-Fraktion:

**Einzelplan 6.1  
Anhebung des Zweitwoh-  
nungssteuersatzes von 8 Pro-  
zent auf 10 Prozent**

– Drs 21/15317 –

6955

Beschluss

6955

Antrag der AfD-Fraktion:

**Einzelplan 6.1  
Wiedereinführung einer Aus-  
gleichsabgabe für fehlbelegten  
geförderten Wohnraum**

– Drs 21/15318 –

6955

Beschluss

6955

Antrag der FDP-Fraktion:

**Haushaltsplan-Entwurf 2019/  
2020, Einzelplan 6.1  
Fehlbelegungen als Fachkenn-  
zahl einführen**

– Drs 21/15349 –

6955

Beschluss

6956

Antrag der FDP-Fraktion:

**Haushaltsplan-Entwurf 2019/  
2020, Einzelplan 6.1  
Quartiersgaragen errichten,  
Parkplatzsuchverkehre redu-  
zieren**

– Drs 21/15350 –

6956

Beschluss

6956

Antrag der FDP-Fraktion:

<b>Haushaltsplan-Entwurf 2019/2020, Einzelplan 6.1</b> <b>Eine lebendige Entwicklungsachse Altstadt–HafenCity schaffen – Möglichkeit eines Willy-Brandt-Tunnels ernsthaft prüfen</b> – Drs 21/15351 –	6956	<b>Haushaltsplan-Entwurf 2019/2020, Einzelplan 6.1</b> <b>Bedarfsdeckende Personalrekrutierung für die Technischen Dienste der Freien und Hansestadt Hamburg</b> – Drs 21/15412 –	6956
Beschlüsse	6956	Beschluss	6956
Antrag der Fraktionen der SPD und der GRÜNEN:		Zu <b>Einzelplan 9.1:</b> <b>Finanzbehörde</b>	6957
<b>Haushaltsplan-Entwurf 2019/2020, Einzelplan 6.1</b> <b>Stromaufwärts an Elbe und Bille – Fußgänger- und Radfahrerbrücke von der östlichen HafenCity zum Elbpark Entenwerder</b> – Drs 21/15408 –	6956	Zu <b>Einzelplan 9.2:</b> <b>Allgemeine Finanzwirtschaft</b>	6957
Beschlüsse	6956	Bericht des Haushaltsausschusses über die Drucksache 21/14908:	
Antrag der Fraktionen der GRÜNEN und der SPD:		<b>Entwurf eines Neunten Gesetzes zur Änderung des Hamburgischen Kirchensteuergesetzes (Senatsantrag)</b> – Drs 21/15167 –	6957
<b>Haushaltsplan-Entwurf 2019/2020, Einzelplan 6.1</b> <b>Wohnstifte stärken und zukunftsfähig machen – Potenziale für Nachverdichtung identifizieren</b> – Drs 21/15409 –	6956	Beschlüsse	6957
Beschluss	6956	Antrag der Fraktion DIE LINKE:	
Antrag der Fraktionen der GRÜNEN und der SPD:		<b>Haushaltsplan-Entwurf 2019/2020, Einzelplan 9.1 Finanzbehörde, Aufgabenbereich 281 Steuerwesen, Produktgruppen 281.01, 281.02 und 281.03</b> <b>Ausbau Betriebsprüfung und Steuervollzug Finanzämter</b> – Drs 21/15219 –	6957
<b>Haushaltsplan-Entwurf 2019/2020, Einzelplan 6.1</b> <b>Neue Baugemeinschaftsförderung in Hamburg – Kleingewerkschaften ein solides Fundament geben</b> – Drs 21/15410 –	6956	Beschluss	6957
Beschluss	6956	Antrag der Fraktion DIE LINKE:	
Antrag der Fraktionen der SPD und der GRÜNEN:		<b>Haushaltsplan-Entwurf 2019/2020, Einzelplan 7, Produktgruppe 271.03, Einzelplan 9.2, Produktgruppe 282.01 IPR 991</b> <b>Verwendung der Totalisatorsteuer und der Mittel für die Leistungsprüfungen im Trabrennsport für den Ausbau des Schwimmunterrichts</b> – Drs 21/15220 –	6957
		Beschluss	6957

Antrag der Fraktion DIE LINKE:		Beschlüsse	6958
<b>Haushaltsplan-Entwurf 2019/2020, Einzelplan 9.2, Aufgabebereich 282, Produktgruppe 282.01</b>		Zu <b>Gesamtplan und Haushaltsabschluss</b>	6958
<b>Erhöhung der Grunderwerbssteuer auf das Niveau von Schleswig-Holstein (6,5 Prozent)</b>		Antrag der Fraktion DIE LINKE:	
– Drs 21/15221 –	6957	<b>Hamburg zur solidarischen Stadt für alle machen</b>	6958
Beschluss	6957	– Drs 21/15188 –	6958
Antrag der Fraktion DIE LINKE:		Beschluss	6958
<b>Haushaltsplan-Entwurf 2019/2020, Einzelplan 9.2, Aufgabebereich 283, Produktgruppe 283.01, Einzelplan 9.1, Produktgruppe 278.02</b>		Antrag der CDU-Fraktion:	
<b>Mindestlohn von 12 Euro im Haushalt berücksichtigen!</b>		<b>Haushaltsplan-Entwurf 2019/2020, Einzelplan 9.1 Finanzbehörde, Einzelplan 9.2 Allgemeine Finanzwirtschaft</b>	
– Drs 21/15223 –	6957	<b>Sturmfest in die Zukunft – Haushalt in Zeiten guter Steuereinnahmen krisensicher und nachhaltig aufstellen</b>	6958
Beschluss	6957	– Drs 21/15224 –	6958
Antrag der AfD-Fraktion:		Beschluss	6958
<b>Einzelplan 9.2</b>		Antrag der FDP-Fraktion:	
<b>Erhöhung des Gewerbesteuerfreibetrags</b>		<b>Haushaltsplan-Entwurf 2019/2020, Einzelplan 9.2</b>	
– Drs 21/15327 –	6957	<b>Konsolidieren, investieren, entlasten – Ein liberaler Dreiklang für die Zukunft Hamburgs</b>	6958
Beschluss	6958	– Drs 21/15328 –	6958
Antrag der FDP-Fraktion:		Beschluss	6958
<b>Haushaltsplan-Entwurf 2019/2020, Einzelplan 9.2</b>		Bericht des Haushaltsausschusses über die Drucksache 21/14988:	
<b>Hamburgs Beteiligungsdschungel lichten und besser kontrollieren</b>		<b>Ergänzung des Haushaltsplan-Entwurfs 2019/2020 nach § 34 Landeshaushaltsordnung; Behörde für Umwelt und Energie, Einzelplan 6.2 (Senatsantrag)</b>	6958
– Drs 21/15364 –	6958	– Drs 21/15155 –	6958
Beschluss	6958	Beschluss	6958
Antrag der Fraktionen der SPD und der GRÜNEN:		Bericht des Haushaltsausschusses über die Drucksache 21/14558:	
<b>Haushalt 2018, Einzelplan 9.2, Produktgruppe 283.03</b>			
<b>Verwendung der Tronc-Abgabe aus den Jahren 2016/2017 für einmalige Zwecke im Haushaltsjahr 2018</b>			
– Drs 21/15421 (2. Neuf.) –	6958		

<p><b>Haushaltsplan 2018, Nachbewilligung nach § 35 Landeshaushaltsordnung, Haushaltsplan-Entwurf 2019/2020, Ergänzung nach § 34 Landeshaushaltsordnung, Einzelplan 8.1 – Behörde für Inneres und Sport Erhöhung der Inneren Sicherheit – Erneuerung der Leitstellen von Feuerwehr und Polizei (Senatsantrag) (hier: Petitum Ziffer 3)</b> – Drs 21/15158 –</p>	6958	<p><b>Haushaltsplan 2017/2018 – Nachbewilligung nach § 35 Landeshaushaltsordnung (LHO) für das Haushaltsjahr 2018 sowie Haushaltsplan-Entwurf 2019/2020, Ergänzung nach § 34 Landeshaushaltsordnung (LHO)</b> <b>Erweiterung der Hochschule für Musik und Theater durch den Neubau einer Jazz-Hall sowie Ausbau des Jazz-Masterstudiengangs (Senatsantrag)</b> – Drs 21/15164 –</p>	6959
<p>Beschluss (Abstimmung der Ziffern 1 und 2 am 12.12.2018)</p>	6959	Beschluss	6959
<p>Bericht des Haushaltsausschusses über die Drucksache 21/14989:</p>		<p>Bericht des Haushaltsausschusses über die Drucksache 21/14828:</p>	
<p><b>Haushaltsplan-Entwurf 2019/2020, Ergänzung nach § 34 LHO</b> <b>Einführung eines Mieter-Vermieter-Modells für städtische Kulturimmobilien, Einzelpläne 1.3, 1.7, 3.3 und 9.2 (Senatsantrag)</b> – Drs 21/15162 –</p>	6959	<p><b>Ergänzung des Haushaltsplan-Entwurfs 2019/2020 nach § 34 Landeshaushaltsordnung</b> <b>Entwurf eines Gesetzes zur Gewährleistung der verfassungsrechtlichen Anforderungen an Fixierungen und zur Änderung weiterer gesundheitsrechtlicher Vorschriften (Senatsantrag)</b> <b>(hier: Petitum Ziffer 2)</b> – Drs 21/15161 –</p>	6959
<p>Beschluss</p>	6959		
<p>Bericht des Haushaltsausschusses über die Drucksache 21/14308:</p>		<p>Beschluss</p>	6959
<p><b>Haushaltsplan 2017/2018, Nachbewilligung nach § 35 LHO, Haushaltsplan-Entwurf 2019/2020, Ergänzung nach § 34 LHO</b> <b>Umbau der Immobilie Wiesendamm 26–30 zum Theaterzentrum am Wiesendamm, Einzelpläne 3.2, 3.3 und 9.2 (Senatsantrag)</b> <b>(hier: Petitum Ziffer 4)</b> – Drs 21/15163 –</p>	6959	<p>Bericht des Haushaltsausschusses über die Drucksache 21/14634:</p>	
		<p><b>Ergänzung des Haushaltsplan-Entwurfs 2019/2020 nach § 34 LHO</b> <b>Umsetzung des Hamburgischen Resozialisierungs- und Opferhilfegesetzes sowie Stärkung der Abteilung Justizvollzug (Senatsantrag)</b> – Drs 21/15160 –</p>	6959
<p>Beschluss (Abstimmung der Ziffern 1 bis 3 am 12.12.2018)</p>	6959	<p>Beschluss</p>	6959
<p>Bericht des Haushaltsausschusses über die Drucksache 21/14392:</p>		<p>Bericht des Haushaltsausschusses zur Drucksache 21/14000:</p>	

<b>Haushaltsplan-Entwurf 2019/ 2020, Mittelfristiger Finanzplan 2018–2022 und Haushaltsbeschluss-Entwurf 2019/2020 der Freien und Han- sestadt Hamburg (Senatsan- trag) sowie über weitere Drucksach- en – Drs 21/15000 –</b>	6960
Beschlüsse	6960
<b>Mittelfristiger Finanzplan 2018 bis 2022</b>	6960
Kennntnisnahme	6960
<b>Zweite Lesung des Haushalts- plans der Freien und Hansestadt Hamburg für die Haushaltsjahre 2019 und 2020</b>	6960
Beschluss	6960



**Beginn: 13.36 Uhr**

**Präsidentin Carola Veit:** Meine Damen und Herren, nehmen Sie doch bitte Ihre Plätze ein.

(Glocke)

Herr Ploog, Herr Gladiator, auch für Sie haben wir Sitzplätze vorgesehen, wenn Sie mögen.

Gut, meine Damen und Herren, dann ist die heutige Sitzung eröffnet.

Bevor wir jetzt gleich mit dem dritten Teil unserer Haushaltsberatungen beginnen, weise ich noch einmal kurz darauf hin, dass wir heute voraussichtlich nach der fünften Debatte, also nach dem Bereich Schule und vor Stadtentwicklung, die Sitzung für ein gemeinsames Abendessen unterbrechen werden. Wir schauen, wie das zeitlich hinkommt, voraussichtlich gegen 19 Uhr.

Wir steigen in unsere heutige Tagesordnung ein. Als Erstes rufe ich auf den

**Einzelplan 5  
Behörde für Gesundheit und Verbraucherschutz**

Frau Stöver, Sie haben das Wort für die CDU-Fraktion.

**Birgit Stöver** CDU: Frau Präsidentin, meine Damen und Herren! Im Juni 2018 wurde im "Hamburger Abendblatt" über die Haushaltspläne des Senats berichtet und das Zitat des Finanzsenators zum Gesundheitsetat war, die Gesundheitssenatorin sei sehr zufrieden gewesen. Ehrlich gesagt war ich schon damals skeptisch, weil sich die Gesundheitssenatorin nicht selbst äußert, denn es ist schließlich immer schlecht, wenn andere für einen sprechen.

(Zuruf von *Dr. Monika Schaal* SPD)

– Ich denke schon; ich würde lieber für mich selbst sprechen, allen Ernstes.

(Beifall bei der CDU und der FDP)

Als ich dann die tatsächlichen Zahlen gesehen habe, konnte ich Ihre Zurückhaltung, Frau Senatorin, sogar verstehen. Während nahezu alle Etats im Vergleich zu 2018 steigen, kann man bei Ihnen ein sattes Minus von 5 Prozent ausmachen, das größte Minus bei den Fachbehörden. Darauf kann man nun wirklich nicht stolz sein. Da kann ich Ihnen in Ihrer Zurückhaltung nur recht geben, Frau Senatorin.

(Beifall bei der CDU)

Doch wenn man sich die Mängel anschaut, woran es im Hamburger Gesundheitssystem kränkelt, ist das mehr als unverständlich. Aber es ist ja auch

schon schöne Tradition: Die Gesundheitsbehörde schaut lieber nicht so sehr auf Hamburg, obwohl das eigentlich ihre Aufgabe wäre, sondern eher und lieber abwartend nach Berlin.

Dazu möchte ich Ihnen einige Beispiele nennen. Das erste Beispiel: Die Volksinitiative Gute Pflege hat in diesem Jahr mit großer Unterstützung der Bevölkerung mehr Personal für die Hamburger Krankenhäuser eingefordert. Und was macht Rot-Grün? Duckt sich weg mit der Erklärung, hierfür sei der Bund zuständig.

(*Wolfgang Rose* SPD: Und was sagen Sie dazu?)

Dabei hat die Hamburger Gesundheitsbehörde durchaus Raum zum Handeln, um die Personalsituation und damit auch die Patientensituation in den Einrichtungen zu verbessern. Wer es nicht besser weiß: Krankenhäuser werden in Deutschland dual finanziert. Das bedeutet, die Behandlungskosten werden von den Krankenkassen und die Investitionskosten von den Ländern getragen. Der Hamburger Senat hat die Krankenhäuser in 2017 mit circa 95 Millionen Euro für Investitionen in Bauten und technische Geräte unterstützt. Legt man allerdings die von der Rürup-Kommission vorgeschlagene Investitionsquote von 8,6 Prozent zugrunde, dann müsste das Land Hamburg eigentlich rund 230 Millionen Euro investieren. Das ist nach der Berechnung der Gesundheitsberichterstattung des Bundes so herausgekommen. Die Volksinitiative hat selbst gerechnet und kommt auf 170 Millionen Euro. Egal welchen Betrag wir nehmen, mit knapp 135 Millionen Euro liegt der Senat einfach deutlich darunter und das ist nicht gut.

(Beifall bei der CDU – *Wolfgang Rose* SPD: Sie wollen doch 200 Millionen einsparen!)

Die Differenz, Herr Rose, fehlt den Hamburger Kliniken dann nämlich für die Patientenversorgung, da sie mit dem Geld der Krankenkassen, das eigentlich für die Patientenversorgung gedacht ist, dringend fällige Investitionen tätigen. Verantwortungsvolle Politik gegenüber Patienten sieht anders aus, sehr geehrte Frau Prüfer-Storcks.

(Beifall bei der CDU und bei *Anna-Elisabeth von Treuenfels-Frowein* FDP)

Zweites Beispiel: Wegducken, nach Berlin schauen und abwarten, so lautet auch die Senatsdevise beim Thema Schulgeldfreiheit an Gesundheitsfachschulen. Ab 2020 sollen bundesweit alle Ausbildungen in Pflegeberufen von Schulgeld befreit sein. Dieser Vorstoß des CDU-geführten Bundesgesundheitsministeriums macht angesichts der Tatsache, dass Ärzte für ihre Ausbildung nichts zahlen müssen, Ergotherapeuten, Logopäden und so weiter bisher allerdings schon, gemessen am zunehmenden Bedarf auch Sinn. In Hamburg spitzt sich derzeit die Lage auf dem Therapeutenmarkt und der Patientenseite dramatisch zu und

**(Birgit Stöver)**

Abwarten geht aufgrund der drohenden Versorgungslücke jetzt wirklich nicht mehr. Der Grund: Die Nachbarbundesländer Schleswig-Holstein und Niedersachsen haben das Schulgeld an privaten Gesundheitsfachschulen bereits abgeschafft.

(*Sylvia Wowretzko SPD*: Stimmt doch gar nicht!)

Wer in Hamburg jetzt Therapeut werden möchte, wartet also noch bis 2020 mit dem Ausbildungsbeginn oder absolviert einfach seine Ausbildung in einem anderen Bundesland, in dem Schulgeldfreiheit herrscht. Das kann ich gut nachvollziehen und das würde wahrscheinlich jeder so tun, statt freiwillig 15 000 Euro aus der eigenen Tasche für seine Ausbildung zu zahlen. Die Folgen sind schon jetzt lange Wartelisten in Hamburger Praxen und eine Versorgungslücke. Dennoch wurde unser Antrag auf Schulgeldbefreiung abgelehnt, wieder mit dem Verweis auf Berlin und Bundesverantwortlichkeiten. Wirkliche Verantwortung sieht anders aus, Frau Senatorin.

(Beifall bei der CDU)

Nach Berlin wird auch beim Thema Hebammen geschaut und wieder einmal nicht gehandelt. Dabei gibt es auch hier angesichts der bundesweiten Akademisierung ausdrücklich Handlungsbedarf. Denn während die Zahl der Geburten in Hamburger Krankenhäusern allein in den vergangenen sechs Jahren um 25 Prozent gestiegen ist, nahm die Zahl der in Vollzeit beschäftigten Hebammen deutlich ab, um 16 Prozent allein von 2015 bis zum Halbjahr 2018. Das Dilemma zeigt sich dann bei den Ausbildungsplätzen. Aktuell gibt es rund 80 Ausbildungsplätze an Hamburger Kliniken, während es mehr als 400 Bewerber dafür gibt. Das Interesse ist also vorhanden, doch das Potenzial wird einfach nicht genutzt, sondern von der Gesundheitsbehörde anscheinend bewusst ignoriert. Sie tragen wieder keine Verantwortung für Hamburg, Frau Senatorin.

(Beifall bei der CDU und bei *Anna-Elisabeth von Treuenfels-Frowein FDP*)

Zum Abschluss noch einmal die peinliche Planung oder auch Nichtplanung bezüglich des AK Altona. Sie erinnern sich, Bürgermeister Tschentscher hat in seiner Antrittsrede hier an diesem Ort großspurig einen Neubau angekündigt, aber auf unsere Nachfragen, egal ob mit Kleinen Anfragen oder im Haushaltsausschuss, konnte die Gesundheitsbehörde keinerlei Auskunft dazu geben. Peinlich ist das und ehrlich gesagt auch bedenklich. Schließlich sind – ich sprach es schon an – die Krankenhausinvestitionen ein zentraler Bestandteil der Förderung unserer Gesundheitswirtschaft und hier fehlt es einfach an jeglicher Strategie.

So gut der Stadtstaat Hamburg im Vergleich zu den Flächenbundesländern als Gesundheitsstandort auch aufgestellt sein mag, so sehr droht das

System zu kränkeln, wenn nicht endlich auch die Hamburger Landesbehörde erkennt, was ihre Aufgabe ist: weniger auf die Bundespolitik zu schauen, sondern eher in Hamburg zu gestalten.

(Beifall bei der CDU und bei *Anna-Elisabeth von Treuenfels-Frowein FDP*)

Was könnte die medizinische Diagnose sein? Überlastung sicherlich nicht, eher Depression oder Lethargie. Der jetzige Haushaltsantrag lässt leider nur wenig und bis gar keinen Spielraum und offenbart, wo es kränkelt: am Gestaltungswillen der Gesundheitsbehörde.

Warum haben wir angesichts dieser Situation eigentlich ein eigenständiges Ministerium oder eine Behörde? Das würde sich auch der Mediziner nach seiner Diagnose und bei der Suche nach der richtigen Therapie fragen. Unser Rat: Wiedereingliederung der BGV in eine andere Behörde, wie es sich in der Vergangenheit auch schon einmal bewährt hat. So ergeben sich nicht nur wertvolle Synergieeffekte beim Fachlichen, es können auch im Verwaltungsapparat Kosten eingespart werden. Das ist allemal besser, als beim Patienten zu sparen, wie Sie es derzeit tun. – Vielen Dank.

(Beifall bei der CDU und der FDP)

**Präsidentin Carola Veit**: Frau Wowretzko bekommt das Wort für die SPD-Fraktion.

**Sylvia Wowretzko SPD**:\* Frau Präsidentin, sehr geehrte Damen und Herren! Frau Stöver, das war ja wirklich ganz kleines Karo. Ich bin sehr erstaunt über Ihre Ausführungen.

(Beifall bei der SPD und den GRÜNEN – *André Trepoll CDU*: Immer diese Bewertung, bevor man Inhalte bringt!)

Ich kann Ihnen versichern: Auch wir nehmen die jungen Leute sehr ernst und haben dazu eine Vereinbarung getroffen, nämlich für den Gesundheitsausschuss im Januar 2019, und ich bin überzeugt davon, dass sowohl der Senat als auch die Regierungskoalition dazu einen wirklich guten Vorschlag vorlegen werden, der zur Lösung dieser Frage ...

(*André Trepoll CDU*: Wir brauchen das Parlament gar nicht!)

Regierungskoalition, Gesundheitsausschuss. Wir werden etwas vorlegen, alles gut.

(Beifall bei der SPD und den GRÜNEN)

Wenn man von Ihren Ausführungen einmal die rhetorischen Schleifen abzieht, dann bleibt vor allem eine Botschaft übrig: Für die CDU haben Gesundheit, ältere Menschen und Verbraucherschutz gar keine Priorität.

(Beifall bei der SPD und den GRÜNEN)

**(Sylvia Wowretzko)**

Es war Ihnen nicht einmal der Mühe wert, einen eigenen Antrag für diesen Bereich vorzulegen.

*(Anna-Elisabeth von Treuenfels-Frowein FDP: Haben Sie das eigentlich schon vorher aufgeschrieben?)*

– Ich kenne Frau Stöver.

*(Anna-Elisabeth von Treuenfels-Frowein FDP: Ach so!)*

Wir sitzen zusammen im Gesundheitsausschuss und es gibt kein ... So.

*(Zuruf von André Trepoll CDU)*

Der Gesundheitsstandort Hamburg ist in guter Verfassung und das liegt auch daran, dass Regierung und Koalitionsfraktionen sich dafür wirklich sehr ins Zeug legen.

*(Beifall bei der SPD und den GRÜNEN)*

Wir stärken Gesundheitspflege und Verbraucherschutz

*(Dennis Thering CDU: Wann kommen denn Ihre Inhalte?)*

in ihrer elementaren Bedeutung für die Menschen in unserer Stadt und für das Funktionieren der Stadt als soziales und gerechtes Gemeinwesen.

Mit dem Entwurf Einzelplan 5 legt der Senat den Beweis für weitere Zukunftsinvestitionen für ein soziales Hamburg vor. So steigen die Investitionen der Hamburger Krankenhäuser ab 2019 inklusive der Bundesmittel von rund 100 Millionen auf 135 Millionen Euro pro Jahr. Hamburg baut damit seinen Spitzenplatz auf der Bundesebene aus.

*(Beifall bei der SPD und den GRÜNEN)*

Die Bereiche Gesundheitsförderung, Prävention und Suchthilfe verzeichnen eine Steigerung von gut 5 Prozent. Das ist ein deutliches Plus für eine Gesundheits- und Hilfelandschaft, die ihresgleichen sucht.

*(Beifall bei der SPD und den GRÜNEN)*

Dabei kommen die neuen Spielräume den Zuwendungsempfängern, denen in Zeiten der Haushaltskonsolidierung einiges abverlangt wurde, nun vollumfänglich zugute und darüber bin ich sehr froh.

*(Beifall bei der SPD und den GRÜNEN)*

Das Beispiel Drogenhilfe: Bereits im laufenden Haushalt hat die Koalition intensive Anstrengungen unternommen, um die Bürgerinnen und Bürger in besonders betroffenen Stadtteilen zu entlasten.

*(André Trepoll CDU: Stets bemüht!)*

Wir haben eine bedarfsgerechte Ausweitung von Straßensozialarbeit, Personalverstärkung und Erweiterung der Öffnungszeiten von Drogenkonsumräumen auf den Weg gebracht und im vorliegenden Haushaltsplan-Entwurf des Senats wurde die

se Verbesserung für 2019/2020 festgeschrieben. Dazu kommt die bereits von mir erwähnte 5-Prozent-Erhöhung in diesem Bereich. Wir als Fraktion haben nun einen Antrag vorgelegt, der für die personelle Verstärkung des Drogenkonsumraums und das Angebot des mobilen Spritzentauschs im Einzugsgebiet von St. Pauli noch einmal weitere Mittel in Höhe von bis zu 310 000 Euro mobilisiert und weitere 214 000 Euro für zusätzliches Personal in den Drogenkonsumräumen in Hamburg. Das bedeutet bessere Hilfe für die Betroffenen und Entlastung, aber letztlich auch mehr Sicherheit für die Menschen in den Quartieren.

*(Beifall bei der SPD und den GRÜNEN)*

Besonders hervorheben möchte ich die Impulse, die der Senat für ein gutes Leben im Alter in Hamburg setzt. Mit der finanziellen Absicherung der Ausweitung des Hamburger Hausbesuches für ältere Menschen auf ganz Hamburg, mit der Förderung generationengerechter Wohnformen im Quartier und mit der deutlichen personellen Verstärkung der Wohnpflegeaufsicht und der Neugestaltung setzen wir auch hier ein deutliches Zeichen.

*(Beifall bei der SPD und den GRÜNEN)*

Wir flankieren diese Bemühungen mit einem verstärkten Quartiersbezug, mit unseren Anträgen zur Innovation in der Pflege und zu neuen Ansätzen in der Arbeit mit Seniorinnen und Senioren. Unser Ziel bleibt klar: Wir wollen, dass die Menschen in eigenen Wänden und im angestammten Lebensumfeld alt werden können, denn das ist es, was sich die meisten Menschen wünschen.

*(Beifall bei der SPD)*

Dazu passt die Aufstockung der Rahmenzuweisung für die Seniorenarbeit an die Bezirke um 425 000 Euro gut ins Bild. Das ist eine Steigerung von 15 Prozent.

Wir begrüßen es außerordentlich, dass mit dem Haushaltsentwurf die wichtige Arbeit der Verbraucherzentrale gestärkt wird, mit einem Plus von mehr als 300 000 Euro in der institutionellen Förderung auf ein stärkeres Fundament gestellt wird.

*(Beifall bei der SPD und den GRÜNEN)*

Darüber hinaus ist es gelungen, das 2017 erstmals finanzierte Projekt für den Verbraucherschutz in den Quartieren zu verstetigen. Gerade sozial benachteiligte Menschen sind auf Verbraucherschutz angewiesen und werden damit besser erreicht. Auch das ist gut für ein soziales Hamburg, an dem wir arbeiten.

*(Beifall bei der SPD und den GRÜNEN)*

Die CDU sieht, wie ich eingangs bemerkte, keinen Verbesserungsbedarf, jedenfalls keinen vorgelegten Verbesserungsbedarf im Haushalt der Gesundheitsbehörde, und von den anderen Fraktionen gibt es einige Anträge, die wir ablehnen werden,

**(Sylvia Wowretzko)**

weil sie entweder nicht sinnvoll oder nicht ordentlich gegenfinanziert oder beides sind. – Vielen Dank.

(Beifall bei der SPD und den GRÜNEN)

**Präsidentin Carola Veit:** Frau Blömeke hat nun das Wort für die GRÜNE Fraktion.

**Christiane Blömeke GRÜNE:** Frau Präsidentin, meine Damen und Herren! Frau Stöver, ich schätze bisweilen Ihre fachlichen Beiträge im Gesundheitsausschuss,

(André Trepoll CDU: Großzügig!)

aber mit dieser Rede heute haben Sie so voll danebengegriffen, schlimmer geht es gar nicht.

(Beifall bei den GRÜNEN und der SPD)

Für eine Partei, die sich erdreistet hat, die Krankenhäuser in Hamburg zu verkaufen, die auf der Bundesebene die Regierung mit stellt,

(Zurufe von Jörg Hamann CDU)

zeugen Sie hier von einer erschreckenden Ahnungslosigkeit und Polemik.

(Beifall bei den GRÜNEN und der SPD)

Ich frage mich, was Ihre Äußerung heißt, wir sollten weniger auf die Bundesebene schauen. Liegt das vielleicht daran, dass Sie dort einen Bundesgesundheitsminister haben, der sich lieber mit dem Parteivorsitz als mit der Gesundheitspolitik beschäftigt?

(Zurufe von der CDU und der FDP)

Denn sonst hätte er doch schon längst dort dafür gesorgt, dass der Koalitionsvertrag umgesetzt wird.

(Zuruf von André Trepoll CDU)

Denn in dem Koalitionsvertrag steht zum Beispiel unter anderem, dass alle Ausbildungsberufe im Gesundheitsbereich vom Schulgeld befreit werden. Da hat Ihr Gesundheitsminister nicht gehandelt.

(Beifall bei den GRÜNEN und der SPD)

Ihre Vorwürfe, Hamburg ducke sich weg und tue überhaupt nichts, entbehren jeglicher Grundlage. Sie haben, genau wie ich, von der Senatorin den Brief erhalten, dass es gelungen ist durch den Einsatz der Senatorin, gemeinsam mit den Döpfer Schulen, die einen großen Teil der Ausbildungsberufe darstellen, schon bereits vom Schulgeld zu befreien. Das ist ein großer kleiner Teilerfolg, und wie Kollegin Wowretzko gerade sagte ...

(Zuruf von Birgit Stöver CDU)

– Ja. Ich will Ihnen auch sagen: Es wird noch weitergehen. Wir arbeiten an einer Lösung. Die wer-

den wir Ihnen beizeiten präsentieren, wenn es so weit ist.

(Beifall bei den GRÜNEN und der SPD)

Bei Ihren anderen Vorwürfen möchte ich nur noch darauf eingehen: Welch Unsinn, hier wieder die Hebammen zu bringen. Gestern war ich bei ihnen. Wir haben besprochen, dass wir uns am 4. April 2019 im Gesundheitsausschuss über den Sachstand berichten lassen. Wir haben einen Antrag zur Akademisierung der Hebammen; das wird in Hamburg geschehen. Das ist Blödsinn, was Sie hier erzählt haben.

(Beifall bei den GRÜNEN und der SPD – Anna-Elisabeth von Treuenfels-Frowein FDP: Jetzt ist aber gut, Frau Blömeke!)

Entschuldigung, das war kein parlamentarischer Sprachgebrauch.

Ich möchte auf einen Antrag im Haushalt zurückkommen ...

(Glocke)

**Präsidentin Carola Veit** (unterbrechend): Frau Blömeke, Augenblick. Gestatten Sie eine Zwischenfrage von Herrn Trepoll?

**Christiane Blömeke GRÜNE** (fortfahrend): Nein, ich möchte jetzt erst weiter fortfahren. In Gedanken bin ich nämlich noch bei der CDU-Fraktion; das möchte ich jetzt gern ausführen.

Ich möchte hier einen Antrag ansprechen, der uns GRÜNEN besonders wichtig ist. Wir bringen als Fraktion mit der SPD gemeinsam noch einmal rund 600 000 Euro auf die Straße, um der Zunahme des offenen Drogenkonsums in Hamburg an bestimmten Hotspots wie St. Pauli oder Harburg wirksam zu begegnen. Damit reagieren wir insbesondere auf die Sorgen der Anwohnerinnen und Anwohner. Denn eins sage ich hier ganz klar: Spritzen gehören nicht auf die Straße und schon gar nicht auf Spielplätze.

(Beifall bei den GRÜNEN und der SPD)

Umso wichtiger ist es, die Arbeit der Drogenkonsumräume und deren mobiler Spritzentausche zu stärken. Denn sie beraten Abhängige, leisten wertvolle Arbeit und entsorgen benutzte Spritzen fachgerecht. Das ist ein entscheidender Punkt, wie Rot-Grün hier in Hamburg regiert. Was macht die CDU?

(Dirk Kienscherf SPD: Nichts!)

– Nein, nichts ist nicht ganz richtig.

Sie stellt einen Antrag und möchte ... Der Antrag zeugt von Unkenntnis und einem erschreckenden Menschenbild, muss ich sagen, und setzt auf die Verdrängung der süchtigen Menschen. Wollen Sie denn die Drogenkonsumräume am liebsten im

**(Christiane Blömeke)**

Wald, am Stadtrand haben? Das ist eine falsche Position, die wir nicht teilen.

(Beifall bei den GRÜNEN und der SPD –  
*Dirk Kienscherf SPD: Da ist Herr Thering!*)

Meine Damen und Herren und vor allen Dingen verehrte Kollegen und Kolleginnen der CDU: Drogenkonsumräume und Spritzenautomaten verursachen keine Probleme – nehmen Sie das endlich zur Kenntnis – , die mit Drogenkonsum einhergehen, sondern sind ein Teil der Lösung des Problems. Das ist nur bei Ihnen leider nicht angekommen.

(Beifall bei den GRÜNEN und der SPD)

Auch ansonsten kann ich nicht sehen, wo dieser Haushalt aus Ihrer Sicht versagt. Ich will sagen, dass wir das erste Mal das enge Korsett des Gesundheitsetats lockern. Alle Anbieter der Suchthilfe, der Gesundheitsförderung und der Prävention erfahren eine 5-prozentige Steigerung der Zuwendung und bekommen damit viel mehr Luft, um vor allen Dingen die Leistungen trotz Preis- und Tarifsteigerungen aufrechtzuerhalten. Das ist ein Erfolg.

(Beifall bei den GRÜNEN und der SPD)

Das sind vor allen Dingen gute Investitionen für die Menschen in dieser Stadt, die Beratung und Hilfe brauchen. Das können Sie nicht kleinreden, Frau Stöver.

Wir haben natürlich auch die älteren Menschen in dieser Stadt im Blick. Da will ich auch noch einmal sagen: Der Hamburger Hausbesuch wird jetzt hamburgweit stattfinden, das heißt, er wird erweitert auf das ganze Stadtgebiet. Zusammen mit den Erhöhungen in der Seniorenarbeit und den quartiersorientierten Wohnformen und dem Mehr für die Wohn- und Pflegeaufsicht wird es 3 Millionen Euro in Summe zusätzlich jährlich für die älteren Menschen in dieser Stadt geben. Das ist ein Erfolg.

(Beifall bei den GRÜNEN und SPD)

Die Verbraucherzentrale wurde schon erwähnt. Mit 300 000 Euro mehr Förderung kann sie ihre Angebote ausweiten und ausfinanzieren. Auch das ist sinnvoll für die Themen in dieser Stadt.

Lassen Sie mich noch kurz auf die anderen Anträge zu sprechen kommen. Ich möchte angesichts der fortgeschrittenen Zeit DIE LINKE erwähnen. DIE LINKE hat einen umfassenden Antrag gestellt, will das Gesundheitssystem mal eben, allerdings ohne fundierte Grundlage, auf den Kopf stellen. Mir fehlt leider die Redezeit, um auf jeden Ihrer einzelnen Punkte einzugehen.

(*André Trepoll CDU: Nehmen Sie sich doch die Zeit!*)

Aber es ist doch absurd, dass Sie allein hierfür schlanke 50 Millionen Euro mal eben einfach ir-

gendwo hernehmen. Das nenne ich eine Politik jenseits der Realität.

(Beifall bei den GRÜNEN und der SPD)

Aber ich freue mich über Ihre Unterstützung im Tierschutz, muss aber sagen, dass wir da wohl einen anderen Schwerpunkt gesetzt haben. Wir als Rot-Grün legen mehr als das Doppelte auf das Preisgeld zur Erforschung tierversuchsfreier Methoden, denn wir wollen eine Zukunft haben, in der wir auf Tierversuche verzichten können, und das ist der rot-grüne Schwerpunkt hier.

(Beifall bei den GRÜNEN und der SPD)

Insgesamt überzeugt unser Haushalt. Es ist ein Haushalt der Politik des Zuhörens und des verantwortungsbewussten Handels. Er spiegelt das wider und wird bei den Menschen in dieser Stadt ankommen. Was wir nicht brauchen, sind die polemischen Äußerungen von Frau Stöver,

(Zurufe von der CDU)

die jeder Grundlage entbehren und vor allen Dingen davon zeugen, dass Ihr Gesundheitsminister im Bund untätig bleibt.

(Beifall bei den GRÜNEN und der SPD)

**Präsidentin Carola Veit:** Herr Celik hat jetzt das Wort für die Fraktion DIE LINKE.

**Deniz Celik DIE LINKE:\*** Verehrte Präsidentin, meine Damen und Herren! Ich möchte mit Positivem anfangen und zum Ausdruck bringen, dass wir durchaus Fortschritte in einzelnen Bereichen sehen.

(*Jan Quast SPD: Sie machen Fortschritte, das sieht man!*)

Da möchte ich einmal den Bereich Drogen- und Suchthilfe hervorheben. Die Mittelsteigerungen waren längst überfällig. Wir werden auch den Antrag zur Ausweitung der Öffnungszeiten der Drogenkonsumräume und die Angebote für mobilen Spritzenaustausch unterstützen.

(Beifall bei der LINKEN)

Aber von einer langfristigen und nachhaltigen Stärkung der Suchthilfesysteme kann doch nicht die Rede sein. Sie haben in den vergangenen Jahren faktisch die Mittel eingefroren und somit auch eine faktische Kürzungspolitik betrieben, mit dem Ergebnis, dass in den Suchthilfeeinrichtungen Personal abgebaut wurde und die Strukturen zusammengeschumpft werden mussten. Gleichzeitig setzen Sie mit den Task-Force-Einheiten auf Repression und konterkarieren Ihre eigene Zielsetzung der Gesundheitsförderung und Prävention. Das finden wir nicht richtig und das reicht uns nicht aus.

(Beifall bei der LINKEN)

**(Deniz Celik)**

Wir fordern endlich einen Paradigmenwechsel in der Drogenpolitik, weg von der Repression und Kriminalisierung, hin zu mehr Prävention und Aufklärung. Hören Sie auf, hohe Summen für die Task-Force-Einheiten einzusetzen und das Geld zu verbrennen. Investieren Sie das Geld lieber in Prävention, Gesundheitsschutz und nachhaltigen Ausbau der Drogenhilfesysteme.

(Beifall bei der LINKEN)

Es ist für uns im Haushalt auch überhaupt nicht erkennbar, dass die Bekämpfung des Pflegenotstands höchste Priorität für die Regierungsfractionen hat. Sie weigern sich nicht nur beharrlich, die Personalbedarfe in den Krankenhäusern zu ermitteln, Sie klagen auch gegen die Volksinitiative, um vor dem Verfassungsgericht feststellen zu lassen, dass Sie keine Regelungskompetenz haben. Mir ist kein Fall bekannt, wo eine Regierung klagt, um ihren eigenen Handlungsspielraum einzuschränken. Das geht doch nicht.

(Beifall bei der LINKEN)

Politischer Gestaltungswille sieht aus unserer Sicht anders aus.

(Christiane Blömeke GRÜNE: Bremen und Berlin!)

Ich will auch über die Kennzahl "Erfolgreich abgeschlossene Ausbildungen zur Gesundheits- und Krankenpflege" sprechen; wir haben es mehrfach im Ausschuss thematisiert. Seit der Einführung der Doppik sprechen wir darüber, dass die Kennzahlen wichtig sind für die politische Steuerung, und in der Pflege ist aufgrund des Fachkräftemangels wichtig, dass die Anzahl der abgeschlossenen Ausbildungen erhöht wird. Dafür müssen alle möglichen Anstrengungen unternommen werden.

(Beifall bei der LINKEN)

Für uns ist es nicht akzeptabel, dass die Zahlen der erfolgreichen Ausbildungen zur Krankenpflege seit 2012 überhaupt nicht ansteigen

(Sylvia Wowretzko SPD: Das stimmt doch nicht!)

und auch die Planzahlen bis 2022 keinen Anstieg vorsehen. Wenn in Hamburger Krankenhäusern Betten in Intensivstationen über Wochen und Monate gesperrt werden, wenn die Notfallversorgung abgemeldet wird, weil das Pflegepersonal fehlt, dann muss doch dieser Senat alles Mögliche unternehmen,

(Dirk Kienscherf SPD: Machen wir ja!)

um gegen den Fachkräftemangel vorzugehen.

(Beifall bei der LINKEN)

Wenn der Senat es nicht einmal schafft, die Anzahl der erfolgreich abgeschlossenen Ausbildungen zu erhöhen, dann ist das angesichts der dramati-

schen Situation in den Krankenhäusern eine verantwortungslose Politik.

(Beifall bei der LINKEN)

Deshalb brauchen wir ambitioniertere Ziele und eine politische Steuerung über die Kennzahlen. Dankenswerterweise hat auch die FDP-Fraktion zu den Kennzahlen einen Antrag gestellt, den wir unterstützen.

Wenn wir bei den Ausbildungen sind: Zu Schulgeldfreiheit hat Frau Stöver viel gesagt. Ja, ich finde auch, dass der Senat sich in diesem Bereich wegduckt. Es kann doch nicht sein, dass die Auszubildenden in diesen Bereichen keine Ausbildungsvergütung bekommen und auch noch für ihre Ausbildung bezahlen müssen. Wir sagen: Die Ausbildung und die freie Wahl des Berufs dürfen nicht vom Geldbeutel abhängen.

(Beifall bei der LINKEN)

Während Bremen, Niedersachsen und Schleswig-Holstein den Einstieg in die Schulgeldfreiheit beschlossen haben,

(Sylvia Wowretzko SPD: Das stimmt doch gar nicht!)

hat es dieser Senat versäumt, zu handeln, mit der Folge, dass Hamburg als Ausbildungsort erheblich an Attraktivität verloren hat.

(Ksenija Bekeris SPD: Haben Sie Frau Wowretzko nicht zugehört?)

– Wir haben nur gehört, dass Sie für die Döpfer Schulen eine Lösung anstreben, aber Sie haben nichts Konkretes vorzulegen. Und was ist mit den anderen privaten Schulen? Da haben Sie keine Lösung vorzuweisen. Das geht nicht.

(Beifall bei der LINKEN – Ksenija Bekeris SPD: Sie hat doch mehr gesagt! Zuhören, Herr Celik!)

Fangen Sie endlich an, zu handeln, und präsentieren Sie Lösungen. Übernehmen Sie Verantwortung, statt immer nach Berlin zu verweisen.

(Beifall bei der LINKEN)

Wir brauchen auch endlich Perspektiven für eine gerechte Gesundheitsversorgung. Wir haben schon mehrfach besprochen, dass gerade Menschen in von Armut betroffenen Stadtteilen häufiger krank sind und im Durchschnitt eine kürzere Lebenserwartung haben. Umgekehrt haben wir aber den Fall, dass wir eine ungerechte und ungleiche Ärzterverteilung haben. Es kann doch nicht angehen, dass ein Kinderarzt, statistisch gesehen, in Jenfeld 5 000 Kinder betreuen muss und in Othmarschen unter 1 000, also 950 Kinder. Deshalb sagen wir: Gerade in sozial belasteten Stadtteilen, wo es Aufnahmestopps gibt, wo es lange Wartezeiten gibt, brauchen wir endlich innovative Lösungskonzepte.

**(Deniz Celik)**

(Beifall bei der LINKEN – *Kazim Abaci SPD*: Das können wir in der Bürgerschaft doch nicht beschließen!)

Dann würde ich sagen, dass das Modellprojekt Gesundheitskiosk ein guter Zwischenschritt ist, wir aber weiter gehen müssen. Und deshalb brauchen wir, um die Bedarfe zu decken, Stadtteilgesundheitszentren in kommunaler Trägerschaft, wo Gesundheitsberatung, Präventionsangebote und ärztliche Versorgung unter einem Dach angeboten werden.

(Beifall bei der LINKEN)

Das wäre nicht nur ein Schritt gegen den Ärztemangel in den sozial belasteten Stadtteilen, das wäre auch ein Signal gegenüber der Ökonomisierung, wo Private-Equity-Fonds jetzt immer mehr Arztpraxen aufkaufen und übernehmen.

Zum Schluss möchte ich noch darauf hinweisen, dass wir bereits vor drei Jahren ein Traumazentrum für Folteropfer und geflüchtete Menschen gefordert haben. Das ist nicht nur medizinisch notwendig, um Chronifizierung und Suizide zu vermeiden, es macht auch aus finanzieller Hinsicht Sinn, weil Sie die Menschen schnellstmöglich in die Therapie bringen und dadurch Chronifizierung und spätere Folgeschäden vermeiden können. Vor fast drei Jahren haben Sie angekündigt, dass es ein koordiniertes Zentrum für traumatisierte Geflüchtete geben soll. Bis heute haben Sie es nicht gebastet bekommen, Ihren Worten Taten folgen zu lassen. Wir warten immer noch und ich finde es mehr als peinlich, dass bis heute nichts passiert ist.

(Beifall bei der LINKEN)

Deshalb fordern wir zum Schluss, dass Sie zumindest die Zuwendungen für die Flüchtlingsambulanz im UKE aufstocken. Durch einen erheblichen Zuwachs an Patienten ist dort eine Aufstockung der Mittel dringend notwendig. Hier können Sie handeln und deshalb fordern wir Sie auf, die Mittel dafür aufzustocken. – Vielen Dank.

(Beifall bei der LINKEN)

**Präsidentin Carola Veit:** Das Wort erhält nun Frau Dutschke für die FDP-Fraktion.

**Jennyfer Dutschke FDP:\*** Frau Präsidentin, meine Damen und Herren! Bei allem Verständnis für eine leidenschaftliche, lebendige Debattenkultur muss ich doch ehrlich sagen, dass das Auftreten der Regierungsfractionen in dieser Debatte mehr als nur arrogant und überheblich ist.

(Beifall bei der FDP, der CDU und der AfD)

Zur Sache: Der Einzelplan umfasst mit knapp 3 Prozent des Gesamtaufwands im Hamburger Haushalt nur ein kleines Volumen. Trotzdem stei-

gen die Personalkosten und die Kosten für Transfers im zweistelligen Millionenbereich im Vergleich zu den Ist-Werten im Jahr 2017. Mehr für alle, das ist das rot-grüne Motto dieser Haushaltsberatungen.

In der Gesundheitsbehörde werden fast 10 Prozent der Gesamtinvestitionen in Höhe von rund 110 Millionen Euro realisiert, und auch wenn diese Investitionen fast vollständig Krankenhausinvestitionen darstellen, auf die die Krankenhäuser einen Rechtsanspruch haben, ist das auch von unserer Seite eine positive Einordnung wert. Allerdings kommen wir trotzdem zu der Schlussfolgerung, dass die Gesundheitsbehörde in die Sozialbehörde integriert gehört. So sparen wir beim Personalaufwand und leisten einen Konsolidierungsbeitrag zu einem schnelleren strukturellen Ausgleich im Haushalt.

(Beifall bei der FDP und bei *André Trepoll CDU*)

Wir fordern deshalb die Zusammenlegung dieser beiden Behörden in unserem Leitantrag; anders als die CDU-Fraktion, die das nur sagt, haben wir es auch schriftlich niedergeschrieben.

(*André Trepoll CDU*: Haben wir letztes Mal gemacht!)

Liebe CDU, wir würden auch Ihrem Antrag zustimmen, wir haben in dem Paket aber wirklich keinen gefunden.

Leider hat auch die Gesundheitsbehörde die Möglichkeiten der Steuerung durch Kennzahlen nicht vollends erkannt; Herr Celik ist darauf eingegangen. Es ist schon fast wieder beängstigend, an dieser Stelle jetzt ausgerechnet von der Links-Fraktion Verstärkung zu bekommen. Aber man muss doch sagen, dass wir tatsächlich Ziele definieren wollen und dass diese Ziele eben auch ein ehrgeiziges Ausbildungsziel sein sollen.

(*Sabine Boeddinghaus DIE LINKE*: Die Frage ist, wer das Original ist! Sie bestimmt nicht!)

– Sie sind das originale Liberale, oder was? Also das ist wirklich mehr als lächerlich.

(Beifall bei der FDP und der CDU)

Wir wollen in einem ersten Schritt die Zahl der erfolgreich abgeschlossenen Ausbildungen in unterschiedlichen Pflegeberufen positiv anpassen. Denn wir halten es für realistisch, dass die Kennzahlen für die erfolgreich abgeschlossenen Ausbildungen im Bereich der Altenpflege, der Krankenpflege und der Gesundheitspflegeassistenz auch heraufzusetzen sind, zumindest in der mittelfristigen Finanzplanung, insbesondere weil der Senat regelmäßig betont, was er nicht doch alles für die Attraktivitätssteigerung genau dieser Berufe tue. Und wenn das nicht auch zu einer größeren Zahl

**(Jennyfer Dutschke)**

an abgeschlossenen Ausbildungen in genau diesen Mangelberufen führt, dann wäre die logische Schlussfolgerung, dass sämtliche Senatspolitik in diesem Bereich ins Leere geht.

(Beifall bei der FDP)

Wir sollten an dieser Stelle aber auch nicht vergessen, dass nicht nur Hamburg Maßnahmen ergreift, um die Gesundheitsberufe attraktiver zu machen, sondern dass wir nur einen Blick nach Norden, nach Schleswig-Holstein richten müssen und da eben genau die gleiche Entwicklung vorfinden. Wir haben das Thema Schulgeldfreiheit hier schon debattiert. Trotz Fachkräftemangel gibt es in Hamburg Ausbildungsgänge, die einem Schulgeld unterliegen. Es kann doch nicht sein, dass die Auszubildenden tief in die eigene Tasche greifen müssen, um ihre Ausbildung zu bezahlen.

(Beifall bei der FDP und der CDU – *Dirk Kienscherf SPD*: Das lösen wir!)

Ja, das ist erst einmal Bundesaufgabe, da sind wir auf der Linie Ihrer Behörde, aber grundsätzlich müssen wir doch auch zusehen, wie wir im Wettbewerb um die besten Köpfe hier in Hamburg nicht hinterherhinken. Ich glaube, da muss einiges getan werden, und wir sind gespannt auf Ihren Lösungsvorschlag.

(*Dirk Kienscherf SPD*: Machen wir!)

Wir dürfen auch im Bereich der Innovationen nicht hinterherhinken. Moderne Medizin ohne Informations- und Kommunikationstechnologien ist heute bereits kaum noch vorstellbar, zumindest für die meisten von uns. In Hamburg ist die Gesundheitswirtschaft inzwischen zu einem der wichtigsten Wirtschaftsbereiche avanciert. Fast jeder Siebte arbeitet bei uns in der Gesundheitswirtschaft. Doch diese Leistungsfähigkeit ist zwingend auch an Innovationsfähigkeit gebunden. Deshalb fordern wir, dass Hamburg im kommenden Jahr erstmalig einen Hygienewettbewerb im Bereich eHealth ausrichtet.

(Beifall bei der FDP)

Damit wollen wir herausragende Projekte aus verschiedenen eHealth-Segmenten über einen Zeitraum von vier Jahren finanziell unterstützen und die besten Ideen nach Hamburg holen.

Aber auch beim Thema Online-Sprechstunden wollen wir einen Schritt vorausgehen. Wie Sie vielleicht mitbekommen haben, wurde auf dem diesjährigen Ärztetag in Erfurt die Musterberufsordnung für Ärzte angepasst. Zukünftig sollen medizinische Behandlungen auch ausschließlich über moderne Kommunikationsmedien erlaubt sein, wenn dies ärztlich vertretbar ist. Bei diesem Weg sollten wir in Hamburg unsere Ärzte unterstützen und das nicht nur mit warmen Worten. Deswegen wollen wir Mittel im Haushalt zur Verfügung stellen,

um den Ärzten zunächst in einem Modellprojekt zu ermöglichen, Online-Sprechstunden anzubieten.

(Beifall bei der FDP)

Telemedizin leistet einen sinnvollen Beitrag zu weniger Wartezeiten beim Arzt und ältere Patienten können schonender in ihrem häuslichen Umfeld behandelt werden. Trotzdem muss noch viel getan werden, bis die Mühlen der Bürokratie die rechtlichen Voraussetzungen geschaffen haben, um flächendeckend deutschlandweit Online-Sprechstunden anbieten zu können. Hamburg kann hier eine Vorreiterstellung einnehmen und einen Modellversuch wagen. Unterstützen Sie daher unsere Anträge. Ich danke Ihnen herzlich. – Vielen Dank.

(Beifall bei der FDP)

**Präsidentin Carola Veit:** Das Wort bekommt Herr Feineis für die AfD-Fraktion.

**Harald Feineis** AfD: Frau Präsidentin, liebe Kolleginnen und Kollegen, meine Damen und Herren! Dass im Haushalt, auch im neuen Haushalt, Geld fehlt, wurde schon gesagt; ich will das nicht wiederholen. Im Frühjahr dieses Jahres zum Beispiel war zu lesen, dass die Verbraucherzentrale Hamburg Finanzprobleme wegen steigender Kosten hat. Die Folge war und ist, dass das Beratungsangebot der Verbraucherzentrale eingeschränkt werden musste. Die Verbraucherzentrale war bis heute vor allem einer harten Sparrunde ausgesetzt. Dabei hat der Verbraucherschutz eine sehr wichtige Funktion und sollte daher auch ausreichend gefördert werden. Nirgends wird so wenig in den Verbraucherschutz investiert wie in Hamburg

(*Sylvia Wowretzko SPD*: Wo haben Sie die Zahl denn her?)

und daher müssen nahezu alle Dienstleistungen bezahlt werden. Dies hat allerdings mit Niedrigschwelligkeit nicht viel zu tun. Da werden dann auch bedürftige Familien sich nicht an die Zentrale wenden können, weil das Geld fehlt. Das ist meines Erachtens eine soziale Ausgrenzung, die Sie mit Ihrer Politik unterstützen und bewusst oder unbewusst fördern. Im Sinne der Förderung des Interesses der Allgemeinheit sollte das Ungleichgewicht zwischen Verbrauchern und Wirtschaftstreibenden wirklich ausgeglichen werden. Das kann nicht geschehen, wenn die Zentrale systematisch ausgehungert wird.

(*Ksenija Bekeris SPD*: Was reden Sie denn da?)

Hier muss also kräftig nachgebessert werden.

Thema Gesundheit: Beklagenswert sind ebenfalls die übervollen Notaufnahmen in unserer Stadt. Eine UKE-Studie beweist, dass gut ein Drittel aller Patienten und mehr als die Hälfte der Notaufnahmenkunden dort fehl am Platz sind. Was ist der

**(Harald Feineis)**

Grund? Auch und vor allen Dingen der Mangel an niedergelassenen Ärzten, so zum Beispiel im Bezirk Harburg. Ich höre in meinem Bekanntenkreis, dass Ärzte keine Patienten mehr aufnehmen, dass man drei, vier, fünf Monate warten muss. Es wurde in Harburg wohl mit einer Portalpraxis begonnen, um das irgendwie abzufangen. Aber auch hier dauert es viel zu lange, bis das weiterhin umgesetzt wird.

Wir meinen: Weiterhin hilft Aufklärung. Wir empfehlen, die Telefonnummer 116 117 viel stärker zu publizieren, denn hier kann man sich bequem vom Sofa aus mit einem Arzt beraten und gegebenenfalls Termine bekommen. Dieses System funktioniert in der Schweiz großartig und könnte auch in Hamburg eine Möglichkeit sein.

Ein weiteres Problem der gesundheitlichen Versorgung ist die Unterversorgung mit Psychologen. So wartet man im Bezirk Harburg mindestens fünf Monate auf einen Termin. Und das wird immer schlimmer, denn nicht nur die hohe Arbeitsbelastung im Job und die steigende Angst vor Arbeitslosigkeit stressen, ein weiterer Grund sind der stundenlange Gebrauch und die nächtelangen Sitzungen vor dem PC.

Dringenden Handlungsbedarf sehen wir auch in Bezug auf die Überprüfung des Kenntnisstands ausländischer Ärzte. Hier folgen wir der Forderung der Ärztekammer nach einem einheitlichen Prüfverfahren auf dem Niveau des deutschen Staatsexamens.

Wir sind der Meinung, dass der Senat Geld für weitere Gesundheitsmaßnahmen in die Hand nehmen sollte, denn die Gesundheit der Bürger unserer Stadt ist ein hohes Gut. Ansetzen sollten wir, das ist unsere Empfehlung, bei der Hygiene. Skandinavien und die Niederlande machen uns vor, wie Todesfälle durch Infektion vermieden und fast auf null gesenkt werden können. Wir sollten uns hier lernfähig zeigen. Und das betrifft Sie und mich, unsere Kinder. Stellen Sie sich nur einmal vor, Sie bringen Ihr Kind mit einem gebrochenen Arm ins Krankenhaus und es stirbt an einer Infektion. Das gab es vielleicht im Mittelalter, aber das sollte heute nicht mehr der Fall sein.

*(Dirk Kienscherf SPD: Ist es auch nicht!)*

Unter Hamburgs Klinikbesuchern wurde die Zufriedenheit in puncto Sauberkeit erfragt. Abgeschlagen auf den letzten Plätzen der Skala lagen die Hamburger Asklepios-Kliniken und das UKE. Wussten Sie, dass wir in unserem Land an die 54 000 Infektionen durch antibiotikaresistente Bakterien haben? Daran sterben ungefähr 40 000 Menschen. Deshalb schließen wir uns der Forderung der Deutschen Gesellschaft für Krankenhaushygiene an und fordern neben einer qualifizierten Weiterbildung für Hygienepersonal, dass mindestens auf Länderebene Vorgaben für Kon-

trollen gemacht werden, die eine statistische Auswertung ermöglichen. Denn nur dadurch kann die Politik eingreifen und Zielvorgaben geben. Darum fordern wir, eine Studie in Auftrag zu geben, um realisierbare Maßnahmen eines stringenten Hygienemanagements in Harburg umzusetzen. Dabei sollte auch untersucht werden, welche Elemente des Hygienemodells aus Niedersachsen übernommen werden können.

Ein Weiteres: Verständigungsprobleme zwischen Patienten und Ärzten, die keine gemeinsame Sprache sprechen, haben verständlicherweise für beide Seiten erhebliche Nachteile. Für den Patienten könnte das sogar lebensgefährlich sein. Darum fordern wir eine Gesundheits-App. Für diejenigen, die echte Sprachprobleme haben, ist das eine Hilfe. Da wäre es gut, wenn das UKE mit einer Gesundheits-App beginnt. Die ist in Bremen am Laufen; die Bremer Ärzte sind sehr zufrieden damit. Das ist auch unser Antrag, den wir haben, um im UKE zu beginnen. – Vielen Dank.

(Beifall bei der AfD)

**Präsidentin Carola Veit:** Das Wort bekommt der fraktionslose Abgeordnete Dr. Flocken.

**Dr. Ludwig Flocken** fraktionslos:\* Sehr verehrte Frau Präsidentin! Zunächst zu den Anträgen des Senats und der FDP, Fixierungen im Maßregelvollzug: Kranke Menschen zu fesseln, kann sie schwer verletzen. Die No-Restraint-Methode wurde Ende des 18. Jahrhunderts in Genf und Paris erdacht, ab den Achtzehnhundertvierziger Jahren in England und Deutschland ins Werk gesetzt. Fachärzte verfügen also über eine jahrhundertelange wissenschaftlich und praktisch durchgeführte Erfahrung, die sich grob zusammenfassen lässt: Fixierungen sind sehr, sehr selten erforderlich, um Schaden abzuwenden. Ideologisch oder sadistisch motivierte Verirrungen hat es gegeben, speziell in totalitären Staaten, heute aktuell. Gern besprechen Fachärzte in der dramatischen Situation ihre Einschätzung mit erfahrenen Pflegern. Ob sogenannte Psychiatrieerfahrene helfen könnten, bliebe zu bewerten.

Nun haben Richter geurteilt, dass Richter das besser beurteilen können. Ich sehe eine große Gefahr, dass die Anzahl der traumatisierenden Fixierungen dadurch erhöht wird. Warum? Bisher hat der Psychiater nicht nur ein altruistisches ärztliches, sondern auch ein egoistisches Bestreben, genau die Fälle zu identifizieren, in denen eine Fixierung notwendig ist. Er will weder wegen einer durchgeführten, aber nicht erforderlichen Fixierung rechtliche Schwierigkeiten bekommen noch wegen der Folgen einer nicht durchgeführten Fixierung. Das wird jetzt anders. Stellt der Arzt die Indikation zur Fixierung großzügig, ist er in jedem Falle auf der sicheren Seite. Lehnt der Richter ab und es

**(Dr. Ludwig Flocken)**

kommt jemand zu Schaden, muss der Arzt nicht haften. Ich habe es ja gesagt, kann er sagen. Stimmt der Richter zu – ich vermute, er wird fast immer zustimmen – und der Patient klagt später gegen die Fixierung, hat der Arzt in einem Verfahren den Richter auf seiner Seite. Was soll ihm da schon passieren? Vielleicht gibt es sogar den einen oder anderen Arzt, der patzig reagiert und sich sagt: Wenn ihr mir die Verantwortung für die Entscheidung wegnehmen wollt, bitte schön, dann nehmt sie – mit denselben Folgen. Förderlich für den Respekt der Ärzte vor den Richtern wird auch nicht die Erkenntnis sein, dass das höchste Rechtsgut offensichtlich der ungestörte Nachtschlaf der Richter ist.

Nun zu den Anträgen der LINKEN und der Koalition zu HIV. Wie kann die Obrigkeit Aids fördern?

Erstens: Sex wird als – Zitat –

"bedeutungsloser, leicht zu konsumierender Spaß dargestellt"

So beschreibt der Präsident der Deutschen Gesellschaft für Sozialwissenschaftliche Sexualforschung die Kampagne der Bundesregierung, genannt "Liebesleben".

Zweitens: Ein unablässiges Trommelfeuer an Propaganda zünden für die sicherste natürliche Art, das Virus zu übertragen, die anale Kopulation; mit Fahnen und Tamtam.

(Zurufe von der SPD und den GRÜNEN)

Drittens: Sich weltweit mit anderen Metropolen vernetzen,

(*Christiane Blömeke GRÜNE*: Was soll denn das Publikum denken? Mit Ihren absurden Einstellungen sprengen Sie jeden Ausschuss!)

dabei für zwölf Jahre das Ziel ausblenden, Neuinfektionen zu reduzieren. Dies, anstatt sich an den Städten zu orientieren, die das Virus einzudämmen verstehen, zum Beispiel London.

Viertens: Menschen aus Hochinzidenzgebieten einschleusen, ohne Bluttests, ihnen Flirtkurse anbieten ...

(Glocke)

**Präsidentin Carola Veit** (unterbrechend): Herr Dr. Flocken, bitte versuchen Sie, der Würde dieses Hauses ein bisschen mehr gerecht zu werden, indem Sie Ihre Ausführungen in einem Maß und einer Wortwahl halten, die erstens nachvollziehbar sind, zweitens sich mit dem zugrundeliegenden Thema beschäftigen, nämlich den Haushaltsberatungen, und drittens, wenn es geht, auskommen ohne anzügliche Bemerkungen.

(Beifall bei der SPD, der CDU, den GRÜNEN, der LINKEN und der FDP)

**Dr. Ludwig Flocken** fraktionslos (fortfahrend):\* Also, ich habe geredet über die Anträge der LINKEN und der Koalition zu HIV, und da habe ich gesagt, dass es natürlich die Ausbreitung von HIV fördert, wenn man Leute einschleust aus Gebieten, wo HIV sehr weit verbreitet ist.

(Zurufe – Glocke)

**Präsidentin Carola Veit** (unterbrechend): Herr Dr. Flocken, ich erteile Ihnen einen Ordnungsruf.

(*Christiane Blömeke GRÜNE*: Das gehört weder zu den Haushaltsberatungen noch zum Antrag!

**Dr. Ludwig Flocken** fraktionslos:\* Doch.

**Präsidentin Carola Veit**: Und ich erteile Ihnen einen Sachruf.

**Dr. Ludwig Flocken** fraktionslos (fortfahrend):\* So. Bisher nur in den Wunschträumen der LINKEN, Schwule als Blutspender werben.

(Zurufe)

Das konnte im Gesundheitsausschuss ein Laborarzt noch abwenden.

(Glocke)

**Präsidentin Carola Veit** (unterbrechend): Herr Dr. Flocken, ich erteile Ihnen einen weiteren Ordnungsruf und weise Sie darauf hin, dass ich Ihnen beim nächsten Ordnungsruf das Wort entziehen werde. – Bitte fahren Sie fort.

**Dr. Ludwig Flocken** fraktionslos (fortfahrend):\* Dafür müsste der Spezialist aber extra aus Gießen anreisen.

Zuletzt noch zum Hygieneantrag der AfD: Sie waren schon nah dran. Sie hätten eigentlich nur sagen müssen: Wir müssen alles übernehmen, was die Holländer machen. Dann wäre es ausreichend. Genau das müssten wir machen und es würde alles funktionieren.

Zum Thema Pflege: Wer hat denn den Anträgen der LINKEN zur Pflege und auch zur Hygiene im letzten Jahr in der Bürgerschaft und im Gesundheitsausschuss immer nicht zugestimmt und dagegen geredet? Alle Fraktionen.

Und zur Alterseinsamkeit: Wenn man Prämien auf Zerstörung von Familien setzt, dann kann man doch nicht gleichzeitig fordern,

(*Anna Gallina GRÜNE*: Oh nein, das geht doch gar nicht!)

dass wir Alterseinsamkeit bekämpfen müssen. – Vielen Dank.

**(Dr. Ludwig Flocken)**

*(Christiane Blömeke GRÜNE: Da muss man sich schämen! – Hansjörg Schmidt SPD: Jedes Mal muss man sich bei der AfD bedanken, dass der hier sitzt! – Zurufe)*

**Präsidentin Carola Veit:** So, das macht es jetzt aber nicht besser. Wir setzen jetzt die Debatte fort und das Wort bekommt Frau Senatorin Prüfer-Storcks.

**Senatorin Cornelia Prüfer-Storcks:** Frau Präsidentin, meine Damen und Herren! Zurück zum Haushalt, würde ich gern zu Beginn sagen.

(Beifall bei der SPD und den GRÜNEN)

Wir möchten in der Gesundheitsbehörde in den nächsten beiden Jahren gern 940 Millionen Euro dafür ausgeben, dass die Hamburgerinnen und Hamburger medizinisch optimal versorgt und gepflegt werden, dass sie ein gutes Leben im Alter haben und dass sie vor Gesundheitsgefahren und Verbrauchertäuschung geschützt werden.

(Beifall bei der SPD und den GRÜNEN)

Dafür steigern wir unsere Anstrengungen, es ist schon gesagt worden, um 30 Prozent bei den Krankenhausinvestitionen, um 40 Prozent beim Verbraucherschutz, um 15 Prozent bei der Seniorenarbeit und um 5 Prozent für alle Zuwendungsempfänger. Ich finde, das sind Anstrengungen, die sich sehen lassen können.

(Beifall bei der SPD und den GRÜNEN)

Es gibt nur einen einzigen Bereich, in dem die Ausgaben sinken – und da würde ich gern vorausschicken, das ist auch gut so an der Stelle –, nämlich bei der Hilfe zur Pflege. Das bedeutet nur, dass weniger Pflegebedürftige auf Sozialhilfe angewiesen sind. Dass da so darum herum geredet wurde von Ihnen, Frau Stöver, finde ich nicht redlich. Ich bin mit der Entwicklung zufrieden.

(Beifall bei der SPD und den GRÜNEN)

Bei Städte-Rankings landen wir regelmäßig auf den vordersten Plätzen als lebenswerteste Stadt Deutschlands und der Welt.

*(André Trepoll CDU: Der Milchstraße!)*

Wenn man dann genauer hinguckt, dann hat das sehr viel mit der medizinischen Versorgung zu tun. 30 Prozent unserer Patienten kommen von außerhalb. Jeder fünfte Mensch in Schleswig-Holstein, der ins Krankenhaus muss, geht lieber nach Hamburg. Meinen Sie, die würden das tun, wenn die Zustände so wären, wie das hier teilweise von der Opposition beschrieben wurde?

(Beifall bei der SPD und den GRÜNEN)

Wir sind eine wachsende Gesundheitsstadt, und weil das so ist, werden wir 800 zusätzliche Krankenhausbetten bis zum Jahr 2020 schaffen. Wir

liegen bundesweit ohnehin in der Spitzengruppe der Krankenhausinvestitionen, aber wir werden jetzt noch einmal 30 Prozent drauflegen und dann 135 Millionen Euro für eine moderne Krankenhausinfrastruktur zur Verfügung stellen.

(Beifall bei der SPD und den GRÜNEN)

Sie wissen, dass ich mich sehr dafür stark gemacht habe, dass auf der Bundesebene jetzt zum ersten Mal Personalvorgaben für die Pflege am Krankenhausbett gemacht werden und auch festgelegt ist, dass Geld, das für Pflege gezahlt wird, nicht mehr für Krankenhausbauten genutzt werden kann.

*(Wolfgang Rose SPD: Das hat sie nicht gelesen!)*

Es ist deshalb auch folgerichtig und notwendig, dass dann auch das Land seine Anstrengungen steigert und mehr Geld für Investitionen zur Verfügung stellt, damit das nicht zum Nachteil der Krankenhäuser ist.

Wir stellen auch mehr Geld zur Verfügung, damit der Neubau des AK Altona nicht zulasten der anderen Krankenhäuser geht, sondern weiterhin überall gebaut wird.

(Beifall bei der SPD und den GRÜNEN)

Dieser Bau soll nicht nur zukunftssträchtig sein, das modernste Krankenhaus Deutschlands, sondern auch ein Gewinn für den ganzen Stadtteil. Das ist ein Jahrhundertbauvorhaben, das wir da machen und mit einer Lenkungsgruppe breit aufgestellt begleiten. Frau Stöver, da müssen Sie sich einfach entscheiden. Sie wollen immer die Erste sein, die von einem Plan erfährt, beschweren sich aber dann, dass der Bau noch nicht fertig ist. Beides zusammen werden wir niemals erfüllen können.

(Beifall bei der SPD und den GRÜNEN)

Gute Pflege braucht Menschen, die pflegen, und das ist tatsächlich die größte Herausforderung des Gesundheitswesens, die wir im Moment haben. Wir wollen das gemeinsam angehen mit den Krankenhäusern, mit den Pflegeeinrichtungen, mit unserem Institut für berufliche Bildung, mit der Agentur für Arbeit. Wir werden in einer Allianz für Pflege dafür sorgen, dass wir auch in Zukunft genug Pflegekräfte in Hamburg haben. Das geht weit über eine Werbekampagne hinaus. Da geht es auch um bessere Berufsorientierung, da geht es um Rückholprogramme für Berufsausstieger, Aufstockungen von Teilzeit, Weiterqualifizierung und Umschulung, bis hin zum Wohnraum für Pflegekräfte. Wir wollen die Einführung des neuen generalistischen Pflegeberufs zu einer Erfolgsgeschichte in Hamburg machen und wollen damit auch die Erfolgsgeschichte, die wir schon geschrieben haben, fortsetzen. Wir haben nämlich Steigerungsraten von 30 Prozent, 20 Prozent, 10 Prozent von Jahr zu Jahr in der Altenpflegeausbildung. Das wollen

**(Senatorin Cornelia Prüfer-Storcks)**

wir auch weiterhin so machen und wir wollen auch mit vereinten Kräften die Flucht von Pflegekräften aus dem Beruf stoppen.

(Beifall bei der SPD und den GRÜNEN)

Selbstverständlich bin auch ich der Meinung, die Gesundheitsfachberufe sollten schulgeldfrei erlernt werden können. Deshalb haben wir auch dem Bundesgesundheitsminister den Auftrag in den Koalitionsvertrag geschrieben, dafür bundeseinheitlich zu sorgen. Ich hoffe, er kommt jetzt wieder dazu, das umzusetzen.

(Beifall bei der SPD und den GRÜNEN)

Ich bin nicht so schnell dabei wie Sie, Frau Stöver, ihn da aus seiner Pflicht zu entlassen.

(Zuruf von *Birgit Stöver CDU*)

Ich finde es eigentlich etwas skurril, dass ich von Ihrem Bundestagsabgeordneten aufgefordert werde, hier dafür einzuspringen, was seine Aufgabe wäre, nämlich die Bundesregierung zu kontrollieren und anzutreiben, damit sie schneller handelt.

(Beifall bei der SPD und den GRÜNEN – *Dirk Kienscherf SPD*: So sind sie!)

Wir brauchen in Hamburg keine Aufforderung, hier zu handeln. Wir haben als erste Priorität benannt, mehr Plätze in den Gesundheitsfachberufen in den Krankenhausplan, damit die Krankenkassen die Ausbildung bezahlen. Wir sind dabei, diese Kapazitäten zu verdoppeln durch die Aktion, die wir gerade mit der Döpfer Schule umsetzen. Die zweite Priorität ist ein landeseigenes Förderprogramm und Sie können sicher sein, daran wird schon gearbeitet.

(Beifall bei der SPD und den GRÜNEN – Erster Vizepräsident *Dietrich Wersich* übernimmt den Vorsitz.)

Ich habe von Lebensqualität im Alter gesprochen; die fängt selbstverständlich schon vor der Pflegebedürftigkeit an. Deshalb wollen wir als Stadt auch dafür sorgen, dass wir rechtzeitig aufmerksam werden, bevor Pflegebedürftigkeit, bevor Vereinsamung oder Unterversorgung eintreten. Wir machen sehr gute Erfahrungen mit unserem Hamburger Hausbesuch. Deshalb sind auch 1 Million Euro Mittel eingeplant, damit wir das schnellstmöglich flächendeckend ausrollen können.

(Beifall bei der SPD und den GRÜNEN)

Wir haben auch weiterhin ein Förderprogramm im Haushalt, um dafür zu sorgen, dass jeder im Alter den Platz findet, den er möchte. Wir wollen mehr Alternativen jenseits des klassischen Pflegeheims bilden; deshalb 3,5 Millionen Euro für alternative Wohnformen im Alter.

(Beifall bei der SPD und den GRÜNEN)

Ohne die Arbeit der Freien Träger in Hamburg hätten wir nicht ein so gutes Hilfesystem, zum Beispiel für Drogenabhängige oder chronisch kranke Menschen. Wir sichern und stärken die Arbeit dieser Freien Träger durch die flächendeckende Erhöhung um 5 Prozent. Zusätzlich gibt es noch mehr Geld für die Öffnungszeiten in Drogenkonsumräumen und die Straßensozialarbeit. Wir investieren auch weiterhin und verstärkt in die Frühen Hilfen; mehr Geld für Familienteams, mehr Geld für Babyslots an allen Geburtskliniken.

(Beifall bei der SPD und den GRÜNEN)

Ich bin sehr froh, dass wir uns in Hamburg mit den Krankenkassen, mit den Pflegekassen, mit den anderen Sozialversicherungen darauf verständigt haben, dass wir unsere gemeinsamen Bemühungen um Gesundheitsförderung und Prävention da konzentrieren, wo sie besonders gebraucht werden: in Stadtteilen, in denen Menschen wenig Geld verdienen und in denen sie öfter krank sind und weniger von Präventionsangeboten Gebrauch machen. Wir tun das, die Krankenkassen tun das. Wir setzen da Akzente in Kitas, in Schulen, in Betrieben und Pflegeheimen. Dasselbe soll auch die Verbraucherzentrale machen: vor Ort gehen, um die Menschen dort aufzufangen, wo der Bedarf am größten ist und wo man vielleicht weniger den Weg in die Zentrale am Hauptbahnhof findet.

(Beifall bei der SPD und den GRÜNEN)

Wir verteilen das Geld nicht mit der Gießkanne. Wir haben uns sehr genau angesehen, wo es Bedarf gibt, und haben entsprechend gehandelt. Deshalb kann ich wirklich sagen, ich bin zufrieden mit dem Haushalt. – Vielen Dank.

(Anhaltender Beifall bei der SPD und den GRÜNEN)

**Erster Vizepräsident Dietrich Wersich:** Nach der zufriedenen Senatorin liegen mir keine weiteren Wortmeldungen aus dem Plenum vor. Dann schließe ich die Debatte zum Einzelplan 5.

Die in der Geschäftsordnung für bestimmte Punkte der Tagesordnung vorgesehene

#### **Sammelübersicht\*\***

für den heutigen Sitzungstag haben Sie erhalten.

Ich stelle fest, dass die Bürgerschaft die unter A aufgeführten Drucksachen zur Kenntnis genommen hat.

Wer stimmt den Überweisungsbegehren unter B zu? – Gegenprobe. – Enthaltungen? – Dann ist das einstimmig erfolgt.

\*\* Sammelübersicht siehe Seite 6962 f.

**(Erster Vizepräsident Dietrich Wersich)**

Wir kommen zum Bericht des Gesundheitsausschusses aus Drucksache 21/15078.

**[Bericht des Gesundheitsausschusses über die Drucksache 21/14004:  
Rechtsgrundlage für Fixierungen verfassungskonform ausgestalten (Antrag der FDP-Fraktion)  
– Drs 21/15078 –]**

Wer sich hier der Ausschussempfehlung anschließen will, den bitte ich um das Handzeichen. – Gegenprobe. – Enthaltungen? – Dann ist das bei einigen Gegenstimmen und Enthaltungen beschlossen.

Zum Bericht des Gesundheitsausschusses aus Drucksache 21/15108.

**[Bericht des Gesundheitsausschusses über die Drucksache 21/13843:  
Auf die Überholspur gegen HIV und AIDS – Hamburg soll der Fast-Track-Cities-Initiative beitreten (Antrag der Fraktion DIE LINKE)  
– Drs 21/15108 –]**

Wer möchte Ziffer 1 der Empfehlung des Gesundheitsausschusses folgen? – Gegenprobe. – Enthaltungen? – Dann ist das mehrheitlich beschlossen.

Wer möchte sich darüber hinaus dem in Ziffer 2 enthaltenen Ersuchen anschließen? – Gegenprobe. – Enthaltungen? – Dann ist auch das einstimmig bei Enthaltungen beschlossen.

Dann zum Haushaltsausschussbericht aus Drucksache 21/15161.

**[Bericht des Haushaltsausschusses über die Drucksache 21/14828:  
Ergänzung des Haushaltsplan-Entwurfs 2019/2020 nach §34 Landeshaushaltsordnung Entwurf eines Gesetzes zur Gewährleistung der verfassungsrechtlichen Anforderungen an Fixierungen und zur Änderung weiterer gesundheitsrechtlicher Vorschriften (Senatsantrag) (hier: Petition Ziffer 1)  
– Drs 21/15161 –]**

Wer möchte hier der Ausschussempfehlung folgen und das in Ziffer 1 der Drucksache 21/14828 enthaltene Gesetz zur Gewährleistung der verfassungsrechtlichen Anforderungen an Fixierungen sowie zur Änderung weiterer gesundheitsrechtlicher Vorschriften beschließen? – Gegenprobe. –

Enthaltungen? – Dann ist das einstimmig bei Enthaltungen beschlossen.

Hierzu bedarf es einer zweiten Lesung. Stimmt der Senat einer zweiten Lesung zu?

(Der Senat gibt seine Zustimmung zu erkennen.)

Ja. Gibt es Widerspruch aus dem Hause? – Das ist nicht der Fall.

Wer will das soeben in erster Lesung beschlossene Gesetz auch in zweiter Lesung beschließen? – Gegenprobe. – Enthaltungen? – Dann ist das Gesetz mit demselben Ergebnis auch in zweiter Lesung und somit endgültig beschlossen worden.

Die darüber hinaus in Ziffer 2 der Drucksache 21/14828 enthaltenen Ergänzungen des Haushaltsplan-Entwurfs 2019/2020 werden nachher im Rahmen der Schlussabstimmung Berücksichtigung finden.

Dann beginnen wir mit den Abstimmungen der Fraktionsanträge zum Einzelplan 5.

Hier zunächst zum Antrag der Fraktion DIE LINKE aus Drucksache 21/15207.

**[Antrag der Fraktion DIE LINKE:  
Haushaltsplan-Entwurf 2019/2020, Einzelplan 5.0, Aufgabenbereich 258, Produktgruppe 258.01  
Tierschutz voranbringen: Hamburg braucht eine/n hauptamtliche/n Tierschutzbeauftragte/n!  
– Drs 21/15207 –]**

Wer möchte diesen Antrag beschließen? – Gegenprobe. – Enthaltungen? – Dann ist das mit großer Mehrheit abgelehnt.

Zum Antrag der Fraktion DIE LINKE aus Drucksache 21/15208.

**[Antrag der Fraktion DIE LINKE:  
Haushaltsplan-Entwurf 2019/2020, Einzelplan 6.2, Aufgabenbereich 291 Umweltschutz, Einzelplan 5, Produktgruppe 256.02 – Institut für Hygiene und Umwelt  
Für ein umweltfreundlicheres Hamburg – Vier multifunktionale Messfahrzeuge für die BUE  
– Drs 21/15208 –]**

Wer möchte dann dem Antrag der LINKEN aus Drucksache 21/15208 zustimmen? – Gegenprobe. – Enthaltungen? – Ebenso abgelehnt.

**(Erster Vizepräsident Dietrich Wersich)**

Nun zum Antrag der Links-Fraktion aus Drucksache 21/15209 in der Neufassung.

**[Antrag der Fraktion DIE LINKE:  
Haushaltsplan-Entwurf 2019/2020, Einzelplan 5  
Gute Gesundheitsversorgung und Pflege für alle  
sicherstellen und verstetigen  
– Drs 21/15209 (Neufassung) –]**

Wer den Antrag annehmen möchte, den bitte ich um das Handzeichen. – Gegenprobe. – Enthaltungen? – Auch das ist mit großer Mehrheit abgelehnt.

Weiter mit dem Antrag der AfD-Fraktion aus Drucksache 21/15311.

**[Antrag der AfD-Fraktion:  
Einzelplan 5.0  
Nahtarif zum Nulltarif für Rentner 67+ mit  
Grundsicherungsbedarf  
– Drs 21/15311 –]**

Wer stimmt dem Antrag zu? – Gegenprobe. – Enthaltungen? – Dann ist das mit sehr großer Mehrheit abgelehnt.

Jetzt zum AfD-Antrag aus Drucksache 21/15312.

**[Antrag der AfD-Fraktion:  
Einzelplan 5.0  
Krankenhaushygiene verbessern – Dringend  
neue Erkenntnisse gewinnen  
– Drs 21/15312 –]**

Wer möchte hier dem Antrag folgen? – Gegenprobe. – Enthaltungen? – Ebenfalls abgelehnt.

Zum Antrag der AfD-Fraktion aus Drucksache 21/15313.

**[Antrag der AfD-Fraktion:  
Einzelplan 5.0  
Bessere Ressourcenausstattung im ASD schaffen  
– Drs 21/15313 –]**

Wer möchte dem Antrag der AfD aus Drucksache 21/15313 seine Zustimmung geben? – Gegenprobe. – Enthaltungen? – Dann ist das mit sehr großer Mehrheit abgelehnt.

Sodann kommen wir zum Antrag der AfD-Fraktion aus Drucksache 21/15314.

**[Antrag der AfD-Fraktion:  
Einzelplan 5.0**

**Die fachliche Qualifikation und den Personalaufwuchs in den ambulanten Versorgungsstrukturen der Palliativ-Pflege zielgerichtet fördern, um innerhalb neuer Anbieternetzwerke das notwendige medizinisch-kurative Know-how vorhalten zu können  
– Drs 21/15314 –]**

Wer möchte dem Antrag der AfD-Fraktion aus Drucksache 21/15314 folgen? – Gegenprobe. – Enthaltungen? – Dann ist auch das abgelehnt.

Wir kommen zum AfD-Antrag aus Drucksache 21/15315.

**[Antrag der AfD-Fraktion:  
Einzelplan 5.0  
Die Kontrollqualität der Wohn-Pflege-Aufsicht durch realistische Personalbedarfsplanung sichern und den Kontrollumfang im Interesse pflegebedürftiger Menschen erweitern  
– Drs 21/15315 –]**

Wer möchte dem AfD-Antrag aus Drucksache 21/15315 folgen? – Gegenprobe. – Enthaltungen? – Ebenfalls abgelehnt.

Dann kommen wir zum Antrag der FDP-Fraktion aus Drucksache 21/15346.

**[Antrag der FDP-Fraktion:  
Haushaltsplan-Entwurf 2019/2020, Einzelplan 5  
Stabilität und Planbarkeit für die Aidshilfe Hamburg e.V.  
– Drs 21/15346 –]**

Wer möchte diesem zustimmen? – Gegenprobe. – Enthaltungen? – Dann ist das abgelehnt.

Wir kommen zum FDP-Antrag aus Drucksache 21/15347 in der Neufassung.

**[Antrag der FDP-Fraktion:  
Haushaltsplan-Entwurf 2019/2020, Einzelplan 5  
Kennzahlen für die politische Steuerung des Gesundheitsbereichs nutzen  
– Drs 21/15347 (Neufassung) –]**

Wer möchte diesen annehmen? – Gegenprobe. – Enthaltungen? – Dann ist das mehrheitlich abgelehnt.

**(Erster Vizepräsident Dietrich Wersich)**

Zum FDP-Antrag aus Drucksache 21/15348.

**[Antrag der FDP-Fraktion:  
Haushaltsplan-Entwurf 2019/2020, Einzelpläne  
5 & 9.2  
Digitalisierung auch im Gesundheitsbereich  
fördern – eHealth vorantreiben  
– Drs 21/15348 –]**

Wer möchte sich diesem anschließen? – Gegenprobe. – Enthaltungen? – Dann ist das auch mehrheitlich abgelehnt.

Jetzt zum Antrag der Fraktionen der SPD und der GRÜNEN aus Drucksache 21/15403.

**[Antrag der Fraktionen der SPD und der GRÜNEN:  
Haushaltsplan-Entwurf 2019/2020, Einzelplan 5  
Innovationen für die Pflege und für gesunde  
und aktive Quartiere nutzen  
– Drs 21/15403 –]**

Wer möchte zustimmen? – Gegenprobe. – Enthaltungen? – Dann ist das einstimmig bei Enthaltungen angenommen.

Zum Antrag der Fraktionen der SPD und der GRÜNEN aus Drucksache 21/15404.

**[Antrag der Fraktionen der SPD und der GRÜNEN:  
Haushaltsplan-Entwurf 2019/2020, Einzelplan 5  
Innovative Ansätze in der Arbeit mit Seniorinnen  
und Senioren fördern – Vereinsamung verhindern  
– Drs 21/15404 –]**

Wer nimmt diesen Antrag an? – Gegenprobe. – Enthaltungen? – Dann ist das angenommen.

Nun zum Antrag der Fraktionen der GRÜNEN und der SPD aus Drucksache 21/15405.

**[Antrag der Fraktionen der GRÜNEN und der SPD:  
Haushaltsplan-Entwurf 2019/2020, Einzelplan 5  
Schwangerschaftskonfliktberatung in Hamburg  
– Drs 21/15405 –]**

Wer schließt sich diesem Antrag an? – Gegenprobe. – Enthaltungen? – Ebenfalls angenommen.

Dann zum Antrag der Fraktionen der GRÜNEN und der SPD aus Drucksache 21/15406.

**[Antrag der Fraktionen der GRÜNEN und der SPD:  
Haushaltsplan-Entwurf 2019/2020, Einzelplan 5  
HIV-/AIDS-/STI-Präventionsberatung ausbauen  
– Drs 21/15406 –]**

Wer stimmt diesem Antrag zu? – Gegenprobe. – Enthaltungen? – Auch angenommen.

Dann zum gemeinsamen Antrag der Fraktionen der GRÜNEN und der SPD aus Drucksache 21/15407.

**[Antrag der Fraktionen der GRÜNEN und der SPD:  
Haushaltsplan-Entwurf 2019/2020, Einzelpläne  
9.2 und 5  
Stärkung des Drogenhilfesystems fortführen  
und Hilfsangebote weiter ausbauen  
– Drs 21/15407 –]**

Diesen möchten die Fraktionen der CDU und der AfD zifferweise abstimmen lassen.

Wir beginnen mit Ziffer 1 des Antrags.

Wer möchte diese annehmen? – Gegenprobe. – Enthaltungen? – Dann ist sie mehrheitlich angenommen.

Wer möchte sich Ziffer 2 anschließen? – Gegenprobe. – Enthaltungen? – Ebenfalls mehrheitlich angenommen.

Wer möchte Ziffer 3 des Antrags annehmen? – Gegenprobe. – Enthaltungen? – Ebenfalls mehrheitlich angenommen. Einige melden sich zur Sicherheit doppelt.

Wer stimmt der Ziffer 4 zu? – Gegenprobe. – Enthaltungen? – Dann ist das mit großer Mehrheit angenommen.

Wer möchte Ziffer 5 beschließen? – Gegenprobe. – Enthaltungen? – Ebenfalls mit großer Mehrheit angenommen.

Wer möchte schließlich Ziffer 6 folgen? – Gegenprobe. – Enthaltungen? – Ziffer 6 ist einstimmig bei Enthaltungen angenommen.

Dann rufe ich auf den

**Einzelplan 7  
Behörde für Wirtschaft, Verkehr und Innovation**

**(Erster Vizepräsident Dietrich Wersich)**

Die Fraktionen haben sich darauf verständigt, diesen Einzelplan in zwei Teilen zu beraten, und zwar zunächst den Bereich **Wirtschaft und Innovation** und anschließend den Bereich **Verkehr**.

Wer möchte nun zunächst das Wort zum Bereich Wirtschaft und Innovation? – Herr Michael Westenberger für die CDU-Fraktion.

**Michael Westenberger** CDU:\* Sehr geehrter Herr Präsident, liebe Kolleginnen und Kollegen! Am 1. November 2018 hat dieses Haus Senator Westhagemann zum Senator und Präses der Wirtschaftsbehörde bestätigt. Wir wünschen ihm viel Glück, viel Erfolg und auch ein bisschen Fortune. In seiner ersten Mitteilung an die Hamburger Bevölkerung hat er erklärt, dass er das Baustellenchaos in der Stadt bewältigen wolle. Damit wird deutlich, in welcher problematischen Situation diese Gesamtbehörde sich eigentlich befindet. Anstatt sich mit den Problemen, die der Wirtschaftsstandort Hamburg hat, zu befassen, muss er sich erst einmal mit Fahrradbügeln, mit Fahrradstreifen, mit Baustellen und sonstigem herumschlagen. Das zeigt deutlich, dass der Zusammenschluss einer kleinen, feinen Wirtschaftsbehörde mit weniger als 500 Mitarbeitern, dem Amt für Verkehr, der alten Baubehörde, schlicht und ergreifend nicht funktioniert. Ich bitte Sie, die Trennung demnächst aufzuheben. – Herzlichen Dank.

(Beifall bei der CDU)

Denn das, was uns der erste und zweite Scholz-Senat in dieser Stadt an ungelösten Problemen hinterlassen hat, ist ausreichend genug, um die Arbeitsplatzbeschreibung des Wirtschaftssenators mit Leben zu erfüllen.

Fangen wir einmal mit dem Hafen an. Die Hafenumschlagszahlen gehen bergab. Das diskutieren wir hier regelmäßig in jeder Sitzung; das ist auch gut so. Aber anstatt irgendwie einmal ein Ansinnen zu verwirklichen, die Umschlagszahlen in eine andere Richtung, nämlich nach oben, zu steigern, tut der Senat nichts. Mit dem DGB, und ich danke sehr herzlich, dass ich mit auf die Reise durfte, waren wir kürzlich in Tallin, Estland. Das Kerngeschäft des Hafens bestand bislang aus dem Transport von Rohöl und Erzen. Ich kann das auch lauter machen: Rohöl und Erzen. Dieses Geschäftsmodell ist entfallen. Die Handelsbeziehungen zwischen dem Baltikum und Russland sind eingefroren, und nach der politischen Auffassung derer, die es am härtesten betrifft, nämlich den Kollegen im Baltikum, auch zu Recht. Die suchen derzeit nach anderen Lösungen. Sie versuchen, die Seidenstraße in Ordnung zu bringen, sie versuchen, den Handel an anderen Richtungen auszurichten. Aber was tun wir? Wir tun nichts. Wir warten erst einmal ab, wie sich der Ostseeraum entwickelt. Wir warten ab, wie sich die Weltwirtschaft entwickelt. Wir war-

ten ab. Es sind nicht einmal die in der Literatur als politisch feindlich bezeichneten Visionen da. Es ist nichts da, was sich lohnt, was angefasst wird. Es ist nichts da. Der Senat findet schlicht und ergreifend nicht zu einem neuen Hafenenwicklungsplan. Der Senat findet nicht zu neuen Umschlagszahlen. Der Senat hat keine Idee, wie es mit dem Hafen weitergehen soll.

(Beifall bei der CDU)

Der Hafen hat noch nicht einmal ein vernünftiges Internet. Aber das ist auch fair, denn andere Industriebetriebe und Gewerbebetriebe in Hamburg wie zum Beispiel Billbrook und Moorfleet warten auch bis heute auf ihre erste E-Mail mit 20 Megabyte. Es ist fair, dass die auch kein Internet haben, da werden wenigstens alle gleichbehandelt.

Die Verschmelzung von Hafenterritorien und Industrie, eines der ganz großen Projekte in dieser Stadt, funktioniert bis heute nicht. Der vielbesungene 3D-Drucker lässt auf sich warten. Die vielen Flächen im Hafen, die in erster Linie frei sind, um Start-ups niederzulassen, die zwischen Industrie und Technologie einen Brückenschlag finden: nichts passiert.

Das Ganze passt wunderbar zum Thema LNG-Tankstelle. Die Hafenwirtschaft will die LNG-Tankstelle, die Wirtschaftsbehörde auch. Wer ist zuständig? Der hier heute nicht erschienene Senator Kerstan, denn er ist Genehmigungsbehörde. Wie heißt die Lösung? Das wissen wir auch alle: Brunsbüttel. Während im Hafen weiterhin Schiffe mit relativ problematischem Dieselmotortreibstoff durch die Gegend fahren, haben wir in Brunsbüttel demnächst eine LNG-Tankstelle, damit die Schiffe dort mit etwas besserem Treibstoff durch die Gegend fahren. Das ist wirklich kein Beitrag zur Luftreinhaltung in dieser Stadt.

(Beifall bei der CDU – Zuruf von Arno Münster SPD)

Was die Digitalisierung in dieser Stadt anbetrifft, hat es uns enorm hart getroffen. Das erleben wir derzeit noch nicht so richtig, weil die Konjunktur auch in Hamburg aufgrund der Rahmenbedingungen, die der Bund gesetzt hat, eigentlich optimal läuft. Hamburg war einmal der bedeutendste Versicherungsstandort Europas. Hamburg war einmal einer der bedeutendsten Schiffsstandorte. Hamburg war einmal auch für Reedereien ein ganz besonderer Standort. Davon ist nichts übriggeblieben, von dem man loben könnte, dass wir weltspitze sind.

(Beifall bei der CDU)

Aber auch da warten wir ab. Vor zwei Jahren hat uns Bürgermeister Scholz wirklich so lebensfroh, wie er nur sein konnte, berichtet, dass es gelungen sei, das Deutsche Luft- und Raumfahrtzentrum nach Bergedorf zu bringen. Diese Freude haben

**(Michael Westenberger)**

wir mit ihm geteilt. Aber was hat die Hamburger Wirtschaft davon? Was bringt es uns, ein Luft- und Raumfahrtzentrum in Bergedorf zu haben, wenn von dem, was die Herrschaften dort tun, in der Wirtschaft nichts ankommt?

Vor zwei Jahren waren wir bei Airbus, haben uns Sachen angesehen, die in die Flugzeuge eingebaut werden, und uns wurde erzählt: Wenn wir hier ein bisschen Material weglassen und da ein bisschen Material weglassen, werden die Flugzeuge leichter. Auf unsere Frage, wie in Hamburg Wissenschaftstechnologie und Industrie verbunden werden, sagte Airbus: Das findet in Hamburg weitestgehend nicht statt, darauf warten wir noch. Das kennzeichnet leider die gesamte Struktur dieser Behörde.

Aber es geht auch besser und das wissen wir. Vielleicht gelingt es dem Wirtschaftssenator, in die Fußstapfen zweier Leute zu treten, die ihren Job wirklich konnten. Nehmen wir einmal Helmut Kern von der SPD. Er hat Ende der Sechzigerjahre gesagt, wenn Hamburg nicht auf den Container setze, gehe der Hamburger Hafen unter. Gegen alle Widerstände hat er das umgesetzt und derzeit sind wir ein nicht unbedeutender Containerhafen. Oder aber nehmen wir einen Wirtschaftssenator wie Gunnar Uldall. Gunnar Uldall hat, als Beiersdorf von Procter & Gamble gekauft werden sollte, als das Aktienpaket am Markt war, alle Anstrengungen unternommen, um die Arbeitsplätze in Hamburg zu erhalten. Ansonsten wäre der Standort hier in Hamburg aufgegeben worden. Man muss auch einmal gegen alle Widerstände Wirtschaftspolitik umsetzen können.

(Beifall bei der CDU und bei *Ewald Aukes FDP* – *Arno Münster SPD*: Gunnar Uldall wollte den Hafen auch verkaufen!)

Mit dem Kollegen Gamm war ich vor ein, zwei Jahren auf der Windenergie-Messe, und da sprach uns jemand aus der Wirtschaft an, von Dong Energy aus Dänemark: Warum stellen Sie eigentlich im Hamburger Hafen nicht eine einzige Windenergieanlage her? Wissen Sie eigentlich, welche großen Probleme wir mit den Häfen in Cuxhaven und Buxtehude haben? Wir haben dort keine vernünftige Infrastruktur, wir haben dort die Arbeitsplätze nicht. Da habe ich Senator Horch gefragt, wie wir alle wissen, ein hochanständiger Kerl,

(*Michael Kruse FDP*: Er ist aber nicht mehr Senator!)

dem ich auch hier noch einmal vielen Dank für die Zusammenarbeit sagen möchte. Dass er hochanständig ist, hat er mir auch gezeigt; er hat mir die Wahrheit gesagt und sagte: Das weiß ich nicht, Herr Westenberger, da muss ich einmal nachhören. Und was ist passiert bislang? Nichts.

Der Einzelplan 7 vermisst jegliche Idee, wie wir unsere Wirtschaft weiter nach vorn bringen wollen.

Auch die Anträge der SPD ... Carsten Ovens hat zu mir gesagt: Die einzelnen Anträge der SPD sind ja ganz ordentlich, Hansjörg Schmidt bemüht sich da sehr. Aber das sind keine Änderungen, die den Einzelplan 7.1 strukturell verbessern. Deswegen lehnen wir das Paket in Gänze ab. – Ich bedanke mich für die Aufmerksamkeit.

(Beifall bei der CDU)

**Erster Vizepräsident Dietrich Wersich:** Jetzt erhält das Wort Herr Schmidt für die SPD-Fraktion.

**Hansjörg Schmidt SPD:**\* Herr Präsident, meine sehr geehrten Damen und Herren! Lieber Kollege, vielen Dank für die Blumen. Nur ein Punkt: Wenn Sie sagen, zusätzliche Containerverkehre, und dann mit Russland ankommen, dann ist das natürlich auch ein hoch politisches Thema, das wir gar nicht in Hamburg lösen können, sondern die Sanktionen, was die Russlandverkehre betrifft, werden auf der Bundesebene entschieden. Insofern kann man dazu auch nur sagen: Reden Sie einmal mit der Bundeskanzlerin oder mit dem Wirtschaftsminister, da werden Sie sicherlich nicht so ohne Weiteres auf offene Ohren stoßen.

Unser Ziel für den kommenden Doppelhaushalt ist es, der Wirtschaftsmetropole Hamburg als bedeutendem Industrie- und Dienstleistungsstandort in Deutschland und in Europa weiterhin Gewicht zu verleihen. Aufgabe von Politik und Verwaltung hierbei ist es, die optimalen Rahmenbedingungen für den Standort Hamburg in der Gesamtheit zu schaffen. Das tun wir. Wenn Sie sich einmal anschauen, was aus sozialdemokratischer Sicht eine der wichtigsten Aufgaben ist, zumindest von Wirtschaftspolitik, dann ist es die Schaffung von Jobs. Das hat man früher bei der CDU auch einmal so gesehen. Was haben wir? Wir haben einen boomenden Jobmarkt ohnegleichen. Es gab selten eine Zeit in Hamburg, wo es so viele sozialversicherungspflichtige Jobs gab wie derzeit, und das ist auch ein Erfolg dieser Politik.

(Beifall bei der SPD und den GRÜNEN – Zuruf von *Michael Kruse FDP*)

Ein Bereich, der besonders boomt und auch ein enormer Jobmotor ist, ist zum Beispiel der Tourismus. Hier werden tagtäglich neue Jobs geschaffen und es sind nach wie vor sehr, sehr viele Stellen offen. Das ist ein Bereich, den wir in den vergangenen Jahren sehr stark ausgebaut haben.

(Beifall bei der SPD)

Wir stärken den Standort mit dem neuen Haushalt auch in Zukunft. Wenn man über den Haushalt der Wirtschaftsbehörde im Bereich Wirtschaft und Innovation spricht, dann ist der größte Teil des Haushalts natürlich der Hafenfiananzierung geschuldet. Mit dem aktuellen Haushaltsplan werden dem Hafen über 200 Millionen Euro jährlich für Betrieb und

**(Hansjörg Schmidt)**

Infrastruktur bereitgestellt. Weitere Mittel werden immer bedarfsgerecht zur Verfügung gestellt. Das war in der Vergangenheit so und wird auch in der Zukunft so sein. Damit können wir viele wichtige Projekte weiter vorantreiben und umsetzen, die eine langfristige Leistungs- und Wettbewerbsfähigkeit des Hamburger Hafens absichern.

(Beifall bei der SPD und den GRÜNEN)

Wir können mit Fug und Recht behaupten: Der Hafen ist solide finanziert. Daran gab es auch in den Haushaltsberatungen keine Zweifel. Auch die Finanzierung der Fahrrinnenanpassung aus den vorhandenen Investitionsmitteln ist gesichert. Allen Gegnern und auch den Unkenrufen der Opposition im vergangenen Jahr zum Trotz: Der Bau ist eingeleitet und wird so schnell wie möglich umgesetzt. Die Fahrrinnenanpassung ist damit unumkehrbar eingeleitet und das ist ein großer Erfolg dieses Senats.

(Beifall bei der SPD und den GRÜNEN)

Weil man nun nicht mehr über die Fahrrinnenanpassung sprechen muss, kommen CDU und FDP jetzt erneut mit dem Thema Hafentwicklungsplan um die Kurve.

*(Michael Kruse FDP: Das haben wir schon getan!)*

Der Senat betreibt eine langfristig orientierte Hafenstrategie und entwickelt diese laufend fort. Viele der zentralen Aussagen im Hafentwicklungsplan sind und bleiben weiterhin aktuell. Auch aktuelle Themen, wie zum Beispiel die Digitalisierung, sind als bedeutendes Zukunftsfeld längst erkannt und die HPA ist hier aktiv. Maßgeblich kommt es hier allerdings auf die Initiative und auf die Innovationskraft der eigenverantwortlich handelnden Unternehmen an. Dies unterstützen und fördern wir und werden das auch in Zukunft tun.

(Beifall bei der SPD und den GRÜNEN)

Natürlich schmerzen die hohen Kosten der Sedi-mentbaggerung, sie ist aber notwendig. Wenn jetzt die CDU erneut die Anschaffung eines Baggers fordert, verkennt sie, dass sich für die untersuchenden Baggergrößen von 3 000 bis 5 000 Kubikmeter kaum rechnerische Vorteile gegenüber der derzeitigen Praxis externer Betreiber ergeben, dem aber erhebliche Betriebsrisiken entgegenstehen.

Wir stärken mit diesem Haushalt die Hamburger Wirtschaft und setzen mit unseren Haushaltsanträgen zusätzlich weitere Schwerpunkte. Bereits gestern haben wir über unsere Initiativen zur Stärkung der Musikwirtschaft und der Games- und Virtual-Reality-Szene gesprochen. Heute werden wir mit einem Antrag zur Stärkung der Hamburger Start-ups die Förderung weiter vorantreiben. Dort haben wir bereits in den letzten Jahren vieles geleistet. Jetzt wollen wir Hamburg international als attraktiven Standort für Start-ups präsentieren und

unser dichtes Netzwerk für Kooperation im internationalen Konzert platzieren.

(Beifall bei der SPD und den GRÜNEN)

2013 haben wir den Innovationsfonds angelegt. Aus dem Innovationsfonds werden verschiedene Programme finanziell ausgestattet. Es gibt das Profiprogramm für Innovation, InnoRampUp, Innovationsstarter Fonds, Hamburg-Kredit Innovation, Clusterbrücken-Förderung oder InnoFounder. Um diese erfolgreichen Maßnahmen fortzuführen und die Innovationsförderprogramme auszubauen, werden wir nun noch einmal zusätzlich 5 Millionen Euro auf den Tisch legen. Damit fördern wir den wirtschaftlichen Erfolg unseres Standortes von morgen. – Vielen Dank.

(Beifall bei der SPD und den GRÜNEN)

**Erster Vizepräsident Dietrich Wersich:** Nach Herrn Schmidt erhält jetzt Herr Lorenzen für die GRÜNE Fraktion das Wort.

**Dominik Lorenzen GRÜNE:**\* Herr Präsident, meine Damen und Herren! Herr Westenberger, ich habe Ihnen eben aufmerksam zugehört. Ich habe viele Vorschläge gehört, Ideen, Kritik. Nur der Zettel mit dem, was Sie eigentlich machen wollen, ist Ihnen wahrscheinlich in Ihrem Manuskript durchge-rutscht. Vielleicht können Sie den dann später noch einmal vortragen. Auf Ihre eigenen Ideen wären wir sehr gespannt. Vielen Dank.

(Beifall bei den GRÜNEN und der SPD – *Dirk Nockemann AfD: Verheben Sie sich mal nicht! – Michael Kruse FDP: Das war beides in einem!*)

Ich musste mir heute überlegen, ob ich in meiner ersten Rede in diesem schönen Parlament den großen Umarmer mache oder ob ich mich an Ihnen abarbeite. Nahezu das gesamte Paket Ihrer Oppositionsanträge könnte man als Bekräftigung rot-grüner Wirtschafts- und Hafenpolitik verstehen. Vielen Dank dafür.

(Beifall bei den GRÜNEN und der SPD)

Da sagen die Kolleginnen und Kollegen von FDP bis LINKE: Gut gemacht, Rot-Grün. Hafentwicklung weiterplanen – machen wir. HPA realistischer ausstatten – läuft. Steinwerder, Begegnungsbox, Glasfaserausbau, Sedimentlagerstätten suchen – alles in Arbeit. Danke.

(Beifall bei den GRÜNEN und der SPD)

Ein paar der von Ihnen mühevoll formulierten Wünsche haben wir schon im Voraus für Sie erfüllt. Wirtschaftlichkeit eines eigenen Saugbaggers prüfen: ist passiert, lohnt sich nicht. Die Fachleute vom Germanischen Lloyd haben uns dies bestätigt.

**(Dominik Lorenzen)**

Man kann das aber auch umdrehen. Was ist das für eine Opposition, die gar keine eigenen Ideen entwickelt, sondern einfach nur rot-grüne Politik herunterbetet, ein bisschen so tut, als erfinde sie das Rad neu, und wohlfeil fordert, das müsse aber alles schneller gehen?

(Beifall bei den GRÜNEN und der SPD – Zuruf von *Michael Kruse FDP*)

Sie, liebe Kolleginnen und Kollegen von FDP und CDU, stellen quasi den gleichen Antrag, in völliger Unkenntnis des Sachstandes zum Thema Breitband- und Glasfasernetzausbau im Hafen. So bitte nicht.

(Beifall bei den GRÜNEN und der SPD – *Michael Kruse FDP*: Ich habe eine Anfrage dazu gestellt, im Gegensatz zu Ihnen! Lesen Sie die mal nach!)

Meine lieben Kollegen von der LINKEN, Sie wollen eine mittelfristige Finanzplanung der HPA, die endlich transparent ist. Das wollen wir auch, deswegen haben wir diese vorgelegt. Was machen Sie? Sie stellen den gleichen Antrag noch einmal. Wieso?

(Zurufe von der LINKEN)

Unisono fordern Sie einen Hafenentwicklungsplan, in dem die Zukunft der Westerweiterung von Steinwerder und der Köhlbrandbrücke berücksichtigt wird. Wir überlegen erst einmal, wie denn diese Westerweiterung, die Zukunft von Steinwerder und der Köhlbrandquerung überhaupt aussehen soll. Damit bekommen wir eine Grundlage für einen Hafenentwicklungsplan, der endlich einmal realistische Zahlen vorlegt.

(Beifall bei den GRÜNEN und der SPD)

Liebe Kollegen von der CDU, Ihre Widersprüchlichkeit: In dem einen Antrag fordern Sie, die Kooperation mit den norddeutschen Häfen auszubauen, im nächsten Antrag fordern Sie, den Cuxhavenern die Montage der Windkraftanlagen abzuluxsen. Ja, was denn nun?

(Beifall bei den GRÜNEN und der SPD – *Dennis Thering CDU*: Wo ist denn da der Widerspruch?)

Gar nicht zu sprechen von den Behinderungen, die der Transport solcher Riesenbauteile durch den Hafen und entlang der Elbe verursachen würde.

Sie tun so, als könnte man die Sedimentablagerung schlicht wegrechnen oder das alles mit einem eigenen Baggerschiff oder mit dem Abladen in der ausschließlichen Wirtschaftszone kostenlos bekommen. Das ist Ihre Politik: einfach Grenzwerte zu erhöhen oder Dinge wegzuzaubern. So funktioniert das aber nicht.

(Beifall bei den GRÜNEN und der SPD)

Wenn man einen Stadthafen mit Tiefwasserbecken haben will, dann muss man auch bereit sein, die

dafür notwendigen Kosten für das Baggern zu tragen. Punkt.

(Beifall bei den GRÜNEN und der SPD)

Liebe Kollegen von der FDP, Sie möchten Hamburg Tourismus digitalisieren. Das ist eine wunderbare Idee. Genau das tut die Hamburg Tourismus bereits intensiv, und zwar ganz ohne Ihre fragwürdigen Subventionierungsvorschläge.

(Beifall bei den GRÜNEN und der SPD – *Michael Kruse FDP*: Nein, das tut sie nicht, reden Sie mal mit denen!)

Genug gemoppert, ich wollte eigentlich die Gemeinsamkeiten feiern. Ich nehme Sie mit auf eine Reise in unsere Wirtschaftsmetropole und unseren schönen Hafen. Uns GRÜNE freut es doch enorm, dass alle Fraktionen, auch Sie, der Stoßrichtung folgen, die Wirtschaft und den Hafen ein bisschen grüner zu gestalten. Vielen Dank dafür.

(Beifall bei den GRÜNEN und der SPD)

Mehrere Oppositionsanträge bekennen sich zum Projekt Norddeutsche EnergieWende NEW 4.0, Sektorenkopplung, zum Cluster Erneuerbare Energien, die wir in Hamburg voranbringen wollen. Es macht uns GRÜNEN Freude, dass wir hier gemeinsam diesen Weg gehen. Wir gehen auf diesen Feldern voran, sei es der Ausbau der Elektroinfrastruktur, der Umstieg auf Gas zu Liquidtreibstoffen bei der Flotte Hamburg oder unser gemeinsames Bekenntnis für einen nachhaltigen Tourismus. Wie schön das werden kann, konnte man schon beim FUTUR 2 FESTIVAL auf Entenwerder bei bestem Wetter besichtigen, ein schönes grünes Projekt.

(Beifall bei den GRÜNEN und der SPD)

Und wenn es einmal, zum Beispiel mit Hammerbrooklyn, nicht so gut läuft, dann bringt Rot-Grün zum Glück gleich die nächsten Start-up-Förderideen auf den Weg. Wir schicken unsere Botschafter nach Texas und Tel Aviv, damit wir weiterhin ganz oben mitspielen können. Und das kann doch nur in Ihrem Sinne sein. – Vielen Dank.

(Beifall bei den GRÜNEN und der SPD – *Michael Kruse FDP*: Ich will Anjes Tjarks zurück!)

**Erster Vizepräsident Dietrich Wersich:** Als Nächstes erhält die Fraktion DIE LINKE das Wort. – Herr Jersch.

**Stephan Jersch DIE LINKE:** Herr Präsident, meine Damen und Herren! Wenn man sich den Haushalt des Einzelplans 7 anguckt, dann wäre der Begriff Mangelwirtschaft eigentlich genau das, was einem auf Anhieb dazu einfallen sollte:

(Beifall bei der LINKEN – *Ekkehard Wysocki SPD*: Damit kennen Sie sich ja aus!)

**(Stephan Jersch)**

ein nachhaltiger Mangel an Ideen, vor allen Dingen an neuen Ideen ...

(Glocke)

**Erster Vizepräsident Dietrich Wersich** (unterbrechend): Das Wort hat Herr Jersch.

**Stephan Jersch** DIE LINKE (fortfahrend): ... aber vor allem eine fast völlige Fehlanzeige bei der Umsetzung des Lippenbekenntnisses dieses Senats zu den Nachhaltigkeitszielen der Vereinten Nationen. Was jetzt auch nicht überrascht, denn das mehrdimensionale Denken war in dem Haushalt des Einzelplans 7 eigentlich noch nie großartig verankert, und so zieht sich hier das Weiter-so auch durch diesen Einzelplan. Infolge dessen ist es schon erstaunlich, wie viele Änderungsanträge die Regierungskoalition trotz des Weiter-so in diesem Haushalt noch stellen konnte.

Wenn man Zahlen sprechen lässt, dann bedeutet dieser Haushalt zum Beispiel die Fortsetzung des langen Abschieds von der Agrarpolitik in Hamburg, von den Bienen auf dem Dach der Umweltbehörde vielleicht einmal abgesehen. Wie sehr diese fragile Sterbebegleitung des Senats auf der Kippe steht, hat sich gezeigt, als die Fördermittel für die Gemeinschaftsaufgabe Verbesserung der Agrarstruktur und des Küstenschutzes kurz vor der Kürzung standen, denn Hamburg ist und bleibt nach wie vor das einzige Bundesland, das aus dem europäischen Förderprogramm ELER ausgestiegen ist – eine Verantwortungslosigkeit.

(Beifall bei der LINKEN)

Und das angesichts der selbstfestgestellten besonderen Herausforderungen in diesem Gebiet. Man hat das Gefühl, dass der Agrarposten hier tatsächlich nicht steigt, weil die Personalkosten gegen die Investitionen verrechnet werden. Das ist wirklich überhaupt nichts.

(Beifall bei der LINKEN)

Schauen wir uns einmal die Sustainable Development Goals an. Die wurden nun, wie Hänsel und Gretel im Wald ausgesetzt wurden, über die diversen Einzelpläne des Haushalts ausgesetzt. Nachhaltigkeit im Einzelplan 7 taucht 18-mal auf, siebenmal im Sinne von dauerhaft und von den verbleibenden elf Erwähnungen haben wir acht im Bereich der Agrarpolitik – als Alibiveranstaltung taugt dieser Bereich, zu dem der Senat sich ja eigentlich nachhaltig bekennt, dann noch, und das bei einer Fläche von 20 Prozent unserer Stadt. Für die Verwaltung von Bauerwartungsland brauchen wir in der Tat nicht so viel im Haushalt und genau da steuert der Senat hin.

Ich kann unmöglich in der Kürze der Zeit alle Punkte aufführen. Vielleicht noch ein großes Missverständnis der Wirtschaftspolitik der Freien und Han-

sestadt Hamburg: die Metropolregion. Liebe Kolleginnen und Kollegen, da geht es auch um eine Lastenverteilung und nicht um das Nehmen seitens Hamburg und das Geben des Umlandes in Richtung Hamburg.

(Beifall bei der LINKEN)

Wir haben angesichts der Flächenknappheit in der Stadt deutliche Aufgaben, die wir uns in der Metropolregion aufteilen könnten – und auch da keine Anstrengungen, was den Haushaltsplan angeht.

Die Tourismusstrategie für Hamburg, Tourismusförderung at its best, ist die Verwaltung von drei GmbHs, die den Tourismus managen. Eine politische Steuerung, eine haushaltspolitische Steuerung findet in keinster Weise statt, und natürlich auch keine Nachhaltigkeitsziele, die hier umgesetzt werden. Gerade der Tourismus verursacht infrastrukturelle Kosten, die sich im Einzelplan 7 nicht wiederfinden.

Der Stagnation wird in diesem Haushaltsplan gezielt das Wort geredet. Schwerpunkte sind nicht umsonst reichhaltig über diesen Einzelplan verstreut. Das ist verwaltungstechnisches Handeln und nicht innovatives Fördern der Wirtschaft in unserer Stadt; das hätte die Stadt wirklich einmal verdient. Man kann sich auf dem Weiter-so nicht ausruhen. Viele andere Gegenden haben Strukturwandel nicht geschafft, weil sie sich lange ausgeruht haben. Ich hoffe, dass im Wirtschaftsbereich hier auch noch einmal aufgewacht wird. – Danke schön.

(Beifall bei der LINKEN)

**Erster Vizepräsident Dietrich Wersich:** Vielen Dank, Herr Jersch. – Als Nächster erhält das Wort Michael Kruse für die FDP-Fraktion.

**Michael Kruse** FDP: Meine sehr geehrten Damen und Herren, sehr geehrter Herr Präsident! Herr Lorenzen, ich glaube, Ihre Rede hat das ganze Elend der Kammerrebellion in dieser Stadt deutlich gemacht.

(Beifall bei der FDP und der CDU)

Herr Schmidt, Sie sind auf das Thema Fahrrinnenanpassung eingegangen und haben deutlich gemacht, dass hier eine ganze Menge mehr zu besprechen ist als die Fahrrinnenanpassung; das finde ich gut. Allerdings wird genau andersherum ein Schuh daraus. Wenn man berücksichtigt, dass die Fahrrinnenanpassung nun nach 17 Jahren endlich gelungen ist, dann stellt man leider fest, dass abseits der Fahrrinnenanpassung im Bereich Wirtschaftspolitik in dieser Stadt ziemlich wenig passiert ist.

(Arno Münster SPD: Ist doch gar nicht wahr!)

**(Michael Kruse)**

Deswegen, ich sagte es schon am Dienstag, kann sich dieser Senat nun wirklich nicht selbst loben, der wirtschaftsfreundlichste Senat aller Zeiten zu sein. Nein, man hat vielmehr den Eindruck, dass dieser Senat in wirtschaftspolitischen Fragen den Überblick verloren hat. Ich möchte das an einigen Beispielen deutlich machen.

Punkt eins: Am Dienstag ist hier die CDU – das betrifft gar nicht uns – wieder dafür kritisiert worden, dass das Prinzip "Hafen finanziert Hafen" gescheitert sei. Ich kann nur sagen: Sie haben das Prinzip 2011 übernommen und dann erst einmal ein paar Jahre was getan? Gar nichts. Sie haben es einfach so weitergeführt. Ihr SPD-Senat hat dem Hafen kein weiteres Geld zur Verfügung gestellt.

*(David Erkalp CDU: Das haben die vergessen!)*

Es ist keine zusätzliche Finanzierung gekommen. Erst als die HHLA-Milliarde komplett ausgelaufen ist, ist Ihnen aufgefallen, dass Sie aus dem Haushalt vielleicht einmal etwas tun müssten. Das ist in den letzten Doppelhaushaltsberatungen gewesen. Wenn Sie hier also die Union angreifen und sie dafür kritisieren, dass das Prinzip "Hafen finanziert Hafen" gescheitert sei, dann kann ich nur feststellen: Sie sind mit Ihrer Hafenfinanzierung Jahre zu spät gekommen, und das Ergebnis ist, dass wir einen riesigen Mangel bei der allgemeinen Infrastruktur der HPA erst einmal aufholen müssen.

*(Beifall bei der FDP und der CDU)*

Schauen Sie doch einmal in den Haushalt der HPA. Es sind immer weniger Projekte ausfinanziert, obwohl Sie der HPA immer mehr Geld zur Verfügung stellen. Das sollte Sie umtreiben. Mehr Geld rein, weniger Output raus. Das ist das Gegenteil von dem, was wir hier eigentlich haben wollten, als wir die Doppik beschlossen haben. Es ging darum, die Effizienz der öffentlichen Institutionen zu stärken, und nicht darum, Kohle reinzuschieben und hinten immer weniger herauszubekommen.

Deswegen machen wir Ihnen hier auch konkrete Vorschläge, wie es denn besser gelingen kann, wie man vor allem auch in Zeiten immer noch knapper Gelder für die Infrastruktur mehr Output generieren kann. Und da habe ich nichts von Ihnen gehört, Herr Schmidt, Herr Lorenzen. Nehmen Sie doch einmal unseren Vorschlag auf. Trauen Sie sich doch einmal eine Strukturreform bei der HPA zu. Nehmen Sie doch einmal den Verkehrsteil der HPA und docken Sie ihn an den Teil der Verkehrsbehörde an. Es gibt doch überhaupt keinen Grund, warum es in dieser Stadt zwei Institutionen geben muss, die beide Straßenbauplanung machen. Es gibt überhaupt keinen Grund dafür, außer dass Sie da offensichtlich nicht ran wollen. Also seien Sie einmal mutig und reformieren Sie die HPA, klatzen Sie es an die Verkehrsbehörde mit dran,

dann haben Sie auch Straßenplanung aus einem Guss. Dann haben wir da auch keine Ampeln, von denen die nichts wissen, oder eine Koordinierung von Baustellen, die überhaupt nicht funktioniert. Seien Sie doch einmal mutig, gehen Sie mit uns diesen Weg mit.

*(Beifall bei der FDP und der CDU)*

Und dann: Machen Sie mehr als Sonntagsreden wie der Kollege Tjarks kürzlich in der "Welt". Tun Sie doch einmal etwas dafür, dass der Hafen nicht nur rückläufig ist in den Umschlagszahlen und der Wertschöpfung, sondern sich wieder weiter entwickelt. Herr Lorenzen, wenn Sie sagen, wir würden Ihre Politik unterstützen, okay. Gehört es zu Ihrer Politik, endlich weitere Industrieunternehmen anzusiedeln? Wenn ja, dann unterstützen wir Ihre Politik selbstverständlich sehr gern. Herr Westhagemann, ich habe es Ihnen schon vorab gesagt: Es ist unsere Erwartungshaltung, dass Steinwerder-Süd sich jetzt nicht wie ein Kaugummi weiter zieht und weiter zieht, sondern dass Sie die Ausschreibung endlich auf den Weg bringen, dass Sie die Planfeststellung für die Fläche hinbekommen und dass Sie da dann einen zukunftsfähigen Ansiedlung vornehmen. Genau das ist jetzt nämlich Ihr Job.

*(Beifall bei der FDP und vereinzelt bei der CDU)*

Herr Lorenzen, wenn Sie dann sagen, Sie würden sich überlegen, was Sie bei der Westerweiterung machen, also das ist wirklich lächerlich. Es war jemand aus Ihrer Behörde, aus der BUE, der sein Fachwissen aus der Planung für die Westerweiterung genommen hat, um hintenrum eine Klage gegen dieses Projekt anzuschleichen. Er hat sein Detailwissen als hamburgischer Beamter missbraucht,

*(Ewald Aukes FDP: Hört, hört!)*

um ein Projekt, das die Stadt plant, lahmzulegen. Genau eine solche Planung ist exemplarisch dafür, was in dieser Stadt, insbesondere in der grün geführten Umweltbehörde, falsch läuft. Sie behindern die Hafententwicklung, anstatt sie nach vorn zu bringen.

*(Beifall bei der FDP und der CDU – David Erkalp CDU: Doppelmandat!)*

Dann das Thema Digitalisierung; da wird es dann richtig ulkig.

*(Carsten Ovens CDU: Traurig, nicht ulkig!)*

Da erzählt uns Ihr Fraktionsvorsitzender von den GRÜNEN dann allen Ernstes, dass der Hafen mehr Beratung und mehr Digitalisierung brauche. Das Gegenteil ist der Fall. Der Hamburger Hafen ist führend in vielen Bereichen, nehmen Sie die Im- und Exportplattform von DAKOSY. Lassen Sie uns die lieber einmal exportieren. Das wird gerade am

**(Michael Kruse)**

Frankfurter Flughafen eingeführt. Wir brauchen einen Senat, der sich hinter den Hafen stellt und den Hafen stark macht, und nicht einen, der ihn nur schlechtredet aus der Regierung heraus.

(Beifall bei der FDP und der CDU)

In der Tat – Sie haben vollkommen recht –, der Tourismus in dieser Stadt entwickelt sich gut. Was sich nicht gut entwickelt, ist die einzige Organisation innerhalb des Senats, die sich mit Tourismus auseinandersetzt. Das muss man erst einmal schaffen, in Zeiten zweistellig wachsender Touristenzahlen trotzdem im Bereich der Hamburg Tourismus einen Umsatzrückgang zu produzieren. Diese Organisation ist in ihrer jetzigen Form nicht richtig für die Zukunft aufgestellt und deswegen erwarten wir von Ihnen, dass Sie unseren Antrag wenigstens einmal prüfen. Denn diese Organisation wird nicht in die Zukunft gehen, indem sie weiterhin ein großes Callcenter betreibt, bei dem leider keiner mehr anruft, weil die Touristen ihre Reisen nach Hamburg mittlerweile über das Internet buchen. Deswegen: Gehen Sie mit uns den Weg mit, genau diese Institution in die digitale Zukunft zu führen, dann haben Sie natürlich auch unsere Unterstützung.

(Beifall bei der FDP und vereinzelt bei der CDU)

Nicht zuletzt möchte ich hier doch auch ein paar Worte zu dem verlieren, was Herr Lorenzen eben dargeboten hat, weil wir uns schon auch einige Gedanken darum machen, dass ein wichtiger Ansprechpartner hier in der Stadt, nämlich die Handelskammer, mittlerweile als Stimme der wirtschaftlichen Vernunft vollkommen ausgefallen und offensichtlich nur noch mit sich selbst beschäftigt ist. Wir wünschen uns eine starke Kammer und wir möchten sehr an die Beteiligten appellieren, die Konfliktlagen dort endlich beizulegen und daran zu arbeiten, dass die Handelskammer wieder genau das ist, was sie einstmals war, nämlich eine Interessenvertretung für die ganze Wirtschaft. Wir brauchen diese Kammer, wir brauchen eine starke Kammer und nicht solch ulkigen Sonntagsreden wie die von Herrn Lorenzen. – Vielen Dank.

(Beifall bei der FDP und der CDU)

**Erster Vizepräsident Dietrich Wersich:** Als nächster Redner spricht zu uns Herr Lorkowski für die AfD-Fraktion.

**Peter Lorkowski** AfD: Herr Präsident, meine sehr verehrten Damen und Herren! Eigentlich könnten wir alle hier in Hamburg zufrieden sein. Die Konjunktur brummt, die Steuereinnahmen sprudeln, der Arbeitsmarkt scheint leer gefegt. Zwar liegt die Arbeitslosenquote in Hamburg mit 6 Prozent im November 2018 noch immer über dem Bundesdurchschnitt, allerdings fiel der Rückgang dieser

Quote gegenüber dem Vorjahr dieses Mal sogar deutlicher aus als beim Bundesdurchschnitt. Leider aber werden durch die konjunkturelle Überhitzung auch die Kehrseiten des Booms überdeutlich. Der Fachkräftemangel blockiert Hamburgs Wirtschaft und die starke Zuwanderung aus dem Ausland hat das Problem in keiner Weise lösen können.

Kein Ende in Sicht auch bei den Verkehrsstaus in und rund um Hamburg. Der öffentliche Nahverkehr ist durch Pendler hoffnungslos überlastet, Zugausfälle und Verspätungen sind an der Tagesordnung, der Hauptbahnhof befindet sich seit Jahren am Kapazitätslimit und der Hafen, einst Jobmotor und Aushängeschild der Hansestadt, kämpft mit einer ganzen Palette hausgemachter Probleme und fällt gegenüber den Konkurrenzhäfen, etwa Rotterdam oder Antwerpen, mit zunehmender Fallgeschwindigkeit immer weiter zurück. Was die Elbvertiefung angeht, scheinen zwischenzeitlich zwar die rechtlichen Hürden weitgehend abgebaut, aber bis wann das Projekt tatsächlich umgesetzt sein wird, steht noch immer in den Sternen. Zu den Hafenproblemen später noch mehr.

Weiterhin gilt es zu bedenken, dass über den Hafen hinaus zahlreiche Hamburger Branchen nicht am Wirtschaftsboom teilhaben. So verliert zum Beispiel der Einzelhandel kräftig Marktanteile an das Onlineshopping. Fehlende Hamburger Flugdirektverbindungen nach Übersee führen zu Abwanderung von Kreuzfahrtreedereien, deren Passagiere sich eine komfortable An- und Abreise wünschen und nicht erst noch quer durch die Republik zu geeigneten Flughäfen weiterreisen möchten.

Neben der Elbvertiefung, dem Ersatz der Köhlbrandbrücke und der Kostenexplosion beim Schlickbaggern im Hafen gehören vor allem Gefahren, die aus der Weltwirtschaft auf Hamburg zukommen, ... Zwar ist Hamburgs Wirtschaft von der durch den US-Präsidenten Trump aufgebauten protektionistischen Drohkulisse bislang noch nicht ernsthaft betroffen gewesen, wirklich ernst könnte es allerdings bald werden, wenn die Briten, so wie es aussieht, im kommenden März unregelmäßig mit einem harten Brexit aus der EU austreten werden. Hamburg als Seehafen dürfte dann überproportional in Mitleidenschaft gezogen werden, denn der Zoll ist schon jetzt hoffnungslos überlastet. Die Situation wird sich dann noch weiter verschärfen, denn immerhin sind die Briten für Deutschlands Exportwirtschaft der viertgrößte und für Hamburg der fünftgrößte Handelspartner. Auch bei den Importen zählt Großbritannien zu den wichtigsten Partnerländern.

Dass der Austritt der Briten aus der Europäischen Union jetzt derartig dramatische Züge angenommen hat, liegt nicht zuletzt in der Verantwortung der Bundesregierung und der Kanzlerin Merkel. Mit der von den führenden Staaten der EU demonstrierten

**(Peter Lorkowski)**

*(Farid Müller GRÜNE: Das stimmt doch gar nicht! Wissen Sie, was in Großbritannien los ist?)*

kompromisslosen Haltung gegenüber Großbritannien wollte die EU wohl ein Exempel statuieren, sozusagen als Strafe für den Tabubruch,

*(Dennis Thering CDU: Hätten Sie vorher mal durchgelesen, was man Ihnen aufgeschrieben hat!)*

den sich die Briten mit ihrem als dreist empfundenen Austritt aus der EU erlaubt haben. Merkel marschiert bei der Racheallianz offenkundig ganz vorne weg.

*(Dr. Monika Schaal SPD: Wer hat Ihnen das alles aufgeschrieben?)*

Und Hamburgs Exbürgermeister Scholz, jetzt unter Merkel Finanzminister, übt sich ganz in Kabinettdisziplin.

*(Zuruf: Sie brauchen einen neuen Redenschreiber!)*

Die gravierenden Folgen eines ungeordneten Brexit tragen nicht nur die Briten, sondern auch die EU-Länder mit. Die Verantwortung dafür liegt in Berlin. Um von dem vom Welthandel so abhängigen Hamburg Schaden abzuwenden, sollte sich der Senat gegebenenfalls über Olaf Scholz in Berlin dafür einsetzen, dass ein auch für die britische Seite akzeptables Vertragswerk ausgehandelt werden kann und ungeordnete Verwerfungen, die auf dem Rücken der Wirtschaft ausgetragen werden, vermieden werden.

*(Ekkehard Wysocki SPD: Ein Horizont bis zur Bettkante!)*

Der Austrittswunsch der Briten ist zu respektieren, auch wenn wir uns alle gewünscht hätten, dass sie bleiben.

Frau Merkel hat in ihrer Rolle als Supereuropäerin gerade eben die britische Premierministerin Theresa May kalt abblitzen lassen,

*(Ksenija Bekeris SPD: Zu welchem Haushaltstitel ist das?)*

statt endlich auf eine konstruktive Gestaltung der unvermeidlichen Trennung hinzuarbeiten; Gesinnungspolitik statt rationalen Handelns. Es bleibt nicht viel Zeit.

Der neue Hamburger Wirtschaftssenator muss aber noch auf zahlreichen weiteren Feldern Antworten liefern. Mit Genugtuung hat die AfD-Fraktion zur Kenntnis genommen, dass sich Westhagemann, wie die Presse berichtete, jüngst intensiv mit den immer noch vorhandenen Stärken des Hafens auseinandersetzt. Dies betrifft in erster Linie die Hinterlandanbindung. Hier ist Hamburg seinen Konkurrenten weit voraus. Ohne diesen Standortvorteil würden die Positionsverluste Hamburgs im

Wettbewerb der Seehäfen noch viel deutlicher ausfallen. Immerhin werden von Hamburg aus mehr als 2,4 Millionen Standardcontainer allein über die Schiene ins Hinterland transportiert. Das sind fast so viele Container, wie von Rotterdam, Antwerpen und Bremen aus zusammen auf dem Schienenweg verschickt werden. Um dieses beeindruckende Ergebnis zu erreichen, ist nicht nur eine umfassende Schieneninfrastruktur, sondern auch eine ausgeklügelte Verladetechnik mit zum Teil vollautomatischen Detektoren notwendig.

Eine weitere schon lange schwelende, aber bislang ungelöste Baustelle hat der neue Wirtschaftssenator Westhagemann von seinem Vorgänger Horch übernommen. Aufgrund absurder föderaler Zuständigkeiten ist es in Deutschland bislang noch immer nicht gelungen, den Importeuren bei der Einfuhrsteuer dieselben Erleichterungen einzuräumen, wie sie niederländische oder belgische Finanzbehörden bei Einfuhren über die dortigen Seehäfen schon lange gewähren. Und dies, obgleich EU-Recht eine Anpassung an die vereinfachten Regelungen der Nachbarländer problemlos ermöglicht. Das heißt, faktisch brauchen Importeure bei Anlieferung an den belgischen oder niederländischen Seehäfen keine Einfuhrsteuer auf eingeführte Waren zahlen, denn diese gezahlte Steuer dürfen die Importeure ohnehin später in ihren Umsatzsteuererklärungen als Vorsteuer voll mit der beim Verkauf der Waren eingenommenen Mehrwertsteuer verrechnen.

*(Dennis Thering CDU: Kürzer wär's besser gewesen!)*

Das heißt, es gilt das sogenannte Verrechnungsmodell.

Diese Problematik nahm die AfD-Fraktion vor rund einem Jahr – Drucksache 21/10230 – zum Anlass, den Senat, damals noch unter Olaf Scholz, aufzufordern, sich über den Bundesrat und bei der Bundesregierung dafür einzusetzen, dass endlich auch das in den EU-Nachbarländern gültige Verrechnungsmodell in Deutschland eingeführt wird. Damals wurde hier in der Bürgerschaft von Sprechern aus den Reihen der Regierungskoalition und auch der CDU frech und wider besseren Wissens behauptet, dass eine seit 2015 tagende Bund-Länder-Arbeitsgruppe ein Ergebnis vorgelegt habe, es sei also alles schon passiert. Tatsache ist jedoch, dass dieses angebliche Ergebnis nichts anderes war als ein Protokoll des Stillstands und der ungelösten Widersprüche. Nichts ist seitdem geschehen. Die AfD-Fraktion hat kürzlich erst in einer SKA dazu nachgehakt. Zumindest diesmal hat der Senat in seiner Antwort eingeräumt, dass das Problem als solches bestehe. Der Senat erklärt zudem im Ton der Harmlosigkeit, dass ihm Widerstände beim Bund oder den übrigen Ländern nicht bekannt seien, und weiter – Zitat –

**(Peter Lorkowski)**

"[...] der notwendige Entscheidungsprozess in den meisten Ländern noch nicht abgeschlossen zu sein"

scheine. Will sagen, Hamburg laufen die Importeure davon. Alle bisherigen Bekundungen des Senats zur Lösung des Einfuhrumsatzsteuerproblems waren also nichts als hohle Durchhalteparolen. Erst jetzt, auf Druck der AfD, hat der Senat offenbart, dass er mit leeren Händen dasteht; die Konkurrenten Hamburgs in den Nordrangehäfen der Nachbarländer lachen sich ins Fäustchen.

Herr Senator Westhagemann, ich fordere Sie auf, zusammen mit Ihren Finanzkollegen unverzüglich einen hieb- und stichfesten Vorschlag zur Umsetzung einer Verrechnungslösung in Deutschland auszuarbeiten und damit beim Finanzminister Scholz und seinen Kollegen in den Bundesländern mit allem Nachdruck vorstellig zu werden. Beweisen Sie der Hafenvirtschaft Ihre Kompetenz, damit endlich diese unnötige hausgemachte Wettbewerbsbeschränkung für Hamburg und die anderen deutschen Seehäfen vom Tisch kommt. – Vielen Dank.

(Beifall bei der AfD)

**Erster Vizepräsident Dietrich Wersich:** Ich war am Überlegen, ob ich noch einmal darauf hinweise, dass wir im Haus eigentlich die Regel haben, dass Reden frei gehalten und nicht abgelesen werden, wobei ich zugeben muss, dass Herr Lorkowski nicht der Einzige ist, der das so macht. Aber vielleicht sollten wir uns das noch einmal ein bisschen vor Augen halten.

Jetzt erhält das Wort der Wirtschafts-, Verkehrs- und Innovationssenator, Herr Westhagemann.

(Zuruf: Das ist jetzt aber eine Vorlage! Jetzt aber!)

**Senator Michael Westhagemann:\*** Sehr geehrter Herr Präsident, meine Damen und Herren! Es war schon interessant, diesem Austausch zuzuhören. Erst einmal muss ich Ihnen sagen: Wenn es der Wirtschaft gut geht, dann geht es uns auch gut, dann stellen wir sichere Arbeitsplätze und Ausbildungsplätze. Das haben wir bisher erreicht. Und jetzt kommt die Steigerung.

(Beifall bei der SPD und den GRÜNEN)

Ich glaube, dass dieser Doppelhaushalt die Rahmenbedingungen genau erfüllt, die wir benötigen, um den Wirtschaftsstandort auch weiterhin nach vorn zu entwickeln, aber, und das gebe ich zu, mit einer anderen Dynamik, die uns auch in der Weltwirtschaft entgegenkommt. Vor allen Dingen muss ich sagen: Wenn ich wenigstens Ratschläge bekommen würde, positive, nach vorn gerichtet, oder Ideen. Nur Kritik, Herr Westenberger, das ist dann eigentlich zu wenig.

(Beifall bei der SPD und den GRÜNEN – *Heike Sudmann DIE LINKE:* Ist die SPD so gemein zu Ihnen?)

Ich muss auf die Zeit achten, damit ich alle Themenfelder positionieren kann, an denen wir dran sind.

Erstens: Wir sind jetzt gerade in der Umsetzung der Fahrrinnenanpassung und senden damit das Signal in den internationalen Markt, damit wir auch zukünftig wieder befahrbar sind.

Das Zweite: Wenn am Montag jemand dabei gewesen wäre

(*André Trepoll CDU:* Sie hätten uns ja einladen können!)

und genau zugehört hätte, als wir unsere Hafenhinterlandanbindungen vorgestellt haben und wie viele Investitionen dort in letzter Zeit hineingeflossen sind und was wir da tagtäglich umschlagen ... Es ist so, das muss man einfach festhalten: Wir schlagen mit unserer Hafenbahn mehr um als Rotterdam, Antwerpen und Bremen. Das ist doch Erfolg.

(Beifall bei der SPD und den GRÜNEN)

Auch die Infrastrukturmaßnahmen, die wir bei der Anbindung von Altenwerder vornehmen, oder dass wir den Großschiffswartepplatz voranbringen, sind von der Infrastrukturseite doch Schwerpunkte genug. Aber ein weiterer Schwerpunkt ist natürlich unsere Innovationspolitik, die Stärkung dieses Innovationsstandorts. Da möchte ich nur zwei, drei Themen aufrufen, nämlich Verbesserung der EVE-Infrastruktur, anwendungsorientierte Forschungseinrichtungen; die Cluster wurden eben schon genannt.

Und was tun wir eigentlich in der Start-up-Szene? Da kann ich Ihnen nur raten, mit mir gemeinsam ins ZAL zu fahren oder ins Digital Logistics Hub; ich war schon dort. Da können Sie sehen, was für junge dynamische Menschen dort sind, um neue Innovationskraft auf die Straße zu bringen. Und das nicht nur bei Blockchain, nein, auch bei künstlicher Intelligenz, Robotik, und, was natürlich für alle gefährlich ist, auch für neue Geschäftsmodelle.

Klar im Blick haben wir gerade im Bereich der erneuerbaren Energien nicht nur die Thematik, wie wir das mit den Sektorenkopplungen besser hinbekommen, nein, es gibt auch ein klares Bekenntnis für das Thema Wasserstoff, auch im Mobilitätsbereich.

(Vizepräsidentin Barbara Duden übernimmt den Vorsitz.)

Ich habe mit meinen Kollegen Ministerpräsidenten gerade vereinbart, dass wir aus Hamburg heraus eine gemeinsame Wasserstoffinitiative treiben.

(Beifall bei der SPD und den GRÜNEN)

**(Senator Michael Westhagemann)**

Aber entscheidend ist doch, dass der Logistikstandort in Hamburg *der* Logistikstandort in Norddeutschland ist, und wir tun gerade alles dafür, dass wir dieses Thema weiter nach vorn treiben. Sie können sich unsere Innovationsparks anschauen. Sie können ins Health Innovation Port gehen, Sie können in den Energie-Campus gehen und auch ins Startup Dock. Da kann man dann erleben, mit welcher Dynamik wir dieses Thema treiben, und der finanzielle Rahmen, den wir in dem Doppelhaushalt gesetzt haben, liefert dafür die Grundlage.

Da eben das Thema Landwirtschaft und Agrarwirtschaft aufgerufen wurde, kann ich Ihnen sagen: Auch an den Themen sind wir dran.

*(Stephan Jersch DIE LINKE: Seit Jahren!)*

– Nicht seit Jahren. Sie können das dann hinterher bei mir abfragen. Wir reden da über innovative Produktion, Klimawandel, Biodiversität, Pflanzenschutz, aber auch Digitalisierung.

Jetzt sage ich Ihnen zum Abschluss noch eines: Ich hatte gerade die Biobauern aus Altenwerder bei mir in der Behörde. Die haben drei Äpfel gehabt.

*(André Trepoll CDU: Rot-Grün!)*

Ich könnte Ihnen jetzt sagen, was die besten Äpfel sind. Der eine heißt Topaz, einer heißt Jamba und einer Dalinbel. Also, Herr Kruse, meine Damen und Herren, ich kann Sie nur auffordern: Ich bin offen für konstruktive Ideen,

*(Dennis Thering CDU: Aber Ihre Fraktion nicht!)*

– nein, wir sind alle offen –, aber sie müssen Sinn machen, um den Standort zukunftsfest zu machen und innovativ nach vorn zu treiben. – Vielen Dank.

*(Beifall bei der SPD und den GRÜNEN)*

**Vizepräsidentin Barbara Duden:**\* Das Wort bekommt Herr Hackbusch von der Fraktion DIE LINKE.

**Norbert Hackbusch** DIE LINKE: Vielen Dank, Frau Präsidentin. Meine Damen und Herren! Wir haben uns das zwischen Innovation und Hafen aufgeteilt und dementsprechend finde ich es schön, noch einmal nach dem Senator reden zu können. Herr Senator, ich glaube, ein bisschen müssen Sie leider noch nachlernen. Es gibt keinen Altenwerder Biobauern mehr. In Altenwerder gibt es nur noch Hafen. Wahrscheinlich ist es Finkenwerder; Sie werden das schon noch lernen.

*(Beifall bei der LINKEN)*

Man muss über den Hafen schon einigermaßen Bescheid wissen, um darüber reden zu können. Jedem seine Spezialität.

Das Zweite: Ich war jetzt etwas darüber beunruhigt, dass Sie nur Kritik in diesem Haus gehört haben.

*(Dennis Thering CDU: Jetzt kommt Dialog, oder?)*

Das ist natürlich schlecht. Ich weiß gar nicht, was die Regierungsfractionen gemacht haben, die Sie unterstützen könnten. Das wäre ja ihre Aufgabe gewesen. Also, Regierungsfractionen, seid da mal ein bisschen fleißiger.

*(Beifall bei der LINKEN)*

Wir müssen natürlich eine wichtige Debatte über den Hamburger Hafen führen. Aber eines muss doch allen klar sein, die sich damit auseinandersetzen: Dieser Hafen wird in den nächsten Jahren nicht so groß und Antwerpen oder Rotterdam überholen. Alle diese Diskussionen sind doch Unsinn. Wir müssen uns auf einen gleichbleibenden, wenn nicht schrumpfenden Hafen einstellen, und es ist eine wichtige, vitale Aufgabe von Hafenpolitik, das vernünftig zu organisieren.

*(Beifall bei der LINKEN)*

Alles andere ist doch Träumerei, die einer würdigen Politik nicht wert ist.

Dann will ich Ihnen auch sagen, was das erste Wichtige ist, das Sie erreichen müssen. Herr Schmidt, Sie haben nur von Jobs geredet. Wenn Sie sich mit dem Hafen auseinandersetzen, wissen Sie ganz genau, wie wichtig der Unterschied ist, und auch Ihnen, Herr Westhagemann, will ich das noch einmal sagen. Zwischen den Tarifen, die an der Kaikante verdient werden, dem Hafentarif, und den Tarifen in der Logistik dahinter ... Derjenige, der sich hier hinstellt und nicht den Hafentarif verteidigt, derjenige greift die Beschäftigten im Hamburger Hafen an und das gehört sich nicht.

*(Beifall bei der LINKEN)*

Ich verlange gerade von der SPD – von den GRÜNEN erwarte ich das nicht – an dieser Stelle genau, deutlich und klar zu sein, denn es ist ein wichtiger Unterschied zwischen normalem Verdienst und Billigtarif, 10, 11, 12 Euro in der Logistik. Es ist wichtig, sich darum zu streiten.

*(Beifall bei der LINKEN)*

Herr Lorenzen, Sie haben das so wunderschön formuliert; Sie haben schön geredet, das hat mir sehr gefallen. Aber Sie haben doch in gewisser Weise gesagt: Wir unterstützen immer alles, wir haben schon den Plan für alles, denn wir sind weit vorn. Herr Westhagemann hat so etwas auch gesagt: Wir wollen einen tollen, innovativen Superhafen. Wollt ihr das nicht? Und wenn ihr das wollt, dann wollt ihr das Gleiche wie wir. Das reicht nicht an Politik.

**(Norbert Hackbusch)**

Was haben Sie uns an Beispielen genannt? Das erste: Steinwerder. Was ist denn in Steinwerder? Vor zwei Jahren haben Sie das Unternehmen dort hinausgeschmissen, das noch normal mit normalen Beschäftigten produziert hat. Jetzt hören wir in diesen Tagen, dass nicht in diesem Jahr und noch nicht einmal im nächsten Jahr die Ausschreibung stattfinden wird, sondern wahrscheinlich erst 2020. Ist das vernünftige Politik? Nein.

(Beifall bei der LINKEN)

Was ist mit den anderen Flächen? Sie sagen immer, es fehlten so viele Flächen. Wir haben neben diesem Buss Hansa Terminal den Kuhwerderbereich. Ich glaube, seit 20, 25, wenn nicht 30 Jahren ist das dort frei. Jetzt haben Sie darauf auch noch Sand gelagert und haben Ärger damit, wie ich gerade gelesen habe. Seit 30 Jahren ist das frei. Sie nutzen das nicht; es liegt frei für Möglichkeiten, irgendetwas zu machen. Sie sagen, alles sei in tolen Tüchern. Nein, ist es nicht.

(Beifall bei der LINKEN)

Das Dritte, das ich in der Kürze der Zeit deutlich sagen will und das mir sehr wichtig ist: Wir verlangen, dass es nicht nur einen Universalhafen gibt, weil der sehr wichtig ist, sondern wir verlangen auch, dass die bisherigen Planungsmöglichkeiten im Hamburger Hafen gehalten werden. Die Pachten zu verlängern und damit den Reedern oder denjenigen, die dort arbeiten, mehr Kraft zu geben, gehört sich nicht. Wir brauchen einen schnellen, sich auch schnell wandelnden Hafen. Die Pacht über circa 30 Jahre zu verlängern, lehnen wir ab. – Danke.

(Beifall bei der LINKEN)

**Vizepräsidentin Barbara Duden:** Ich sehe keine weiteren Wortmeldungen zum Bereich Wirtschaft und Innovation, sodass wir dann zum Bereich Verkehr kommen können.

Das Wort wird von Herrn Thering von der CDU-Fraktion gewünscht.

**Dennis Thering** CDU: Frau Präsidentin, meine sehr geehrten Damen und Herren! Gerade sprach mich auf dem Flur ein SPD-Kollege an und sagte zu mir: Mensch, Dennis, können wir heute nicht einmal auf das Thema Verkehr verzichten?

(Dirk Kienscherf SPD: Auf Sie, nicht das Thema!)

Ich sage Ihnen ganz deutlich, liebe Kolleginnen und Kollegen von SPD und GRÜNEN, das können wir nicht. Es gibt nämlich kaum ein anderes Thema in unserer Stadt, das die Menschen so sehr belastet und so sehr verärgert wie Ihre rot-grüne Verkehrspolitik.

(Beifall bei der CDU – Zurufe von der SPD und den GRÜNEN)

Ja, liebe Kollegen von der SPD, ich kann Ihre Verärgerung nachvollziehen. Schließlich sind Sie seit acht Jahren rund um die Uhr und mit demselben Staatsrat und bis vor Kurzem demselben Senator dafür verantwortlich, was auf Hamburgs Straßen passiert. Das ist ein Armutszeugnis und dafür sind allein Sie verantwortlich und niemand anders.

(Beifall bei der CDU und der FDP)

Sie wissen doch selbst nur zu gut, dass Hamburg Deutscher Staumeister ist. Jeder Hamburger steht 44 Stunden pro Jahr im Stau,

(Heike Sudmann DIE LINKE: Ich nicht!)

das entspricht einem volkswirtschaftlichen Schaden von 3,5 Milliarden Euro. Das ist das Ergebnis Ihrer verfehlten Verkehrspolitik.

(Beifall bei der CDU und der FDP)

Maßgeblich verantwortlich ist dafür Ihre Baustellenkoordinierung. Diese liegt, das wissen Sie selbst, am Boden und jeder fragt sich, warum da nichts passiert.

Wir als CDU haben gute Vorschläge gemacht. Das einzige, was Sie jetzt machen wollen, ist, eine Baustellen-Hotline einzurichten. Gut, das ist das eine. Dann kamen Sie noch auf die Idee, jeder der sieben Bezirke könnte einen eigenen Baustellenkoordinator bekommen, vergessen aber, diese Koordinatoren dann auch mit vernünftigen Kompetenzen auszustatten. So werden Sie das Problem der Baustellenkoordinierung nicht in den Griff bekommen.

(Beifall bei der CDU)

Wir haben Ihnen deutlich aufgezeigt, wie es besser gehen kann: Hamburg braucht endlich einen länderübergreifenden Baustellenkoordinator. Hamburg braucht Baustellen im Mehrschichtbetrieb. Wir brauchen ein Bonus-Malus-System bei der Vergabe der Baustellen.

(Dirk Kienscherf SPD: Von der Praxis haben Sie keine Ahnung, Herr Thering!)

Und wir brauchen ein optimiertes Ampelsystem, Herr Kienscherf. So funktioniert das.

(Beifall bei der CDU und der FDP)

Herr Kienscherf, Sie brauchen hier nicht schon wieder so rumzupöbeln. Offensichtlich ist Ihr Senator schon ein bisschen weiter bei der Baustellenkoordinierung. Es wurden nämlich tatsächlich im letzten Monat schon zwei Baustellen im Mehrschichtbetrieb betrieben. Also ganz so utopisch, wie Sie das hier hinstellen, ist es offensichtlich nicht.

Ich kann den Panikmodus verstehen, in dem Sie sich rund um die Uhr befinden, wenn Sie über die Verkehrspolitik sprechen. Das haben wir gestern

**(Dennis Thering)**

auch in den Generaldebatten gerade von Ihnen, Herr Kienscherf, und auch von den Kollegen der GRÜNEN gehört. Sie können sich, gerade wenn es um das Thema Verkehrspolitik geht, schon gar nicht mehr halten, weil sie so euphorisiert und so verärgert sind, dass die Opposition Ihnen immer wieder den Finger in die Wunden legt.

(Beifall bei der CDU – *Dirk Kienscherf SPD*: Wir haben den Mehrschichtbetrieb, Sie haben den Erregungsmodus! Was denn jetzt, euphorisiert oder verärgert?)

Dass die Bürger mit Ihrer Politik gerade im Verkehrsbereich unzufrieden sind, wundert wenig. Gucken wir uns doch einmal die einzelnen Punkte an. Die U5 wird den Bürgern von der SPD seit den Siebzigerjahren versprochen. Das war der Wahlkampfschlager 2015. Man hat versprochen, von beiden Seiten anzubohren; davon ist überhaupt nichts übriggeblieben. Sie sind sich selbst über die Kosten nicht klar. Damals sagte Olaf Scholz, 3,5 Milliarden Euro. Heute wissen wir, dass das Ganze mindestens doppelt so teuer wird. Sie lassen die Leute im Ungewissen, wann die U5 endlich fertig ist. Das ist ein Armutszeugnis und das wird Ihnen gerade bei den Wählern, die Sie 2015 für die U5 gewählt haben, auch noch sehr böse vor die Füße fallen.

(Beifall bei der CDU – *Ole Thorben Buschhüter SPD*: Wollen Sie die U5 oder nicht?)

Auch beim Hamburger Hauptbahnhof stellen Sie die Arbeit ein.

(*Dirk Kienscherf SPD*: Wie kommen Sie darauf? Und was haben Sie gemacht?)

Sie wissen doch selbst, dass das der Gordische Knoten im öffentlichen Personennahverkehr bei uns in Hamburg ist. Sie kommen hier nicht voran. Seit 2016 warten wir auf die Personenstromanalyse. Seit 2016 warten wir auf die Umfeldanalyse. Nichts passiert, Sie lassen es einfach laufen. So machen Sie die Busse und Bahnen in unserer Stadt nicht attraktiver.

(Beifall bei der CDU und der FDP)

Auch bei der Straßensanierung laufen Sie Ihren eigenen Versprechungen meilenweit hinterher. Das haben Sie vielleicht immer noch nicht verstanden; ich helfe Ihnen da noch einmal ein bisschen auf die Sprünge.

(*Dirk Kienscherf SPD*: Gerade Sie!)

In Ihrem Koalitionsvertrag steht, dass Sie jedes Jahr 100 Kilometer Fahrbahn sanieren wollen. Wir wissen jetzt aber, dass es nur etwas mehr als 100 Kilometer Fahrstreifen sind. Eine Fahrbahn kann bis zu sechs Fahrstreifen haben.

(*Dirk Kienscherf SPD*: Das haben wir immer so gesagt! Sie sagen die Unwahrheit!)

– Dann hätten Sie es in den Koalitionsvertrag richtig reinschreiben müssen, wenn Sie es nicht hinbekommen. Das ist doch die Realität.

(Beifall bei der CDU)

Wenn Sie meinen, dass die Bürger Ihnen das irgendwie abnehmen und nicht erkennen, dass Sie sie hier bewusst täuschen wollen, dann werden Sie das spätestens im Mai dieses Jahres bei den Bezirkswahlen bitter zu spüren bekommen.

(Beifall bei der CDU und der FDP – *Dirk Kienscherf SPD*: Sie sind ein Pöbler vor dem Herrn!)

Auch bei Ihrer Radverkehrspolitik merkt man, dass es nicht wirklich rundläuft. Ich habe mir noch einmal die Zahlen angeguckt. In den sechs Jahren von 2002 bis 2008 hat der Radverkehrsanteil in Hamburg um 3 Prozent zugenommen. Von 2008 bis 2017, in neun Jahren, in denen Sie regiert haben, hat dann der Anteil des Radverkehrs am Verkehr in Hamburg auch um 3 Prozentpunkte zugenommen. Das zeigt doch, dass Ihre Radverkehrspolitik hier sehr offensichtlich auf der Stelle tritt, und das wundert wenig, so wie Sie es zurzeit anstellen.

(Beifall bei der CDU)

Sie setzen hier auf Zwänge und Verbote statt auf Anreize und Angebote, wie wir das tun. Sie versuchen, die Menschen auf die Hauptverkehrsstraßen auf viel zu schmale Fahrradstreifen zu zwingen.

(*Heike Sudmann DIE LINKE*: Völliger Quatsch! Ihr habt gar keine Ahnung vom Radfahren!)

Wir sagen deutlich: Wir möchten die Menschen auf den sicheren Hochbordradwegen abseits der Straße führen. Das macht das Fahrradfahren sicherer und wird am Ende des Tages auch den Radverkehrsanteil in unserer Stadt auch deutlich erhöhen.

(*Gerhard Lein SPD*: Schreien Sie nicht so! Ich bin doch nicht schwerhörig!)

– Ich muss so laut schreien, wenn Sie ständig dazwischenblöken. Ansonsten verstehen mich meine eigenen Kollegen nicht.

(Beifall bei der CDU)

Sie sehen, es gibt in der Verkehrspolitik viel zu tun.

Wir als CDU-Fraktion haben in der laufenden Legislaturperiode vorgemacht, wie es gehen kann. Wir haben über 100 eigene Anträge eingebracht. Nicht einen davon haben Sie angenommen. Da merkt man, wie objektiv und konstruktiv Sie Politik in unserer Stadt machen.

(Beifall bei der CDU)

Auch in diesen Haushaltsberatungen werden wir wieder gute, konstruktive Anträge einbringen; mal sehen, wie gut Sie mit diesen umgehen.

**(Dennis Thering)**

Wir wollen uns das einmal kurz anschauen. Wir wollen den Radverkehr mit Anreizen und Angeboten fördern und steigern.

*(Farid Müller GRÜNE: So? Haben wir nicht mitbekommen!)*

Dafür wollen wir den Sprung über die Elbe auch für die Radfahrer und für die Fußgänger Wirklichkeit werden lassen. Wir möchten nämlich eine Elbquerung von Nord nach Süd, nicht von Ost nach West, wie Sie das möchten,

*(Dirk Kienscherf SPD: Da verkehrt die Elbe ja auch nicht!)*

das darf man nicht verwechseln. Unsere Elbquerung führt nämlich dazu, dass der Hamburger Süden deutlich entlastet wird. Das wäre ein Anreiz, aufs Fahrrad umzusteigen. Machen Sie da mit, dann werden wir den Radverkehrsanteil in unserer Stadt deutlich erhöhen.

Wir wollen einen Sonderfonds für die Radwegsanierung, denn Sie selbst wissen auch, dass viele Radwege in unserer Stadt in einem katastrophalen Zustand sind. Wir wollen jährlich 10 Millionen Euro investieren, um die Radwege in einen vernünftigen Zustand zu bringen. Wir akzeptieren nicht, dass die Radwege in diesem Zustand bleiben und Sie einfach nur die Radwege auf die Hauptverkehrsstraßen legen. Das ist der falsche Ansatz und deshalb wollen wir hier auch aktiv vorangehen.

Kommen wir zur rot-grünen Parkplatzvernichtung. Sie kennen die Zahlen, auch wenn Sie sie nicht hören wollen. 70 000 Autos mehr seit 2011 auf unseren Straßen und im Gegenzug 2 500 öffentliche Parkplätze weniger in Hamburg.

*(Zurufe von der CDU)*

Das ist eine katastrophale Bilanz und führt tagtäglich dazu, dass es zu massiven Parkplatzsuchverkehren kommt, die nicht nur gefährlich sind, sondern vor allem auch der Umwelt schaden. Das ist nicht gut für Hamburg und da muss gegengesteuert werden.

*(Beifall bei der CDU und der FDP)*

Da Sie offensichtlich nicht bereit sind, den Parkplatzschwund im öffentlichen Raum endlich zu stoppen, fordern wir Sie jetzt dazu auf, Quartiersgaragen einzurichten, wie es andere Großstädte in Deutschland, aber auch in ganz Europa machen.

*(Zurufe von der SPD und den GRÜNEN)*

Das ist eine gute Möglichkeit, die wegfallenden Parkplätze oberirdisch unter die Erde zu bekommen. Natürlich kann es immer mal sein, dass oberirdisch ein Parkplatz wegfällt, wenn man einen Fußweg oder einen Fahrradweg breiter machen muss. Aber wir akzeptieren nicht, dass alle oberirdisch wegfallenden Parkplätze ein für alle Mal gestrichen werden. Wir wollen Quartiersgaragen, da-

mit wir dem Parkdruck in Hamburg endlich Herr werden.

*(Beifall bei der CDU)*

Natürlich könnte ich jetzt auch noch über die Wiedereinführung der Stellplatzpflicht sprechen,

*(Jens-Peter Schwieger SPD: Lass man stecken!)*

was viele Sozialdemokraten in den Bezirken schon lange fordern, oder über die Abschaffung der P+R-Gebühren – einer der größten Fehler in der Verkehrspolitik dieses Senats, absolut mobilitätsfeindlich –, aber das möchte ich nicht tun. Ich möchte die letzte Minute darauf verwenden, über ein Thema zu sprechen, das uns als CDU-Fraktion extrem wichtig ist. Das ist das Thema Verkehrssicherheit.

*(Zuruf von Heike Sudmann DIE LINKE)*

Wir als CDU wollen und können nicht länger akzeptieren, dass in Hamburg Jahr für Jahr Tausende Menschen Opfer von Verkehrsunfällen werden. Auch jetzt im Jahr 2018 sehen wir einen negativen Trend. Gerade bei den Fahrradfahrern und den Kindern sehen wir, dass die Zahl der verletzten Verkehrsteilnehmer wieder deutlich angestiegen ist. Deshalb gehen wir als CDU voran, machen klare Vorschläge und klare Angebote an Sie,

*(Farid Müller GRÜNE: Welche denn?)*

wie wir gemeinsam – und das ist ein Thema, das wir gemeinsam angehen sollten – die Verkehrssicherheit wieder erhöhen können. Ich helfe Ihnen da gern auf die Sprünge. Wir wollen, was bisher noch nicht passiert, bei allen Baustellenmaßnahmen Sicherheitsaudits vorgeschaltet haben, so dass man wirklich weiß, wie es danach aussieht, damit solche Radverkehrsexperimente wie zurzeit in einigen Stadtteilen, zum Beispiel in Wellingsbüttel bei mir im Wahlkreis, künftig der Vergangenheit angehören.

*(Beifall bei der CDU)*

Wir wollen die Verkehrskontrollen gerade vor Kitas, vor Schulen, vor Altenheimen und an Verkehrsunfallsschwerpunkten deutlich erhöhen, mit mobilen Blitzern, nicht mit stationären Blitzern, das ist auch klar. Wir wollen aber auch den Radverkehr deutlich stärker kontrollieren, weil wir wissen, dass bei 42 Prozent aller Unfälle mit Kindern Radfahrer Hauptverursacher sind. Deshalb werden wir im Verkehrsbereich nicht lockerlassen. Wir wollen, dass Hamburg im Verkehrsbereich zur sichersten Großstadt in Deutschland wird.

*(Heike Sudmann DIE LINKE: Noch mehr Staus!)*

Deshalb: Lassen Sie uns gemeinsam anpacken. Lassen Sie uns Hamburg sicherer machen. Wir

**(Dennis Thering)**

sind dazu bereit, seien Sie es bitte auch. – Herzlichen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.

(Beifall bei der CDU und bei *Ewald Aukes FDP*)

**Vizepräsidentin Barbara Duden:** Das Wort bekommt Frau Martin von der SPD-Fraktion.

**Dorothee Martin SPD:**\* Vielen Dank, Frau Präsidentin. Meine Damen und Herren! Ich finde, auch beim Thema Verkehr hat sich, wie in den letzten Tagen schon, gezeigt: Die CDU lebt in der Vergangenheit, und die CDU käut eigentlich nur ihre ständigen Sachen wieder.

(*Dennis Gladiator CDU:* Das Bild hat sich abgenutzt!)

Und es wurde gezeigt, Herr Thering: Ihr oberstes Ziel ist es immer noch, dass Autos von A nach B kommen, vor allem ohne störende Radfahrer, die Sie ja für die Autos von der Straße verbannen wollen. Unser Ziel ist, dass Menschen von A nach B kommen und sie dafür ein gutes Angebot mit allen Verkehrsmitteln haben.

(Beifall bei der SPD und den GRÜNEN – *Dennis Thering CDU:* Immer dieselbe Platte!)

– Es ist ein bisschen peinlich, Herr Thering, wenn Sie sich gerade über das Dazwischenblöken beschweren und jetzt selbst ein gutes Beispiel dafür geben.

(Beifall bei der SPD und den GRÜNEN)

Hamburg wächst in der Bevölkerungszahl und als Wirtschaftsmetropole und damit wachsen auch die in der Tat enormen Herausforderungen in der Verkehrspolitik. Investition, Sanierung und Innovation, das sind unsere Merkmale für eine noch bessere Mobilität. Der vorliegende Haushaltsplan ist daher erstens ein Investitionsplan für einen modernen, klimafreundlichen, nachhaltigen und vernetzten Mobilitätsmix, der alle Verkehrsteilnehmerinnen und -teilnehmer und alle Verkehrsarten unideologisch einschließt und keine benachteiligt oder begünstigt.

(*Jörg Hamann CDU:* Ja, alle stehen im Stau!)

Gleichwohl haben wir einen klaren Schwerpunkt, nämlich den massiven Ausbau der Leistungsfähigkeit bei Bus und Bahn. Wie keine andere Metropole in Deutschland investiert Hamburg in den ÖPNV und auch in die Barrierefreiheit an Haltestellen, um allen Menschen ein gutes Angebot zu machen.

(Beifall bei der SPD und den GRÜNEN)

Die gerade gestartete Angebotsoffensive im HVV mit einem jährlichen Invest von 19 Millionen Euro ist eine beispiellose Leistungssteigerung und ge-

nau der richtige Weg zur Stärkung der umweltfreundlichen Mobilität. Der HVV, das wissen wir, verzeichnet bereits seit vielen Jahren jedes Jahr einen neuen Fahrgastrekkord und ich möchte deswegen noch einmal hier klar sagen: Jetzt ist die Zeit und die Notwendigkeit des Angebotsausbaus und darum kümmern wir uns. Unser Ziel ist, dass noch mehr Menschen den ÖPNV nutzen und dafür, und das sagen übrigens auch sehr viele Verkehrswissenschaftler, ist ein gutes, ein sicheres, ein komfortables Angebot das Allerwichtigste und das auch noch weit vor der Preisgestaltung. Dennoch, das möchte ich auch durchaus kritisch sagen, haben wir die Preisentwicklung im ÖPNV natürlich im Blick, liebe Heike Sudmann.

(*Heike Sudmann DIE LINKE:* Ach? Wow!)

Aber die vermeintlich einfache Annahme und auch die Forderung, mit der Reduzierung von Ticketpreisen mehr Menschen in den ÖPNV zu bekommen, die zieht einfach so nicht. Auch wenn man sich das immer gern zitierte Beispiel Wien vornimmt, muss man sehen, dass das Fahrgastaufkommen durch dieses 365 Euro-Ticket, das es dort gibt, nur in einem sehr, sehr geringen Maß überhaupt gestiegen ist. Wer so etwas fordert, muss sich doch immer fragen: Zahlt sich das auf das Ziel aus, nämlich Fahrgaststeigerung, und wie erreiche ich das? Wir sind ganz klar der Meinung, das zuallererst nur mit einem sehr starken Ausbau zu erreichen.

(Beifall bei der SPD und den GRÜNEN)

Neben den kurzfristigen Maßnahmen planen wir natürlich auch den Neubau der U5, auch das hatten wir die letzten Tage schon ein paarmal gehört, der vielleicht ein paar Monate im Verzug ist.

(*Dennis Thering CDU:* Wie viel denn? Wann ist sie fertig?)

Ich denke, das ist akzeptierbar. Mit dem Neubau der U5 und den Ausbauplänen bei der S-Bahn haben wir in den kommenden Jahren bis zu 100 Kilometer neue Nahverkehrsstrecken. Allein mit der Verlängerung der U4 durch die Horner Geest werden 15 000 Menschen an das U-Bahn-Netz angebunden. Das ist ein großer Gewinn für den Hamburger Osten.

(Beifall bei der SPD und den GRÜNEN)

Ein wichtiger Baustein, das hat Finanzsenator Dressel auch schon erwähnt, für diese Projekte und deren Finanzierung ist das neue Sondervermögen Schnellbahnausbau. Das hat im Verkehrsausschuss eine breite Mehrheit gefunden; heute hoffentlich auch. Wir sind damit gut aufgestellt und schaffen einen weiteren wichtigen Baustein für unsere Planung des Schnellbahnausbaus.

Wir sind den Hauptbahnhof, im Gegensatz zu Ihnen, Herr Thering, angegangen. Wir werden dort mittelfristig Verbesserungsmaßnahmen haben; die

**(Dorothee Martin)**

brauchen wir auch. Wir haben es umgesetzt, von Ihnen kam nur Gerede.

*(Dennis Thering CDU: Wir haben fünf Anträge eingebracht! Die haben Sie alle abgelehnt!)*

Ein weiterer Baustein zur Stärkung des ÖPNV ist die schon begonnene und auch in der Zukunft fortgesetzte Stärkung bei P+R-Plätzen und der deutliche Ausbau des Angebots von P+R. Das ist viel, viel wichtiger als die Forderung nach Quartiersparkplätzen, die Sie und die FDP vorgelegt haben. Wenn man sich einmal die vorhandenen Quartiersparkplätze anschaut, so sind sie kaum ausgelastet, sie werden von den Nutzerinnen und Nutzern nicht angenommen. Wer so etwas fordert, der muss sich fragen, wo denn seine Wirtschaftskompetenz geblieben ist.

(Beifall bei der SPD und den GRÜNEN)

Auch die Radverkehrsförderung schreitet voran. Herr Bill wird das sicherlich noch etwas genauer ausführen. Neue Velorouten, eine hohe Anzahl an Bike+Ride-Anlagen und eine stark modernisierte StadtRAD-Flotte werden den Radverkehr in Hamburg weiter stärken.

Ja, Herr Thering, auch uns ist die Verkehrssicherheit sehr, sehr wichtig. Deswegen haben wir bereits mehr Überwachungen im Straßenverkehr und mehr Geschwindigkeitskontrollen eingeführt. Immer, wenn wir das tun, können wir von Ihnen aber dann im "Hamburger Abendblatt" lesen, Abzocke und wie schlimm

*(Dennis Thering CDU: Unsinn!)*

und die armen Bürger müssen blechen. Entscheiden Sie sich einmal. Das ist reine Wendehalspolitik und das nimmt Ihnen keiner ab.

(Beifall bei der SPD und den GRÜNEN)

Der Haushaltsplan ist zweitens ein Sanierungsplan. Wir haben es schon oft hier besprochen. Durch diesen Senat wurde der schwarze Sanierungsstau auf Hamburgs Straßen und Wegen aufgelöst. Wir haben den Werteverfall der Hamburger Straßen gestoppt und wir werden damit weitermachen. Allein rund 140 Millionen Euro sind im Haushalt jedes Jahr für Erneuerungen von Straßen, Radwegen und Brücken vorgesehen. Auch für die Bezirke geben wir noch einmal ungefähr 36 Millionen Euro pro Jahr. Wir haben es geschafft. Und wir haben immer nur von Fahrstreifen geredet, Herr Thering.

*(Dennis Thering CDU: Wie steht es im Koalitionsvertrag? Sie sagen doch die Unwahrheit!)*

Diese Leier glaubt Ihnen wirklich keiner mehr. Wir haben es Ihnen erklärt, nehmen Sie es doch einfach einmal an.

Wir haben es weitersaniert. Wir haben ein systematisches Erhaltungsmanagement. Wir haben einen Straßenzustandsbericht. Wir haben eine Erhöhung der Mittel. Wir haben auch eine verbesserte Baustellenkoordinierung, da haben wir gesehen, dass wir nachlegen müssen; das haben wir getan. Wir bringen die Infrastruktur Stück für Stück in Ordnung und mit unserem heutigen Haushaltsantrag kümmern wir uns in konsequenter Weise auch noch um die intensivere Akquise von wirklich dringend benötigten Tiefbauingenieuren in der Verwaltung und Bauunternehmen für Sanierungsmaßnahmen gerade in den Bezirken.

(Beifall bei der SPD und den GRÜNEN)

Neben den Sanierungsmaßnahmen kommen auch noch viele große Projekte bei den Autobahnen hinzu, A7, A1 oder A26. Wir betreiben damit eine sehr nachhaltige Infrastrukturpolitik für die gesamte Metropolregion Hamburg.

*(Zuruf von der LINKEN: Keine nachhaltige Mobilität!)*

Das sind konkrete Maßnahmen und keine Luftschlösser wie Ihre alte Forderung zur Untertunnelung der Willy-Brandt-Straße. Die Partei, die jede Baustelle beklagt, will jetzt die komplette Innenstadt für zweifelhaften Nutzen lahmlegen. Auch hier wieder Wendehalspolitik.

(Beifall bei der SPD und den GRÜNEN)

Unsere Politik trägt Früchte, wie auch die aktuelle Studie "Mobilität in Deutschland" zeigt. Immer mehr Hamburgerinnen und Hamburger steigen auf Fahrrad und ÖPNV um, immer weniger nutzen das Auto. Wir haben also eine deutliche Änderung im Mobilitätsmix in der letzten Dekade. Hier muss man sagen: Jeder, der auf Bahn und Rad umsteigt, macht auch Platz für diejenigen, die das Auto wirklich brauchen. Interessant fand ich bei der Studie auch die Noten, die die Nutzer zur Zufriedenheit gegeben haben. 74 Prozent geben dem ÖPNV die Note sehr gut oder gut. Fußgänger sind sogar zu 83 Prozent sehr zufrieden. Das ist für uns auch ein Ansporn, mit den vorhandenen Fußwegekonzepten weiterzugehen.

(Beifall bei der SPD und den GRÜNEN)

Zu guter Letzt: Der Verkehrshaushalt ist ein Innovationsplan. Den Ausbau der Elektromobilität durch das bundesweit größte Netz an Ladestationen fördern wir ebenso wie vernetztes Fahren, autonomes Fahren, intelligente Ampelschaltungen und vieles mehr. Hamburg ist durch den ITS-Kongress Testlabor für neue Verkehrs- und Logistikkonzepte. Ich bin überzeugt, dass wir dadurch deutliche Impulse und Verbesserungen für die Mobilität der Zukunft erzielen.

Wir investieren insbesondere in den ÖPNV, wir sanieren Hamburgs Wege, wir fördern Innovationen für die Mobilität der Zukunft; die Weichen für eine

**(Dorothee Martin)**

Weiterentwicklung der Mobilität sind mit diesem Haushaltsplan gestellt. Wir bewegen Hamburg. – Vielen Dank.

(Beifall bei der SPD und den GRÜNEN)

**Vizepräsidentin Barbara Duden:** Das Wort bekommt Herr Bill von der GRÜNEN Fraktion.

**Martin Bill GRÜNE:** Frau Präsidentin, liebe Kolleginnen und Kollegen, sehr geehrte Damen und Herren! Erlauben Sie mir zunächst eine allgemeine Bemerkung. Wir sind mittlerweile traditionell, und das als erstes Bundesland, in der Doppik unterwegs. Das ist haushalterisch alles sicherlich sinnvoll, ich persönlich wünsche mir in der politischen Debatte aber manchmal doch die Titel und die Kameralistik zurück, denn die Doppik kann man eigentlich immer nur zusammen mit dem Protokoll des jeweiligen Ausschusses richtig verstehen. Vielleicht hätte die eine oder andere Diskussion dann auch noch mehr haushaltspolitische Bezüge,

*(Daniel Oetzel FDP: Dann müssen Sie mehr politische Kennzahlen zulassen, dann kann man auch darüber sprechen, Herr Bill!)*

wenn man auch einmal über einzelne Projekte und über das Geld, das dahintersteckt, reden könnte, statt hier immer nur die verkehrspolitischen Reden herauszuholen, die man sowieso in jeder Bürgerschaft hält.

(Beifall bei den GRÜNEN und der SPD)

Aber wir müssen einfach auch mit dem arbeiten, was wir haben. Und da haben wir in der Tat ein sehr umfangreiches Protokoll aus dem Verkehrsausschuss. Wir hatten umfangreiche Debatten. Wenn man sich den Haushalt anguckt, dann merkt man ganz klar, dass dieser Haushalt auch im Verkehrsbereich die Schwerpunkte des rot-grünen Senats abbildet.

Dieser Haushalt ist unter anderem ein Haushalt des Fahrradfahrens.

*(Lachen bei Anna-Elisabeth von Treuenfels-Frowein und bei Daniel Oetzel, beide FDP – Dirk Nockemann AfD: Umerziehen zum Fahrradfahren!)*

Wir haben uns vorgenommen, Hamburg zur Fahrradstadt zu machen. Wir haben ein umfangreiches Bündnis geschnürt. Wir haben es erstmalig hinbekommen, alle beteiligten Behörden an einen Tisch zu bekommen, auf klare Ziele der Radverkehrsförderung zu verständigen. Wir haben insbesondere alle drei Säulen dieses Bündnisses in diesem Haushalt auskömmlich ausfinanziert.

(Beifall bei den GRÜNEN und der SPD)

Noch nie wurde in Hamburg so viel Geld für den Radverkehr ausgegeben, im letzten Stand über 10 Euro pro Einwohnerin und Einwohner in Ham-

burg. Das wollen wir in dem kommenden Haushalt fortführen. Wir haben insbesondere die Säule der Infrastruktur im Radverkehrsbündnis auskömmlich ausfinanziert. Wir werden neue Radverkehrsanlagen bauen. Wir werden die Velorouten vervollständigen.

(Beifall bei den GRÜNEN und der SPD)

Im Bereich Service, das ist die zweite Säule, haben wir in Hamburg das StadtRAD – eine Erfolgsgeschichte, das erfolgreichste Fahrradleihsystem in ganz Deutschland. Dieser Haushalt bildet die Grundlage, diese Erfolgsgeschichte weiterzuführen. 150 neue StadtRAD-Stationen wird es in dem nächsten Doppelhaushalt geben. Wir werden komplett 4 500 neue Fahrräder anschaffen und wir werden die Flotte um Lastenfahrräder erweitern,

*(Dirk Nockemann AfD: Wie viele Parkplätze vernichten Sie wieder? Lastenfahrräder für Handtaschen, oder wie?)*

sodass fast ganz Hamburg von dem StadtRAD-System erfasst wird. Das ist eine Erfolgsgeschichte, die wir gemeinsam weiterschreiben.

(Beifall bei den GRÜNEN und der SPD)

Auch die Säule Kommunikation im Radverkehrsbündnis haben wir auskömmlich finanziert. Wir haben eine Kommunikationskampagne für das Radfahren auf den Weg gebracht. Herr Thering, hören Sie einmal zu und daddeln Sie nicht so viel auf dem Handy rum.

*(Dennis Thering CDU: Dann müssen Sie mal was Neues bringen, dann lohnt sich das auch!)*

Wir haben auch eine Kampagne für mehr Verkehrssicherheit in Hamburg auf den Weg gebracht. Denn es ist wichtig, dass wir im Straßenverkehr miteinander ins Gespräch kommen, statt uns gegeneinander auszuspielen.

*(Dennis Thering CDU: Wo ist sie denn? Wo ist denn die Kampagne?)*

Es ist wichtig, dass wir mit mehr Gelassenheit durch die Stadt fahren.

*(Dennis Thering CDU: Wo ist die Kampagne?)*

– Die Kampagne wird kommen.

*(Dennis Thering CDU: Ach so! Ich dachte, Sie haben sie schon?)*

– Nein, wir haben sie ... Hören Sie mir doch zu, anstatt immer im Handy rumzulesen.

(Beifall bei den GRÜNEN und der SPD – *Dennis Thering CDU: Wo ist sie denn?)*

Ich rede vom Haushalt 2019/2020. Wir sind im Jahr 2018. Das heißt, im nächsten Haushalt, also

**(Martin Bill)**

2019, wird eine Kampagne kommen, die unter anderem Verkehrssicherheit zum Schwerpunkt hat.

(Beifall bei den GRÜNEN und der SPD – *Dennis Thering CDU*: Aber das ist ja nicht Bestandteil des Haushalts!)

– Natürlich ist die Bestandteil des Haushalts. Lesen Sie sich doch einmal das Protokoll des Verkehrsausschusses durch, wenn Sie vielleicht nicht oder nicht mehr da waren.

(*Dennis Thering CDU*: Da steht nichts drin! Ihr müsst auch bei der Wahrheit bleiben!)

Diese Kampagne ist Bestandteil des Haushalts. Sie ist auskömmlich ausfinanziert und sie wird dafür sorgen, dass wir in Hamburg mehr Verkehrssicherheit haben. Das ist ein wesentlicher Schritt in der Verkehrspolitik.

(Beifall bei den GRÜNEN und der SPD)

Das ist auch ein Haushalt des Zufußgehens.

(*Dennis Thering CDU*: In ganz kleinen Schritten!)

Wir werden durch die Radverkehrspolitik breitere Fußwege, breitere Gehwege haben. Wir haben aber in diesem Haushalt auch die 3 Millionen Euro verstetigt, die wir schon im letzten Haushalt den Bezirken mehr gegeben haben für breitere Fußwege, für Barrierefreiheit, zur Pflege des Straßenbegleitgrüns. Immer mehr Bezirke fangen an, Fußverkehrskonzepte zu erstellen. Das ist vernünftig, denn jeder Weg beginnt und jeder Weg endet zu Fuß.

(Beifall bei den GRÜNEN und der SPD)

Dieser Haushalt ist auch ein Haushalt des öffentlichen Nahverkehrs. Wir haben gerade die U-Bahn-Station Elbbrücken eröffnet und wir halten daran fest, die Schnellbahn intensiv auszubauen, Stichworte U4, U5, S21, S4.

(*Dennis Thering CDU*: Wann kommt die U5?)

Wir meinen es ernst mit dem Schnellbahnausbau und deswegen haben wir auch gerade ein Sondervermögen für den Schnellbahnausbau gegründet, um dessen Zustimmung wir auch gleich bitten werden.

(Beifall bei den GRÜNEN und der SPD)

Aber wir haben auch eine Angebotsoffensive gestartet, die just vor einigen Tagen begonnen hat, damit jetzt und aktuell etwas geschieht. Wir haben dadurch bei den U-Bahnen und S-Bahnen bessere Takte, bei der U-Bahn bis zu alle zweieinhalb Minuten. Das ist ein sensationeller Takt.

(*Dennis Thering CDU*: Wessen Idee war das denn?)

Wir haben längere Züge, sowohl bei der U-Bahn als auch bei der S-Bahn. Wir haben längere und mehr Busse und wir haben neue Buslinien geschaffen, das Ganze für 19 Millionen Euro jährlich. Das ist sehr gut investiertes Geld und das ist der Erfolg dieses rot-grünen Senats.

(Beifall bei den GRÜNEN und der SPD – Zuruf von *Dennis Thering CDU*)

Die letzte Studie "Mobilität in Deutschland" bestätigt uns das. Der Radverkehrsanteil ist auf 15 Prozent der Wege gestiegen. In Altona beispielsweise werden schon 22 Prozent der Wege mit dem Fahrrad zurückgelegt, Tendenz steigend. Seit 2011 hat der Radverkehr um 50 Prozent zugenommen.

(Glocke)

**Vizepräsidentin Barbara Duden** (unterbrechend): Entschuldigen Sie, Herr Bill. – Ich habe nichts gegen engagierte Zwischenrufe, aber jetzt noch Gespräche über mehrere Sitzreihen hinweg ist für den Redner nicht sehr gut.

(Beifall bei der SPD)

**Martin Bill** GRÜNE (fortfahrend): Auch der ÖPNV hat zugenommen. Nur noch 36 Prozent der Wege, Tendenz sinkend, werden mit dem Auto zurückgelegt, 64 Prozent der Wege im Umweltverbund aus HVV, Fahrrad und Fuß. 42 Prozent der Haushalte in Hamburg besitzen gar kein Auto mehr, allein in Nord und Mitte sind es 52 Prozent. Insgesamt heißt das: Wer heutzutage in der Verkehrspolitik noch einseitig auf das Auto setzt, der macht eine Politik für die Minderheit. Wir als rot-grüner Senat treffen das Lebensgefühl der Stadt. Wir machen eine zukunftsorientierte Verkehrspolitik

(Zurufe von *Dirk Nockemann AfD* und *Dennis Thering CDU*)

und das spiegelt sich auch in diesem Haushalt wider. – Vielen Dank.

(Beifall bei den GRÜNEN und der SPD)

**Vizepräsidentin Barbara Duden**: Das Wort bekommt Frau Sudmann von der Fraktion DIE LINKE.

**Heike Sudmann** DIE LINKE\*: Liebe Kolleginnen, liebe Kollegen! Egal, was Herr Bill sagt, was Frau Martin sagt, ich muss leider eine traurige Feststellung machen: Sie bleiben in der Verkehrspolitik eine lahme Ente. Sie watscheln alten ausgefahrenen Pfaden hinterher.

(Beifall bei der LINKEN und bei *Dennis Thering CDU*)

In einem Punkt watscheln Sie schneller, das stimmt. Sie bauen jetzt mehr U-Bahnen aus, Sie bauen mehr S-Bahnen aus. Aber warum ist es

**(Heike Sudmann)**

denn so? Weil dieser Senat jahrzehntelang für U- und S-Bahn nichts gemacht hat. Es gab einen kleinen Stummel in Niendorf, es gab einen kleinen Stummel nach Billstedt, ansonsten passierte nichts. Deswegen ist klar, dass Sie etwas tun müssen. Aber so kommen Sie nicht sehr weit mit der Verkehrswende. Das muss wesentlich besser werden.

(Beifall bei der LINKEN)

Ich weiß, dass Sie es nicht gern von der LINKEN hören, deswegen nenne ich Ihnen eine unverfängliche Quelle: Der neue Bundesländervergleich Mobilität und Umwelt sieht Hamburg bei 16 Bundesländern auf Platz 14.

*(Dennis Thering CDU: Genau!)*

Haben Sie eigentlich gar keinen Ehrgeiz? Wollen Sie immer da unten bleiben?

(Beifall bei der LINKEN)

Was wir als LINKE wollen, ist eine ökologische und, Frau Martin, eine soziale Verkehrswende. Wir wollen, dass wesentlich mehr Menschen umsteigen können. Aber ich glaube, was die ökologische Verkehrswende angeht, muss ich einmal in Richtung CDU und Herr Thering sprechen. Ich mache einmal ein Beispiel.

Wir brauchen gute Luft. Alle Menschen brauchen gute Luft zum Leben: Sie brauchen es, ich brauche es, arme Menschen, alte Menschen, Kinder, alle brauchen es. Schlechte Luft macht krank, schlechte Luft tötet. Und wer macht schlechte Luft? Autos machen schlechte Luft. Das wissen Sie genauso gut wie ich. Deswegen brauchen wir weniger Autoverkehr und dafür streiten wir.

(Beifall bei der LINKEN)

Und was macht die SPD? Anstatt die Menschen zu belohnen, die den öffentlichen Personennahverkehr nutzen, setzt sie jedes Jahr die Preise hoch. Das ist doch verrückt, das muss endlich einmal aufhören.

(Beifall bei der LINKEN)

Frau Martin, ja, es stimmt, wir werden mit einer Preissenkung die Massen nicht sofort in den ÖPNV bekommen; das stimmt völlig. Aber wir sorgen für eine soziale Gerechtigkeit gerade in dieser Stadt, wo Wohnen unendlich teuer ist, wo alles teuer ist. Es ist endlich notwendig, Bus und Bahn wesentlich billiger zu machen.

(Beifall bei der LINKEN)

Wir schlagen Ihnen vor, weil wir wissen, dass Sie es immer in homöopathischeren Dosen brauchen, 60 Euro für die Monatskarte im ersten Schritt und dann gehen wir über zur 365-Euro-Jahreskarte. Ich konnte vorgestern hören, dass Herr Trepoll und die CDU die Idee auch gut finden; ich freue mich

gleich auf Ihre Zustimmung. Also, dann sollte Rot-Grün das vielleicht auch einmal machen.

(Beifall bei der LINKEN)

Wir sagen auch, zur sozialen Gerechtigkeit gehört auch früh anfangen. Schülerinnen und Schüler, Studentinnen und Studenten, Auszubildende sollen jetzt schon den HVV kostenlos nutzen können.

(Beifall bei der LINKEN)

Nun werden Sie zu Recht sagen: das kostet. Ja, das kostet Geld, gar keine Frage. Aber haben Sie einmal geguckt, was eigentlich die Folgekosten des motorisierten Individualverkehrs sind, in der Umwelt, in der Gesundheit, was das die Gemeinschaft kostet, uns alle? Das ist wesentlich teurer, als den HVV mehr zu unterstützen. Das ist Daseinsvorsorge, für die DIE LINKE steht.

(Beifall bei der LINKEN)

Ihnen ist vielleicht eben aufgefallen, dass ich einen Punkt nicht genannt habe. Wir haben im Verkehrsausschuss vor nicht einmal drei Wochen gesagt: Wir wollen die kostenlose Nutzung des HVV für die Senioren in der Grundsicherung. Es haben alle Fraktionen abgelehnt. Die AfD hat nicht einen Ton dazu gesagt. Und heute legen Sie uns einen Antrag vor, in dem genau diese Forderung drinsteht. Das ist nicht nur populistisch, das zeigt einfach, Sie haben null Ahnung, versuchen aber, indem Sie andere kopieren, Zustimmung zu bekommen. Ich bin mir Gott sei Dank sehr, sehr sicher, dass niemand in dieser Stadt glaubt, dass Sie auch nur im Verdacht stehen, Sozialpolitik zu machen, und das wird auch weiterhin so bleiben.

*(Beifall bei der LINKEN – Zuruf von Ole Thorben Buschhüter SPD)*

Aber ich will noch einmal ein anderes Thema ansprechen, den Schienenverkehr. Herr Thering hat es eben auch schon gesagt, beim Hauptbahnhof kann man wirklich feststellen, dass Ihnen die Deutsche Bahn auf der Nase herumtanzt. Wie lange hat die Bahn versprochen, wir bekämen diese oder jene Studie, oder dass sie die Bahnsteige freiräumt von Mobiliar, was dort nicht hingehört? Jetzt war sogar Herr Tschentscher schon im Gespräch mit Herrn Pofalla. Die Deutsche Bahn scheint zu machen, was sie will. Also, da müssen Sie echt einmal auf die Tube drücken.

(Beifall bei der LINKEN)

Aber ein Punkt, bei dem Sie als Rot-Grün sich wirklich am Nasenring durch die Manege führen lassen, ist die Verlegung des Altonaer Bahnhofs. Warum haben Sie als Vertreterin dieser Stadt nicht von vornherein gesagt, Hamburg hat einen funktionierenden Fernbahnhof, der zu den 20 wichtigsten Fernbahnhöfen in Deutschland gehört, einen super Regionalbahnhof, einen eingebundenen Bahnhof, der von Ottensen, von Altona wunderbar genutzt

**(Heike Sudmann)**

wird? Sie wollen diesen Bahnhof in eine überdachte Halle am Bahnhof Diebsteich verlegen.

*(Dirk Kienscherf SPD: Das ist doch eine stadtpolitische Entscheidung!)*

Das ist völliger Quatsch.

*(Beifall bei der LINKEN)*

Die Bürgerinnen und Bürger vor Ort, lieber Herr Kienscherf, wehren sich dagegen und sagen: Wir haben viel, viel Besseres.

*(Dirk Kienscherf SPD: Die Bürger wollten das ja!)*

Sie können jetzt noch aussteigen. Sie steigen jetzt aus und werden genau das machen, was wir seit Jahren fordern: Sie werden endlich mit der Bahn darüber verhandeln, dass diese Quietschkurve, die die Mitte Altona nämlich behindert, wekommt. Aber das wollen Sie ja nicht. Sie verharren, bis die Deutsche Bahn da keinen Ausweg mehr weiß und noch drei oder vier Jahre braucht bis zum Planfeststellungsverfahren.

Aber ich komme jetzt einmal zum Thema Auto. Sie sagen ja immer: Wir wollen alle gleich behandeln, wir wollen weniger Autoverkehr. Das merke ich bei der rot-grünen Politik nicht. Da zitiere ich sehr gern die Studie "Mobilität in Deutschland", die auch schon von Frau Martin und von Herrn Bill zitiert wurde. Sie haben sicherlich die letzte Seite der Zusammenfassung gelesen. Darin steht ganz klar, das Auto dominiere weiterhin in Hamburg die Politik. Und das ist falsch, es ist richtig falsch.

*(Beifall bei der LINKEN)*

Natürlich zählen Sie jetzt auf, Sie wollen die A26-Ost bauen, Sie wollen weitere unsinnige Autobahnprojekte machen. Das ist eine völlig falsche Förderung. Das ist alte Politik. Deswegen habe ich gesagt: Sie watscheln auf ausgefahrenen Wegen.

*(Beifall bei der LINKEN)*

Was ich aber nicht verstehen kann: Was finden Sie eigentlich so toll an dem Autoverkehr? Es ist doch ineffizient, wenn mit einer Tonne Blech ein, maximal zwei Personen transportiert werden. Das muss doch auch Ihnen klar sein, gerade den GRÜNEN muss das klar sein. Aber Sie sagen weiterhin, Sie seien dafür.

*(Zuruf von Jens-Peter Schwieger SPD)*

Warum pampern Sie als Sozialdemokratinnen und -demokraten die Autoindustrie? Sie machen Projekte wie mit VW und MOIA und verkaufen das als angebliche ÖPNV-Unterstützung. Das ist Quatsch.

Aber was viel schlimmer ist: Sie wollen für die Autoindustrie in Hamburg eine Teststrecke für autonomes Fahren für 29 Millionen Euro machen. Sag mal, geht's noch? Wollen Sie wirklich diese Autoin-

dustrie, die nur betrogen hat, belohnen? Das finde ich unmöglich.

*(Beifall bei der LINKEN)*

Wir schlagen Ihnen deswegen vor, diese 29 Millionen Euro bitte schön in den Radverkehr zu investieren, denn bisher hat Hamburg 3 Millionen Euro und der Bund 30 Millionen Euro bezahlt. 29 Millionen Euro von Hamburg in den Radverkehr für geschützte Radfahrstreifen. Jede und jeder von Ihnen, der schon auf den Radfahrstreifen in Hamburg gefahren ist, wird wissen, warum wir geschützte Radfahrstreifen brauchen.

Haben Sie jemals einen Radfahrstreifen erlebt, auf dem kein Auto parkt? Haben Sie jemals einen Radfahrstreifen erlebt, wo Autofahrer nicht meinten, sie könnten Sie abdrängen? Das haben wir viel zu oft hier. Deswegen brauchen wir geschützte Radfahrstreifen und das müsste eigentlich von Grün mit großem Klatschen unterstützt werden.

*(Beifall bei der LINKEN)*

Fahren Sie einmal an der Verbindungsbahn am Dammtorbahnhof längs. Das, was Sie da als Radstreifen hinlegen, das ist nicht nur Schmalspur, das ist lebensgefährlich. So etwas ist Munition für Herrn Thering. Das wollen Sie doch wohl nicht. Radfahrstreifen sind wesentlich sicherer als die Bordsteinradwege von Herrn Thering und dafür werden wir auch weiterhin streiten.

*(Beifall bei der LINKEN)*

Zum Schluss sage ich noch etwas zum Thema Sicherheit. Herr Thering will Sicherheit, Frau Martin will Sicherheit, und keiner von beiden stellt fest, dass Tempo 30 die größte Sicherheit in der Stadt bringt. Das müssen wir in dieser Stadt einführen.

*(Beifall bei der LINKEN – Dennis Thering CDU: Ausweichverkehre!)*

Es ist so gut wie kein Zeitverlust und, Herr Thering, für Sie: Es bringt sogar viel, viel weniger Stau. Vielleicht haben Sie einmal die neuesten Analysen gesehen. Ein Auto, das mit Tempo 30 fährt, braucht Platz von 61 Quadratmetern, bei Tempo 50 braucht es 134 Quadratmeter. Langsamer fahren, mehr Platz auf der Straße, das müsste auch für Sie gut sein. Für uns steht der Mensch im Mittelpunkt. Wir wollen die Verkehrspolitik am Menschen ausrichten und nicht am Auto. Das ist sozial und ökologisch. – Vielen Dank.

*(Beifall bei der LINKEN)*

**Vizepräsidentin Barbara Duden:** Das Wort bekommt Herr Aukes von der FDP-Fraktion.

**Ewald Aukes** FDP: Verehrtes Präsidium, meine Damen und Herren! Zuerst einmal zu Ihnen, Herr Bill: Ich finde das, was Sie heute bei der Debatte über den Verkehrsetat gesagt haben, schon sehr

**(Ewald Aukes)**

interessant. Ihr Petition für die gesamte Politik in der Wirtschaftspolitik und in der Verkehrspolitik ist, dass Sie aus der Industrie- und Wirtschaftsstadt Hamburg nun eine Fahrrad- und Fußwegstadt machen wollen. Das sollten sich einmal alle Bürger dieser Stadt auf der Zunge zergehen lassen.

(Beifall bei der FDP)

Ihr Haushalt der Fahrradfahrer und Zufußgeher ist unserer Meinung nach intransparent. Es braucht nachvollziehbare Ziele, mehr Transparenz und Vergleichbarkeit für gute Verkehrspolitik. Es passt jedoch zum Politikstil dieser Koalition: Immer gibt es Ankündigungen, wenige Taten, bloß nichts offensiv und nachvollziehbar offenlegen.

(Beifall bei der FDP)

Wir dagegen wollen in einem unserer Anträge die Transparenz im Haushalt, zum Beispiel durch Kennzahlen mit Zustandsnoten für alle Verkehrswege auf den Hauptstraßen und auf den Fußwegen, einführen, um auch da besser zu sehen, wie es läuft und wie es weitergeht.

Ein Grundproblem Ihrer Verkehrspolitik, darüber haben wir schon viele Male gesprochen, ist eben einfach der Unterschied zwischen Ankündigung und Umsetzung. Zwar wird vieles in dieser Stadt angepackt, das Problem ist aber, was dann damit passiert. In der Regel haben Sie einige Projekte, die in die richtige Richtung gehen, sie werden öffentlichkeitswirksam in Szene gesetzt, danach geht es aber, wenn überhaupt, nur im Schneckentempo weiter.

(Beifall bei der FDP und bei *Birgit Stöver*, *Dennis Thering*, beide CDU, und *Dr. Alexander Wolf* AfD)

Beispiel: unser allseits beliebtes Beispiel Baustellenmanagement. Es wurde Verbesserung im Baustellenmanagement versprochen. Die Expertise aus den Bezirken soll hinzugezogen werden. Das jüngste Beispiel, wir haben gerade in der letzten Sitzung darüber debattiert, ist der Ehestorfer Heuweg in Harburg. Erst durch Proteste der Bürger, der Anwohner und der Gewerbetreibenden haben Sie eine Baustellenplanung vorgelegt, die den Interessen der Anwohner und der Benutzer einigermaßen entgegenkommt. Fahren Sie einmal durch Hamburg. Die Baustellen sind es teilweise gar nicht, sondern es ist Ihre Baustellenorganisation und Ihr Baustellenmanagement.

Zweite Kritik an der Verkehrspolitik: Ihre Verbots- und Gängelungspolitik des Umwelt- und Verbots-senators Kerstan hindert Sie daran, in vielen Bereichen eine sinnvolle und an den Bedürfnissen der Verkehrsteilnehmer orientierte Politik zu machen.

(Beifall bei der FDP und bei *Andrea Oelschläger* AfD – Zuruf von *Dr. Monika Schaal* SPD)

Sie sollten viel mehr Entscheidungskompetenz dem Verkehrssenator zuordnen und der Umweltse-nator sollte sich auf jeden Fall aus allen Fragen des Verkehrsflusses heraushalten. Die Interessen beider sind in der Regel immer sehr konträr.

(*Anna Gallina GRÜNE*: Ihre Welt ist ja sehr einfach gestrickt!)

Wenn Sie sich die Farce um die Fahrverbote noch einmal angucken

(*Dr. Monika Schaal SPD*: Sie haben wirklich keine Ahnung!)

– wir können es gar nicht oft genug sagen und Sie können sich auch aufregen, denn Sie wissen genau, was für einen Unsinn Sie in dieser Frage gemacht haben –: Alle Menschen, alle Wissenschaftler, alle, die irgendwas von der Situation verstehen, haben Ihnen gesagt: So geht es nicht. Die Messstationen sind falsch.

(Zuruf von *Anna Gallina GRÜNE*)

Sie haben Zweifel an der Standortwahl. Ihre Um-fahrungen sind doppelt so groß, der Effekt ist gleich null.

(Beifall bei der FDP)

Ein weiterer Punkt – auch das sollten Sie sich an-hören, Frau Gallina, gerade Sie von den GRÜNEN können in der Verkehrspolitik noch sehr viel ler-nen –:

(Beifall bei der FDP)

Stetiger Verlust von Parkraum durch Platzumge-staltung, Anwohnerparken, Busbeschleunigungs-programm, all das forciert den Verkehrskollaps und führt eben nicht dazu, dass die Verkehrssituation in Hamburg besser wird.

(Beifall bei der FDP)

Dadurch sinken auch nicht die Emissionswerte, nein, der Parkdruck erhöht sich. Wenn man Vor-schläge macht wie unseren, Quartiersgaragen an sinnvollen Stellen zu bauen, lehnen Sie sie ab, weil Ihnen das einfach nicht in den Kram passt. Sie wollen ja nur eine Fußgänger- und eine Fahrrad-stadt.

(Beifall bei der FDP)

Was wollen wir? Das wollen Sie doch jetzt sicher hören. Was wollen wir? Wir wollen zum Beispiel, dass man heute schon an übermorgen denkt.

(*Christiane Blömeke GRÜNE*: Das ist mir sehr zukunftsorientiert!)

Das heißt: Aktuell haben wir natürlich viele offene Projekte, U-Bahn, S-Bahn, die Vorrang haben, aber was kommt danach? Danach kommt, das haben wir Ihnen heute als Antrag vorgelegt, etwa die Möglichkeit, eine westliche Querung für den öffentlichen Nahverkehr in Hamburg zu schaffen. Wir

**(Ewald Aukes)**

wollen, dass dieses Projekt zumindest in einem ersten Schritt begutachtet wird. Es dient dazu, dass auf der einen Seite der Hauptbahnhof entlastet wird, dass wir gegebenenfalls sogar ein Rundverkehrssystem in Hamburg entwickeln können. All das müssen Sie auch überlegen und nicht nur an den ITS-Kongress 2021 denken, über den Sie viel reden, für den Sie aber relativ wenig machen.

(Beifall bei der FDP)

Was wollen wir noch als Liberale? Wir wollen, um das Baustellenchaos zu mildern, das Bonus- und Malussystem konsequenter anwenden, damit die Baustellen schneller und zuverlässiger fertig werden. Das Bonus- und Malussystem wird unserer Meinung nach viel zu wenig in Hamburg eingesetzt. Die Umsetzung ist aber möglich, wie beim Elbtunnel und wie es zum Beispiel für den Neubau der A 7, der Südrampe, gedacht ist. Es hat sich gezeigt, dass es, wenn man es konsequent macht, sehr positiv ist.

(Arno Münster SPD: Das geht auf Autobahnen! Aber nicht auf Landstraßen!)

Langfristig brauchen wir das auch für den Schienenverkehr, denn auch der muss ausgebaut werden. Dieser Ausbau muss so geregelt sein, dass die Zeiten, die vorgesehen sind, eingehalten werden.

(Beifall bei der FDP)

Sie sehen, wir wollen den Haushalt konsolidieren, auf der anderen Seite aber auch klug investieren. Deswegen zwei Bitten zum Schluss.

Erstens: Nehmen Sie bitte den einen oder anderen Antrag der Opposition ernst und versenken sie ihn nicht wie sonst immer.

Zweitens: Packen Sie nur die Dinge an und reden Sie auch nur über die Dinge, die Sie tatsächlich in die Tat umsetzen können.

Und als letzten Satz möchte ich Ihnen einen sehr interessanten Satz mitgeben, den ich gestern im "Hamburger Abendblatt" gelesen habe. Der Lungenarzt Dieter Köhler hat gesagt:

"Ich habe als Lungenfacharzt 28 Jahre eine große Klinik in Deutschland geleitet. Ich habe tausende toter Raucher gesehen, aber nie einen Toten wegen Stickoxid."

Vielen Dank.

(Beifall bei der FDP und vereinzelt bei der CDU)

**Vizepräsidentin Barbara Duden:** Das Wort bekommt Frau Oelschläger von der AfD-Fraktion.

**Andrea Oelschläger** AfD: Sehr geehrte Frau Präsidentin, sehr geehrte Damen und Herren! Fangen wir doch einmal positiv an. Die aktuelle Regierung

gibt deutlich mehr Mittel für die Sanierung der Verkehrswege aus, als es die CDU zu ihren besten Zeiten getan hat, und das ist vorbehaltlos zu begrüßen. Dann gibt es noch ein durchdachtes Erhaltungsmanagement, welches gelebt wird und die Verkehrsinfrastruktur in einem guten Zustand erhalten soll, Einzelmaßnahmen wie die A 7 samt Deckel, den geplanten Ausbau der S4, die Verlängerung der U4. Alles gute Vorhaben, wobei sich aber bei dem letztgenannten Punkt das Positive auch schon wieder eintrübt, denn hier ist der Stand und die Planung der S4: Geht es voran, stimmen Streckenführungen und Stationsplanungen? Hier hätten sich auch alternative Streckenführungen und Stationsplanungen angeboten, die unter anderem günstiger, schneller umsetzbar und dem Zweck entsprechender wären. Wurde das ausreichend berücksichtigt? Warum wird die U4 nur in eine Richtung verlängert und in die andere nicht? Nicht nachvollziehbar, zumal im Süden durch die dortigen Wohnungsbauprojekte der große Bevölkerungszuwachs zu erwarten ist und die ÖPNV-Strecken dort an der Kapazitätsgrenze operieren.

Eine weitere Eintrübung findet auch durch die Handhabung statt. Niemand kann bei den Vorhaben die dafür notwendigen Baustellen vermeiden, völlig klar. Aber müssen dann auf beiden Autobahnen, den verkehrlichen Hauptschlagadern, parallel Baustellen aufgemacht werden? Muss man Bau Fenster so klein werden lassen, dass nur noch fast ganzjährige Vollsperrungen wichtiger Straßenverbindungen, wie beispielsweise beim Ehestorfer Heuweg angedacht, scheinbar als einzige Lösung übrig bleiben? Diese unverzeihlichen handwerklichen Fehler sind mit ein Grund dafür, dass Tausende von Autofahrern täglich im Stau stehen und mit ihrer Lebenszeit bezahlen.

Ferner zieht sich ein Habitus seitens der SPD durch den gesamten Bereich der Verkehrspolitik, der nur schwer erträglich und wenig dienlich in der Sache ist. Einige würden sagen, er sei souverän – überwiegend SPDler, wobei die meisten mehr oder weniger sich gerade hier im Raum befinden –; andere würden es eher als arrogant und wenig offen bezeichnen. Diejenigen, die sich für die personalisierte Toleranz und Offenheit halten, bügeln hier alle alternativen Vorschläge, Ideen, Ergänzungen und Anträge von Opposition und Bürgern nieder, ganz so, als ob sie den Stein der Weisen in der Tasche hätten. Aber den hat bekanntlich niemand.

Die FDP hat zum Beispiel einen Antrag in die aktuelle Debatte eingebracht, wo es um eine westliche Elbquerung einer schienengebundenen Verbindung geht. Es sollte einmal darüber nachgedacht und per Studie untersucht werden. Wir werden erleben, dass auch dieser vernünftige Antrag vom Tisch gewischt wird – gerade auch, weil er sich mit einer Vision für die ferne Zukunft auseinandersetzt. Aber Sie gehen ja auch lieber zum Arzt, wenn Sie

**(Andrea Oelschläger)**

Visionen haben. Schade. Schade für die Stadt, die Zukunft dieser Stadt und die nachfolgenden Generationen, die dann mit nicht zu Ende gedachter Verkehrsplanung à la SPD leben müssen, auch heute schon. So wie die Bürger in Steilshoop seit bald 50 Jahren darauf warten, eine anständige Anbindung an den ÖPNV zu bekommen. So wie die von Fluglärm betroffenen Bürger, weil damals der Mut oder die Vision gefehlt hat, das Richtige in Kaltenkirchen zu tun. So wie viele Nutzer des ÖPNV, die sich heute über eine in die Verkehrsführung integrierte Stadtbahn freuen würden, wobei es jetzt leider zu spät ist. So wie die täglich im Stau stehenden Autofahrer, die sicherlich keine Einwände erheben würden, wenn es heute einen funktionierenden Autobahnring um die Stadt mit einer westlichen Elbquerung für Autos geben würde. Über diese könnte man übrigens dann auch die größten Teile des Lkw-Verkehrs ableiten, statt ihn jetzt durch die Stadt zu lotsen. Dann hätten wir vermutlich auch weniger Emissionsprobleme.

Das kommt dabei heraus, wenn man mit Visionen zum Arzt geht, wenn man wie die SPD durch die politische Landschaft stolziert, geblendet vom eigenen Glanz und völlig beratungsresistent. Statt Ideen und sachdienliche Vorschläge anderer anzunehmen, führen Sie lieber Bürgerbeteiligung mit Placeboeffekt durch, wo am Ende vielleicht ein Baum mehr gepflanzt oder tatsächlich eine Maßnahme für die Barrierefreiheit zugestanden wird. Ansonsten wird aber wie immer auf der Projektschiene stur weitergefahren, so wie es schon lange vor der ersten Bürgerbeteiligung festgelegt wurde und seitdem unverhandelbar in der Schublade liegt.

Wir werden noch sehen, welche Folgen es haben wird, dass Sie die S4 samt Güterbahntrasse so planen, wie Sie das getan haben, weil Sie wieder Pläne fertiggestellt haben, ohne die Betroffenen frühzeitig einzubinden, sondern diese anschließend nur auf Ihrer Placebo-Bürgerbeteiligungsveranstaltung informieren. Weil Sie da sinnvolle alternative Streckenführung für die Gütertrasse ignorieren, wird Sie dort vermutlich eine Klagewelle erwarten. Es könnte Ihre Elbvertiefung auf der Schiene werden. Die daraus resultierenden Verzögerungen wären schade für diesen so wichtigen Prozess, aber nachvollziehbar aus Sicht der Betroffenen.

Und wenn wir in andere Bereiche des Verkehrswesens schauen, dann kann sogar festgestellt werden, wo der Senat amtlich versagt hat. Nehmen wir Park and ride. Es kümmert sich extra eine eigene Gesellschaft um den Ausbau der Anlagen. Gemessen am P+R-Entwicklungskonzept von 2013 wollten Sie bis 2017 rund 700 und bis 2021 weitere 1 000 bis 1 500 neue Stellplätze in den P+R-Anlagen schaffen. Fakt ist, 2013 hatten wir einen Bestand von 9 411 Stellplätzen, Ende 2017 waren es 8 690, also ein Minus von 721 Plätzen statt einem

Plus von 700. Jetzt haben Sie noch drei Jahre Zeit, 2 900, mindestens jedoch 2 400 neue Stellplätze zu schaffen. Können Sie das? Das glaubt Bob der Baumeister in seiner Welt aus Pappmaché, aber kein Mensch mit Realitätsbezug.

Wie hat sich die Situation für die Hamburger Autofahrer entwickelt? Laut INRIX stand der Hamburger Autofahrer in 2016 noch 39 Stunden pro Jahr im Stau, 2017 waren es bereits 44 Stunden. Damit konsolidiert Hamburg seinen Vizeplatz im Deutschen-Städtestau-Ranking und setzt zum Sprung auf den Meistertitel an. Es gibt schon Spediteure, die Hamburg aufgrund des Zeitverlustes nicht mehr anfahren.

Nehmen wir Ihr Lieblingsthema, das Fahrrad, mit dem Leitbild "Hamburg wird Fahrradstadt". Pro Jahr 50 Kilometer sanierte oder neu errichtete Radwege wollten Sie liefern. Dem Soll hinken Sie bereits jetzt um gute 52 Kilometer hinterher und müssen nächstes Jahr über 100 Kilometer schaffen beziehungsweise sanieren, obwohl Sie bisher pro Jahr bestenfalls 40 Kilometer geschafft haben. Laut Koalitionsvertrag sollte das Veloroutennetz bis zum Ende der Wahlperiode fertiggestellt werden. Es ist völlig klar, dass Sie das nicht schaffen werden, von der bisherigen Qualität der Ausführungen, der mangelnden Trennung zwischen Rad- und Straßenverkehr, ganz zu schweigen. Diese Liste ließe sich jetzt um zahlreiche Punkte fortsetzen. Und was machen Sie? Sie setzen auf das Motto "Hamburg wird Fahrradstadt". Und das in einer wachsenden Millionenmetropole mit einem Wirtschaftszentrum mit dem größten Hafen des Landes. Das ist so, als ob Sie Kriminalität ausschließlich mit dem Aufstellen von Klohäuschen und Laternen bekämpften.

Deswegen ist das Motto "Hamburg wird Fahrradstadt" grundlegend falsch. "Hamburg wird ÖPNV-Stadt", das wäre das richtige Motto gewesen, ohne dabei die Belange der Wirtschaftsmetropole zu vernachlässigen. Nein, das ist das richtige Motto. Aber Sie überlassen das Thema Verkehr lieber Ihrem Koalitionspartner, wie er Ihnen die Stadtplanung überlässt. Am Ende der Legislaturperiode hängen Sie sich beide zumindest einen Orden um. Dabei ist es egal, dass das Hauptziel des Koalitionspartners ist, dem Autoverkehr möglichst viele Fahrspuren zu klauen. Wenn Sie dann wenigstens Bus- oder Taxispuren einrichten würden, das könnten wir ja vielleicht noch unterstützen. Nein, Sie pinseln auf die Schnelle weiße Linie auf die Straße zwecks Erstellung von Radfahrradstreifen – und, wie zuvor aufgezeigt, nicht einmal bei Ablieferung dieser minderen Qualität schaffen Sie Ihr selbstgestecktes Ziel.

Durch Ihre Art und Weise, Verkehrspolitik zu betreiben, sehen wir nicht das christliche Abendland gefährdet. Allerdings sehen wir den Wirtschafts-

**(Andrea Oelschläger)**

standort Hamburg schon bedroht, die Lebensqualität vieler Menschen schon beträchtlich gemindert.

Jetzt käme eigentlich der Teil mit den Appellen. Den schenken wir uns an dieser Stelle. Es hat einfach keinen Zweck bei Ihnen. Wie war das gestern von Frau Sparr? Ihre Anträge lehnen wir alle ab. Alle. Selbstherrlich und geblendet vom eigenen Glanz. Dann sagte Herr Dr. Dressel sinngemäß, kommen Sie, trauen Sie sich, lassen Sie uns vernünftig sein, stimmen Sie alle unseren Anträgen und dem Gesamthaushalt vorbehaltlos zu, getreu dem Motto "Hier kann jeder abstimmen, wie ich will". Danke, Herr Dr. Dressel. – Vielen Dank.

(Beifall bei der AfD)

**Vizepräsidentin Barbara Duden:** Das Wort bekommt Senator Westhagemann.

**Senator Michael Westhagemann:** Frau Präsidentin, meine Damen und Herren! Ich musste damit rechnen, dass Baustellen wieder ein Thema sind. Bevor ich aber einsteige bei den Baustellen, würde ich mich an dieser Stelle einmal sehr herzlich bei allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern bedanken wollen, die auf unseren Baustellen unterwegs sind bei Wind und Wetter und unsere Infrastruktur in Gang setzen.

(Beifall bei der SPD und den GRÜNEN – Vizepräsidentin Christiane Schneider übernimmt den Vorsitz.)

Um dann mit den Baustellen fortzufahren. Herr Thering, ich meine das ernst, ich mache mir manchmal Sorgen. Sie müssen ein bisschen entspannter bleiben.

(Beifall bei allen Fraktionen)

Wir werden das Thema Baustellen schon machen.

(Dennis Thering CDU: Na, dann man zu!)

Nächste Woche werde ich dazu auch noch einmal konkreter. Wir haben in den letzten Wochen mit Hochdruck an einigen Stellen gearbeitet. Aber an einer Stelle habe ich, weil mich das so interessiert hat, noch einmal dediziert nachgeschaut: Wie ist unser Angebots- und Vergabeprozess hier in Hamburg geregelt? Und da empfehle ich jedem, einmal hineinzuschauen. Wir werden nach den rechtlichen Rahmen, die darin stehen, vergeben, und wir werden insbesondere, so wie es darin steht, für die kleinen Unternehmen und den Mittelstand genau diese Vergaben ausrichten. Deswegen danke ich auch – und da war ich sehr beruhigt – meinen Mitarbeitern, die da an der Angebots- und Vergabestelle unterwegs sind.

(Beifall bei der SPD)

Kommen wir zum Thema Mobilität. Ich glaube, man darf sich auf keinen Fall auf das Thema Verkehr reduzieren lassen. Einige Maßnahmen wur-

den schon kommuniziert. Ob das eine Erweiterung der U5 ist, ob das die U4 ist, ob das die S4 ist – eines steht doch fest: Wir haben ein klares Bild vor Augen, wie die Mobilität der Zukunft in Hamburg aussehen soll. Wir werden alle Verkehrsteilnehmer gleichberechtigt behandeln.

(Heike Sudmann DIE LINKE: Das ist das Problem!)

Dazu gehört auch ... Bitte?

(Dennis Thering CDU: Dann fangen Sie an damit!)

– Ich sage Ihnen auch da wieder, Herr Thering: Entspannt bleiben.

(Beifall bei der SPD und den GRÜNEN)

Sie können sich darauf verlassen, dass wir auch im Rahmen unseres ITS-Weltkongresses vieles aufzeigen mit zahlreichen Einzelprojekten, mit innovativen Projekten. Dazu gehört neben dem autonomen Fahren natürlich auch die digitale Verkehrsverbesserung. Ich freue mich schon darauf, wenn wir das dann der Weltöffentlichkeit zeigen können.

(Beifall bei der SPD – Dennis Thering CDU: Die Ergebnisse sind wichtig!)

Dann werden hier Studien zitiert. Ich kenne auch eine Studie, Frau Sudmann, wir haben sie uns im letzten Verkehrsausschuss angeschaut, "Mobilität in Deutschland".

(Zuruf von Heike Sudmann DIE LINKE)

Die war sehr gut. Darüber habe ich mich sehr gefreut, denn da geht der Autoverkehr in Hamburg zurück und der öffentliche Nahverkehr nimmt zu.

(Zuruf von Heike Sudmann DIE LINKE)

– Na ja, jede Studie kann man vielleicht anders interpretieren. Ich war recht glücklich. Die Post geht ab.

(Beifall bei der SPD und den GRÜNEN)

Dann kommt wirklich der öffentliche Nahverkehr dazu. Das sage ich ausdrücklich und danke auch der Hochbahn, unseren Verkehrsbetrieben Hamburg-Schleswig-Holstein. Denn bei der Umstellung in diesem Jahr – am 9. Dezember war das, glaube ich – und den Maßnahmen, die wir vorgenommen haben, kann man nur allen danken, die jetzt dazu beitragen, dass wir noch besser werden in unserem öffentlichen Nahverkehr.

Einen Nachsatz bringe ich gern: Wenn wir darüber reden, wie die Antriebssysteme hier in Hamburg bei unseren Bussen sind, bin ich stolz darauf, dass wir der Treiber waren für die Elektromobilität auch bei den Bussen. Sie wissen ganz genau, dass die Hamburger Hochbahn 60 Busse anschafft und auch die VHH 40 Busse noch dazu.

(Beifall bei der SPD und den GRÜNEN)

**(Senator Michael Westhagemann)**

An dieser Stelle ganz kurz: Auch der Tourismus ist ein weiterer Impulsgeber in dieser Stadt. Das bleibt Jahr für Jahr unverändert. An dieser Stelle möchte ich mich nämlich dafür bedanken, dass dort immer mehr Arbeitsplätze entstehen, insbesondere im Qualifikationsniveau, das gar nicht so einfach voraussetzt, einen Arbeitsplatz zu finden. Ich finde diesen Einstieg, gerade auch im Bereich der Hotellerie und Gastronomie, für Integration von Geflüchteten und Migranten sehr wichtig, damit wir sie in unsere Arbeitswelt integrieren können.

(Beifall bei der SPD, den GRÜNEN und der FDP)

Jetzt muss ich richtig Gas geben, aber das will ich nicht verhehlen.

(Zuruf von Heike Sudmann DIE LINKE)

Ich hatte jetzt gelesen, dass auch der Flughafen immer im Mittelpunkt steht. Ich sage Ihnen, der Flughafen ist ein sehr wichtiger Mittelpunkt für unsere Stadt und auch für unsere Wirtschaft. Ich habe zur Kenntnis genommen, dass sehr viele, nämlich 70 Prozent, Privatflüge sind. Von daher, glaube ich, ist es ein wichtiger Bestandteil. Für alle die sage ich einmal, ich stehe immer vor den Menschen, auch vor unserem Flughafenchef. Das ist mir an dieser Stelle sehr wichtig.

(Beifall bei der SPD und der FDP – Zurufe von der CDU: Da klatscht kein GRÜNER!)

Zum Abschluss noch eines: Ich möchte mich bei allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in meiner Behörde bedanken, die tagtäglich dafür sorgen, dass wir nicht nur im Innovationsbereich, im Wirtschaftsbereich und Verkehr gut unterwegs sind. – Vielen Dank.

(Beifall bei der SPD und den GRÜNEN)

**Vizepräsidentin Christiane Schneider:**\* Vielen Dank, Herr Senator. – Mir liegen keine weiteren Wortmeldungen mehr vor, sodass wir nun zu den Abstimmungen aus dem Bereich des Einzelplans 7 kommen. Ich bitte um Ruhe.

Wir beginnen mit dem Bericht des Haushaltsausschusses aus Drucksache 21/15165.

**[Bericht des Haushaltsausschusses über die Drucksache 21/14559:**

**Entwurf eines Gesetzes über das "Sondervermögen Finanzierung Schnellbahnausbau" (Senatsantrag)**

**– Drs 21/15165 –]**

Wer möchte hier der Ausschussempfehlung folgen und das Gesetz über das "Sondervermögen Finanzierung Schnellbahnausbau" aus Drucksache 21/14559 beschließen? – Die Gegenprobe. – Enthaltungen? – Damit ist es in erster Lesung angenommen.

Hierzu bedarf es aber einer zweiten Lesung. Stimmt der Senat der sofortigen zweiten Lesung zu?

(Der Senat gibt seine Zustimmung zu erkennen.)

Das ist der Fall. Gibt es Widerspruch aus dem Haus? – Den sehe ich nicht.

Wer will das soeben in erster Lesung beschlossene Gesetz auch in zweiter Lesung beschließen? – Die Gegenprobe. – Enthaltungen? – Das Gesetz ist damit auch in zweiter Lesung und somit endgültig beschlossen worden.

Nun zum Bericht des Haushaltsausschusses aus Drucksache 21/15166.

**[Bericht des Haushaltsausschusses über die Drucksache 21/14631:**

**Änderung des Gemeinschaftstarifs des Hamburger Verkehrsverbundes (HVV) zum 1. Januar 2019 (Senatsantrag)**

**– Drs 21/15166 –]**

Wer sich Ziffer 1 der Ausschussempfehlung anschließen möchte, den bitte ich um das Handzeichen. – Die Gegenprobe. – Enthaltungen? – Damit ist Ziffer 1 angenommen.

Wer möchte nun Ziffer 2 der Empfehlungen seine Zustimmung geben? – Die Gegenprobe. – Enthaltungen? – Damit ist auch Ziffer 2 mit Mehrheit angenommen.

Wir kommen sodann zu den Fraktionsanträgen. Zunächst zum Antrag der Fraktion DIE LINKE aus der Drucksache 21/15214.

**[Antrag der Fraktion DIE LINKE: Haushaltsplan-Entwurf 2019/2020, Einzelplan 7 Langfristige Investitionsplanung im Hamburger Hafen durch die HPA offenlegen**

**– Drs 21/15214 –]**

Wer möchte diesen annehmen? – Die Gegenprobe. – Enthaltungen? – Damit ist dieser Antrag abgelehnt.

**[Antrag der Fraktion DIE LINKE: Haushaltsplan-Entwurf 2019/2020, Einzelplan 7 Verkehrswende statt Förderung der Automobilindustrie: "geschützte Radfahrstreifen" erstmalig in Hamburg schaffen**

**– Drs 21/15215 –]**

**(Vizepräsidentin Christiane Schneider)**

Wer möchte dann den Antrag der LINKEN aus Drucksache 21/15215 beschließen? – Die Gegenprobe. – Enthaltungen? – Damit ist auch dieser Antrag abgelehnt.

Nun zum Antrag der LINKEN aus Drucksache 21/15216.

**[Antrag der Fraktion DIE LINKE:  
Haushaltsplan-Entwurf 2019/2020, Einzelpläne 7 und 4  
Sozialökologische Verkehrspolitik: Ausbau des öffentlichen Personennahverkehrs (ÖPNV) und Einstieg in das 365-Euro-Jahresticket  
– Drs 21/15216 –]**

Wer möchte diesem zustimmen? – Die Gegenprobe. – Enthaltungen? – Auch dieser Antrag wurde abgelehnt.

Weiter mit dem CDU-Antrag aus Drucksache 21/15273.

**[Antrag der CDU-Fraktion:  
Haushaltsplan-Entwurf 2019/2020, Einzelplan 7  
Behörde für Wirtschaft, Verkehr und Innovation, Aufgabenbereich 269 Verkehr und Straßenwesen, Produktgruppe 269.01 Übergeordnete Verkehrsangelegenheiten, -entwicklung, Mobilität  
Den "Sprung über die Elbe" auch für Radfahrer möglich machen – Machbarkeit einer "Fahrrad-elbbrücke" prüfen  
– Drs 21/15273 –]**

Wer möchte hier dem Antrag folgen? – Die Gegenprobe. – Enthaltungen? – Dieser Antrag ist mit Mehrheit abgelehnt.

Zum Antrag der CDU-Fraktion aus Drucksache 21/15274.

**[Antrag der CDU-Fraktion:  
Haushaltsplan-Entwurf 2019/2020, Einzelplan 7  
Behörde für Wirtschaft, Verkehr und Innovation, Aufgabenbereich 269 Verkehr und Straßenwesen, Einzelplan 9.2 Allgemeine Finanzwirtschaft, Aufgabenbereich 283 Zentrale Finanzen  
Buckelpisten adé – 20 Millionen Euro für Ausbau und Sanierung von Radwegen  
– Drs 21/15274 –]**

Wer diesem Antrag seine Zustimmung geben möchte, den bitte ich um das Handzeichen. – Die Gegenprobe. – Enthaltungen? – Damit ist auch dieser Antrag mit Mehrheit abgelehnt.

Wir fahren fort mit dem Antrag der CDU-Fraktion aus Drucksache 21/15275.

**[Antrag der CDU-Fraktion:  
Haushaltsplan-Entwurf 2019/2020, Einzelplan 7  
Behörde für Wirtschaft, Verkehr und Innovation, Aufgabenbereich 268 Steuerung und Service mit Stabsbereich und Planfeststellung, Produktgruppe 268.01 Steuerung und Service, Produktgruppe 268.02 Stabsbereich Norddeutsche Zusam., Marketing, Tourismus, Aufgabenbereich 269 Verkehr und Straßenwesen, Produktgruppe 269.01 Übergeordnete Verkehrsangelegenheiten, -entwicklung, Mobilität  
Stadtentwicklung durch Verkehrsplanung – Parkraumangel in Wohnvierteln durch "Quartiersgaragen" lindern, oberirdische Parkplätze für Quartiersentwicklung freimachen  
– Drs 21/15275 –]**

Wer nimmt diesen an? – Die Gegenprobe. – Enthaltungen? – Auch dieser Antrag wurde abgelehnt.

Es folgt nun der CDU-Antrag aus Drucksache 21/15276.

**[Antrag der CDU-Fraktion:  
Haushaltsplan-Entwurf 2019/2020, Einzelplan 7  
Behörde für Wirtschaft, Verkehr und Innovation, Aufgabenbereich 268 Steuerung und Service mit Stabsbereich und Planfeststellung, Produktgruppe 268.02 Stabsbereich Norddeutsche Zusammenarbeit, Marketing, Tourismus, Aufgabenbereich 269 Verkehr und Straßenwesen, Produktgruppe 269.01 Übergeordnete Verkehrsangelegenheiten, -entwicklung, Mobilität  
Mehr Innenstadt wagen – Machbarkeit eines Tunnels unter der Willy-Brandt-Straße prüfen  
– Drs 21/15276 –]**

Diesen möchte die Fraktion der AfD an den Verkehrsausschuss überweisen.

Wer möchte diesem Überweisungsbegehren folgen? – Die Gegenprobe. – Enthaltungen? – Damit ist das Überweisungsbegehren abgelehnt.

Dann lasse ich über den CDU-Antrag aus Drucksache 21/15276 in der Sache abstimmen.

Wer möchte diesen annehmen? – Die Gegenprobe. – Enthaltungen? – Auch dieser Antrag wurde abgelehnt.

Nun zum Antrag der CDU-Fraktion aus Drucksache 21/15277.

(Vizepräsidentin Christiane Schneider)

**[Antrag der CDU-Fraktion:  
Haushaltsplan-Entwurf 2019/2020, Einzelplan 7  
Behörde für Wirtschaft, Verkehr und  
Innovation  
Hafenwirtschaft aus der Krise holen und über  
150 000 Arbeitsplätze sichern – Hamburg  
braucht endlich neuen Hafenentwicklungsplan!  
– Drs 21/15277 –]**

Wer möchte dem Antrag seine Zustimmung geben? – Gegenprobe. – Enthaltungen? – Dieser Antrag wurde abgelehnt.

Dann der CDU-Antrag Drucksache 21/15278.

**[Antrag der CDU-Fraktion:  
Haushaltsplan-Entwurf 2019/2020, Einzelplan 7  
Behörde für Wirtschaft, Verkehr und Innovation,  
Aufgabenbereich 270 Innovations- und  
Strukturpolitik, Mittelstand, Hafen, Einzelplan  
9.2 Allgemeine Finanzwirtschaft, Aufgabenbereich  
283 Zentrale Finanzen  
Keine weitere Kostenexplosion – Anschaffung  
eines eigenen Saugbaggers zur Erhaltung der  
Wassertiefen im Hamburger Hafen  
– Drs 21/15278 –]**

Wer möchte diesem folgen? – Die Gegenprobe. – Enthaltungen? – Dieser Antrag wurde ebenfalls abgelehnt.

**[Antrag der CDU-Fraktion:  
Haushaltsplan-Entwurf 2019/2020, Einzelplan 7  
Behörde für Wirtschaft, Verkehr und Innovation,  
Aufgabenbereich 270 Innovations- und  
Strukturpolitik, Mittelstand, Hafen, Produktgruppe  
270.02 Innovation, Technologie, Cluster  
Stellenplan und Stellenübersicht, Aufgabenbereich  
270, Innovations- und Strukturpolitik, Mittelstand,  
Hafen  
Energiewende als Jobmotor für den maritimen  
Wirtschaftsstandort Hamburg auch in den erneuerbaren  
Energien  
– Drs 21/15279 –]**

Wer stimmt nun dem Antrag der CDU-Fraktion aus Drucksache 21/15279 zu? – Die Gegenprobe. – Enthaltungen? – Auch dieser Antrag wurde mit Mehrheit abgelehnt.

Wir kommen nun zur Drucksache 21/15280, einem weiteren CDU-Antrag.

**[Antrag der CDU-Fraktion:  
Haushaltsplan-Entwurf 2019/2020, Einzelplan  
1.1 Senat und Personalamt, Aufgabenbereich**

**285 Steuerung und Service (Senatsämter), Produktgruppe 285.01 Zentraler Ansatz Senatsämter, Einzelplan 7 Behörde für Wirtschaft, Verkehr und Innovation, Aufgabenbereich 270 Innovations- und Strukturpolitik, Mittelstand, Hafen, Produktgruppe 270.03 Strukturpolitik, Mittelstand, Dienstleistung  
Lahmes Netz lähmt Industrie – Hamburg braucht Digitalisierungsoffensive in den Industrie- und größeren Gewerbegebieten  
– Drs 21/15280 –]**

Wer möchte diesem Antrag folgen? – Die Gegenprobe. – Enthaltungen? – Auch dieser Antrag wurde nicht angenommen.

Dann zum CDU-Antrag aus Drucksache 21/15282.

**[Antrag der CDU-Fraktion:  
Haushaltsplan-Entwurf 2019/2020, Einzelplan 7  
Behörde für Wirtschaft, Verkehr und Innovation,  
Aufgabenbereich 268 Steuerung und Service mit Stabsbereich und Planfeststellung und  
Aufgabenbereich 271 Wirtschaftsförderung,  
Außenwirtschaft, Agrarwirtschaft, Produktgruppe  
268.02 Norddeutsche Zusammenarbeit,  
271.01 Internationale Wirtschaftsbeziehungen  
und 271.02 Wirtschaftsförderung  
Den Wirtschaftsstandort der Freien und Hansestadt  
Hamburg fördern  
– Drs 21/15282 –]**

Wer nimmt diesen an? – Die Gegenprobe. – Enthaltungen? – Der Antrag wurde abgelehnt.

Ich wurde gerade darauf aufmerksam gemacht, dass ich Drucksache 21/15281 übersehen habe. Wir kommen jetzt zur Abstimmung über diesen CDU-Antrag.

**[Antrag der CDU-Fraktion:  
Haushaltsplan-Entwurf 2019/2020, Einzelplan 7  
Behörde für Wirtschaft, Verkehr und Innovation,  
Aufgabenbereich 270 Innovations- und  
Strukturpolitik, Mittelstand, Hafen, Produktgruppe  
270.05 Hafen  
Keine weitere Kostenexplosion – Sedimentmanagement  
im Hamburger Hafen konzeptionell umgestalten und  
überwachen  
– Drs 21/15281 –]**

Wer möchte ihn beschließen? – Die Gegenprobe. – Enthaltungen? – Auch dieser Antrag wurde abgelehnt.

**(Vizepräsidentin Christiane Schneider)**

Wir stimmen nun über den Antrag der AfD-Fraktion aus Drucksache 21/15320 ab.

**[Antrag der AfD-Fraktion:  
Einzelplan 7.0  
LNG-Terminal Brunsbüttel zwecks Versorgungssicherheit und wegen Umweltgesichtspunkten auch für russische Gaslieferungen vorbereiten  
– Drs 21/15320 –]**

Wer möchte diesen annehmen? – Die Gegenprobe. – Enthaltungen? – Dieser Antrag wurde mit großer Mehrheit abgelehnt.

**[Antrag der AfD-Fraktion:  
Einzelplan 7.0  
Hamburger China-Gipfel am Leben erhalten  
– Drs 21/15321 –]**

Wer nun dem Antrag der AfD aus Drucksache 21/15321 seine Zustimmung geben möchte, den bitte ich um das Handzeichen. – Die Gegenprobe. – Enthaltungen? – Auch dieser Antrag wurde abgelehnt.

Weiter mit dem AfD-Antrag aus Drucksache 21/15322. Ich bitte ein bisschen um Ruhe. Ich glaube, sonst wird es etwas kompliziert. Also, AfD-Antrag aus Drucksache 21/15322.

**[Antrag der AfD-Fraktion:  
Einzelplan 7.0  
Attraktive Angebote statt Repressalien – Ausbau der P+R-Plätze  
– Drs 21/15322 –]**

Wer stimmt diesem Antrag zu? – Die Gegenprobe. – Enthaltungen? – Auch dieser Antrag wurde mit Mehrheit abgelehnt.

Jetzt kommen wir zum Antrag der FDP-Fraktion aus Drucksache 21/15356.

**[Antrag der FDP-Fraktion:  
Haushaltsplan-Entwurf 2019/2020, Einzelplan 7  
Die Hamburg Tourismus GmbH (HHT) fit für die Digitalisierung machen  
– Drs 21/15356 –]**

Wer schließt sich diesem an? – Die Gegenprobe. – Enthaltungen? – Auch dieser Antrag wurde mit Mehrheit abgelehnt.

Nun zum Antrag der FDP aus Drucksache 21/15357.

**[Antrag der FDP-Fraktion:  
Haushaltsplan-Entwurf 2019/2020, Einzelplan 7  
Der Hafen der Zukunft  
– Drs 21/15357 –]**

Diesen möchte die CDU-Fraktion an den Ausschuss für Wirtschaft, Innovation und Medien überweisen.

Wer möchte diesem Überweisungsbegehren folgen? – Die Gegenprobe. – Enthaltungen? – Damit ist das Überweisungsbegehren abgelehnt.

Ich lasse nun über den FDP-Antrag aus Drucksache 21/15357 in der Sache abstimmen.

Wer möchte diesen annehmen? – Die Gegenprobe. – Enthaltungen? – Damit ist dieser Antrag abgelehnt.

Weiter mit dem Antrag der FDP-Fraktion aus Drucksache 21/15358.

**[Antrag der FDP-Fraktion:  
Haushaltsplan-Entwurf 2019/2020, Einzelplan 7  
Ergänzung von Kennzahlen im Bereich Straßeninfrastruktur  
– Drs 21/15358 –]**

Wer möchte diesen beschließen? – Die Gegenprobe. – Enthaltungen? – Damit ist auch dieser Antrag mit Mehrheit abgelehnt.

Zum Antrag der FDP aus Drucksache 21/15359.

**[Antrag der FDP-Fraktion:  
Haushaltsplan-Entwurf 2019/2020, Einzelpläne 7 & 9.2  
Ausbau der Hamburger Schnellbahnen weiterdenken – Perspektivisch den zweiten "Brückenschlag" über die Elbe wagen  
– Drs 21/15359 –]**

Diesen möchte die AfD-Fraktion an den Verkehrsausschuss überweisen.

Wer möchte so verfahren? – Die Gegenprobe. – Enthaltungen? – Damit ist das Überweisungsbegehren abgelehnt.

Wir kommen zur Abstimmung in der Sache.

Wer möchte also dem FDP-Antrag aus Drucksache 21/15359 seine Zustimmung geben? – Gegenprobe. – Enthaltungen? – Damit ist dieser Antrag abgelehnt.

**(Vizepräsidentin Christiane Schneider)**

**[Antrag der FDP-Fraktion:  
Haushaltsplan-Entwurf 2019/2020, Einzelpläne 7 & 9.2  
Bonus-Malus-Verträge zur Regel machen und im Haushalt einplanen  
– Drs 21/15360 –]**

Wer möchte den Antrag der FDP-Fraktion aus Drucksache 21/15360 annehmen? – Die Gegenprobe. – Enthaltungen? – Damit ist dieser Antrag abgelehnt.

Zum Antrag der FDP-Fraktion aus Drucksache 21/15361.

**[Antrag der FDP-Fraktion:  
Haushaltsplan-Entwurf 2019/2020, Einzelpläne 7 & 9.2  
Synergien nutzen und Kosten einsparen: Integration der P+R-Betriebsgesellschaft mbH in die Hochbahn AG  
– Drs 21/15361 –]**

Wer möchte diesen beschließen? – Die Gegenprobe. – Enthaltungen? – Auch dieser Antrag wurde abgelehnt.

Es geht weiter mit einem gemeinsamen Antrag von SPD und GRÜNEN aus Drucksache 21/15414.

**[Antrag der Fraktionen der SPD und der GRÜNEN:  
Haushaltsplan-Entwurf 2019/2020, Einzelplan 7  
Einbeziehung der Wälder in das Erhaltungsmanagement der Stadt  
– Drs 21/15414 –]**

Wer diesem seine Zustimmung geben möchte, den bitte ich um das Handzeichen. – Die Gegenprobe. – Enthaltungen? – Dieser Antrag wurde einstimmig angenommen.

**[Antrag der Fraktionen der SPD und der GRÜNEN:  
Haushaltsplan-Entwurf 2019/2020, Einzelpläne 7 und 9.2  
Innovationsförderung stärken  
– Drs 21/15415 –]**

Wer schließt sich sodann dem Antrag der Fraktionen der SPD und der GRÜNEN aus Drucksache 21/15415 an? – Die Gegenprobe. – Enthaltungen? – Dieser Antrag wurde mit großer Mehrheit angenommen.

Nun zum gemeinsamen Antrag von GRÜNEN und SPD aus Drucksache 21/15416.

**[Antrag der Fraktionen der GRÜNEN und der SPD:  
Haushaltsplan-Entwurf 2019/2020, Einzelplan 7  
Innovations- und Start-up-Standort Hamburg national und international sichtbar machen  
– Drs 21/15416 –]**

Wer möchte ihn annehmen? – Die Gegenprobe. – Enthaltungen? – Auch dieser Antrag wurde angenommen.

Schließlich der Antrag der SPD und der GRÜNEN aus Drucksache 21/15417.

**[Antrag der Fraktionen der SPD und der GRÜNEN:  
Haushaltsplan-Entwurf 2019/2020, Einzelplan 7  
Akquise von Bauingenieurinnen und Bauingenieuren mit Schwerpunkt Tiefbau für Hamburg und schnellere Vergabe von Maßnahmen der Straßenunterhaltung  
– Drs 21/15417 –]**

Wer möchte diesem zustimmen? – Die Gegenprobe. – Enthaltungen? – Dieser Antrag wurde einstimmig angenommen.

Wir kommen nun zum

**Einzelplan 2  
Justizbehörde**

und

**Einzelplan 1.04  
Datenschutz und Informationsfreiheit**

Ich möchte darauf hinweisen, dass die Fraktionen übereingekommen sind, hier auch den Einzelplan 1.04 Datenschutz und Informationsfreiheit mit zu behandeln.

Wer wünscht nun das Wort? – Herr Seelmaecker, Sie haben das Wort für die CDU-Fraktion.

**Richard Seelmaecker** CDU: Vielen Dank, Frau Präsidentin. – Meine Damen und Herren! Justizhaushalt. Vielleicht zwei Dinge grundsätzlich einmal vorweg. Wir haben in den letzten Tagen zum Haushalt immer einmal wieder gehört: Das ist falsch gelaufen. Seit 2011 ist es gut gelaufen, aber wir haben alles Marode übernommen. Das können wir dann noch weiter zurückführen auf 2001. Nehmen wir einmal als Beispiel die Straßen. Ich höre

**(Richard Seelmaecker)**

hier immer: Das ist von euch alles schlecht hinterlassen worden. So eine Straße hat 50 Jahre Halbwertszeit; wenn sie ordentlich gewartet wird, noch erheblich länger. Das sind also Dinge, bei denen wir nicht immer in die Vergangenheit blicken sollten, sondern bei denen wir auch einmal einen Schlussstrich ziehen sollten und sagen, pass mal auf, wir haben ab jetzt eine Verantwortung wahrzunehmen, und wie wollen wir das in die Zukunft gerichtet tun? Das gilt für Straßen genauso wie auch für die Justizpolitik, und da insbesondere für die Personalpolitik.

(Beifall bei der CDU)

Deswegen sage ich das auch an alle gerichtet. Ich kann nur André Trepoll völlig recht geben. Er hat nämlich gesagt, dieser Haushalt sei kein Zukunftshaushalt. Das trifft leider auch auf den Justizhaushalt zu. Ich weiß, wir werden gleich wieder hören, dass doch 122 Stellen geschaffen wurden und dass es alles fabelhaft ist.

(Urs Tabbert SPD: 170!)

– 170, Entschuldigung, korrekt, insgesamt 170 Stellen.

Das ist auch etwas Positives. Das war allerdings auch dringend notwendig. Da stimmen wir alle überein. Das kann ich also vorwegnehmen. Aber drei Dinge fehlen Ihnen für eine gute Justiz- und auch generell für eine gute Haushaltspolitik. Das ist einmal der Gestaltungswille. Man muss nämlich gestalten wollen. Es ist leider auch – das muss ich sagen – in Teilen die Sachkenntnis, die fehlt, und, das ist der politische Unterschied, es sind die falschen Prioritäten, die Sie setzen.

Ich fange einmal beim Gestaltungswillen an. Der Gestaltungswille ist in den letzten dreieinhalb Jahren nirgendwo in der Justizpolitik seitens des Senats zumindest zutage getreten, sondern er ist immer vom Parlament ausgegangen. Es ist immer ausgegangen von der Opposition, von der Presse, von den Personalräten, von der Gewerkschaft. Da muss man sich doch einmal die Frage stellen, will ich überhaupt an der Spitze der Justizbehörde gestalten und etwas bewegen? Oder warte ich immer nur ab und lasse alles auf mich einprasseln? Das kann nicht der Anspruch der Justizpolitik sein.

(Beifall bei der CDU und der FDP)

Der zweite Punkt ist die fehlende Sachkenntnis. Da möchte ich die konkreten Beispiele anhand dieses Haushaltes noch einmal wiedergeben. Wir stimmen überein, immer und immer wieder in den Debatten, dass die Gerichte zu entlasten sind. Jetzt gibt es Personal, mit dem entlastet wird. Das ist richtig. Es gibt aber auch Verfahren, mit denen entlastet werden kann. Dann lese ich, dass das Einzige, was der Justizsenator in diesem Bereich gefordert hat, das Herabsetzen einer Eintrittsschwelle in Verfahren für kleine Streitwerte ist,

Nachbarschaftsstreitigkeiten und Ähnliches, die ich vom Sofa aus als Bürger einreichen können soll. Das entlastet nicht die Gerichte, das belastet die Gerichte.

(Beifall bei der CDU)

Es findet sich auch nicht im Haushalt wieder, dass sich das irgendwo im Ansatz niederschlagen wird.

Das Zweite sind die Gerichtsvollzieher. Erfreulicherweise haben wir jetzt wieder eine ordentliche Besetzung der Gerichtsvollzieher, das ist lange ein großes Problem gewesen. Das ist das eine. Und ganz praktisch nehmen Sie auf der anderen Seite den Gerichtsvollziehern die Möglichkeit des Parkens, also die Sondergenehmigung des Landesbetriebes Verkehr. Das kostet Zeit und Gebühren; die kommen auch nicht mehr hinein ins Haushaltsäckel. Was ist das für eine Haushaltspolitik und was ist das für eine Personalpolitik?

(Beifall bei der CDU)

Dann können wir nahtlos weitermachen, und zwar beim weiteren Personalbedarf. Da beschließt also die Große Koalition in Berlin und schreibt das auch in den Koalitionsvertrag hinein, SPD und CDU, 2 000 Stellen in der Justiz schaffen zu wollen. Eine gute Sache. 2 000 Stellen, das kann nicht alles bei Bundesgerichten sein, das kommt natürlich auch bei uns hier im Land an. Darum müssen wir uns kümmern, damit wir vernünftig nachweisen können, wo die größten Bedarfe sind.

Dann frage ich den Senat, und er antwortet mir, die zuständige Behörde habe keine Kenntnisse über die Berechnungsgrundlagen des Deutschen Richterbundes, die dieser Berechnung mit den 2 000 Stellen zugrunde liegen. Vielleicht einfach einmal nachfragen, woher denn die Damen und Herren Richter ihre Eingaben haben.

(Beifall bei der CDU und der FDP)

Das ist das eine. Da wir uns auch in Hamburg von den anderen Bundesländern insofern differenzieren, weil wir die einheitliche Personalbedarfsplanung anders machen, nämlich nicht so wie die anderen Bundesländer, da fragt man sich, worauf basieren eigentlich diese langfristigen Personalplanungen? Mir hat es sich bis heute nicht erschlossen.

Dann kommt der Punkt Staatsanwaltschaften. Die Staatsanwaltschaften sind nach wie vor das große Problem bei uns in der Justiz. Daran wird dieser Haushalt auch nicht viel ändern. Da tritt die mangelnde Sachkenntnis leider noch einmal offen zutage. Nehmen wir den Antrag hier, den Haushaltsantrag der SPD, Drucksache 21/15374, zur Staatsanwaltschaft. Da wird gefordert, vier Amtsanwaltschaften sollen geschaffen werden. Wenn es denn möglich ist, Klammer auf, in den nächsten zwei Jahren, denn das ist der Haushalt, Klammer zu, sollen die umgewandelt werden in Rechtspfle-

**(Richard Seelmaecker)**

gerstellen. Das wird nicht passieren. Sehen Sie sich einmal Ihre Personalplanung an. Da haben wir nämlich einen Bedarf in 2019 von 19,19 und in 2020, wenn alles gut läuft nach Ihren eigenen Personalprognosen, von 11,19 unbesetzten Stellen. Das kann gar nicht passieren. Insofern frage ich mich, was dieser Antrag hier soll.

(Beifall bei der CDU und der FDP)

Wir müssen sehr konkret die Hauptabteilung 2 stärken. Dazu finden Sie unseren Haushaltsantrag und ich hoffe, Sie stimmen dem zu. Wir müssen uns um die Servicekräfte kümmern. Bis 2025 wird der Personalbestand auf den Geschäftsstellen nach Ihren Zahlen 339 Vollkräfte verlieren. Dann ist es gut, dass wir mehr ausbilden in Hamburg, aber das reicht nicht aus. Wir müssen auch Quereinsteiger holen und die qualifizieren. Ansonsten können wir das gar nicht ersetzen.

Und last, but not least, die Justizvollzugsbediensteten. Für die – wenigstens für die, die im Grunde genommen im unteren Bereich verdienen, wenn man das einmal vergleicht in der hamburgischen Verwaltung, und die wenig Aufstiegschancen haben – fordern wir die Anhebung der Stellenzulage auf 200 Euro monatlich und die Ruhegehaltstfähigkeit; ein sehr konkreter Vorschlag zur Verbesserung der Situation dieser Bediensteten der Freien und Hansestadt Hamburg.

(Beifall bei der CDU und der FDP)

Ich muss abkürzen, die Zeit läuft aus. Herr Kienscherf ist leider nicht mehr da. Ehrlichkeit ist in der Tat eine große Tugend. Die müssen wir hier auch hochhalten.

*(André Trepoll CDU: Wie kommen Sie da auf Herrn Kienscherf?)*

– Genau. Deswegen wollte ich das gerade sagen.

Wenn ich mir angucke, wie viele Leute Sie hier durch die Präsidialstäbe in den letzten dreieinhalb Jahren durchgejagt haben, 125 Stück, die alle in die Behörden hinein sind, dann sind das entweder alles Hochqualifizierte oder sie haben es einfach nicht ausgehalten unter den Senatoren. Das können Sie sich überlegen.

(Beifall bei der CDU und der FDP)

Sie müssen bitte Prioritäten besser setzen. Das ist das A und O. Das sind sehr konkrete Dinge, die brauchen wir nicht immer generell abstrakt zu benennen. Nehmen Sie nur den Opferschutzbeauftragten, den Sie nicht haben wollen und der sich hier dementsprechend auch nicht wiederfindet. Der Opferschutzbeauftragte ist unheimlich wichtig. Geben Sie nicht Hunderttausende Euro für Fahrräder aus. Können Sie natürlich machen, das ist Ihnen unbenommen, aber dann lassen Sie doch die Opfer nicht auf der anderen Seite hinten runterfallen. 5 000 Euro für den Opferfonds sind lächerlich.

Schauen Sie sich doch die beiden prominenten Beispiele hier in der Hansestadt an, die sind gar nicht lange her. Da haben Sie auf der einen Seite den Angriff eines Häftlings im Landgericht gehabt, der ein selbst gebasteltes Messer mitbrachte. Der Staatsanwalt und der Rechtsanwalt haben sich dem sozusagen entgegengestellt und haben da unter Einsatz ihres eigenen Lebens und ihrer eigenen körperlichen Unversehrtheit geholfen, dass die Zeugin nicht erstochen wurde. Wer kümmert sich im Anschluss an die Verhandlung um diese Menschen? Wir lesen und hören und sehen nur, dass es Strafverfolgung gibt. Dasselbe bei dem Doppelmord am Jungfernstieg, wo eine Mutter und ein einjähriges Kind getötet worden sind. Wer kümmert sich um die Mutter, die das sterbende Kind in den Armen hielt? Die hat ein schweres Trauma erlitten. Die hat sich gekümmert. Der Staat tut es nicht. Es tut allein der WEISSE RING. Das kann es nicht sein. Wir müssen uns mehr um Opferschutz kümmern.

Deswegen meine Bitte: Seien Sie künftig mutig, gestalten Sie Justizpolitik und kümmern Sie sich um die dringenden Sorgen in den verschiedenen Abteilungen. – Danke.

(Beifall bei der CDU und der FDP)

**Vizepräsidentin Christiane Schneider:** Vielen Dank, Herr Seelmaecker. – Herr Tabbert, Sie haben jetzt für die SPD-Fraktion das Wort.

*(André Trepoll CDU und Anna-Elisabeth von Treuentfels-Frowein FDP: Ohne Kusch!)*

**Urs Tabbert SPD:** Frau Präsidentin, liebe Kolleginnen und Kollegen! Die Regierungskoalition setzt mit dem neuen Haushalt ihre Personaloffensive in der Justiz mit zusätzlichen 27 Stellen fort.

(Beifall bei der SPD und den GRÜNEN)

Vor allem die Staatsanwaltschaft und die Sozialgerichtsbarkeit, aber auch das Hanseatische Oberlandesgericht stehen hierbei im Fokus. In den letzten Jahren haben wir solide, zuverlässig und innovativ gearbeitet. Übrigens – und deswegen macht die Justizpolitik in dieser Legislaturperiode auch besonders viel Spaß – etwas im Gegensatz zur Rede des Kollegen Seelmaecker habe ich die Zusammenarbeit im Justizausschuss meist als sehr sachorientiert und auch oppositionsseitig sehr konstruktiv erlebt. Das stand so ein bisschen im Gegensatz zu den doch etwas kleinen Karos, mit denen Sie hier aufgefahren sind, werter Herr Kollege Seelmaecker. Parkplätze für Gerichtsvollzieher, Mitarbeiter in Präsidialstäben,

*(Beifall bei Anna Gallina und Dr. Carola Timm, beide GRÜNE)*

ich glaube, das sind nicht so die sehr großen Linien, bei denen wir uns doch in der Regel einig sind.

**(Urs Tabbert)**

Das finde ich sehr erfreulich, im Übrigen nicht nur unter den Koalitionsfraktionen, sondern grundsätzlich auch mit der CDU und der FDP; beispielsweise wollen wir einen starken Rechtsstaat, wir wollen effektive Bekämpfung von Straftaten, wir betrachten Verbrechensbekämpfung ganzheitlich unter dem Aspekt der Strafverfolgung, die wir stärken,

*(Dirk Nockemann AfD: Ist das ein Glaubensbekenntnis?)*

wir betrachten sie unter dem Aspekt übrigens auch des Opferschutzes, mit dem Resozialisierungs- und Opferhilfegesetz.

*(Zuruf von Anna-Elisabeth von Treuenfels-Frowein FDP)*

– Da wird noch mehr passieren, Frau Kollegin von Treuenfels-Frowein, da sind wir uns einig.

Wir betrachten sie unter dem Aspekt von Resozialisierung von Straftätern, denn Resozialisierung – da sind wir uns auch einig – ist der beste Opferschutz.

*(Beifall bei der SPD und den GRÜNEN)*

Wir wollen auch – und ich glaube, da sind wir uns ebenfalls einig – einen Rechtsstaat, der wie im Bereich der Sozialgerichtsbarkeit wirksam für die wirtschaftlich Schwächeren da ist und effektiven Rechtsschutz bietet. Aber wir wollen auch einen Rechtsstaat und einen Rechtsstandort Hamburg, der der hamburgischen Wirtschaft eine leistungsfähige Justiz zur Verfügung stellt und den Wirtschaftsstandort Hamburg etwa im Bereich des gewerblichen Rechtsschutzes stärkt.

Wir wollen einen Strafvollzug, der die Arbeit seiner Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter wertschätzt, und wir wollen einen Datenschutzbeauftragten, der in voller Unabhängigkeit effektiv seiner gesetzlichen Aufgabe nachkommen kann.

*(Beifall bei der SPD und den GRÜNEN)*

All dies gewährleistet der Justizhaushalt 2019/2020, und wo er dies aus Sicht der Regierungsfaktionen noch nicht genug getan hat, haben wir noch nachgelegt und das, wie ich zu meiner Freude feststelle – auch dies steht etwas im Gegensatz zum Duktus Ihrer Rede, Kollege Seelmaecker –, in großer Übereinstimmung mit CDU und FDP, etwa was die Anträge zur Stärkung der Staatsanwaltschaft oder auch der Gerichte angeht. Im Übrigen bleiben Sie teilweise noch hinter unseren Anträgen zurück.

*(Beifall bei der SPD und den GRÜNEN)*

So treiben wir den Stellenausbau – die Zahl 170 seit 2015 wurde genannt – weiter voran, 27 neue Stellen, und das alles jenseits dessen, was wir noch erwarten dürfen aus dem Pakt für den Rechtsstaat, wofür wir hier in Hamburg, wenn man

sich so in anderen Bundesländern umschaute, die Blaupause waren.

*(Beifall bei der SPD und den GRÜNEN)*

Im Justizvollzug oder auch bei den Gerichtsvollziehern trägt die Ausbildungsoffensive Früchte. Wir sind jetzt nicht nur in der Lage, die Altersabgänge zu kompensieren, sondern können sogar für Personalzuwachs sorgen.

Mit dem Resozialisierungs- und Opferhilfegesetz haben wir bundesweit ein einzigartiges Gesetz geschaffen, mit dem wir Gefangenen erstmals einen individuellen Anspruch auf Resozialisierung geben. Diese Innovation unterfüttern wir auch noch mit Stellenhebungen im allgemeinen Justizvollzugsdienst, denn unser Credo, Resozialisierung ist der beste Opferschutz, wird so mit Verbesserungen für alle Betroffenen in die Praxis umgesetzt.

*(Beifall bei der SPD und den GRÜNEN)*

Mit gleich vier Haushaltsanträgen verstärken wir das Personal in der Justiz um weitere 27 Stellen. Weil sich Straftaten niemals lohnen dürfen, verstärken wir die Staatsanwaltschaft um weitere sieben Stellen. So stellen wir sicher, dass Vermögen aus Straftaten noch schneller abgeschöpft und den Opfern zurückgegeben werden kann. Die Staatsanwaltschaft verstärken wir nochmals um sechs Stellen, um die Strafverfolgung – und dazu hatten Sie nichts gesagt – im Bereich der Partnerschaft und Beziehungsgewalt zu verbessern.

*(Beifall bei der SPD und den GRÜNEN)*

Auch die Sozialgerichtsbarkeit bauen wir um weitere acht Stellen aus, mehr als die Opposition fordert, damit dort die Aktenstände besser ausgebaut werden können, ohne dass sich die Verfahrensdauern verlängern.

Und schließlich erhöhen wir die Kompetenz des Rechtsstandorts Hamburg bei der Schlichtung internationaler Wirtschaftsstreitigkeiten mit sechs neuen Stellen für das Hanseatische Oberlandesgericht.

*(Beifall bei der SPD und den GRÜNEN)*

Damit unterstreichen wir das Renommee der hamburgischen Justiz im Bereich des gewerblichen Rechtsschutzes. Schließlich erhöhen wir auch noch die Prüferhonorare mit dem Ziel, dass die Prüfer motiviert werden, Examensarbeiten schneller zu korrigieren, und die Studierenden schneller an ihr Ziel kommen. Alles in allem, glaube ich, sind das Anliegen, bei denen wir eine hohe Einigkeit hier im Hause erzielen können und die – im Gegensatz zu manchem Antrag der Opposition, soweit er nicht hinter den unseren zurückbleibt – auch alle solide gegenfinanziert sind.

*(Beifall bei der SPD und den GRÜNEN)*

**(Urs Tabbert)**

Das kann man leider nicht zu allen Oppositionsanträgen sagen. Am augenfälligsten ist das bei den Anträgen der LINKEN, bei denen die Gegenfinanzierung durch eine Entkriminalisierung von Bagatelldelikten erfolgen soll; einmal abgesehen davon, dass, selbst wenn man dieses Ziel für wünschenswert hält, uns dazu bereits die Gesetzgebungskompetenz fehlt. Und außerdem kann man sich natürlich als regierungstragende Fraktion das Leben nicht so leicht machen. Also insofern müssen wir Ihre Anträge ...

(*Martin Dolzer DIE LINKE*: Braucht man sich gar nicht für einsetzen!)

– Herr Dolzer, ich will das gar nicht so polemisch formulieren, denn in der Zielsetzung sind wir da doch gar nicht weit auseinander. Aber man muss eben auch schauen, dass man Dinge, die man hier beantragt, solide gegenfinanziert.

(Beifall bei der SPD und den GRÜNEN)

Abschließend möchte ich mich, obwohl dies gerade anders anklang, für die gute und konstruktive Zusammenarbeit auch mit der Opposition, wo wir sicher in Teilen immer einmal wieder Streitigkeiten haben, wie wir zu den Zielen, die wir teilen, am besten gelangen, bedanken. Wir haben, glaube ich, in den letzten Jahren beim Thema Justizvollzugsfrieden Einmaliges geschafft. Wir haben den Streit um Justizstandorte begraben, um Justizvollzugsstandorte begraben – um Justizstandorte hoffentlich auch. Wir haben die Unabhängigkeit des Datenschutzbeauftragten gemeinsam in der Verfassung festgeschrieben und auch mit der Zielsetzung bessere Ausstattung der Justiz ziehen wir doch grundsätzlich am selben Strang, auch wenn wir immer einmal wieder andere Schwerpunkte setzen.

Die Gemeinsamkeiten sieht man an den zu meiner positiven Überraschung vielen deckungsgleichen Haushaltsanträgen, die dafür stehen, dass wir grundsätzlich einen guten, sachorientierten Austausch haben. Das ist gut für den Rechtsstandort Hamburg und dafür bedanke ich mich. – Vielen Dank.

(Beifall bei der SPD, den GRÜNEN und der FDP)

**Vizepräsidentin Christiane Schneider:** Vielen Dank, Herr Tabbert. – Ich erteile nun das Wort Frau Timm für die GRÜNE Fraktion.

**Dr. Carola Timm GRÜNE:**\* Frau Präsidentin, meine Damen und Herren! Wir haben im Justizbereich in dieser Legislaturperiode bekanntlich den größten Stellenaufwuchs seit Jahrzehnten mit mehr als 170 neu geschaffenen Stellen, und es kann nicht sein, dass Sie als Opposition das ständig kleinreden. Das ist Klein-Klein, was Sie hier vortragen.

(*Anna-Elisabeth von Treuenfels-Frowein FDP*: Wir haben doch noch gar nichts gesagt, Frau Timm!)

Allein das mit der Sachkompetenz – wir sind hier doch nicht im Prüfungsamt.

(Beifall bei den GRÜNEN und der SPD)

170 Stellen, das ist viel mehr, als Sie als Opposition mit sämtlichen Haushaltsanträgen zusammen fordern,

(*Dirk Nockemann AfD*: Dafür haben Sie nichts gemacht in den letzten zehn Jahren!)

und damit sichern wir nicht nur die Funktionsfähigkeit der Justiz, sondern wir stärken den Rechtsstaat insgesamt, und gerade in den heutigen unruhigen Zeiten brauchen wir einen starken Rechtsstaat, auch um die freiheitliche Demokratie zu verteidigen.

(Beifall bei den GRÜNEN und der SPD)

Sämtliche Stellenverstärkungen sind gezielte Reaktionen auf konkrete Bedarfe. Um ein paar Beispiele zu nennen, auch über die Haushaltsanträge hinaus: an den Verwaltungs- und Sozialgerichten wegen des Fallzahlenanstiegs bei den Asylverfahren und andauernd hoher Fallzahlen, am Oberlandesgericht als Reaktion auf eine andauernde Belastungssituation, bei der Staatsanwaltschaft unter anderem auch zur Bekämpfung der Einbruchkriminalität und der Wirtschaftskriminalität. Darüber hinaus haben wir nach wie vor den Pool an Verstärkungsrichterinnen und -richtern für den flexiblen Einsatz bei Belastungsspitzen.

Parallel, das ist mir auch noch einmal ein wichtiger Punkt, wurden die Servicekräfte entsprechend mit verstärkt, denn diese sorgen für das Funktionieren der Arbeitsabläufe; sie sind deshalb immer mit zu bedenken, was wir regelmäßig tun.

Mit unseren Haushaltsanträgen sollen jetzt noch weitere Verstärkungen dazukommen, das hat Herr Tabbert schon vorgestellt. Es gibt zusätzliche Richterstellen für die Sozialgerichtsbarkeit, damit können Rückstände dauerhaft effektiv abgebaut werden, ohne dass neue Bestände dazukommen, dass es also irgendwann einmal zum Ausgleich kommt. Das ist notwendig, denn ein effektiver, zeitnaher Sozialrechtsschutz ist wichtig, gerade für Bedürftige.

(Beifall bei den GRÜNEN und der SPD)

Und auch kurzfristig sind wir immer dabei, haben sofort reagiert auf die aktuelle Klagewelle aufgrund einer bundesrechtlichen Gesetzesänderung und haben auch da gleich den Unterbau verstärkt mit fünf Stellen, damit die Klagen zumindest rechtzeitig erst einmal in die Bearbeitung gehen können und entsprechend erfasst werden.

**(Dr. Carola Timm)**

Dann haben wir noch für die Staatsanwaltschaft Vermögensabschöpfungen zusätzliche Stellen geschaffen. Das haben wir debattiert am 1. November. Das zeigt, wie wichtig es ist, hier auch stark aufgestellt zu sein, weil es da um die Bekämpfung von Wirtschaftskriminalität geht, nämlich um die Rückgabe von aus Verbrechen erlangtem Vermögen.

(Beifall bei den GRÜNEN und der SPD)

Dann gibt es weitere Verstärkungen des Oberlandesgerichts, um gerade nach dem Brexit Hamburg als Gerichtsstandort weiter attraktiv zu machen, denn es ist nicht nur so, dass wir damit dann auch Klagen in dem Sinne anziehen und entscheiden in Hamburg, sondern die Erlöse kommen dann sogar als Gewinn zugute. Es gibt dann eben Gerichtsgebühren, wovon wir auch profitieren. Das haben Sie teilweise ebenfalls gefordert, aber wir gehen noch über Ihre Anträge hinaus.

Zusätzlich noch zum Thema Opferschutz, das haben Sie angesprochen. Wir haben das Thema auch in unseren Anträgen, wir haben den Opferschutz gemeinsam mit dem Sozialbereich in einem Antrag dazu behandelt, denn Opferschutz kann nur wirksam durchgesetzt werden mit juristischen Mitteln; anders kann man die Täter nicht belangen. Und deshalb verstärken wir auch in diesem Bereich.

(Beifall bei den GRÜNEN und der SPD – *Anna-Elisabeth von Treuenfels-Frowein FDP*: Das hat doch damit überhaupt nichts zu tun!)

An diesen vielen Verstärkungsmaßnahmen sieht man, wie ernst wir die laut Koalitionsvertrag geforderte angemessene Ausstattung der Hamburger Justiz nehmen und wie zielgerichtet wir das umgehen ... umsetzen.

(Zuruf: Umgehen!)

– Umsetzen.

Dazu beobachten wir, wie im Koalitionsvertrag vorgesehen, konsequent die Entwicklung der drei Kriterien, nämlich Arbeitsbelastung, Eingangszahlen, Verfahrensdauer und Komplexität der Verfahren.

(*Dirk Nockemann AfD*: Deswegen sind auch die Krankheitsstände so hoch!)

– Krankheitsfälle gibt es übrigens überall, das ist nun einfach gang und gäbe.

Wir reagieren nicht nur schnell und zielgerichtet auf neue Situationen, aktuelle Trends und dauerhafte Belastungen, indem wir Stellen schaffen, sondern wir planen nämlich auch. Wir setzen effektiv Schwerpunkte und wichtige Akzente für die Zukunft. Bei den einzelnen Verstärkungsmaßnahmen sind wir immer in Gesprächen

(*Dirk Nockemann AfD*: Das haben Sie aus der Werbung jetzt!)

mit den Gerichtspräsidentinnen und Gerichtspräsidenten, weil man nur da, wenn man vor Ort die Beteiligten mit einbezieht, die konkreten Handlungsbedarfe erkennen kann und dann zielgerichtet und damit sehr viel effizienter und effektiver steuern kann.

(Beifall bei den GRÜNEN und der SPD – Zuruf)

Selbstverständlich kümmern wir uns dabei auch um den Unterbau und schaffen zusätzliche Ausbildungskapazitäten für Justizangestellte und Rechtspflegerinnen und Rechtspfleger.

Ich komme noch zum Bereich Strafvollzug. Da haben Sie auch Haushaltsanträge eingebracht, allerdings zu Themen, die teilweise schon im Justizausschuss behandelt worden sind, wie zum Beispiel diese Gründerkurse. Das ist einfach nicht totzukriegen, Frau von Treuenfels.

(*Anna-Elisabeth von Treuenfels-Frowein FDP*: Na und? Das machen wir so lange, bis Sie es verstanden haben!)

Und vor allem bringen Sie zum Resozialisierungsgesetz nichts wirklich Neues. Abgesehen von Stellenforderungen, die kann man immer haben, wärmen Sie die alte Debatte wieder auf.

(*Anna-Elisabeth von Treuenfels-Frowein FDP*: Und haben Sie den Antrag zu Jugendlichen gelesen? Der ist nämlich neu! – Zuruf von *Dirk Nockemann AfD*)

– Ich habe den Antrag gelesen, ja.

Wir haben das Gesetz im Ausschuss schon intensiv diskutiert, auch mit Expertenanhörungen. Ich will nicht abstreiten, dass auch einmal ein neuer Antrag dabei war, aber die alte Debatte führt jetzt hier nicht weiter.

Deshalb möchte ich stattdessen betonen, wie wichtig es ist, dass wir das Resozialisierungsgesetz beschlossen haben. Damit ist erstmals – das möchte ich betonen und in diesem Punkt waren wir uns auch immer einig gewesen – ein Rechtsanspruch auf Wiedereingliederungsplanung verbindlich geregelt und es wird ein Übergangsmanagement auch für die Zeit nach der Entlassung eingeführt. Das ist einfach sehr wichtig. Um das erfolgreich umzusetzen, und das ist übrigens auch neu, werden bis 2021 mehr als 1 Million Euro aufgewendet werden für Stellenhebungen, und es sind auch Neueinstellungen geplant. Außerdem wird die Finanzierung der Resozialisierungsmaßnahmen verstetigt. Die sind also nicht mehr nur befristete Mittel aus EU-Projekten.

(Beifall bei den GRÜNEN und der SPD)

**(Dr. Carola Timm)**

Das sind wichtige Investitionen, denn der Anspruch auf individuelle Hilfeplanung beinhaltet systematische Unterstützungsleistung zur Alltagssituation für ein Leben jenseits der Kriminalität. Das kann ich hier im Einzelnen in den Haushaltsberatungen nicht ausführen.

(Zurufe)

– Haben wir auch schon gemacht.

Entscheidend ist jedenfalls: Funktioniert die Wiedereingliederung von Straffälligen in die Gesellschaft, so senkt das die Rückfallquote und sorgt für mehr Sicherheit und Opferschutz.

(Beifall bei den GRÜNEN und der SPD)

Zur Personalsituation möchte ich noch kurz sagen, wir investieren weiter in die Personalverstärkung mit jährlich bis zu 100 Auszubildenden im allgemeinen Vollzugsdienst. Das ist natürlich keine Sofortmaßnahme, das ist klar, die Auszubildenden müssen erst einmal fertig werden.

(Dirk Nockemann AfD: Da haben Sie viel zu spät reagiert!)

Es macht sich aber mittelfristig bemerkbar, wir sind nämlich jetzt schon so weit, auch wenn Sie dazwischenschreien, dass wir die Trendwende erreicht haben, nämlich dass mehr Kolleginnen und Kollegen eingestellt werden, als in den Ruhestand gehen.

(Beifall bei den GRÜNEN und der SPD)

Damit sind wir auch im Bereich Strafvollzug langfristig und mittelfristig auf einem sehr guten Weg.

Ich möchte noch etwas zum Datenschutz sagen.

(Dirk Nockemann AfD: Gerne!)

Der Hamburgische Beauftragte für Datenschutz und Informationsfreiheit ist bekanntlich seit 2017 vollständig unabhängig und benötigt natürlich eine entsprechende Ausstattung, die ihn dauerhaft arbeitsfähig macht. Das ist auch so in der EU-Datenschutzgrundverordnung vorgesehen. Es handelt sich um eine relativ kleine Behörde, die bereits verstärkt worden ist. Mit dem letzten Haushalt vor zwei Jahren haben wir 3,7 zusätzliche Stellen überwiegend im höheren Dienst beschlossen. Anlässlich des Inkrafttretens der Europäischen Datenschutzgrundverordnung hat es noch einmal eine Verstärkung um 8,7 Stellen gegeben, die zur Entfristung führen.

Ich sehe die rote Lampe, ich komme deshalb zum Schluss.

(Anna-Elisabeth von Treuenfels-Frowein FDP: Die rote Lampe, die Sie in Hamburg hochhalten!)

Ich möchte abschließen zu diesem Bereich der Datenschutzgrundverordnung. Wir werden noch auswerten, wie hoch die Bedarfe tatsächlich sind,

denn das kann man jetzt leider noch nicht abschätzen, weil man erst einmal sehen muss, wie sich die Fallzahlen dauerhaft einpendeln. – Vielen Dank.

(Beifall bei den GRÜNEN und der SPD)

**Vizepräsidentin Christiane Schneider:** Vielen Dank, Frau Timm. Die rote Lampe kam jedenfalls nicht vom Präsidium. – Ich erteile jetzt das Wort Herrn Dolzer für die Fraktion DIE LINKE.

**Martin Dolzer DIE LINKE:**\* Vielen Dank, Frau Präsidentin. – Liebe Kolleginnen und Kollegen! Justiz und Justizpolitik sind immer ein Mittel zur Konfliktregulierung und auch ein Spannungsfeld, eine Abwägung zwischen Schutz- und Abwehrrechten. Und das habe ich leider bei Rot-Grün viel zu stark vermisst. Bei Herrn Seelmaecker hat mich das nicht verwundert, dass Sie einen anderen Schwerpunkt setzen, aber auch bei Ihnen habe ich das leider vermisst.

(Beifall bei der LINKEN)

Auch die Bürger- und die Menschenrechte müssen wir mitdenken, wenn wir Justizpolitik denken. Nach wie vor, wenn wir uns das ansehen, ist in Hamburg der Verwahrvollzug leider viel zu sehr Alltag in den Gefängnissen. Diese Art von Vollzug produziert immer neue Straftaten und damit immer neue Opfer und hohe Kosten.

(Dirk Nockemann AfD: Alle Gefängnisse auf!)

Das muss sich ändern,

(Beifall bei der LINKEN)

und da sind wirklich Umdenken und Umlenken notwendig. Dazu haben wir gute Ideen und auch ganzheitliche Ideen. Urs, deine Ideen fand ich nicht besonders ganzheitlich, dazu komme ich gleich noch. Und es gibt natürlich ein Spannungsfeld. Da sehen wir, im Ansatz gibt es richtige Ideen von Senator Steffen und der Justizbehörde. Im Resozialisierungsgesetz haben Sie im Übergangsmanagement angesetzt, ein neuralgischer Punkt, aber die im Haushalt dafür geplante Finanzierung reicht bei Weitem nicht aus; da müssen Sie viel, viel mutiger sein.

(Beifall bei der LINKEN)

In Altengamme hatten wir eine hervorragende Einrichtung mit guter Arbeit, mit einer konstruktiven Atmosphäre zur Vorbereitung auf die Freiheit, die dort geschaffen wurde. Die hat Senator Kusch abgeschafft. Sie haben nicht den Mut, so etwas wieder neu zu schaffen, Sie versuchen es anders, dezentral, mit dem Übergangsmanagement. Aber so, wie Sie es ausfinanzieren wollen, kann das nicht funktionieren. Da muss viel mehr getan werden.

(Beifall bei der LINKEN)

**(Martin Dolzer)**

Es ist notwendig, und das haben wir bei den bisherigen Reden gehört, wir haben noch immer eine Politik des Punitive Turns. Es wird viel zu sehr auf die Strafseite geschaut und nicht auf die Konfliktregulierungsseite. Das darf nicht so weitergehen. Es ist natürlich klar, Sie können das nicht schnell durchsetzen und auch nicht so, wie Sie wahrscheinlich wollen, Herr Senator Steffen. Wir haben in Hamburg eine sehr starke Law-and-Order-Fraktion,

*(Dirk Nockemann AfD: Bei den GRÜNEN oder wo?)*

der gegenüber muss man das durchsetzen und dazu braucht man Mut.

*(Beifall bei der LINKEN – Farid Müller GRÜNE: Das wurde doch ausgebaut!)*

Berlin macht das zum Beispiel viel mutiger, der offene Vollzug als Regelvollzug. Dadurch entsteht in den JVA's eine völlig andere Atmosphäre. Das hilft den Menschen dort, das hilft den Justizvollzugsbeamtinnen und -beamten, das hilft den Inhaftierten, das hilft, den Krankenstand zu mindern, das hilft, besser mit Problemen umzugehen, und es hilft den Menschen auch wirklich, in die Gesellschaft wieder hineinzukommen. Das ist ein Mittel, um den Haushalt zu entlasten, denn eine niedrige Rückfallquote, wie wir sie zum Beispiel in Norwegen haben, 16 Prozent, 20 Prozent, basiert dort genau auf dem Mittel, einen vernünftigen Vollzug, auch einen offenen Vollzug, und einen Vollzug in der Vorbereitung auf die Freiheit zu regulieren. Und da versagen Sie momentan mit Ihren Ideen, denn die sind viel zu kurz gedacht.

*(Beifall bei der LINKEN – Urs Tabbert SPD: Wo sind denn Ihre Anträge dazu?)*

Der Mut zum Wandel würde auch bedeuten und erfordern, bei Neubesetzungen von leitenden Stellen im Vollzug auf sozial ausgebildete und umsichtige Kräfte zu setzen, die bereit sind, eingefahrene und autoritäre Muster aufzubrechen. Im Jugendvollzug in der Schweiz zum Beispiel werden hauptsächlich berufliche Quereinsteiger aus der Wirtschaft und aus dem sozialen Bereich genommen, weil die genau andere innovative Ideen haben, wie im Vollzug umgegangen werden kann. Wer sein Leben lang im Vollzug verbracht hat oder dort geschult worden ist, der wird immer die gleiche Systematik reproduzieren. Das müssen wir ändern und das bedeutet auch, Mut zu haben.

*(Beifall bei der LINKEN)*

Sehen wir uns einmal an, wo der Vollzug funktioniert. Gut, ich habe Norwegen als Beispiel gebracht, die Gefängnisinsel Bastøy, die Rückfallquote beträgt 16 Prozent. Dort leben die Menschen in Wohngemeinschaften, es gibt keine Gitter, keine Mauern, keinen Stacheldraht, da leben auch Mörder, da sind Menschen inhaftiert, die schwere

Straftaten begangen haben, und die Rückfallquote beträgt da 16 Prozent. In der Bundesrepublik haben wir mehr als 50 Prozent, bundesweit. Da muss man doch einmal zum Nachdenken kommen

*(Farid Müller GRÜNE: Aber das machen wir doch!)*

und da muss man einmal grundsätzlich überlegen, ob man hier den Punitive Turn durch seinen eigenen Diskurs, wie Sie das gemacht haben oder die GRÜNEN als Bürgerrechtspartei, viel zu stark bedient oder ob man sagt, nein, wir müssen einmal grundsätzlich umdenken und eben nicht das produzieren, was eingefordert wird von der rechten Seite.

*(Beifall bei der LINKEN – Zuruf von Jörg Hamann CDU)*

Denn sehen wir das einmal haushalterisch. Eine geringere Rückfallquote bedeutet weniger zu finanzierende Haftplätze. Das wäre doch ein gutes Modell der Gegenfinanzierung. Und es bedeutet auch die Überwindung der überfüllten Haftanstalten. Genau da setzt das mit den Bagatelldelikten an. Herr Tabbert, erzählen Sie mir doch nicht, da können Sie nichts tun. Hamburg ist im Bundesrat vertreten, Hamburg kann auch auf der Bundesebene Initiativen machen, Hamburg kann da zum Beispiel auch einmal Vorreiter werden. Sagen Sie nicht, da können wir nichts machen.

*(Beifall bei der LINKEN – Urs Tabbert SPD: Aber nicht für den nächsten Haushalt!)*

Und für den nächsten Haushalt haben wir insgesamt Vorschläge vorgebracht, wie wir das finanzieren wollen. Warum sollen wir das in jedem Einzelbereich noch einmal wiederholen? Das wäre doch ziemlich langweilig. Also wirklich.

*(Beifall bei der LINKEN)*

Herr Tabbert, das war wirklich eine Nullnummer.

Untersuchungshaft darf keine Strafe sein. Sehen wir uns die Verhältnisse im Holstenglacis an, da ist zu wenig Platz. Da ist zu wenig Platz für Freizeit, zu wenig Platz für Sport, da ist zu wenig Platz und zu wenig Geld für Bibliotheken. Das muss verbessert werden, und das sind unsere Forderungen.

*(Beifall bei der LINKEN)*

Unsere Forderungen beinhalten auch sieben Psychologinnen und Psychotherapeuten, denn die Therapie ist zum Teil total ausgesetzt. Das können Sie umsetzen, da müssen Sie nicht die Mär von "Sie haben keine Gegenfinanzierung" dagegensetzen. Das kostet recht wenig Geld und das wäre eine qualitative Verbesserung, die allen zugutekommen würde.

*(Beifall bei der LINKEN)*

Da bin ich wirklich sauer. Was mich allerdings freut: Die Gerichte sind völlig unterfinanziert, das

**(Martin Dolzer)**

haben Sie in einigen Punkten gesehen, insbesondere im Sozialgericht. Das haben wir im Ausschuss intensiv thematisiert und drei Richterinnen und Richterstellen gefordert. Das haben wir im Antrag auch, das tun Sie auch, da haben Sie eingesehen, dass das eine gute Idee ist. Opposition wirkt, und machen Sie sich Gedanken darüber. Drehen Sie doch einmal um. Das wollen Sie nicht – schade, schade, schade.

(Beifall bei der LINKEN)

**Vizepräsidentin Christiane Schneider:** Vielen Dank, Herr Dolzer. – Frau von Treuenfels-Frowein, Sie haben nun das Wort für die FDP-Fraktion.

**Anna-Elisabeth von Treuenfels-Frowein FDP:** Sehr geehrte Frau Präsidentin, meine Damen und Herren! Haben Sie Haushaltsanträge von Rot-Grün zum Thema Datenschutz gesehen? Nein? Ich auch nicht. Es gibt nämlich keine.

(*Farid Müller GRÜNE:* Nur, weil der Etat gut ist!)

Die Republik debattiert die Digitalisierung, die Jugend steigt bei Facebook aus und bei Snapchat und Insta ein, und Rot-Grün in Hamburg ignoriert das Thema Datenschutz völlig.

(Beifall bei der FDP – *Farid Müller GRÜNE:* Stimmt doch gar nicht!)

Sie sind in der Zeit stecken geblieben, als der Hauptaspekt beim Datenschutz noch aus der Antwort auf die Frage bestand, lasse ich mich ins Telefonbuch eintragen oder nicht. Heute reicht das nicht aus, nur Gesetze umzusetzen, die Ihnen in Brüssel aufgeschrieben worden sind wie die Datenschutzgrundverordnung.

(Beifall bei der FDP)

2017 waren 90 Prozent der deutschsprachigen Bevölkerung ab 14 Jahre Internetnutzer. 72 Prozent davon nutzten das Internet sogar täglich. Fast jeder ist also mit seinen Daten im Internet unterwegs. Junge Menschen gehen dabei oft ziemlich leichtfertig vor. Für Kinder und Jugendliche sind die Social Media gar, wie wir wissen, früh Alltag. Aber bei der seitenlangen – ich weiß nicht, ob Sie es kennen – ungelesenen Datenschutzerklärung machen sie einmal schnell hastig einen Haken dahinter und schon besteht eine Vertragsbeziehung mit dem jeweiligen Anbieter. Die Einwilligung, dass die erhobenen Daten zu Marketingzwecken eingesetzt werden, ist dann inklusive. Und um hier verantwortlich handeln zu können, braucht es in jedem Fall eines, nämlich ein Grundverständnis dafür, was das Freischalten persönlicher Daten überhaupt bedeutet.

Wir wollen, dass junge Menschen schon früh dafür sensibilisiert werden. Wir wollen, dass sie sorgsam lernen, mit ihren Daten umzugehen. Und deswe-

gen fordern wir, dass die Schulen unterstützt werden durch höhere Kapazitäten des Datenschutzbeauftragten.

(Beifall bei der FDP)

Die sollen gezielt genau dafür eingesetzt werden, dass sie in Fragen des Datenschutzes und der Informationsfreiheit in Schulen unterstützen können und dass sie die Lehrer zielführend fortbilden, damit nämlich die nächste Generation im Umgang mit Daten verantwortungsvoller handelt, als es zum Beispiel Rot-Grün heute tut. Denn die Freie und Hansestadt Hamburg versäumt nach wie vor, dafür zu sorgen, dass sensible Sozialdaten bei der E-Mail-Kommunikation von Behörden an Externe zeitgemäß Ende zu Ende verschlüsselt werden. Der Hamburgische Datenschutzbeauftragte bemängelt dies in seinem Tätigkeitsbericht zu Recht. Wir haben dies schon länger kritisiert und wir werden das auch so lange tun, bis Sie es endlich verstanden haben und anfangen, es ernst zu nehmen.

(Beifall bei der FDP)

Früher war es einmal so, dass der Datenschutz eine Art grünes Kernthema war. Das scheint sich entweder verwässert zu haben oder Sie erinnern sich nicht mehr daran, wie so oft bei den GRÜNEN; sie wechseln einfach das Thema.

(*Farid Müller GRÜNE:* Sie lesen schon noch die Haushaltspläne?)

Heute vernachlässigt der grüne Senator Steffen den Datenschutz jedenfalls sträflich.

Genauso fahrlässig, Herr Steffen, sind Sie bisher mit der Justiz umgegangen. Wir müssen die Funktionsfähigkeit des Rechtsstaats wieder herstellen, die Innere Sicherheit durch gute Resozialisierung und Opferschutzpolitik verlässlich gewährleisten. Und wie sieht das hier in Hamburg aus? Sie feiern sich für einiges ab, wollen wir einmal Klartext reden. Gerichte und Staatsanwaltschaft sind so dramatisch bis jetzt überlastet, dass sie kurz vor dem Kollaps stehen. Die Bürger können eben nicht mehr darauf vertrauen, dass der Rechtsstaat funktioniert. Sie haben es zu extremen Verfahrensdauern erst kommen lassen. Ich lese einmal vor: 17,2 Monate am Verwaltungsgericht – Bundesdurchschnitt ist übrigens 11,4. 19,8 Monate am Oberverwaltungsgericht. 18,4 Monate am Landgericht bei den Bausachen der Zivilkammern. Erster neuer Rekord. Teilweise über 18 Prozent Fehlzeitquoten in den Geschäftsstellen der Amtsgerichte.

Herr Steffen, ich finde, das haben Sie zu verantworten. Ich finde es ein bisschen schwierig, wenn Sie sich hier abfeiern, dass Sie mehr Stellen fordern als die Opposition. Mein Gott, Sie haben es doch alle genau dazu kommen lassen, dass Sie überhaupt in diesen Verhältnissen sind. Da ist es doch wohl nur selbstverständlich, dass Sie endlich einmal mit Stellen nachsteuern.

**(Anna-Elisabeth von Treuenfels-Frowein)**

(Beifall bei der FDP)

Aber Sie steuern eigentlich immer erst dann nach, wenn der Druck zu groß wird. Die Hamburger Justiz braucht da etwas anderes, nämlich Verlässlichkeit. Und deswegen fordern wir Sie auf, endlich ein langfristiges und nachhaltiges Personalkonzept zu entwickeln.

Gute Justizpolitik ist auch ein entscheidender Beitrag zur Inneren Sicherheit, denn Resozialisierungspolitik, das haben Sie auch schon gesagt, ist der beste Opferschutz. Schauen wir da einmal genau hin. Frau Timm, Sie haben vorhin gesagt, wir hätten nur alte Anträge aufgewärmt, das finde ich schade, denn wir haben nämlich auch neue hineingegeben.

*(Dirk Kienscherf SPD: Das ist nicht aufgefallen!)*

Wir wissen, sie werden doch eh abgelehnt. Deswegen werden wir die alten auch immer wieder neu stellen in der Hoffnung, dass Sie es irgendwann begreifen.

(Beifall bei der FDP)

Denn wir brauchen innovative Ansätze für die Resozialisierung, damit der Drehtüreffekt in den Gefängnissen abnimmt und die Innere Sicherheit gewinnt. Und da lassen Sie leider einige Chancen ungenutzt. Das muss sich ändern. Ich gebe Ihnen hier zwei Beispiele.

Wir setzen uns zum Beispiel ein für ein Bildungs- und Trainingszentrum für die straffälligen Jugendlichen. Hier soll mehrfach auffälligen gewalttätigen Jugendlichen sozial verantwortliches Handeln beigebracht werden. Das ist ein Modellprojekt, und ich finde, das ist sehr gut, damit sollten Sie sich endlich einmal beschäftigen.

(Beifall bei der FDP)

Weiterhin setzen wir uns ein für ein Modellprojekt Resozialisierung und soziale Integration. Hier können erfahrene Streetworker eine Intensivbetreuung jugendlicher Strafgefangener vor und nach ihrer Haftentlassung gewährleisten. Das hat sich in anderen Bundesländern schon sehr bewährt, und ich würde es schön finden, wenn Hamburg daraus vielleicht lernen könnte.

(Beifall bei der FDP)

Opferschutz und Resozialisierung müssen ganzheitlich gedacht werden. Es ist ja gut und richtig, das will ich gar nicht abstreiten, Projekte in den Stadtteilen zu unterstützen, die Beratungsangebote zum Thema Partnergewalt machen. Sicher, das ist gut; wer würde das nicht gut finden? Es ist auch notwendig. Aber das reicht doch nicht aus, weil es nur punktuelle Maßnahmen sind und weil es eben keine ganzheitlichen Maßnahmen sind. Genau das brauchen wir im Opferschutz.

(Beifall bei der FDP)

Deswegen fordern wir seit Langem – und wir werden das auch nicht aufgeben, da sind wir resistent, Sie auch, Sie tun es nicht, wir fordern es weiter – einen Opferschutzbeauftragten. Der soll Ansprechpartner für die Betroffenen sein. Es ist nicht nur die Staatsanwaltschaft zu verstärken, wir wollen auch keine neue Planstelle schaffen, sondern wir wollen einfach jemanden, der das koordiniert. Sowohl die Polizei als auch der WEISSE RING als auch welche, mit denen wir gesprochen haben, die selbst Opfer waren, würden sich dafür bedanken, wenn Sie das endlich einsehen würden.

(Beifall bei der FDP)

Was ich irgendwie überhaupt nicht verstehe, ist, dass Hamburg sich immer noch weigert, einen regelmäßigen und umfassenden Opferschutzbericht vorzulegen. Andere Bundesländer tun das auch. Warum denn wir nicht? Dadurch können Präventionsmaßnahmen effektiver und zielgerichteter umgesetzt werden, das kostet kaum etwas. Warum tun Sie es eigentlich nicht?

Aber was tut denn unser Justizsenator? Wie ich finde, zu wenig. Eigentlich nichts. Er steuert im Grunde genommen nur nach, wenn die Hütte brennt, beim Datenschutz bleibt er so gut wie taatenlos. Funktionsfähigkeit der Justiz – keine nachhaltigen Konzepte. Resozialisierung und Opferschutz bleiben hinter dem Anspruch einer modernen Großstadt zurück. Ich frage mich: Ist es Ignoranz, ist es Unfähigkeit? In jedem Fall ist es zum Nachteil dieser Stadt. Diese Politik hat Hamburgs Justiz nicht verdient. Steuern Sie bitte endlich um, Herr Steffen. – Vielen Dank.

(Beifall bei der FDP)

**Vizepräsidentin Christiane Schneider:** Vielen Dank, Frau von Treuenfels-Frowein. – Das Wort erhält nun für die AfD-Fraktion Herr Nockemann.

**Dirk Nockemann AfD:\*** Frau Präsidentin, meine sehr verehrten Damen und Herren! Ich weiß nicht, wie oft ich gestern im Bereich des Innenhaushalts und heute im Bereich des Justizhaushalts die Begriffe gehört habe, wir brauchen einen starken Rechtsstaat. Ich nehme erfreut zur Kenntnis, dass in diesem Haus endlich ein neuer Geist weht, Herr Kienscherf. Ich freue mich über die neuen Tendenzen bei den GRÜNEN und über die neuen Prioritäten bei der SPD. Hier fiel so oft das Wort vom starken Rechtsstaat, dass Herr Dolzer vorhin schon bedauern musste, es gebe hier eine starke Lawand-Order-Fraktion. Meine Fraktion hat gerade einmal sechs Leute – ich hoffe, dass das besser wird –,

(Heiterkeit bei der CDU und der FDP – *André Trepoll CDU: Es war schon mal besser!*)

**(Dirk Nockemann)**

aber ich denke doch, dass Sie mit Law-and-Order-Fraktion nicht etwa die GRÜNEN gemeint haben. Oder reicht es bei Ihnen schon, zu sagen, wir brauchen einen starken Rechtsstaat, der für Sicherheit und für Gerechtigkeit sorgt, um jemandem das Etikett Law-and-Order-Fraktion umhängen zu können? Herr Dolzer, ich könnte zu Ihren Ausführungen noch das eine oder andere sagen, aber ich erspare mir das.

*(Martin Dolzer DIE LINKE: Das ist schön!)*

Das sind alles nur Kaspereien gewesen. Je mehr Leute Sie aus den Gefängnissen entlassen, je offener die Anlagen sind, desto mehr Geld können Sie einsparen. Das können Sie in Timbuktu umsetzen, aber nicht in Deutschland.

Ein Rechtsstaat, der seinen ...

*(Martin Dolzer DIE LINKE: Sie haben wohl nicht zugehört!)*

– Es fällt mir immer schwer, Ihnen zuzuhören. Das ist ein bisschen absurd.

*(Martin Dolzer DIE LINKE: Ist Ihnen zu wissenschaftlich, oder?)*

Ein Rechtsstaat, der seinen eigenen Anspruch erfüllen möchte, darf sich doch nicht mit überlangen Verfahrensdauern abfinden. Das gilt sowohl für die Zivilgerichtsbarkeit als auch für die Sozialgerichtsbarkeit als auch für die Verwaltungsgerichte. Wir haben gerade sehr plastisch vernommen, wie lange die Verfahren in Hamburg vor den Verwaltungsgerichten und vor den Oberverwaltungsgerichten dauern. Ich muss sagen, das sieht schon nicht mehr nach einem Rechtsstaat, sondern nach einem Rechtsverweigerungsstaat aus. Und ehrlich, im aktuellen Haushalt sehe ich überhaupt keine Gegensteuerung, und der neue Doppelhaushalt ist in dieser Hinsicht wenig ambitioniert.

Wenig ambitioniert ist der neue Doppelhaushalt auch im Bereich der Verfahrensdauer der staatsanwaltschaftlichen Verfahren. Jeder Beschuldigte hat doch das Recht, so schnell wie möglich sein Verfahren abgearbeitet zu bekommen und dann möglicherweise als entlastet zu gelten. In Hamburg gilt das jedenfalls nicht. Wir haben doch gesehen, dass dieser Rechtsanspruch leerläuft. Wo über 16 000 unerledigte Verfahren auf den Fensterbänken liegen, da hat ein Beschuldigter leider Gottes keinen Anspruch mehr. Und dabei geht es um schwere Delikte, Körperverletzung, Unterschlagung und Betrugsdelikte.

Wir konnten vernehmen, dass es im Bereich der Servicekräfte 16 Personen gibt, die seit Jahresanfang über 75 Tage krank sind. Herr Senator, wie reagieren Sie eigentlich darauf? Setzen Sie da eine Arbeitsgruppe ein, setzen Sie eine Kommission ein, gehen Sie einmal vor Ort, reden Sie mit den Leuten? Ich glaube, Sie wissen überhaupt nicht, was bei Ihnen im Haus los ist.

Der staatliche Strafanspruch jedenfalls geht baden. Wiederholungstäter werden in neuen Verfahren als Ersttäter behandelt, weil eben die Verfahren nicht zu Ende geführt worden sind. Das erinnert mich fatal an die vielen Tausend Fensterbankfälle, die es beim LKA gegeben hat.

Herr Steffen, Sie sind so oft in der Kritik wie kein anderer Senator in Hamburg. Das spricht wirklich für eine dauerhafte Überforderung. Ich weiß nicht, ob Ihnen der Job überhaupt noch Spaß macht. Vielleicht Ihre Steckenpferde, die Sie haben, Schwarzfahren soll straflos werden und die Freigabe weicher Drogen. Darüber hinaus vergessen Sie allerdings, dass Sie auch noch die Organisation einer Behörde an den Hacken haben, aber das scheint Ihnen anscheinend keinen Spaß zu machen. Es ist nur gut, dass die Richter weiterhin unabhängig sind, denn ansonsten würden Sie da auch noch entsprechend alles durcheinanderbringen.

*(Vizepräsident Dr. Kurt Duwe übernimmt den Vorsitz.)*

Die Sicherheit der Bürger kann nur gewährleistet werden, wenn die Kette Polizei, Staatsanwaltschaft und Gerichte ununterbrochen funktioniert. Wenn ermittelte Täter freigelassen werden müssen, dann ist das für den Rechtsstaat nicht gut, es sorgt für Erosion und es frustriert die Polizeibeamten.

Im Frühjahr musste wieder ein Gewalttäter aus der Haft entlassen werden, wieder ein Beweis der Unfähigkeit des Justizsenators. Und in den kommenden 10 bis 15 Jahren wird sich doch das Personalproblem ähnlich wie bei der Polizei potenzieren. Sie wissen doch, dass auf die deutsche Justiz eine Pensionierungswelle ungeahnten Ausmaßes zurollt. All das findet doch im neuen Doppelhaushalt überhaupt keine vernünftige Abbildung.

Auch in den JVA's ist die Personaldecke mehr als dünn. Es gibt dort eine strukturelle Überlastung. 66 000 Überstunden schieben die Kollegen dort vor sich her. Die Mindestsollstärke kann kaum erfüllt werden. Die Arbeitsbedingungen sind schwer, die Gefangenen sind aggressiv, die Bezahlung ist schlecht. Sie haben hoffentlich endlich zur Kenntnis genommen, dass sich die Zahl der Strafgefangenen dauerhaft zwischen 1 900 und 2 000 eingepegelt hat. Das ist Ihnen in der Vergangenheit doch immer sehr schmerzlich gefallen. Sie reagieren mit Ihren Offensiven viel zu spät. Die Ausbildungsinitiative 2015 war ein Schritt in die richtige Richtung, aber viel ist davon verpufft, Sie finden einfach keine neuen Kräfte mehr, keine Nachwuchskräfte mehr. Da, wo Sie sie im Strafvollzug vielleicht noch finden, fallen einige durch die Prüfungen, viele kündigen nachher wieder.

Herr Steffen, ich will es auch einmal strukturell betrachten. Ich habe kürzlich in "Zeit Online" Folgendes gelesen, da ging es um ein Interview mit Ih-

**(Dirk Nockemann)**

nen. Da sagten Sie, Sie stehen im Strafvollzug vor einem gigantischen Komplex, der sich nicht immer gleich von selbst erklärt. Irgendwo gibt es eine Veränderung und keiner kann sie ad hoc erklären. Ich glaube, den letzten Satz müssten gerade Sie umformulieren wie folgt: Irgendwo gibt es eine Veränderung, und leider bin ich immer der Letzte, der davon erfährt. Das ist genau die Krux bei Ihrer Arbeit.

(Beifall bei *Harald Feineis AfD*)

Der Gefängnisapparat ist sicherlich groß, Fehler sind aber nicht unvermeidlich, bei Ihnen fehlt es allerdings jeweils an einem Plan B. Diese Personalknappheit, die wir vorhin skizziert haben, gefährdet natürlich auch die qualitative Umsetzung des Resozialisierungs- und Opferhilfegesetzes.

Dann modernisieren Sie den offenen Vollzug. Es ist mir eigentlich unbegreiflich, wie Sie bei dem Neubau dort von ursprünglich einmal 16,9 Millionen Euro Planungskosten auf jetzt 33 Millionen Euro gekommen sind. Der Haushalt wird wahrscheinlich bald auch schon wieder überholt sein.

Neue Stellen für die Justiz, ja, 170 neue Stellen seit 2015, wie gesagt, ein Schritt in die richtige Richtung, aber wieder einmal viel zu spät, wie alles im Rahmen von Sicherheits- und Justizpolitik, was Rot-Grün anfängt. Sie werden den Anforderungen nicht gerecht.

(Beifall bei der AfD)

**Vizepräsident Dr. Kurt Duwe:** Das Wort erhält nun Senator Dr. Steffen für den Senat.

**Senator Dr. Till Steffen:** Sehr geehrter Herr Präsident, meine Damen und Herren, liebe Abgeordnete! Der Senat setzt mit dem vorgelegten Einzelplan ein sehr klares Signal, und zwar ein Signal für einen handlungsfähigen Rechtsstaat. Das ist so wichtig, gerade weil der Rechtsstaat gegenwärtig massiven Angriffen ausgesetzt ist, Angriffen auf die Grundsätze unseres Rechtsstaats. Und dabei schaue ich tatsächlich auch nach rechts, Herr Nockemann. Ich weiß, dass Sie an der Stelle nicht persönlich verdächtig sind, aber in Ihrer Partei gibt es durchaus manche, denen die Grundsätze unseres Rechtsstaats herzlich egal sind.

(Beifall bei den GRÜNEN, der SPD und bei *Cansu Özdemir DIE LINKE* und *Anna-Elisabeth von Treuenfels-Frowein FDP*)

Deswegen ist es so wichtig, dass wir hier investieren. Das Budget erhöht sich um gut 50 Millionen Euro, das ist eine Steigerung um 7 Prozent. Dieses Geld ist gut angelegt und es kommt auch vor Ort an. Zum Glück sind die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Justiz nicht solche Trauerklöße, wie Sie das hier eben gerade vorgetragen haben. Die Leute finden es gut, dass wir uns engagieren, dass

sich Senat und Bürgerschaft engagieren, die Justiz stärker berücksichtigen. Und sie nutzen diese Möglichkeiten, sie packen beherzt an und setzen das ein, um tatsächlich für bessere Bedingungen bei der Justiz zu sorgen.

(Beifall bei den GRÜNEN und der SPD – *Dirk Nockemann AfD*: Zehn Jahre früher und Sie hätten recht gehabt!)

Ich will drei konkrete Beispiele nennen, wo engagierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter dafür gesorgt haben, dass wir so weit gekommen sind, wie wir jetzt sind, und darauf warten, weiterzumachen. Das Thema Resozialisierungsgesetz. Wir finanzieren unsere Übergangsangebote künftig selbstständig, sind nicht mehr auf die Europäische Union angewiesen, und wir schaffen diesen dauerhaften Rechtsanspruch, der hier auch sehr klar erläutert worden ist, und wir warten jetzt darauf, dass es zum 1. Januar 2019 losgeht. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind sehr gespannt auf die neuen Aufgaben, die auf sie zukommen.

Wir stärken das Verwaltungsgericht. Wir haben es mit vielen zusätzlichen Asylverfahren zu tun gehabt, darauf haben wir schon seit geraumer Zeit reagiert und wir tun das weiter. Wir wollen eben diesen Berg an Verfahren, der sich aufgebaut hat, abbauen, um dann zu kürzeren Verfahrenszeiten auch für andere Verfahren zu kommen.

(Beifall bei den GRÜNEN und der SPD)

Wir stärken die Generalstaatsanwaltschaft und das Oberlandesgericht, weil das Thema Terrorbekämpfung immer noch wichtig ist. Natürlich gibt es leider immer wieder solche traurigen Anlässe wie den Angriff vor wenigen Tagen in Straßburg. Wir sorgen hier für eine Handlungsfähigkeit bei der Justiz, damit wir die Aufklärungsarbeit stärken können und wirklich handlungsfähig sind.

(Beifall bei den GRÜNEN und der SPD)

Trotz der Rahmenbedingungen haben wir weiterhin die Schuldenbremse zu beachten, haben Einsparverpflichtungen. Wir haben die Möglichkeit durch diesen Haushalt, die 170 zusätzlichen Stellen weiter zu verstetigen. Das sind 170 zusätzliche Köpfe, die inzwischen schon fest zum Personalstamm gehören, die dort bleiben und die sich dort bereits engagieren. Es kommen sieben neue hinzu im Bereich offener Vollzug, Vermögensabschöpfung und so weiter. Herr Dolzer, wir investieren in den offenen Vollzug, weil er so wichtig ist für die Resozialisierung, wir bauen ihn aus. Das ist wichtig und das tun wir.

(Beifall bei den GRÜNEN und der SPD)

Durch die Anträge, die heute beraten werden, kommen noch 27 Stellen hinzu, 27 Stellen auf Basis der Anträge von SPD und GRÜNEN. Deswegen möchte ich mich ausdrücklich bedanken bei den Koalitionsfraktionen, dass wir mit den Anliegen

**(Senator Dr. Till Steffen)**

für die Justiz ein offenes Ohr finden. Gemeinsam bauen wir die Justiz aus und haben die Bedarfe der Justiz im Blick, dafür meinen herzlichen Dank.

(Beifall bei den GRÜNEN und der SPD)

Jetzt zu dem langfristigen Konzept. Ja, Frau von Treuenfels-Frowein, wir müssen langfristig vorgehen und das tun wir. Wir haben die Ausbildungs offensive, die wir weiter massiv vorantreiben. Wir brauchen nämlich nicht nur Stellen, sondern wir brauchen die Menschen; die müssen wir ausbilden. Wir bilden aus Justizfachangestellte, Justizsekretärinnen, Justizsekretäre, Rechtspflegerinnen und Rechtspfleger. Wir bilden aus Kolleginnen und Kollegen im Allgemeinen Vollzugsdienst. Und wir wollen natürlich mehr geeignetes Personal ausbilden, Quereinsteiger qualifizieren, auch dafür haben wir ein Programm aufgelegt. Wir investieren massiv in Fortbildung, weil sich natürlich die Anforderungen verändern, und deswegen ist es sehr wichtig, dass wir Personal finden und halten – ein Schwerpunkt in den kommenden Haushaltsjahren, auch da werden wir noch aktiver werden. Das ist ein sehr wichtiger Teil unseres langfristigen Konzepts für die Personalgewinnung und -förderung.

(Beifall bei den GRÜNEN und der SPD)

Deswegen investieren wir auch in gute Arbeitsbedingungen. Wir investieren massiv in den Neubau von Haftanstalten, in die Modernisierung von Haftanstalten, all das gehört auch dazu. Und wir müssen eben auch investieren in zusätzliche Büroarbeitsplätze bei den Gerichten, bei der Staatsanwaltschaft, weil sich natürlich der Ausbau entsprechend bemerkbar macht.

Unsere Trias bleibt, dass wir die Justiz auf allen Ebenen stärken müssen. Dafür brauchen wir die Praxis, die sich auch bewährt hat. Wir müssen jeweils sorgfältig die Situation beobachten, entsprechende Lösungen finden. Deswegen gilt es weiterhin, dass wir die rechtlichen Rahmenbedingungen für die Arbeit der Justiz im Blick behalten müssen, dass wir die Organisation verbessern müssen und das Personal da, wo erforderlich, aufbauen müssen.

Ein letzter Punkt. Auch wenn Herr Tabbert da etwas optimistischer ist, bin ich nicht so optimistisch, was den Pakt für den Rechtsstaat betrifft. Nach dem, was ich mitkriege, will der Bund sich dafür loben, dass die Länder sehr aktiv waren. Wenn die Länder aktiv sind, wenn wir Stellen schaffen, dann gelingt das natürlich nie durch den Senat allein, denn für neue Stellen braucht der Senat den Beschluss der Hamburgischen Bürgerschaft. Ich sage ausdrücklich, hier gibt es ein großes Engagement, auch bei allen anderen Fraktionen, und dafür möchte ich mich ausdrücklich bedanken. – Vielen Dank.

(Beifall bei den GRÜNEN und der SPD)

**Vizepräsident Dr. Kurt Duwe:** Das Wort hat nun die Abgeordnete Dr. Timm für die GRÜNE Fraktion.

(*André Trepoll CDU:* So schlecht war der Senator doch gar nicht!)

**Dr. Carola Timm GRÜNE:**\* Noch kurz zum Datenschutz, und dafür ist Senator Till Steffen nicht mehr zuständig, deshalb werde ich das jetzt klarstellen. Wir haben keinen Antrag zum Datenschutz,

(Zurufe von *André Trepoll CDU* und *Anna-Elisabeth von Treuenfels-Frowein FDP*)

weil der Datenschutzbeauftragte unabhängig ist. Wir haben keinen Antrag zum Datenschutz, weil wir noch nicht wissen, wie viele Stellen wir dafür benötigen. Und ein seriöser Antrag muss die Stellenanzahl beinhalten und gegenfinanziert sein. Das haben Sie auch nicht, auch wenn Sie noch so schreien. Wir haben diesen Antrag mit den Bußgeldern. Der löst das Problem nicht, dass man wenige Monate nach Inkrafttreten der Datenschutzgrundverordnung noch gar nicht sagen kann, wie viele Stellen denn benötigt werden.

(*Anna-Elisabeth von Treuenfels-Frowein FDP:* Wir warten ab! Ja, das ist es doch!)

– Wir warten nicht nur ab, wir erstellen im Frühjahr ein Ersuchen, wo wir das auswerten, und anhand dieser neuen Daten, die wir dann zur Verfügung haben, mit Unterstützung des Datenschutzbeauftragten, werden wir dann konkrete Forderungen erheben können.

(Zuruf von *Anna-Elisabeth von Treuenfels-Frowein FDP*)

Das ist auch ein geplantes Vorgehen. Dass Sie daraus irgendwie eine grüne, was weiß ich, Versagensgeschichte konstruieren, ist völlig verfehlt. – Vielen Dank.

(Beifall bei den GRÜNEN und der SPD)

**Vizepräsident Dr. Kurt Duwe:** Da mir keine weiteren Wortmeldungen vorliegen, schließe ich die Beratung und komme zu den Abstimmungen aus den Bereichen der Einzelpläne 2 und 1.04.

Wir kommen zu einem Bericht des Haushaltsausschusses aus Drucksache 21/15160. Die in der Drucksache 21/14634 enthaltenen Änderungen zum Stellenplan und im Einzelplan 2 für 2019 und 2020 werden nachher im Rahmen der Schlussabstimmungen Berücksichtigung finden.

Weiter zu den Fraktionsanträgen. Hier zunächst zum Antrag der Fraktion DIE LINKE aus Drucksache 21/15191.

(Vizepräsident Dr. Kurt Duwe)

**[Antrag der Fraktion DIE LINKE:  
Resozialisierung stärken – Konkrete Maßnahmen nicht nur im Übergangsmangement umsetzen**

**– Drs 21/15191 –]**

Wer möchte diesen Antrag annehmen? – Gegenprobe. – Enthaltungen? – Damit ist dieser Antrag abgelehnt.

Dann zum Antrag der LINKEN aus der Drucksache 21/15192.

**[Antrag der Fraktion DIE LINKE:  
Haushaltsplan-Entwurf 2019/2020, Einzelplan 2.0 Justizbehörde, Aufgabenbereich 235, Produktgruppe 235.06**

**Verfahrensdauer in den Sozialgerichten verringern – Drei Richter/-innen und eine Verwaltungsstelle schaffen**

**– Drs 21/15192 –]**

Wer stimmt diesem zu? – Gegenprobe. – Enthaltungen? – Damit ist auch dieser Antrag abgelehnt.

Wir kommen nun zu einem Antrag der CDU-Fraktion aus Drucksache 21/15227.

**[Antrag der CDU-Fraktion:  
Haushaltsplan-Entwurf 2019/2020, Einzelplan 2 Justizbehörde, Aufgabenbereich 235 Gerichte, Produktgruppe 235.01 Hanseatisches Oberlandesgericht, Einzelplan 9.2 Allgemeine Finanzwirtschaft, Aufgabenbereich 283 Zentrale Finanzen, Produktgruppe 283.01 Zentrale Ansätze I**

**Überlastung der Justiz – Nach der notwendigen Aufstockung der Strafjustiz nun auch dringend an den Zivilbereich denken**

**– Drs 21/15227 –]**

Wer möchte sich diesem anschließen? – Gegenprobe. – Enthaltungen? – Damit ist auch dieser Antrag abgelehnt.

**[Antrag der CDU-Fraktion:  
Haushaltsplan-Entwurf 2019/2020, Einzelplan 2 Justizbehörde, Aufgabenbereich 234 Staatsanwaltschaften, Produktgruppe 234.01 Staatsanwaltschaften Hamburg, Einzelplan 9.2 Allgemeine Finanzwirtschaft, Aufgabenbereich 283 Zentrale Finanzen, Produktgruppe 283.01 Zentrale Ansätze I**

**Überlastung der Justiz – Mehr Amts- und Staatsanwälte zur Bekämpfung der Alltagskriminalität erforderlich**

**– Drs 21/15228 –]**

Wer möchte dann den CDU-Antrag aus Drucksache 21/15228 annehmen? Ich bitte um das Handzeichen. – Gegenprobe. – Enthaltungen? – Damit ist auch dieser Antrag abgelehnt.

**[Antrag der CDU-Fraktion:  
Haushaltsplan-Entwurf 2019/2020, Einzelplan 2 Justizbehörde, Aufgabenbereich 235 Gerichte, Produktgruppe 235.06 Sozialgerichte, Aufgabenbereich 233 Steuerung und Service, Produktgruppe 233.01 Steuerung und Service  
Überlastung der Justiz – Unterstützung für das Sozialgericht zum Abbau der Altbestände**

**– Drs 21/15229 –]**

Wer dem Antrag der CDU aus der Drucksache 21/15229 seine Zustimmung geben will, den bitte ich um das Handzeichen. – Gegenprobe. – Enthaltungen? – Damit ist auch dieser Antrag abgelehnt.

Zum CDU-Antrag aus Drucksache 21/15230.

**[Antrag der CDU-Fraktion:  
Haushaltsplan-Entwurf 2019/2020, Einzelplan 2 Justizbehörde, Aufgabenbereich 236 Justizvollzug, Produktgruppe 236.01 Justizvollzug  
Mitarbeiter im Justizvollzug gebührend wertschätzen – Stellenzulage für die Justizvollzugsbediensteten anheben**

**– Drs 21/15230 –]**

Wer schließt sich diesem an? – Gegenprobe. – Enthaltungen? – Damit ist auch dieser Antrag abgelehnt.

Wir machen weiter mit dem Antrag der FDP-Fraktion aus Drucksache 21/15329.

**[Antrag der FDP-Fraktion:  
Haushaltsplan-Entwurf 2019/2020, Einzelpläne 1.04 & 3.1**

**Stärkung von Datenschutz- und Informationsfreiheitsthemen im schulischen Bereich**

**– Drs 21/15329 –]**

Wer stimmt diesem zu? – Gegenprobe. – Enthaltungen? – Damit ist auch dieser Antrag abgelehnt.

Sodann kommen wir zum FDP-Antrag aus Drucksache 21/15330.

**[Antrag der FDP-Fraktion:**

(Vizepräsident Dr. Kurt Duwe)

**Haushaltsplan-Entwurf 2019/2020, Einzelpläne 1.1 & 9.2**

**Zeitgemäßer Datenschutz – Sensiblen E-Mail-Verkehr verschlüsseln, NGN-Telefone der Freien und Hansestadt Hamburg (FHH) sichern**  
– Drs 21/15330 –]

Wer möchte diesem seine Zustimmung geben? – Gegenprobe. – Enthaltungen? – Damit ist dieser Antrag auch abgelehnt.

[Antrag der FDP-Fraktion:

**Haushaltsplan-Entwurf 2019/2020, Einzelpläne 2 & 1.04**

**Bußgelder aus datenschutzrechtlichen Verstößen dem Datenschutzbeauftragten zur Verfügung stellen**  
– Drs 21/15334 –]

Wer dem Antrag der FDP-Fraktion aus Drucksache 21/15334 folgen will, den bitte ich um das Handzeichen. – Gegenprobe. – Enthaltungen? – Damit ist dieser Antrag abgelehnt.

Weiter mit dem Antrag der FDP aus Drucksache 21/15335.

[Antrag der FDP-Fraktion:

**Haushaltsplan-Entwurf 2019/2020, Einzelplan 2 Qualität in der Resozialisierung durch innovative Ansätze verbessern**

– Drs 21/15335 –]

Wer möchte diesen beschließen? – Gegenprobe. – Enthaltungen? – Damit ist auch dieser Antrag abgelehnt.

[Antrag der FDP-Fraktion:

**Haushaltsplan-Entwurf 2019/2020, Einzelplan 2 Gewährleistung der Funktionsfähigkeit der Gerichte**

– Drs 21/15336 –]

Wer stimmt dann dem FDP-Antrag aus Drucksache 21/15336 zu? – Gegenprobe. – Enthaltungen? – Damit ist auch dieser Antrag abgelehnt.

Nun zum gemeinsamen Antrag der Fraktionen der SPD und der GRÜNEN aus Drucksache 21/15374.

[Antrag der Fraktionen der SPD und der GRÜNEN:

**Haushaltsplan-Entwurf 2019/2020, Einzelplan 2 Staatsanwaltschaft weiter bei der Abschöpfung**

**unrechtmäßig erlangter Vermögenswerte unterstützen**

– Drs 21/15374 –]

Wer möchte hier folgen? – Gegenprobe. – Enthaltungen? – Damit ist der Antrag angenommen.

Zum Antrag der Fraktionen der SPD und der GRÜNEN aus Drucksache 21/15375.

[Antrag der Fraktionen der SPD und der GRÜNEN:

**Haushaltsplan-Entwurf 2019/2020, Einzelplan 2 Rückstände weiter abbauen – Sozialgerichtsbarkeit stärken**

– Drs 21/15375 –]

Wer möchte diesen annehmen? – Gegenprobe. – Enthaltungen? – Damit ist diesem Antrag stattgegeben.

[Antrag der Fraktionen der SPD und der GRÜNEN:

**Haushaltsplan-Entwurf 2019/2020, Einzelplan 2 Korrekturhonorare für Klausuren in den juristischen Staatsexamina attraktiver gestalten**

– Drs 21/15376 –]

Wer nimmt nun den Antrag der Fraktionen der SPD und der GRÜNEN aus Drucksache 21/15376 an? – Gegenprobe. – Enthaltungen? – Damit ist dieser Antrag angenommen.

Nun die Drucksache 21/15377, ein weiterer Antrag der Fraktionen der GRÜNEN und der SPD.

[Antrag der Fraktionen der GRÜNEN und der SPD:

**Haushaltsplan-Entwurf 2019/2020, Einzelplan 2 & Einzelplan 4**

**Opfer- und Gewaltschutz in Hamburg stärken – Ein neues Frauenhaus schaffen – Beratung, Hilfe und starken Rechtsstaat ausbauen**

– Drs 21/15377 –]

Diesen Antrag möchte die Fraktion DIE LINKE ziffernweise abstimmen lassen. Viel Spaß.

Wer möchte nun zunächst den Ziffern 1 bis 3 zustimmen? – Gegenprobe. – Enthaltungen? – Damit sind diese Ziffern angenommen.

Wer möchte dann die Ziffern 4 und 5 beschließen? – Gegenprobe. – Enthaltungen? – Damit sind diese Punkte angenommen.

**(Vizepräsident Dr. Kurt Duwe)**

Wer nimmt die Ziffern 6.a bis 6.c an? – Gegenprobe. – Enthaltungen? – Damit sind auch diese Ziffern angenommen.

Dann haben wir noch eine schöne, einsame Ziffer 6.d.

Wer möchte dieser Ziffer zustimmen? – Gegenprobe. – Enthaltungen? – Damit ist diese Ziffer angenommen und somit der gesamte Antrag.

Schließlich zum gemeinsamen Antrag der Fraktionen der GRÜNEN und der SPD aus Drucksache 21/15378.

**[Antrag der Fraktionen der GRÜNEN und der SPD:  
Haushaltsplan-Entwurf 2019/2020, Einzelplan 2  
Attraktivität des Rechtsstandorts Hamburg für  
internationale Wirtschaftsstreitigkeiten stärken  
– Drs 21/15378 –]**

Wer möchte diesem Antrag folgen? – Gegenprobe. – Enthaltungen? – Damit ist dieser Antrag auch angenommen.

Dann kommen wir zum

**Einzelplan 3.1  
Behörde für Schule und Berufsbildung**

Wer wünscht das Wort? – Frau Stöver, Sie haben es.

**Birgit Stöver** CDU: Herr Präsident, meine Damen und Herren! Ein Plus in die Bildung unserer Kinder zu investieren, ist sicher immer gut, und so weckt der Haushaltsplan der Schulbehörde auf den ersten Blick positive Assoziationen. 12 Prozent mehr Ausgaben in 2019 und dann noch einmal 2,5 Prozent in 2020.

*(Jens-Peter Schwieger SPD: Das ist doch mal ein Wort!)*

Schüler, Eltern, Lehrer stellen sich nun Folgendes vor: Mehr Lehrkräfte statt Unterrichtsausfall und immer größerer Klassen, gut ausgestattete Klassenräume statt Containern. Den Ganzttag endlich so zu organisieren, dass Chancengerechtigkeit keine Worthülse bleibt, eine adäquate Entlohnung von Lehrkräften, ein Lehrerarbeitszeitmodell, das der Realität entspricht, und nicht zuletzt die beste individuelle Förderung unserer Kinder, auch bei Kindern mit besonderen Bedarfen und auch bei Kindern, die zum Beispiel in Deutsch Nachholbedarf haben aufgrund eines Fluchthintergrundes. Der Senat hat zwar angekündigt, gezielt in gute Bildung von der Kita über die Schule bis hin zur

Hochschule zu investieren, was auch dringend notwendig ist,

*(Kazim Abaci SPD: Das machen wir doch auch!)*

aber im Haushaltsplan spiegeln sich diese Ankündigungen nicht wider.

(Beifall bei der CDU)

Es ist schon angekündigt worden, sehr viele haben gesagt, dies hier sei kein Zukunftsetat, und das gilt auch für den Bildungsetat. Die dort abgebildeten Maßnahmen täuschen. Sie bilden nur das ab, was die Entwicklung gerade verlangt aufgrund der steigenden Schülerzahlen, aufgrund der Herausforderungen von Inklusion und Integration. Dadurch steigen natürlich die Regelkosten, die Hamburg ohnehin zu tragen hat. Dass mit dem Mehr an Geld auch die Qualität zunimmt, ist leider eine Fehlannahme. Die Versetzung von Senator Rabe war unseres Erachtens bereits stark gefährdet, nun lässt auch der Haushaltsplan keine Hoffnung aufkommen, dass das Zeugnis in den kommenden Jahren besser ausfällt. Leider ist das Sitzenbleiben abgeschafft, sonst würde es auf Sie zutreffen, Herr Senator.

(Beifall bei der CDU und der FDP)

Denn irgendwie scheinen Sie die notwendigen Aufwendungen, und das meine ich wirklich nicht nur monetär, zu scheuen, die das Hamburger Schulwesen so dringend braucht, um zukunftsfähig zu sein. Sie brauchen Nachhilfe, Herr Senator, in Bezug auf das, was Qualität bedeutet.

(Beifall bei der CDU)

Qualität heißt, dass Unterricht auch stattfindet und nicht ausfällt, dass die Schulen mit der Digitalisierung zukunftsfähig gemacht werden. Qualität heißt auch, dass Bildungspläne klar und deutlich formuliert werden und konkret sind, nicht inhaltsleer und schwammig. Dieses gilt im Übrigen nicht nur für die Mathematik – in diesem Fall ist die Inhaltsleere des Bildungsplans Mathe gerade von einer Expertenkommission bescheinigt worden –, sondern es gilt für alle Schulfächer.

Die Chance auf Bildung bedeutet auch, dass Grundschulkindern erst auf weiterführende Schulen kommen, wenn sie die Basisanforderungen Lesen, Schreiben, Rechnen beherrschen. Völlig ungeeignet ist dabei die Lernmethode Schreiben nach Gehör. Obwohl wissenschaftlich als nicht geeignet eingestuft und 2014 offiziell abgeschafft, findet man sie bis heute im Hamburger Grundschulunterricht. Das ist absolut verantwortungslos.

(Beifall bei der CDU und der FDP)

Weiter: Der Ganzttag ist, anders als am Dienstag in der Generaldebatte dargestellt, wirklich miserabel mit der Schule verzahnt.

**(Birgit Stöver)**

*(Kazim Abaci SPD: Frau Stöver, wo leben Sie denn?)*

Bisher haben Schule und Ganztags unterschiedliche Verantwortlichkeiten, die Honorarkräfte vom Ganztags stehen ohne Verzahnung mit der Schule buchstäblich in der Luft. So werden Hausaufgaben zwar irgendwie gemacht, aber nicht kontrolliert. Das Wiederholen und Üben liegt nach wie vor in der Verantwortung der Eltern. Damit sind die Bildungschancen wieder größtenteils abhängig von der sozialen Herkunft. Chancengerechtigkeit sieht anders aus.

(Beifall bei der CDU und der FDP)

Konkrete Bildungspläne, vernünftige Lehrmethoden, Herr Rabe, diese Qualitätsmerkmale kosten noch nicht einmal viel, und trotzdem fehlen hierfür jegliche Ansätze in Ihrer Zuständigkeit. Natürlich muss man auch in die Tasche greifen, wenn man mehr Qualität möchte.

*(Dirk Kienscherf SPD: Ja! Aber Sie wollen doch 350 Millionen Euro einsparen!)*

Mit Blick auf den drohenden Lehrermangel gerade in Hamburgs Randgebieten und an Hamburgs Grundschulen heißt das, Lehrerinnen und Lehrer müssen angemessen entlohnt werden. Die Herausforderungen an den Grundschulen sind heute kein bisschen geringer als an weiterführenden Schulen, und die Ausbildung zum Grundschullehrer ist gleichwertig; das verlangt nach einer gleichwertigen Entlohnung, und das ist eben nicht A12, sondern es ist A13. Hamburg muss insbesondere deswegen bei der Lehrerbesoldung mithalten, da einige Bundesländer bereits entschieden haben, die Besoldungsstufe für Grundschullehrer zu erhöhen, beispielsweise Schleswig-Holstein.

*(Dirk Kienscherf SPD: Entschieden, aber noch nicht gemacht! Das kommt doch erst!)*

– Schleswig-Holstein, selbstverständlich, Schleswig-Holstein hat es umgesetzt.

*(Jens-Peter Schwieger SPD: 2016!)*

Wenn Sie hier nicht nachziehen, Herr Senator, lassen Sie Hamburger Schulen offenen Auges in einen Lehrernotstand geraten.

(Beifall bei der CDU)

Die bedarfsgerechte Einstufung von Grundschullehrern ist daher absolut angezeigt, der Haushaltsansatz im Kostenbereich Personalkosten muss hierfür um etwa 1 Prozent angehoben werden, was sich jedoch mit mehr motivierten Lehrkräften sicherlich auszahlen wird.

Ich sprach es eingangs an, noch immer sind rund 400 Schulcontainerprovisorien in Hamburg aufgestellt, in denen unsere Kinder den Großteil ihres Tages verbringen,

*(Kazim Abaci SPD: Wir bauen neue Schulen!)*

in denen sie sich konzentrieren sollen und in denen sie jetzt sogar beim Toilettengang ihre Winterjacke benötigen, um über den Schulhof zu kommen. Die Zahl der Container wird nur nicht abnehmen, wenn der Senat nicht endlich handelt.

*(Jan Quast SPD: Was wollen Sie denn noch mehr?)*

Während den Schulen ein konkreter Bildungsplan fehlt, fehlt es Ihnen ebenso an einem Schulentwicklungsplan.

*(Dirk Kienscherf SPD: Sie immer mit den Plänen! Wir leben doch nicht in der Planwirtschaft!)*

Dabei müsste das eigentlich die Grundlage Ihrer Arbeit sein, der alte Schulentwicklungsplan ist bereits 2017 ausgelaufen. Die Bedarfe für Räume und Ausstattung haben sich aber durchaus verändert.

Wir beantragen daher erneut und zum wiederholten Male, den Schulentwicklungsplan neu aufzulegen und fortzuschreiben.

*(Dirk Kienscherf SPD: Und wir werden es wieder ablehnen! Auch zum wiederholten Mal!)*

Zu berücksichtigen sind dabei wachsende Schülerzahlen, kleinere Klassengrößen, die Ganztagsbetreuung, die neuen Herausforderungen im Bereich Inklusion und Integration und vieles mehr, was ich hier gar nicht aufzählen will, was heute von Ihnen irgendwie spontan nach Anmeldezahlen hingewurschtelt wird, aber ohne feste Planungsgrundlage. Im Übrigen, Herr Senator, verstoßen Sie damit sogar gegen das Schulgesetz. In Paragraph 86 ist verankert, dass ein Schulentwicklungsplan zu erstellen ist und auch zu veröffentlichen ist. Verzeihen Sie, wenn ich das so plakativ sage, aber ohne Seppel gleicht die Schulplanung einem Kasperletheater ohne Hauptfigur, improvisiert und inhaltsleer.

(Beifall bei der CDU und der FDP)

Still ruht der See, auch in Bezug auf die politische Bildung in unserer Stadt. Politische Bildung trägt wesentlich zur Stärkung einer demokratischen Gesellschaft bei und ist die wohl nachhaltigste Form von Extremismus-Prävention. Aktuelle Entwicklungen zeigen, dass die politische Bildung heute wichtiger ist denn je. Nicht zuletzt die gewalttätigen Ausschreitungen während des G20-Gipfels hier in Hamburg haben die Notwendigkeit einer nachhaltigen Extremismus-Prävention eindrücklich bewiesen. Trotz dieser Entwicklung der letzten Jahre wurden die Mittel, die den Trägern für politische Bildung zur Verfügung gestellt wurden, nicht erhöht. Um die politische Bildung zu stärken, wollen

**(Birgit Stöver)**

wir den Fördersatz von 40 auf 50 Euro pro Teilnehmertag anheben und schließen uns damit der Forderung der Träger an.

(Zuruf von *Barbara Duden SPD*)

– Hierauf sollten sich auch die Regierungsfaktionen einlassen, Frau Duden, denn der Benefit, der daraus erwachsen würde, wäre von unbezahlbarem Wert für die Gesellschaft.

(Beifall bei der CDU und der FDP)

Abschließend, Herr Senator:

"Der beste Weg, die Zukunft vorauszusagen, ist, sie zu gestalten."

Ich zitiere nicht gern oder nicht oft SPD-Politiker, aber in diesem Fall möchte ich mich der Worte von Willy Brandt bedienen.

Unsere Kinder und Jugendlichen sind das größte Potenzial, welches wir haben, und mit ihrer Schulbildung und Förderung wird das Fundament für die Zukunft von uns allen gelegt. Hamburgs Schulen brauchen eine Qualitätsoffensive, deswegen appelliere ich hier und jetzt an Sie, Herr Rabe, endlich einmal nicht alles irgendwie laufen zu lassen und nicht nur auf unseren Druck hin zu reagieren,

(*Dirk Kienscherf SPD: Selbstüberschätzung!*)

sondern das, was in Ihrer Verantwortung liegt, selbst und aktiv zu gestalten. – Vielen Dank.

(Beifall bei der CDU und der FDP)

**Vizepräsident Dr. Kurt Duwe:** Das Wort erhält nun die Abgeordnete Duden für die SPD-Fraktion.

**Barbara Duden SPD:**\* Herr Präsident, meine Damen und Herren! Ich habe nach Ihrem ersten Beitrag zur Gesundheitspolitik gedacht, das wäre ein Ausrutscher, aber ich glaube, es wird hier jetzt sehr deutlich, dass es keiner war.

(Beifall bei der SPD)

Ich will, bevor ich mit meinem Redebeitrag anfangen, drei Bemerkungen machen.

(*Dennis Thering CDU: Die Uhr läuft schon! – Anna-Elisabeth von Treuenfels-Frowein FDP: Was ist das für eine Aussage, Frau Duden?*)

Die erste ist die: Positive Assoziationen beim Blick auf diesen Haushalt gibt es durchaus auch beim zweiten Blick. Ein weiterer wichtiger Punkt ist: Chancengerechtigkeit, Frau Stöver, wird nicht durch Sitzenbleiben erreicht, weiß Gott nicht, da gibt es mehr.

(Beifall bei der SPD)

Ich finde, das ist in Ihren Debatten auch immer sehr deutlich, Hamburgs Lehrkräfte sind motiviert.

Da können Sie in Ihren Beiträgen immer wieder sagen, alles sei so schlecht, aber Hamburgs Lehrkräfte sind motiviert, das erkennt man an ihrer täglichen Arbeit, die sie in den Schulen leisten.

(Beifall bei der SPD und den GRÜNEN)

Schon in der Generaldebatte hat die Schulpolitik einen großen Stellenwert gehabt.

(*Anna-Elisabeth von Treuenfels-Frowein FDP: Was hat das inhaltlich gebracht? Sie haben nur von Neubauten erzählt!*)

Ich glaube durchaus zu erkennen, dass es zwischen Herrn Trepolls Einlassungen zur Schulpolitik und Ihren einen Unterschied gegeben hat. Aber es hat einige interessante Äußerungen zur Entwicklung und jetzigen Situation der Schulpolitik gegeben. Wir haben in der Generaldebatte durchaus auch über den Schulfrieden geredet. Ich will hier noch einmal deutlich machen, dass der Schulfrieden Hamburgs Schulen die Chancen gegeben hat, sich nicht in Schulformdebatten zu verlieren, sondern es werden unter anderem Qualitätssicherung, Qualitätsverbesserung in den Mittelpunkt der Diskussion gestellt. Das nutzt den Schulen und dem Unterricht und Lernerfolg, wie man an verschiedenen Studien sehr eindrucksvoll sehen kann.

(Beifall bei der SPD und den GRÜNEN – *Anna-Elisabeth von Treuenfels-Frowein FDP: In Studien sieht man das anders!*)

Wir können hier an dieser Stelle nur noch einmal sehr eindrücklich Werbung für die Weiterführung des Schulfriedens machen. Das nutzt Hamburgs Schulen am meisten.

(Beifall bei der SPD und den GRÜNEN)

Alle Qualitätsverbesserungen und Personalverstärkungen finden ihren Niederschlag im Haushalt. Alle Schulformen in Hamburg führen in acht oder neun Jahren zum Abitur, das würden andere Bundesländer uns sicher sehr gern nachmachen. Die Stadtteilschulen vor Ort wachsen und gedeihen. Wir haben die Unterrichtsstunden in Deutsch und Mathematik erhöht, und neben dem Thema Qualitätsverbesserung ist das Thema Bildungsgerechtigkeit ein weiterer Schwerpunkt unserer Politik.

(Beifall bei der SPD und den GRÜNEN)

Wir alle können es uns nicht leisten, dass Kinder zurückbleiben und ihre Möglichkeiten nicht entfalten können, weil sie einfach nur im falschen Stadtteil geboren sind. Unsere Antworten darauf sind: 84 Prozent aller Kinder im Grundschulbereich werden im Ganztage betreut, das ist bundesweit Spitze und ich denke, darauf können wir stolz sein.

(Beifall bei der SPD und den GRÜNEN)

Hausaufgabenbetreuung, Hausaufgabenhilfe am Nachmittag, Ferienbetreuung, kostenlos für Hartz-IV-Kinder, all das sind große Bausteine für Chan-

**(Barbara Duden)**

cengerechtigkeit. Wir bilden mehr Referendarinnen und Referendare aus, um uns in der deutschen Diskussion über Lehrermangel rechtzeitig vorzubereiten. Nur die Hälfte aller neu eingestellten Lehrkräfte sind auf steigende Schülerzahlen zurückzuführen, alle anderen dienen der Qualitätsverbesserung von Unterricht.

(Beifall bei der SPD und den GRÜNEN)

Es gibt weitere Qualitätsverbesserungen im Bereich der Inklusion. Unser Haushaltsantrag für die Therapieangebote für Schülerinnen und Schüler mit dem Förderschwerpunkt geistige Entwicklung zählt eindeutig dazu. Es gibt einen CDU-Vorstoß zur Ablehnung von Inklusionskindern, das hat Herr Trepoll in seiner Rede in der Generaldebatte gesagt, dass Schulen künftig Inklusionskinder ablehnen dürfen. Ich sage Ihnen, wer das will, muss wissen, das ist mit uns überhaupt nicht zu machen und findet bei der SPD keine Zustimmung.

(Beifall bei der SPD und den GRÜNEN)

Wir haben im vergangenen Jahr die Lehrerbildung reformiert.

(Zuruf von *Anna-Elisabeth von Treuenfels-Frowein FDP*)

Und wir werden die Anträge zu A13 für Grundschullehrerinnen und -lehrer an den Schulausschuss überweisen, um dort gemeinsam eine Lösung zu suchen. Circa 35 Millionen Euro werden dafür jedes Jahr benötigt. Und da wir nicht zu denjenigen gehören, die überall mehr fordern, aber eigentlich möchten, dass der Haushalt eher schrumpft – sozusagen der Populismus der Oppositionsparteien –, denke ich, dass wir im Ausschuss gemeinsam gucken werden, dass wir dafür nicht nur eine Finanzierung, sondern eine Lösung finden. Denn es ist natürlich so – das muss man deutlich machen –: In der Bezahlung der Grundschullehrer werden wir nicht hinter anderen Bundesländern zurückstehen.

(Beifall bei der SPD und den GRÜNEN – *Kazim Abaci SPD*: Sehr gut!)

Besserer Unterricht, von uns vorangetrieben. Eine Förderung im Fach Mathematik. Das PriMa-Projekt für begabte Schülerinnen und Schüler wird auf die Sekundarstufe I ausgedehnt.

Gute Schulen brauchen gute Gebäude. Bis 2020 gibt es 1 Milliarde Euro zusätzlich für neue Schulen, Schulküchen und Mensen. Und: In Zeiten gesellschaftlicher Spannungen und zunehmender Politikverdrossenheit, in denen in sozialen Medien Fake News die Runde machen, um dann irgendwann für die Wahrheit gehalten zu werden, müssen wir die politische Bildung voranbringen. Wir werden die Tagessätze in der Trägerförderung erhöhen, um das Angebot für junge Menschen noch weiter auszuweiten.

(Beifall bei der SPD und den GRÜNEN)

Qualitätsverbesserung, Bildungsgerechtigkeit, Stärkung der politischen Bildung, all das sind die Grundpfeiler unserer Bildungspolitik und finden ihren Niederschlag im Haushaltsplan. Ich danke Ihnen dafür. – Danke.

(Beifall bei der SPD und den GRÜNEN)

**Vizepräsident Dr. Kurt Duwe:** Das Wort erhält nun der Abgeordnete Duge für die GRÜNE Fraktion.

**Olaf Duge GRÜNE:**\* Herr Präsident, meine Damen und Herren! Ich will das, was Frau Duden eben ausgeführt hat, nicht wiederholen, sondern noch ein paar andere Aspekte ansprechen, aber ich glaube, sie hat sehr deutlich gemacht, was qualitative Bildungspolitik bedeutet – im Gegensatz zur CDU,

(*Birgit Stöver CDU*: Warum haben wir denn die Brandbriefe der Lehrer?)

von der ich manchmal den Eindruck habe, dass sie gar nicht weiß, was qualitative Schulpolitik eigentlich bedeutet.

(Beifall bei den GRÜNEN und der SPD – *Anna-Elisabeth von Treuenfels-Frowein FDP*: Oh, diese GRÜNEN immer! Furchtbar!)

Ich würde gern einmal wissen, wo Sie eigentlich stehen: Wollen Sie nun acht Jahre Gymnasium oder wollen Sie neun Jahre? Was wollen Sie eigentlich? Sie eiern da herum, und was Sie erreichen, Frau Stöver: Sie verunsichern Schülerinnen und Schüler, Eltern, Lehrerinnen und Lehrer.

(*André Trepoll CDU*: Ist das jetzt ein Diskussionsverbot? Wie weit ist es mit Ihnen gekommen!)

Sie machen Schulpolitik zu einer wahltaktischen Überlegung.

(Beifall bei den GRÜNEN und der SPD – *André Trepoll CDU*: Das ist ein Wahnsinn, dass Sie uns das Diskutieren verbieten wollen! Was ist das für eine politische Einstellung, Herr Duge! Wir sind doch keine Diktatur! – *Anna-Elisabeth von Treuenfels-Frowein FDP*: Tritt ein GRÜNER ans Mikro, werden wir belehrt! Wirklich, das wird ja immer schlimmer hier!)

Ich verstehe unter Schulpolitik etwas anderes, Herr Trepoll. Die Aufgabe der Schulpolitik ist es, Schulen besser zu machen, und – Frau Duden hat das sehr deutlich dargestellt – der rot-grüne Senat hat die Schulen besser gemacht.

(Beifall bei den GRÜNEN und der SPD)

**(Olaf Duge)**

Rot-Grün stellt sich den Herausforderungen der Zukunft; einiges ist eben schon angesprochen worden. Neben der Ganztagschule und einer guten Inklusion stellen wir uns den Herausforderungen einer digitalen und globalen Welt, die sich auch den Klimaveränderungen und den sich daraus ergebenden dramatischen Folgen stellt. Rot-Grün wird Schule weiterhin auf diese Anforderungen einstellen.

Der Senat ist besonders dabei, die Kernfächer Mathematik und Deutsch zu stärken. Frau Duden hat das Thema PriMa angesprochen; wir wollen es in die Sekundarstufe I weiterführen.

Kernfächer sind zentraler Bestandteil der Allgemeinbildung, aber sicherlich nicht der einzige Aspekt einer Allgemeinbildung in einer globalen Gesellschaft. Dazu gehören auch die musischen Fächer, kulturelle Bildung, Natur, Medienkompetenz. Sich in Theater, Musik, Natur auszuprobieren, sich mit Inhalten kritisch auseinanderzusetzen, muss deshalb auch Teil des Schulalltags sein, besonders in Ganztagschulen. Aus diesem Grund haben die Regierungsfractionen in den Haushaltsanträgen

(Zuruf von *Anna-Elisabeth von Treuenfels-Frowein FDP*)

in den genannten Bereichen Schwerpunkte gesetzt. Der Schulalltag soll hier sinnvoll ergänzt werden, zum Beispiel mit dem Projektfonds Kultur und Schule, den wir ins Leben gerufen haben.

(Beifall bei den GRÜNEN und der SPD)

Wir werden hier von Kultur- und Schulbehörde jeweils 200 000 Euro einbringen, damit Schülerinnen und Schüler mehr als bisher mit Theater, Museen und Musik in Kontakt treten und sich auch selbst in diesen Künsten ausprobieren können. Kreativität ist eine Schlüsselkompetenz, übrigens auch im Berufsleben.

(Beifall bei den GRÜNEN und der SPD)

Und ich möchte an dieser Stelle noch einmal etwas hinzufügen: In welchem Umfang und in welcher Weise eine Gesellschaft ihren Mitgliedern schon in der Schule Zugang zu kultureller Bildung zuteilwerden lässt, ist ein wichtiger Maßstab für ihr Demokratieverständnis. Ich muss ehrlich sagen, ich war gestern zutiefst betroffen, als vonseiten der AfD die Streichung von Unterstützungen im kulturellen Bereich gefordert wurde. Wir kennen das schon; sie wollte auch Mittel für die Kampnagel-Fabrik streichen. Offenbar, und das kann man daraus schließen, schafft es Kultur über Vielfalt und Kreativität, Menschen zusammenzubringen statt sie zu spalten,

(Zuruf von *Dr. Ludwig Flocken fraktionslos*)

etwas, das offenbar dem Rechtspopulismus zuwiderläuft.

(Beifall bei den GRÜNEN und der SPD)

Ich sage Ihnen offen: Mich erinnert das gewaltig an die Zeit, als Jazz als entartet galt und Swing Kids verfolgt wurden.

(Beifall bei den GRÜNEN und der SPD – *Dr. Alexander Wolf AfD*: Oh, oh! – Zuruf von *Dr. Ludwig Flocken fraktionslos* – Glocke)

**Vizepräsident Dr. Kurt Duwe** (unterbrechend): Sehr geehrter Abgeordneter Dr. Flocken! Ich weiß, dass Sie ganz hinten sitzen. Trotzdem möchte ich Sie bitten, den parlamentarischen Sprachgebrauch zu wahren. Vielen Dank.

Das Wort hat nur der Abgeordnete Duge und niemand sonst in diesem Saal. – Fahren Sie fort.

**Olaf Duge** GRÜNE (fortfahrend):\* Ähnlich, meine Damen und Herren, verhält es sich mit Umwelt und Natur. Die kommende Generation ist darauf angewiesen, die Gesetze der Natur zu kennen und die notwendigen Schlüsse aus ihnen zu ziehen. Wer den menschengemachten Klimawandel immer noch leugnet, stößt Menschen in die Katastrophe, und das ist unverantwortlich.

(Beifall bei den GRÜNEN und der SPD)

Das gilt auch schon in jungen Jahren: Ein Schulgarten, ein Schulhof, der naturnah gestaltet ist, bietet viele Möglichkeiten, Pflanzen, Insekten, kleine Tiere

(*Anna-Elisabeth von Treuenfels-Frowein FDP*: Oh Gott, Herr Duge! Reden Sie jetzt über Schulgärten? – *André Trepoll CDU*: Haben Sie sich in das neue Thema noch nicht eingearbeitet?)

im Jahreszyklus zu beobachten und etwas über Verantwortung für Natur und Umwelt zu erlernen. Das geht früh los. Wir wollen hamburgische Grundschulen dabei unterstützen, sich auf den Weg zu machen, Schulhöfe in Natur-Erlebnis-Schulhöfe umzugestalten, und hierfür 50 000 Euro bereitstellen, um dies strukturell zu unterstützen.

(Beifall bei den GRÜNEN und der SPD)

Frau Duden hat es schon angesprochen: Wir werden auch die Medienkompetenz weiter stärken. Hier wollen wir Geld bereitstellen und einen Fonds fördern, der diese Entwicklung vorantreiben soll.

(*Anna-Elisabeth von Treuenfels-Frowein FDP*: Wie unkorrekt ist das denn?)

– Das steht ja dann auch im Weiteren darin.

(*Anna-Elisabeth von Treuenfels-Frowein FDP*: Erzählen Sie es doch mal!)

Hier werden wir die Entwicklung voranbringen, dass dieses Mediennetz entsprechend aufgebaut wird

**(Olaf Duge)**

*(Anna-Elisabeth von Treuenfels-Frowein FDP: Das ist schon aufgebaut! Lesen Sie sich doch mal ein!)*

und dass dann auch eine konzeptionelle Vorarbeit durchgeführt werden kann.

Dass die Regierungsfractionen einen breiten Blick auf Bildung, insbesondere auf politische Bildung, haben, hat Frau Duden ebenfalls schon angesprochen, insbesondere die Unterstützung für die Landeszentrale für politische Bildung und die Träger, die hier mit ins Spiel kommen.

*(André Trepoll CDU: Hat der Beirat da nicht etwas anderes zu beschlossen? Ist Ihnen das bekannt?)*

Zum Schluss möchte ich dann noch einmal auf das Thema Bildungssystem kommen. Es ist gut, Bildung voranzubringen. Aber man muss das Bildungssystem nicht gleich auf den Kopf stellen. Man braucht eine gewisse Stabilität, um im Rahmen des jetzigen Zwei-Säulen-Systems

*(Anna-Elisabeth von Treuenfels-Frowein FDP: Ihr wolltet doch die Primarschule, oder nicht?)*

Flexibilität, Veränderung und Entwicklungen weiter zu ermöglichen. Das ist mit diesem zweiseitigen System sehr gut zu erreichen, und ich glaube, wir sollten nach den zehn Jahren, die wir mit ihm gelaufen sind, damit weitermachen.

Die Anträge, die von der Opposition gekommen sind, haben mich, muss ich sagen, doch ziemlich enttäuscht,

*(André Trepoll CDU und Anna-Elisabeth von Treuenfels-Frowein FDP: Dann haben wir alles richtig gemacht!)*

weil sie entweder nicht zielführend sind, teilweise von falschen Voraussetzungen ausgehen – zum Beispiel der Antrag der FDP zum Schwimmen – oder finanziell nicht hinterlegt waren.

*(Anna-Elisabeth von Treuenfels-Frowein FDP: Das stimmt ja bei uns überhaupt nicht! Was erzählen Sie denn da? Was ist denn dabei nicht hinterlegt? Sagen Sie es doch mal!)*

– Ich habe von den LINKEN gesprochen.

*(Anna-Elisabeth von Treuenfels-Frowein FDP: Wir haben Kennzahlen gefordert, Herr Duge! Was reden Sie denn da?)*

– Sie können sich dazu äußern.

*(Glocke)*

Regen Sie sich nicht auf. Regen Sie sich ab und dann sagen Sie etwas dazu.

Ich bitte Sie, unsere Anträge zu unterstützen.

*(Beifall bei den GRÜNEN und der SPD – Glocke)*

**Vizepräsident Dr. Kurt Duwe:** Bevor ich Frau Boeddinghaus für die Fraktion DIE LINKE das Wort erteile, möchte ich darum bitten, dass wir ein bisschen ruhiger werden, auch wenn es sich um Schulpolitik handelt. – Frau Boeddinghaus, Sie haben das Wort.

**Sabine Boeddinghaus DIE LINKE:\*** Herr Duge, es tut mir ja leid, dass wir Sie enttäuschen mussten, aber ich kann da wirklich nur erwidern: In welcher Welt leben Sie eigentlich?

*(Beifall bei der LINKEN und der FDP – Anna-Elisabeth von Treuenfels-Frowein FDP: Bravo!)*

Bei den Bildungsdebatten drängt sich immer ein bisschen das Gefühl auf, Rot-Grün lebe in einer Blase: Es ist immer alles gut, die Lehrkräfte sind motiviert und die Opposition sucht die Haken und Ösen und redet alles schlecht. Wenn Sie einmal in die Stadt gehen würden, wenn Sie wirklich in den Schulen unterwegs wären, wenn Sie mit den Schülerinnen und Schülern und den Lehrerinnen und Lehrern reden würden, dann würden Sie mehr Verständnis für unsere Anträge aufbringen. Dann würden wir Sie entzücken mit unseren Anträgen, Herr Duge.

*(Beifall bei der LINKEN)*

Denn man muss ja einmal feststellen, dass Sie vor zwei Jahren genau dasselbe von sich gegeben haben. Da war gerade die Verhandlung mit der Volksinitiative "Guter Ganztag" beendet. Die hat Ihnen ordentlich etwas abgerungen an zusätzlichen Mitteln, weil nämlich die Qualität im Ganztag genauso wichtig ist wie die Quantität. Und jetzt, zwei Jahre später, haben wir die Situation, dass die Volksinitiative "Gute Inklusion" eine Vereinbarung mit dem Senat beziehungsweise Rot-Grün geschlossen hat und wir das in der Bürgerschaft mit großer Zustimmung beschlossen haben.

*(Jan Quast SPD: Was wollen Sie mehr?)*

Auch da haben Sie vorher erzählt, es sei alles wunderbar an den Schulen, wir würden hier herumspinnen und fantasieren, dass Inklusion unterausgestattet sei. Also: In welcher Welt leben Sie? Das frage ich mich wirklich.

*(Beifall bei der LINKEN)*

Natürlich begrüßen wir jetzt, dass Sie in der Nachtragsdrucksache für das laufende Jahr noch diese mit "Guter Ganztag" und "Guter Inklusion" ausverhandelten Euro eingestellt haben. Aber das war es dann auch. Sie selbst kommen nicht in den Tritt, da unterstütze ich Frau Stöver ausdrücklich. In ihrer Pädagogik nicht, da können wir uns trefflich streiten, aber ich unterstütze sie, wenn sie betont,

**(Sabine Boeddinghaus)**

dass Sie sich immer nur dafür loben, dass Sie das Schulgesetz einhalten und entsprechend Mittel einstellen. Aber mehr tun Sie nicht; die dritte Volksinitiative ist sicherlich auf dem Weg.

(Beifall bei der LINKEN, der FDP und vereinzelt bei der CDU)

Wir machen deswegen das Mindeste, was überhaupt zu machen ist: Wir legen in unserem Antrag den Schwerpunkt auf eine richtig gut ausgestattete Inklusion. Wir fordern also das, was die Initiative "Gute Inklusion" nicht mehr geschafft hat in der Ausverhandlung, wir fordern noch 200 weitere Stellen im Bereich Lernen, Sprache, emotionale und soziale Entwicklung und 60 Stellen im Bereich Hören, Sehen, geistige und körperlich-motorische Entwicklung. Das bedeutet, wir fordern eine Doppelbesetzung in allen inklusiven Klassen,

(Beifall bei der LINKEN)

und zwar von montags in der ersten Stunde bis freitags in der letzten Stunde. Und, meine Damen und Herren, das ist nicht Kür, das ist Pflicht.

(Beifall bei der LINKEN – Zuruf von *Jan Quast SPD*)

– Ich weiß nicht, in welcher Schule Ihre Kinder sind, Herr Quast,

(*Dennis Gladiator CDU: Baumschule!*)

aber wenn sie inklusiven Unterricht mit nur einer Lehrkraft besuchen würden, dann wären Sie der Erste, der hier beantragen würde, dass eine Doppelbesetzung in den Klassen kommt.

(Beifall bei der LINKEN)

Natürlich begrüße ich, dass es einen Antrag von Rot-Grün zur Förderung der körperlich-motorischen und der geistigen Entwicklung gibt. Wir wollen aber mit unserem Zusatzantrag sicherstellen, dass die eine Gruppe nicht gegen die andere ausgespielt wird. Wenn Sie das genauso sehen, können Sie unserem Antrag zustimmen oder ihn zumindest an den Schulausschuss überweisen.

(Beifall bei der LINKEN)

Wir erneuern, da haben Sie richtig gelesen, unseren Antrag von vor zwei Jahren zur Qualitätsentwicklung im schulischen Ganztag. Es wurde hier schon zu Recht angesprochen: Die Verzahnung von Vormittag und Nachmittag ist pädagogisch überhaupt nicht gelöst. Um 13 Uhr hört Schule auf, um 13.05 Uhr beginnt der trägerorganisierte Nachmittag.

(*Kazim Abaci SPD: Warum reden Sie alles so schlecht, Frau Kollegin?*)

Deswegen brauchen wir einen Übergang. Herr Abaci, Sie könnten sich ja einmal das Projekt des Paritätischen angucken, der hat das für viele Schulen aufgelegt. Wir brauchen nur einen Euro

pro Kind pro Tag. Dazu müssten Sie in der Lage sein. Das erwarten wir von Ihnen.

(Beifall bei der LINKEN)

Und ich würde mich freuen, wenn die CDU zustimmt; sie hat hier ja gerade erwähnt, wie wichtig das ist.

Ich finde, zu so einer Debatte gehört auch, einmal zu sagen: Wie ist eigentlich die Bilanz? Was haben wir eigentlich im Moment hier in Hamburg im Schulsystem? Wir haben drei sehr einschneidende Veränderungen: Wir haben die Implementierung des Zwei-Säulen-Modells, die noch längst nicht gelungen ist – aus unserer Sicht wird sie auch nie gelingen, weil sie gar nicht gelingen kann; die Stadtteilschule hat es unglaublich schwer, sie ist unterfinanziert, sie ist ungleich behandelt, sie muss unglaublich viele Aufgaben übernehmen, die sie gar nicht allein wuppen kann –, wir haben die Inklusion und wir haben den Ganztag.

Ich möchte noch einmal daran erinnern, dass es Positionspapiere gab: von den Leitungen der Stadtteilschulen und jetzt zu diesem Doppelhaushalt auch von den Leitungen der Gymnasien. Gemeinsame Botschaft von beiden Schulleitungen, aus den Gymnasien und aus den Stadtteilschulen – und ich finde, das ist eine Zäsur, das muss man zur Kenntnis nehmen –, ist die totale Überlastung der Lehrkräfte durch das ungerechte und unzulängliche Lehrerarbeitszeitmodell und die ständig wachsenden Aufgaben an den Schulen. Deswegen ist es eine Milchmädchenrechnung, immer nur zu sagen, Sie geben so und so viel Stellen mehr hinein und das sei noch mehr als die wachsende Schülerzahl. Wir müssen endlich eine Bedarfsklärung an den Schulen machen, wie viele Aufgaben zusätzlich in den Unterricht kommen, die die Lehrerinnen und Lehrer zu erledigen haben, jeden Tag,

(Beifall bei der LINKEN)

und es ist wirklich sehr frustrierend, Herr Schulse-nator, dass Sie sich damit überhaupt nicht auseinandersetzen. Denn Unterricht ist mehr als Stoffvermittlung, und ich glaube, Sie haben ein ganz großes Problem, das zu verstehen. Sie sind lieber unterwegs, bundesweit zu erzählen, auf welche Plätze wir nach oben geklettert sind.

(*Anna-Elisabeth von Treuenfels-Frowein FDP: Da hat er ja nicht viel zu tun!*)

Sie gängeln die Schule mit rückwärts-gewandten Vorgaben. Sie greifen in die pädagogische Mottenkiste. Sie greifen massiv in die Schulautonomie ein, das werfe ich Ihnen ganz zentral vor.

(Beifall bei der LINKEN)

Und das ist ein Problem. Wenn die Schulen an Sie herantreten und sagen, wir sind unterfinanziert, wir brauchen hier mehr und dort mehr und haben da

**(Sabine Boeddinghaus)**

Bedarfe, die nicht gedeckt sind, dann sagen Sie immer, Sie haben doch Ihr Schulbudget, Sie sind doch selbstverantwortet, machen Sie mal. Aber wenn es darum geht, dass Sie Panik bekommen, weil vielleicht die Mathematik- oder die Schreibleistungen noch nicht so gut sind, dann greifen Sie massiv in die Autonomie der Schulen ein und schreiben vor, was sie zu tun haben, und das ist nicht die Pädagogik des 21. Jahrhunderts. Sie ignorieren die eigenen Konzepte, die die Schulen haben. Sie setzen sich nicht mit den Schulen auseinander. Das führt zu Frust und zu Perspektivlosigkeit in den Schulen.

(Beifall bei der LINKEN)

Ihre Politik, Herr Senator Rabe, ich sage Ihnen das ganz deutlich, wird in den Schulen wahrgenommen als ein bloßes Verwalten. Die Schulen haben nicht den Eindruck, dass Sie eine Vision haben von Bildungspolitik,

*(Jan Quast SPD: Von welcher Schule reden Sie eigentlich?)*

dass Sie wissen, wohin es geht, sondern dass Sie eigentlich nur verwalten und nicht gestalten. Das ist wirklich eine schlimme Bilanz.

Ich möchte noch einmal zu Herrn Duge sagen: Die GRÜNEN haben sich in dieser Haushaltsrede verzettelt in kleinteiligen Anträgen, weil Sie nämlich überhaupt keinen Plan mehr haben, und das finde ich eine ganz, ganz große Enttäuschung.

(Beifall bei der LINKEN, der FDP und vereinzelt bei der CDU)

Es gab hier einmal eine Schulsenatorin, Christa Goetsch, die hatte das Programm "9 macht klug". Das war ein geniales Programm und das gilt heute noch. Wir werden weiter für eine inklusive Schule kämpfen. Das Zwei-Säulen-Modell ist nicht die Antwort auf soziale Ungleichheit, das sage ich Ihnen hier und jetzt. Nächstes Jahr sprechen wir uns da wieder.

(Beifall bei der LINKEN)

**Vizepräsident Dr. Kurt Duwe:** Das Wort erhält nun die Abgeordnete von Treuenfels-Frowein für die FDP-Fraktion.

**Anna-Elisabeth von Treuenfels-Frowein** FDP: Sehr geehrter Herr Präsident, meine Damen und Herren! Nachdem wir hier viel und oft über Schule gestritten haben, wollen wir das jetzt noch einmal weiterführen.

Vorab möchte ich sagen: Ich finde es immer spannend, wenn die GRÜNEN hier an das Mikro treten. Dann wird die Opposition erst einmal eine Runde belehrt. Ehrlich gesagt haben Sie ein etwas komisches Demokratieverständnis. Denn entweder dürfen wir gar nichts mehr sagen oder unsere Anträge

sind schlecht, eigentlich alle und immer. Annehmen tun Sie sie sowieso nicht, also brauchen wir sie bald auch nicht mehr zu stellen. Und was mich besonders stört, und das sage ich Herrn Duge einmal ganz klar: Ich finde nicht, dass Sie das Recht haben, in dem Fall der Union abzusprechen, die Vorschläge macht, die wir vielleicht nicht teilen ... Aber dass Sie sie diskutieren, ganz ehrlich, Herr Duge, das gehört einfach zur Demokratie und das wollen wir auch weiter so handhaben hier im Hause.

(Beifall bei der FDP, der CDU, der AfD und bei *Dr. Jörn Kruse fraktionslos*)

Was wir in der Bildungspolitik nach wie vor brauchen – bis jetzt hat sich da ja immer noch nicht so viel geändert –, ist ein Kurswechsel. Ich will mich nur einmal auf zwei große Punkte beschränken.

Wir müssen erstens wieder Qualität und Anspruch zurück an die Schulen holen. Und da reicht es eben nicht, den Ganzttag ausgebaut zu haben, sondern da geht es wirklich um Leistung und um Qualität. Was ich dazu bis jetzt hier gehört habe, gerade von den Regierungsfractionen und deren Vorsitzenden in der Generaldebatte, ganz ehrlich, dazu möchte ich eigentlich nur sagen: Das hat mit der Realität nicht so richtig viel zu tun. Kann ja sein, dass Sie da nicht so im Thema sind, verstehe ich, aber wer hier Neubauten als Qualität verkaufen möchte,

*(Kazim Abaci SPD: Das hat er nicht gesagt!)*

der hat irgendwie den Zug verpasst.

(Beifall bei der FDP)

Ganz ehrlich: Das ist eine notwendige Reaktion auf die wachsende Stadt. Dazu sind Sie einfach verpflichtet; natürlich müssen Sie das tun. Aber wenn man Steine aufeinanderstapelt, heißt das noch lange nicht, dass innen drin Qualität ist. Und genau da müssen wir endlich hin, meine Damen und Herren.

(Beifall bei der FDP – Zuruf)

– Wenn Sie sich ärgern, weiß ich, dass ich recht habe.

Zweitens: Das Zukunftsthema digitale Bildung muss endlich aktiv angegangen werden. Bei beiden Themen ist Rot-Grün nicht bewusst ...

Ich mache es einfach einmal wie ein Lehrer: Ich warte so lange, bis alle still sind, dann fange ich wieder von vorn an.

*(Gerhard Lein SPD: Oberlehrer! – Wolfgang Rose SPD: Sie sprechen doch immer dazwischen!)*

Bei beiden Themen ist Rot-Grün überhaupt nicht bewusst – und das meine ich sehr ernst –, wie dringend es hier Veränderungen braucht. Herr

**(Anna-Elisabeth von Treuenfels-Frowein)**

Tschentscher hat im Rahmen der Debatte um den Digitalpakt betont – hier kommt ein Zitat –:

"Die Länder brauchten keine Nachhilfe dabei, wie sie die Qualität des Unterrichts steigern könnten."

Für Hamburg kann das nicht gelten, denn hier gehen ja sogar die Gymnasialleiter auf die Barrikaden, und zwar weil sie das nach unten nivellierte Niveau, den Anspruch an Allgemeinbildung, nicht mehr gut finden. Das ist bundesweit beispiellos, meine Damen und Herren.

(Beifall bei der FDP und bei *Birgit Stöver* und *André Trepoll*, beide CDU)

Aber da haben Sie dann endlich einmal bundesweit ein Alleinstellungsmerkmal, worauf Sie im Hinblick auf besondere Qualität wirklich stolz sein können.

Wenn also eine Landesregierung Nachhilfe braucht, was gute Bildungspolitik angeht, dann ist es Hamburg. Wir tun das gern für Sie, und zwar gerade in Sachen Digitalisierung und Bildung. Es bringt den Hamburger Schulen nichts, überhaupt gar nichts, wenn sich der Bürgermeister medial als Retter des Föderalismus aufspielt und die Digitalisierung der eigenen Stadt, na ja, sagen wir mal, nicht richtig voranbringt. Das bringt uns gar nichts. Abwarten, zögern und zurückschrecken vor Herausforderungen, das zeichnet Rot-Grün immer mehr aus. Je mehr Sie sich hier abfeiern für Dinge, desto mehr kommt das zum Ausdruck.

(Beifall bei der FDP)

Statt dass Sie wirkliche echte Qualitätsverbesserungen in den Schulen anstreben, in die Zukunft investieren, und zwar nicht nur in Steine, und nachhaltig planen, gibt es von Ihnen in Sachen Bildung zu wenig. Zum Beispiel den von Herrn Duge so hoch gelobten, aber leider entweder unverstandenen oder jedenfalls hier nicht richtig reportierten Antrag zum Thema Medienkompetenz. Herr Duge, dieses Netzwerk Medienkompetenz gibt es schon. Das wird nicht aufgebaut, sondern da wird etwas nachgesteuert; nur dass Sie es wissen.

(*Farid Müller GRÜNE*: Aber der Fonds soll aufgebaut werden!)

Immerhin haben wir jetzt einen kleinen Fonds, aber ich finde, es reicht nicht.

(Zuruf)

– Wie immer. Wir haben ihn noch nicht, er soll kommen. Da sprechen Sie wahre Worte gelassen aus. Das zeichnet das hier nämlich alles aus.

Und dann ein Antrag über Kleingärten an Schulen. Ich finde ja auch, dass es nett ist, wenn Kinder in Schulen einen kleinen Garten haben, in dem sie ein bisschen rumpuddeln können. Wunderbar, gar nicht schlecht. Aber das soll ein Qualitätsanspruch

an Schulen sein? Sorry, da erwarte ich, ehrlich gesagt, ein bisschen mehr. Das finde ich ein bisschen wenig.

(Beifall bei der FDP)

Das ist kein Aufbruch.

Und die GRÜNEN haben das mit zu verantworten. In der Schulpolitik während Ihrer Regierungszeit mit der CDU hatten Sie ja wirklich in schlimmster Weise mitgewirkt. Jetzt halten Sie sich ein bisschen zurück. Jetzt stellen Sie nur Anträge zu Schulgärten, das ist nicht so schlimm. Aber im Grunde genommen haben Sie als Rot-Grün zusammen zu verantworten, dass in den letzten Jahren das Schulsystem bestenfalls verwaltet, aber sicherlich nicht gestaltet worden ist. Damit landet Hamburg immer wieder höchstens im Mittelmaß.

Was Hamburg braucht, sind Fortschritte und Mut zu Innovationen. Wir fordern daher eine umfassende und faktenbasierte Qualitätsinitiative für Hamburgs Bildung. Wir müssen die zentralen Baustellen Qualität und Digitales zielorientiert über Kennzahlen – und das kostet nichts – steuern.

Das beginnt schon bei den grundlegenden Dingen, meine Damen und Herren. Mal ehrlich: Was stellen Sie sich denn eigentlich so unter Unterricht vor? Können Sie sich noch daran erinnern? Wissen Sie eigentlich, wie es heute in den Schulen ist? Sie tun ja immer so, als ob Sie jeden Tag in den Schulen unterwegs wären. Wie ist es denn da? Wissen Sie, was meine Kinder mir berichten – und die finden das sogar noch lustig? In den Schulen findet manchmal gar kein Unterricht statt. Das ist einfach so. Die schauen sich dann gemeinsam Videos an, die suchen am besten noch die Lehrer aus. Die finden sie langweilig. Dann kommt ein Lehrer rein, sagt: Ich kann übrigens auch kein Mathe, ihr könnt hier mal einen Zettel ausfüllen. Und das soll dann Unterricht sein? Im Ernst, das ist kein Unterricht.

(Beifall bei der FDP – *Wolfgang Rose SPD*: Das sieht ja schlecht aus in Blankenese!)

– Das sieht nicht nur schlecht aus in Blankenese, Herr Rose, das ist ja gerade das Problem. Für unsere Schüler in Blankenese wäre das noch nicht einmal so schlimm. Für alle bildungsfernen Schüler ist das eine Katastrophe.

(Beifall bei der FDP)

Unterrichtsausfall besteht nach diesem Senat nur dann, wenn die Kinder nach Hause geschickt werden. Alles andere nennt sich bei uns Unterricht. Und das, meine Damen und Herren ...

(Glocke)

**Vizepräsident Dr. Kurt Duwe** (unterbrechend): Sehr geehrte Frau Abgeordnete, gestatten Sie eine Zwischenfrage des Abgeordneten Abaci?

**Anna-Elisabeth von Treuenfels-Frowein** FDP (fortfahrend): Tue ich nicht, weil ich gerade so gut in Fahrt bin.

Das, meine Damen und Herren, ist Augenwischerei. Denn statt Schönrede und Nebelkerzen müssten wir Hamburgs Schülern eigentlich eine Unterrichtsgarantie liefern. Da müssen wir doch hinkommen. Und wenn es dann einmal so weit ist, dass der Unterricht wirklich und auch verlässlich stattfindet, dann müssen wir endlich über Kern- und Schlüsselkompetenzen reden. Und dann sind wir immer noch nicht da, wo wir eigentlich mit Schule hinwollen. Wir sind nämlich immer noch in der Korrekturschleife dessen, was hier alles nicht passiert ist.

Senator Rabe selbst hat in einer Presseerklärung letzten Freitag bestätigt – immerhin –, wie schlecht es zum Beispiel um die Rechtschreibung steht. Schlecht ist das besonders für bildungsferne Familien, denn die können zu Hause nicht nachsteuern, und an die müssen wir denken. An die müssen auch Sie denken, damit Sie endlich einmal das Thema Rechtschreibung richtig in Gang bringen.

(Beifall bei der FDP)

Wenn man als Senator acht Jahre lang die Bildungspolitik gestaltet hat, dann ist das für mich eine echte Bankrotterklärung.

(Beifall bei der FDP – *Wolfgang Rose SPD: Mannomann!*)

Bildungsgerechtigkeit und Sozialdemokratie, da denkt man ja immer, das wäre ein Aufwasch. Das ist es aber nicht. Das passt hier in Hamburg einfach nicht zusammen. Sie sollten nicht denken, dass es Bildungsgerechtigkeit gibt, nur weil Sie Ganztagschulen einrichten, sondern für genau diese Kinder ist es wichtig, dass der Anspruch an den Schulen hoch ist, damit sie leistungsfähig werden. Ihre Eltern können nämlich nicht nachsteuern. Und wer das nicht erkennt, der weiß nicht, was Bildungsgerechtigkeit ist.

(Beifall bei der FDP und der CDU)

Kommen wir zum letzten Thema, dem Zukunftsthema Digitalisierung. Wir müssen erreichen, dass digitale Technik nicht nur ein Zeitvertreib, sondern ein Tor zu neuem Wissen ist.

(*Wolfgang Rose SPD: Ach nee!*)

Dafür brauchen wir endlich flächendeckend WLAN an den Schulen, interaktive Lernumgebungen und vor allem digital kompetente Lehrer. Und besonders da müssen wir nachsteuern. Das erreichen wir nur über eine nachhaltig strukturierte Weiterbildungsinitiative, die Hamburgs Lehrer auf den neusten Stand bringt.

Meine Damen und Herren! Digitalkompetenz bedeutet in einer digitalen Welt nichts anderes als Selbstbestimmung. Das ist für uns Liberale wirklich

wichtig und deswegen sind wir da auch so ungeduldig und fordern so viel.

(Beifall bei der FDP)

Wir sind es jedem einzelnen Schüler Hamburgs schuldig, hier viel mehr Tempo zu machen, Rot-Grün, und ich appelliere an Sie: Nehmen Sie das Thema endlich ernst und gehen Sie voran. Sehen Sie zu, dass die Lehrer an den Schulen endlich den Drive bekommen und wissen: Wir müssen da ran. Und wenn der Digitalpakt endlich kommen sollte – noch mehr Konjunktive konnte ich in diesen Satz leider nicht einbauen –, appelliere ich an Sie – und ich appelliere an Herrn Tschentscher: Sorgen Sie dafür! –, muss Hamburg für die Umsetzung bereit sein, damit die Verbesserungen dann auch irgendwann einmal greifen können. Deshalb fordern wir, dass Mittel präventiv in den Haushalt eingestellt werden. Wir können uns das rot-grüne Zögern, Abwarten und Verschleppen nicht mehr lange erlauben.

(Beifall bei *Michael Kruse FDP*)

Hamburgs Bildungssystem darf nicht länger nach Bauchgefühl verwaltet werden, sondern muss auf Basis von Fakten proaktiv zukunftsorientiert gestaltet werden. – Vielen Dank, meine Damen und Herren.

(Beifall bei der FDP und vereinzelt bei der CDU)

**Vizepräsident Dr. Kurt Duwe:** Das Wort erhält nun der Abgeordnete Dr. Wolf für die AfD-Fraktion.

**Dr. Alexander Wolf** AfD:\* Danke schön. – Sehr geehrter Herr Präsident, meine Damen und Herren! Vorab, Herr Duge von den GRÜNEN: Ich verahre mich entschieden im Namen meiner Fraktion gegen den von Ihnen eben bemühten unsäglichen NS-Vergleich, mit dem Sie auf meine gestrigen Ausführungen, dass gewisse Förderungen interkultureller Projekte der Integration nicht förderlich sind, Bezug nahmen.

(*Heike Sudmann DIE LINKE: Wie war denn das mit Ihrem Liederbuch?*)

Derartige Vergleiche gehen überhaupt nicht.

(Zurufe)

Zur Sache jetzt. Die Erfolge der rot-grünen Bildungspolitik der vergangenen Jahre lassen sich wie folgt zusammenfassen: gravierende Lerndefizite in den Kernfächern Mathematik und Deutsch, ein Schulsenator, der per Anordnung die Noten von Matheklausuren heraufsetzt, weil die Ergebnisse sonst zu schlecht ausfielen, das Abitur wird an immer mehr Schüler geradezu, man mag fast sagen, verramscht, weil es trotz gravierender Lerndefizite erteilt wird.

**(Dr. Alexander Wolf)**

(*Barbara Duden SPD*: Wie ist es mit dem Zentralabitur?)

Dazu eine ideologisch wie praktisch gescheiterte Brechstangeninklusion, eine Verquickung von Gymnasial- und Stadtteilschullehramt als Vorstufe zum Einheitslehrer und ein Kult um möglichst bunte, vielfältige Klassen als Verschleierung sozialer Brennpunktschulen mit wachsenden Parallelgesellschaften. Eine einseitige Extremismus-Prävention – ausschließlich gegen rechts –, wobei der arabisches Antisemitismus geleugnet und der Linksextremismus konsequent verharmlost wird.

(Zurufe von der SPD – *Kazim Abaci SPD*: Das ist Quatsch!)

– Ich führe das gleich noch aus, Herr Abaci.

Wegsehen der Schulbehörde bei Neutralitätsverstößen und politischen Einflussnahmen. Ich höre hier auf; die Liste ließe sich traurigerweise noch lange fortsetzen.

(Zuruf: Meldeportal!)

– Informationsportal. Wenn Sie von einem Meldeportal sprechen, zeigt das nur, dass Sie keine Ahnung haben und es sich nicht einmal angeschaut haben.

Die Antworten auf diese Problemlagen, sofern diese überhaupt von Rot-Grün gesehen und anerkannt werden, bestehen vor allem aus Mehrausgaben für pädagogisches Personal, Fortbildungen und weitere ideologische Vertiefung. Die Investitionen in die bessere fachliche Ausbildung der Mathelehrer, die Erhöhung der Mathestunden an Grundschulen und in der Sekundarstufe I sind dabei ausdrücklich zu begrüßen, jüngst vorgetragen, aber die Maßnahmen kommen reichlich spät. Bereits vor zwei Jahren schlugen wir als AfD-Fraktion ein umfangreiches Maßnahmenpaket zur Verbesserung des Mathematikunterrichts vor. Dabei forderten wir mehr Unterrichtsstunden, mehr Übungs- und Wiederholungsphasen in der Sekundarstufe I

(Präsidentin Carola Veit übernimmt den Vorsitz.)

und eine stärkere Ausrichtung des Unterrichts an fachlichen Inhalten statt an Kompetenzen.

(Zurufe von den GRÜNEN und der LINKEN)

– Brüllen Sie doch nicht laufend dazwischen.

Erinnern Sie sich noch? Ihre damalige Reaktion folgte dem üblichen Muster: Statt sich mit unseren Sachargumenten auseinanderzusetzen, gab es unsachliche Angriffe auf die Person, so wie vorhin von Herrn Duge. Leider allzu oft üblich in diesem Haus: das, was man im Fachjargon als Framing bezeichnet, um ein bestimmtes negatives Bild zu erzeugen,

(Zurufe von den GRÜNEN)

das mit den Fakten allerdings nichts zu tun hat. Das ist wahrscheinlich Ihre Interpretation von Fake News. So warf uns die linke Seite des Hauses vor, wir würden angeblich eine rückwärtsgewandte Pädagogik aus der Mottenkiste verfolgen,

(*Cansu Özdemir DIE LINKE*: Das ist ja auch so!)

und, und, und.

Mehr als ein Jahr später brachte Rot-Grün dann nahezu die gleichen Vorschläge als eigenen Antrag ein und sprach von notwendigen Maßnahmen zur Verbesserung der Lernleistungen im Fach Mathematik. Ein bemerkenswerter Sinneswandel? Spät, aber immerhin. AfD wirkt augenscheinlich.

(Beifall bei der AfD – *Anna Gallina GRÜNE*: Reden Sie jetzt zum Haushalt, oder was? – *Jens-Peter Schwieger SPD*: Und das trotz arabischer Zahlen!)

Die Maßnahmen kamen aber leider nicht nur spät, sie gehen auch nicht weit genug. Es darf nicht nur unser Anspruch sein, dass Schüler irgendwann einmal die Mindestanforderungen erfüllen – zurzeit erfüllen ja zwei Drittel der Achtklässler diese in Mathe noch nicht einmal richtig –, wir brauchen wieder stärker eine Orientierung an Leistung, an Leistungsbereitschaft, an Begabung und an Willensstärke.

Unser Antrag zur Einrichtung von Leistungszentren zielt darauf ab. Wir wollen an einer Schule in jedem Bezirk zusätzliches Lehrpersonal einstellen, um Lerngruppen aus besonders leistungsstarken und leistungsbereiten Schülern in der Oberstufe zu fördern; homogenere statt größtmöglich heterogene Lerngruppen. In diesen Leistungszentren sollen besonders leistungsstarke Schüler von Gymnasien wie von Stadtteilschulen lernen, die zuvor in einem Testverfahren als Beste ermittelt wurden und besondere Talente in spezifischen Fachgebieten aufweisen. So schaffen wir die Möglichkeit, die Potenziale besonders begabter Schüler in Hamburg gezielt zu fördern und sie aus dem teilweise wenig anregenden, nicht wirklich leistungsorientierten Alltag der Regelschulen ein Stück weit herauszulösen, damit sie nicht unterfordert werden.

Als Zweites möchte ich noch den wichtigen Bereich der Extremismusprävention und Demokratiebildung ansprechen, Herr Abaci,

(Zuruf: Da spricht ja ein Fachmann!)

der an den Hamburger Schulen seit Jahren in Schieflage liegt. Was wir brauchen, ist eine Extremismusprävention in den Schulen, die sich an den tatsächlichen Problemlagen, das heißt den Straftaten und Personenpotenzialen von Extremisten in unserer Stadt, orientiert.

Wie ist die Faktenlage? Seit vielen Jahren weisen die Berichte des Landesamts die mit Abstand

**(Dr. Alexander Wolf)**

höchsten Personenpotenziale an Extremisten in den Bereichen Islamismus und Linksextremismus aus. Insgesamt gibt es aktuell etwas mehr Islamisten als Linksextremisten in Hamburg; in der Kategorie der gewaltorientierten Extremisten liegen Linksextremisten wiederum deutlich vor den Islamisten.

*(Heike Sudmann DIE LINKE: Gehen die alle noch zur Schule?)*

Mit deutlichem Abstand dahinter rangieren in Hamburg die Rechtsextremisten.

*(Michael Kruse FDP: Das macht es nicht besser!)*

Schauen wir auf die Straftaten.

*(Zurufe)*

– Warten Sie es doch ab, statt immer dazwischenzuquaken.

*(Daniel Oetzel FDP: Das sagen Sie immer und dann kommt nichts!)*

Nach aktuellen Zahlen des Landeskriminalamts sind Linksextremisten für die mit Abstand meisten extremistischen Straftaten in unserer Stadt verantwortlich,

*(Zuruf: Das ist ja bekannt!)*

während erfreulicherweise die Deliktzahlen im Bereich des Rechtsextremismus seit Jahren rückläufig sind. Und was macht die Schulbehörde? Ja, selbst die Schulbehörde gibt im Übrigen auf eine Anfrage von mir bekannt, dass sie nicht einen einzigen Vorfall mit rechtsextremistischem Hintergrund in einer Hamburger Schule benennen kann. Auch das ist ein erfreuliches Ergebnis; können Sie in der SKA nachlesen. Allerdings: Der Unterschied in den Gefährdungspotenzialen und Straftaten der drei Bereiche des Extremismus spiegelt sich überhaupt nicht in der Bildungsarbeit wider. Dutzende Lehrerfortbildungen werden angeboten zum Thema Rechtsextremismus,

*(André Trepoll CDU: Vielleicht ist das der Grund, dass es noch keinen Zwischenfall gegeben hat!)*

nur eine einzige Fortbildung gegen Linksextremismus. Das ist sträflich. Und das jahrelange Ignorieren und Relativieren dieses Problems ist Teil der Ursache dafür, dass Linksextremismus in dieser Stadt so aufblühen konnte und kann, wie er es tut.

*(Anna Gallina GRÜNE: Reden Sie noch zum Thema?)*

Unsere bescheidene Forderung, wenigstens zwei Referenten im Landesinstitut für Lehrerbildung und Schulentwicklung einzustellen, die Präventionsprogramme gegen Linksextremismus entwickeln und diese an die Lehrer vermitteln sollen, sollte doch eigentlich nicht zu viel verlangt sein. Es sei denn,

Sie halten weiter an dem verrückten Irrglauben fest, Linksextremismus und Linksextremisten seien irgendwie doch nicht so schlimm und irgendwie toleranter, wie es gestern Herr Tjarks doch tatsächlich hier ausführte.

*(Zurufe von den GRÜNEN)*

Kurzum und zusammengefasst: Wir brauchen ein deutliches Umsteuern in der Schulpolitik. – Vielen Dank.

*(Beifall bei der AfD)*

**Präsidentin Carola Veit:** Das Wort, meine Damen und Herren, bekommt nun Senator Rabe.

**Senator Ties Rabe:\*** Frau Präsidentin, meine sehr verehrten Damen und Herren! Hamburg wächst und das gilt gerade auch für die Hamburger Schulen. Seit ich im Amt bin, hat die Zahl der Schülerinnen und Schüler um 10 Prozent zugenommen.

*(André Trepoll CDU: Das ist aber nicht Ihre Leistung!)*

Das ist schon eine große Herausforderung. 10 Prozent mehr Schülerinnen und Schüler an den Schulen – wir haben diese Herausforderung angenommen

*(Dennis Gladiator CDU: Das ist doch Ihr Job, Ihre Aufgabe!)*

und beantwortet mit 35 Prozent mehr Pädagogen an den Schulen. Ein solches Wachstum hat es noch nie gegeben in der Hamburger Schulpolitik.

*(Beifall bei der SPD und den GRÜNEN)*

Wer es genauer wissen möchte: Das sind 4 500 Stellen mehr als zu Beginn meiner Amtszeit. Ich erinnere daran, dass sich vor meiner Amtszeit diverse andere Farben im politischen Spektrum in der Schulpolitik versucht haben. Sie können gern einmal überprüfen, wie sich in dieser Zeit die Personalsituation entwickelt hat. Ich finde, hier müssen wir uns nichts vorwerfen lassen.

*(Beifall bei der SPD und den GRÜNEN)*

Das gilt auch, meine Damen und Herren, für das schöne Thema Schulbau. In der Tat, wenn wir mehr Schülerinnen und Schüler haben, dann ist dort sehr viel zu tun. Sehen wir uns an, was in der ersten Dekade der Zweitausenderjahre investiert wurde: rund 155 Millionen Euro jedes Jahr. Das war damals so. Seit 2011 haben wir diese Zahl um sage und schreibe mehr als das Doppelte angehoben auf durchschnittlich 350 Millionen Euro jedes Jahr für den Schulbau. Ich finde, auch hier zeigt der Senat: Wir wollen das Wachstum beantworten mit einer Qualitätsoffensive und hier mehr tun als unsere Pflicht. Wir wollen der Verantwortung ge-

**(Senator Ties Rabe)**

recht werden, die Bildung auch in der Sache deutlich zu verbessern.

(Beifall bei der SPD und den GRÜNEN)

Diesen Kurs setzen wir jetzt mit dem Haushaltsentwurf fort. Wenn Sie sich den Entwurf genauer ansehen, dann stellen Sie schnell fest, dass wir zusätzliche Personalmittel bekommen haben, um die Stellen an den Schulen – Lehrer, Erzieher, für Ganztage, für die Inklusion – noch einmal deutlich zu erhöhen, um rund 400 zusätzliche Stellen. Das sind Investitionen, die den Schülerinnen und Schülern auch deshalb zugutekommen, weil wir eben keineswegs nur in den Bereichen Ganztage und Inklusion investieren, obwohl ich das schon ehrenwert finde, sondern auch die Zahl der Unterrichtsstunden gerade dort, wo es nötig ist, nämlich an den Stadtteilschulen in den Schulklassen 5, 6, 7 und 8, noch einmal erhöhen. Dafür mehr Personal, dafür rund 400 zusätzliche Stellen – ich finde, das ist ein gutes Signal, das von diesem Haushaltsentwurf ausgeht.

(Beifall bei der SPD und den GRÜNEN)

Wir denken dabei auch an die Zukunft, denn es ist ja offensichtlich, dass jetzt doch auch die anderen Länder immer mehr Lehrerinnen und Lehrer einstellen. Wir werden sorgfältig darauf achten, dass Hamburg hier konkurrenzfähig ist. Deswegen haben wir, und auch das gehört dazu, die Zahl der Ausbildungsplätze dramatisch erhöht.

(Zuruf von *Dennis Thering CDU*)

Wir werden in den nächsten Monaten schrittweise die Zahl der Referendariatsplätze um über 40 Prozent erhöhen. Das ist auch ein Beitrag dafür, dass unsere Schulen zukunftssicher aufgestellt sind.

(Beifall bei der SPD und den GRÜNEN)

Das gilt erst recht für den Schulbau. Das, was wir eben dargestellt haben, die Verdoppelung der ursprünglichen Haushaltsansätze, werden wir mit diesem Haushaltsentwurf noch einmal toppen. 900 Millionen Euro, sage und schreibe 900 Millionen Euro wird die Stadt in den nächsten beiden Haushaltsjahren in den Schulbau investieren. Das ist mehr, als die gesamte Elbphilharmonie gekostet hat, in nur zwei Jahren. Hier kann man uns viel vorwerfen, aber nicht, dass wir diese Herausforderung nicht annehmen.

(Beifall bei der SPD und den GRÜNEN)

Liebe Frau Stöver, Sie haben recht, es stehen 400 Container da.

(*Birgit Stöver CDU*: Die stehen schon viel zu lange! Es gibt keinen Plan!)

Das hat zwei Gründe. Der eine Grund besteht darin, dass zuvor zehn Jahre lang diverse andere Regierungen leider gar nicht gebaut haben. Das macht die Sache heute schwierig.

(*André Trepoll CDU*: Das können Sie doch nicht ernsthaft behaupten! Sie haben zehn Jahre keine Schule gebaut?)

Und die andere Hälfte der Container steht da, weil wir bauen und die Schülerinnen und Schüler währenddessen in Gebäuden, die gerade umgebaut werden, nun einmal nicht lernen. Deswegen stehen diese Container da. Das ist ein gutes, kein schlechtes Zeichen, meine Damen und Herren.

(Beifall bei der SPD und den GRÜNEN)

Wichtig ist uns dabei aber insbesondere, dass wir Initiative ergreifen, um Schülern Rückenwind zu geben, die in sozial benachteiligten Stadtteilen groß werden und dort zur Schule gehen. Wir wollen nicht die Augen davor verschließen, dass wir, bundesweit genau wie in Hamburg, hier problematische Lernergebnisse haben. Das gilt insbesondere für die Kernfächer, für das Lesen, für das Schreiben und für das Rechnen.

(*Anna-Elisabeth von Treuenfels-Frowein FDP*: Immerhin!)

Es wird mir hin und wieder vorgeworfen, dass ich an dieser Stelle besonders intensiv arbeite. Frau Boeddinghaus hat davon gesprochen, ich würde den Schulen ins Handwerk greifen und ihre Selbstverantwortung beschneiden.

(*Michael Kruse FDP*: Nein, dass Sie die Noten hochziehen, das ist der Vorwurf!)

Aber, meine Damen und Herren, es darf uns in diesem Haus nicht unberührt lassen, das 20 Prozent der Grundschüler am Ende der Grundschulzeit in Deutschland so schlecht lesen können, dass sie an dieser Stelle, Ende Klasse 4, eigentlich schon die gesamte Bildungsperspektive verspielt haben und kaum noch eine Chance haben, Philosophie, Musik, Pädagogik, Psychologie oder was auch immer noch zu lernen. Wir müssen bei den Kernkompetenzen kraftvoller auf den Weg gehen. Und genau dafür steht dieser Senat. Das halte ich für ganz wichtig, wenn es um die Gleichberechtigung und die Chancengleichheit in dieser Stadt geht.

(Beifall bei der SPD, den GRÜNEN und bei *Anna-Elisabeth von Treuenfels-Frowein FDP*)

Und wir tun das durchaus mit besonderer Konzentration auf Schüler und Schulen in sozial benachteiligter Lage. Ich will ein paar Punkte nennen. Die Personalressourcen werden bei uns tatsächlich nach sozialer Lage verteilt. Das gibt es in keinem anderen Bundesland. Wir haben mehr Lehrkräfte für kleinere Schulklassen, mehr für Sprachförderung, mehr für die Inklusion. Wir haben Förderprogramme wie D23. Alles an diesen Schulen. Das Ergebnis können Sie sich anschauen: Eine durchschnittliche Stadtteilschule hat bei gleicher Schülerzahl

**(Senator Ties Rabe)**

*(Anna-Elisabeth von Treuenfels-Frowein FDP: Das haben Sie doch gar nicht eingeführt, Herr Rabe! Schmücken Sie sich nicht mit fremden Federn!)*

40 Prozent mehr Lehrkräfte als ein durchschnittlich genauso großes Gymnasium. Eine Grundschule in sozial benachteiligter Lage hat sogar 50 Prozent mehr Pädagogen als eine andere Grundschule. Das, meine Damen und Herren, ist der erste Ansatz, um hier die soziale Gerechtigkeit im Bildungssystem durchzusetzen.

(Beifall bei der SPD und den GRÜNEN)

Wir müssen dabei einen langen Weg gehen, das gebe ich jedem zu.

(Zuruf: Ist ja nett!)

Und da sind wir noch nicht am Ziel. Aber so zu tun, als ob wir keine Erfolge erzielt hätten, das ist dann doch ein bisschen doll. Deswegen will ich einmal daran erinnern: Bis zum Jahr 2010 und 2011 hat Hamburg in sämtlichen Lernstandsuntersuchungen, egal, welche es waren, IGLU, TIMSS, PISA, IQB-Studien der Kultusministerkonferenz, bewegungslos auf den letzten drei Plätzen gestanden. Bis zum Jahr 2010/2011. Die letzten Studien aus 2015 und 2016

*(André Trepoll CDU: Was war denn da los? – Zurufe)*

haben sehr klar nachgewiesen, dass wir uns in allen Fächern, auch in dem kritisierten Fach Mathematik, in allen Fächern und allen Klassenstufen so bemerkenswert nach vorn bewegt haben, dass wir heute Besuch bekommen aus anderen Bundesländern, die wissen wollen, wie man das macht. Also, hier ist etwas in Bewegung gekommen. Die Bewegung muss weitergeführt werden. Aber so zu tun, als ob nichts da wäre, das ist dann doch ein bisschen doll. Wir sind auf einem guten Weg in Hamburg.

(Beifall bei der SPD und den GRÜNEN)

Aber wir müssen noch weiter vorangehen. Und wenn wir das tun, das sage ich hier ausdrücklich, spielt eine Rolle viel Geld und viel Personal. Es spielt eine Rolle, dass wir gute Konzepte haben, gerade beim Lesenlernen, beim Schreibenlernen und bei Mathematik. Auch das ist wichtig, da brauchen wir guten Unterricht.

Aber an einen Punkt will ich auch erinnern: Dieser Erfolg ist nicht ausschließlich der Erfolg meiner Regierungszeit,

*(Dennis Thering CDU: Nicht Ihres Senats!)*

sondern auch ein Erfolg Ihrer Regierung insofern, als wir uns am Ausgangspunkt 2010 verständigt haben, die leidige Schulformdebatte, die Hamburg jahrzehntelang gelähmt hat, endlich abzuschließen, um den Schulen Kraft und Raum zu geben,

*(Dennis Thering CDU: Mit mangelndem Erfolg!)*

sich auf das zu konzentrieren, was Schülern nutzt, nämlich die Unterrichtsverbesserung, den besseren Unterricht in vielen anderen Bereichen schrittweise auszubauen. Deswegen sage ich hier sehr klar: Grundlage dafür und auch für weitere Lernerfolge ist der Hamburger Schulfrieden. Und hier möchte ich gerade auch an die Opposition einen Appell richten. Die SPD hat 2010 in der Opposition den Schulfrieden abgeschlossen, und auch wir haben darüber diskutiert, ob das wohl wahltaktisch eine kluge Idee ist.

*(Anna-Elisabeth von Treuenfels-Frowein FDP: Ist es nicht!)*

Ich sage Ihnen ganz offen: Der Wähler hat die Antwort gegeben.

*(Heike Sudmann DIE LINKE: Wählerin!)*

Nach 2010 hat es der SPD keineswegs geschadet, hier mit der Regierung zusammen eine Vereinbarung getroffen zu haben, sondern im Gegenteil haben die Wählerinnen und Wähler das honoriert. Sie honorieren es sehr wohl, wenn Politiker ernsthaft an der Sache arbeiten und ihnen die gute Lösung wichtiger ist als ein wahltaktischer Erfolg. Und deswegen sage ich hier ausdrücklich: Wir haben vor zehn Jahren erst nach einem schmerzhaften Prozess zusammengefunden. Heute sollten wir klüger sein und es nicht wieder so weit kommen lassen.

Schulkämpfe schaden denen, die unsere Unterstützung am dringendsten brauchen. Für Kinder, denen die Eltern zu Hause viel Liebe, aber nur wenig Rückenwind in der Bildung geben können, ist eine gute Schule die eine große Chance für ein gutes Leben. Deswegen sage ich hier sehr deutlich: Wir sind bereit, freundlich auf die Anliegen der Opposition einzugehen, wenn es darum geht, gemeinsam den Schulfrieden zu verlängern. Denken wir daran: Die Zukunft dieser – aller – Kinder ist auch unsere Zukunft. Das sollte unser Handeln bestimmen. – Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.

(Anhaltender Beifall bei der SPD und den GRÜNEN)

**Präsidentin Carola Veit:** Das Wort bekommt noch einmal Frau Boeddinghaus für die Fraktion DIE LINKE.

(Zurufe)

**Sabine Boeddinghaus DIE LINKE:**\* Sonst kann ich heute Abend nicht einschlafen, wenn ich nicht noch ein paar Sachen gesagt habe.

Erst einmal möchte ich den Herrn Senator sehr herzlich bitten nach seinem mit Verve vorgetragenen Argument, er habe die Personalsituation so deutlich aufwachsen lassen, dass sie sogar die

**(Sabine Boeddinghaus)**

Quantität toppe und der Qualität mehr Raum gebe: Dann kommen Sie nach vorn, Herr Senator, und sagen Sie uns zu, dass Sie endlich das Lehrerarbeitszeitmodell in Angriff nehmen und eine wirklich echte Bedarfsermittlung vor Ort in den Schulen machen. Und wenn wir das gemacht haben, ziehen wir einen Strich darunter, und dann gucken wir einmal, ob die Stellen noch reichen. Davor haben Sie Angst.

(Beifall bei der LINKEN und bei *Thomas Kreuzmann* und *Birgit Stöver*, beide CDU)

Zweitens: Natürlich lässt es niemand in diesem Haus unberührt, wenn Kinder nicht Lesen lernen in der Zeit, in der es eigentlich vorgesehen ist in der Grundschule. Das ist doch vollkommen klar. Aber daraus den Schluss zu ziehen, dass mehr vom selben hilft, darüber, finde ich, ist wirklich zu debattieren.

(Beifall bei der LINKEN)

Und das ist eine zutiefst pädagogische Frage. Ich sage Ihnen, wenn ich in Grundschulen unterwegs bin, dann höre ich, das liege eben gerade daran, weil der Ganzttag so chaotisch ist, weil so wenig Zeit ist, weil so viel Hektik ist, weil die Räume fehlen, weil die Kinder wenig Bindung haben und wenig Zeit.

(*Dirk Kienscherf SPD*: Das ist doch morgens, das ist doch gar nicht nachmittags!)

Das ist so. Von daher geht es nicht darum, immer zu sagen, noch mehr Mathe, noch mehr Stoff, und das bulimische Lernen zu unterstützen, sondern wir müssen uns die Ausstattung in den Schulen anschauen. Wir brauchen eine echte Ganztagschule, nicht das GBS-Modell, das ein Sparmodell ist.

(Beifall bei der LINKEN)

Dritter Punkt: die D23-Schulen. Sie loben sich immer dafür, dass Sie so viel täten für die Schulen, die in sozial belasteten Stadtteilen liegen. Diese ganzen Mittel, die in die D23-Schulen gegangen sind, sind quersubventioniert worden. Die Gymnasialschulleitungen schreiben, ein Umschichten innerhalb des bestehenden Systems sei nicht mehr vertretbar. Sie mussten Gelder abgeben und das ist nicht zu vertreten; es ist nichts zusätzlich dazugekommen. Die Maßnahmen für D23 sind ein Flickenteppich und führen längst nicht zu den Ergebnissen. – Tschüss.

(Beifall bei der LINKEN)

**Präsidentin Carola Veit:** Gibt es weitere Wortmeldungen, meine Damen und Herren? – Wenn das nicht so ist, können wir zu den Abstimmungen dieses Einzelplans kommen und starten mit den Fraktionsanträgen.

Wir beginnen mit dem ersten Antrag der Fraktion DIE LINKE, Drucksache 21/15193.

**[Antrag der Fraktion DIE LINKE:  
Haushaltsplan-Entwurf 2019/2020, Einzelplan 3.1, Aufgabenbereich 241 (staatliche Schulen)  
Schulische Bildung stärken – die Zukunft der jungen Hamburger/-innen sichern  
– Drs 21/15193 –]**

Wer möchte diesen Antrag annehmen? – Wer stimmt dagegen? – Enthaltungen? – Dann ist er abgelehnt.

Der zweite Antrag der LINKEN Fraktion, Drucksache 21/15195.

**[Antrag der Fraktion DIE LINKE:  
Haushaltsplan-Entwurf 2019/2020, Einzelpläne 3.1. und 4  
Armut von Kindern bekämpfen – Bundesteilhabepaket aufstocken und ein beitragsfreies Frühstück in der Kita und der Grundschule einführen  
Aufgabenbereich EP 3.1. PG 240.01 und EP 4 PG 253.02 und 254.06  
– Drs 21/15195 –]**

Wer möchte dieser Drucksache seine Zustimmung geben? – Auch hier die Gegenprobe. – Und die Enthaltungen? – Dann ist auch dieser Antrag abgelehnt.

Wir kommen zu den CDU-Anträgen und starten mit dem aus Drucksache 21/15231.

**[Antrag der CDU-Fraktion:  
Haushaltsplan-Entwurf 2019/2020, Einzelplan 3.1 Behörde für Schule und Berufsbildung, Aufgabenbereich 241 Staatliche Schulen, Produktgruppe 241.02 Sonderpädagog. Unterstz. u. Beratung  
Fachkräfte für Sozialpädagogik der Beratungsabteilungen der ReBBZ stärken – Besoldung auf E 11 anheben  
– Drs 21/15231 –]**

Wer möchte ihn beschließen? – Wer stimmt dagegen? – Gibt es Enthaltungen? – Dann ist der Antrag abgelehnt.

Der zweite CDU-Antrag, Drucksache 21/15232.

**[Antrag der CDU-Fraktion:**

(Präsidentin Carola Veit)

**Haushaltsplan-Entwurf 2019/2020, Einzelplan 3.1 Behörde für Schule und Berufsbildung Schulentwicklungsplan endlich anpassen – Drs 21/15232 –]**

Wer stimmt zu? – Wer ist dagegen? – Und die Enthaltungen? – Dann ist auch dieser Antrag abgelehnt.

Der dritte Antrag der CDU-Fraktion, Drucksache 21/15233.

**[Antrag der CDU-Fraktion: Haushaltsplan-Entwurf 2019/2020, Einzelplan 3.1 Behörde für Schule und Berufsbildung Über die Sprachförderung schulpflichtiger Flüchtlinge und Einwanderer halbjährlich und transparent informieren – Drs 21/15233 –]**

Wer stimmt hier zu? – Die Gegenprobe. – Enthaltungen? – Das ist ebenfalls abgelehnt.

Und der CDU-Antrag aus Drucksache 21/15235.

**[Antrag der CDU-Fraktion: Haushaltsplan-Entwurf 2019/2020, Einzelplan 3.1 Behörde für Schule und Berufsbildung, Aufgabenbereich 238 Steuerung und Service (BSB), Produktgruppe 238.01 Steuerung und Service Politische Bildungsarbeit stärken – Drs 21/15235 –]**

Wer nimmt ihn an? – Die Gegenprobe. – Enthaltungen? – Das ist dann ebenfalls abgelehnt.

Wir kommen zum AfD-Antrag aus Drucksache 21/15303.

**[Antrag der AfD-Fraktion: Haushaltsplan-Entwurf 2019/2020, Einzelplan 3.1 Behörde für Schule und Berufsbildung, Aufgabenbereich 239 Bildungsbezogene Dienstleistungen, Produktgruppe 239.02 Landesinstitut für Lehrerbildung Erweiterung des Aufgabengebietes "Demokratiepädagogik" am Landesinstitut für Lehrerbildung und Schulentwicklung (LI): Schaffung von zwei Referentenstellen zur Prävention gegen Linksextremismus – Drs 21/15303 –]**

Er soll auf Wunsch der AfD-Fraktion an den Schulausschuss überwiesen werden.

Wer stimmt diesem Überweisungsbegehren zu? – Wer möchte nicht überweisen? – Enthaltungen? – Dann ist das Überweisungsbegehren abgelehnt.

Und wir stimmen in der Sache ab.

Wer möchte dem Antrag seine Zustimmung geben? – Wer stimmt dagegen? – Und die Enthaltungen? – Dann ist der Antrag mit großer Mehrheit abgelehnt.

Wir kommen zum AfD-Antrag aus der Drucksache 21/15304.

**[Antrag der AfD-Fraktion: Haushaltsplan-Entwurf 2019/2020, Einzelplan 3.1 Behörde für Schule und Berufsbildung, Aufgabenbereich 241 Staatliche Schulen, Produktgruppe 241.04 Unterricht im Gymnasium "Hamburger Leistungszentren" einführen – Äußere Differenzierung stärken – Drs 21/15304 –]**

Auch dieser soll an den Schulausschuss überwiesen werden.

Wer möchte überweisen? – Wer möchte nicht überweisen? – Und die Enthaltungen? – Dann ist auch hier das Überweisungsbegehren abgelehnt.

Wir stimmen ebenfalls in der Sache ab.

Wer möchte dem Antrag seine Zustimmung geben? – Wer nicht? – Und wer enthält sich? – Dann ist auch dieser Antrag mit großer Mehrheit abgelehnt.

Wir kommen zu den FDP-Anträgen. Zunächst Drucksache 21/15337.

**[Antrag der FDP-Fraktion: Haushaltsplan-Entwurf 2019/2020, Einzelplan 3.1 Qualitätsoffensive für Hamburgs Bildungssystem – Drs 21/15337 –]**

Wer stimmt hier zu? – Wer nicht? – Und wer enthält sich? – Dann ist der Antrag abgelehnt.

Antrag aus Drucksache 21/15338.

**[Antrag der FDP-Fraktion: Haushaltsplan-Entwurf 2019/2020, Einzelplan 3.1 Mehr Hamburger Schüler müssen sicher schwimmen können! – Drs 21/15338 –]**

**(Präsidentin Carola Veit)**

Wer schließt sich hier an? – Wer nicht? – Und die Enthaltungen? – Dann hat auch dieser Antrag keine Mehrheit gefunden.

Wir kommen zu den Koalitionsanträgen. Zunächst zum Antrag der GRÜNEN und SPD-Fraktion aus Drucksache 21/15379.

**[Antrag der Fraktionen der GRÜNEN und der SPD:  
Haushaltsplan-Entwurf 2019/2020, Einzelpläne 3.1 und 3.3  
"Projektfonds Kultur und Schule"  
– Drs 21/15379 –]**

Wer stimmt zu? – Wer nicht? – Und die Enthaltungen? – Dann ist das mit großer Mehrheit so beschlossen.

Zum Antrag von SPD und GRÜNEN aus Drucksache 21/15380.

**[Antrag der Fraktionen der GRÜNEN und der SPD:  
Haushaltsplan-Entwurf 2019/2020, Einzelplan 3.1  
Da blüht uns was! Unterstützung von Grundschulen bei der Einrichtung von Natur-Erlebnis-Schulhöfen in Hamburg  
– Drs 21/15380 –]**

Wer möchte diesen beschließen? – Wer nicht? – Und die Enthaltungen? – Das war dann einstimmig.

Drucksache 21/15381.

**[Antrag der Fraktionen der GRÜNEN und der SPD:  
Haushaltsplan-Entwurf 2019/2020, Einzelplan 3.1  
Stärkung der Initiativen zur Medienkompetenzförderung in Hamburg  
– Drs 21/15381 –]**

Wer stimmt hier zu? – Ebenfalls die Gegenprobe. – Und die Enthaltungen? – Dann ist das bei einer Gegenstimme und einigen Enthaltungen mit Mehrheit so beschlossen worden.

**[Antrag der Fraktionen der SPD und der GRÜNEN:**

**Haushaltsplan-Entwurf 2019/2020, Einzelplan 3.1  
Politische Bildung – Stärkung der Trägerarbeit  
– Drs 21/15382 –]**

Und wer möchte den Antrag der SPD und der GRÜNEN aus Drucksache 21/15382 beschließen? – Wer nicht? – Und wer enthält sich? – Das ist dann mit Mehrheit so beschlossen worden.

Drucksache 21/15383.

**[Antrag der Fraktionen der SPD und der GRÜNEN:  
Haushaltsplan-Entwurf 2019/2020, Einzelplan 3.1  
Ausweitung des PriMa-Konzeptes  
– Drs 21/15383 –]**

Wer möchte diesen Antrag beschließen? – Die Gegenprobe. – Enthaltungen? – Das ist einstimmig mit einigen Enthaltungen so beschlossen.

Und schließlich zum Antrag der SPD- und GRÜNEN Fraktion aus Drucksache 21/15384.

**[Antrag der Fraktionen der SPD und der GRÜNEN:  
Haushaltsplan-Entwurf 2019/2020, Einzelplan 3.1  
Bedarfsgerechte Therapieressourcen für alle Schülerinnen und Schüler mit speziellem Förderbedarf  
– Drs 21/15384 –]**

**[Antrag der Fraktion DIE LINKE:  
Therapieressourcen für Schülerinnen und Schüler mit dem Förderschwerpunkt geistige Entwicklung und körperlich-motorische Entwicklung  
– Drs 21/15491 –]**

Dazu gibt es einen Zusatzantrag der Fraktion DIE LINKE, die auch beide Anträge an den Schulausschuss überweisen möchte.

Ich frage also zunächst, wer dem Überweisungsbegehren folgt. – Wer möchte nicht überweisen? – Enthaltungen? – Dann ist das Überweisungsbegehren abgelehnt.

Wir stimmen in der Sache ab. Zunächst zum Antrag der LINKEN.

Wer möchte ihm zustimmen? – Wer nicht? – Und die Enthaltungen? – Dann ist der Antrag abgelehnt.

Schließlich zum Antrag der SPD- und GRÜNEN Fraktion.

**(Präsidentin Carola Veit)**

Wer möchte sich diesem Antrag anschließen? – Gegenprobe. – Enthaltungen? – Das war einstimmig.

Meine Damen und Herren! Ich unterbreche die Sitzung für eine gemeinsame Abendessenpause. Wir treffen uns in 45 Minuten wieder hier.

**Unterbrechung: 18.56 Uhr**

**Wiederbeginn: 19.51 Uhr**

(Glocke)

**Präsidentin Carola Veit:** Meine Damen und Herren, nehmen Sie doch gern so langsam Ihre Plätze ein. Machen Sie es sich bequem, wir haben noch 75 Minuten Redezeit vor den Schlussabstimmungen.

(Glocke)

So, dann ist die Sitzung jetzt wieder eröffnet, meine Damen und Herren. Noch ein Nachtrag zu unserem letzten Punkt: Heike Sudmann hat an den Abstimmungen zum Einzelplan 3.1 nicht teilgenommen.

Ich rufe jetzt auf den

**Einzelplan 6.1**

**Behörde für Stadtentwicklung und Wohnen**

Das Wort bekommt Herr Hamann für die CDU-Fraktion.

**Jörg Hamann** CDU:\* Frau Präsidentin, liebe Kolleginnen und Kollegen! In der Weihnachtszeit und nach dem Essen hat sich der Senat wahrscheinlich gedacht, dann machen wir die Debatte zur Stadtentwicklung einmal zum passenden Zeitpunkt in der Hoffnung, dass die Opposition dann entsprechend milde gestimmt ist.

(Zurufe von der SPD)

Der Hoffnung will ich zumindest in einigen kleinen Ansätzen auch folgen,

(Beifall bei der CDU und der FDP)

und natürlich will ich es schnell machen; dann habe ich es hinter mir.

Also, die Frage ist: Was war gut an der bisherigen Senatspolitik?

(Zurufe)

Es war tatsächlich nicht alles schlecht, das müssen wir ganz offen, ehrlich und direkt sagen.

(Beifall bei *Dr. Christel Oldenburg, Dr. Monika Schaal, beide SPD, und Christiane Blömeke GRÜNE*)

Gut waren in erster Linie die Anträge, die von FDP, CDU kamen, die von Ihnen geklaut wurden, und dann als angebliche zum Teil auch von der LINKEN.

(Beifall bei der CDU und der FDP)

Dazu habe ich partiell eine etwas andere Relation, aber ich gönne Ihnen Ihre Welt und von daher ... Doch, da gab es tatsächlich das eine oder andere Gute, was der Senat aufbauend auf unseren Anträgen gemacht hat. Ich erinnere an das Thema Magistralen, ich erinnere an das Thema SAGA, das war besonders schön, wenn ich da einmal an den ganzen Tanz denke. Unser Antrag, lieber André ... Zu deinem Vorschlag, die SAGA-Mieten auf Inflationsrate einzufrieren, hieß es zunächst von Ihrer Seite, alles falsch und rechtswidrig, und es dauerte sensationelle zwei Monate, dann haben Sie genau das gemacht. Also, CDU führt und CDU wirkt und von daher kann ich nur sagen, das war tatsächlich gut.

(Beifall bei der CDU – *Dirk Kienscherf SPD:* Du hast eben zu viel Bier getrunken!)

Gut sind auch die Genehmigungen von Bauzahlen, ja, das sind sie. Ich hoffe, sie bleiben es auch, auch wenn sie natürlich Auswirkungen haben, auf die wir im Einzelnen noch zu sprechen kommen müssen. Und gut, das will ich an dieser Stelle auch sagen, war die Zusammenarbeit im Ausschuss, sowohl mit dem Senat, mit der Senatorin, mit dem Herrn Staatsrat, den Beamten und Mitarbeitern, aber auch den lieben Kolleginnen und Kollegen.

(Zuruf)

– Habe ich gesagt, Kolleginnen und Kollegen. Die Es-Form benutze ich jetzt noch nicht, aber da ist, glaube ich, niemand, der sich bei uns in der Fraktion oder im Ausschuss bisher zu den Es zählt.

(Beifall bei der CDU)

Das steht im Gegensatz zu dem, was ich jetzt hier leider in den Haushaltsdebatten erlebt habe, auch am ersten Tag, lieber Herr Kollege Kienscherf, und auch von den meisten Rednern, sowohl von den GRÜNEN wie auch von den Sozialdemokraten; weiß Gott nicht alle, weder auf Senats- noch auf Abgeordnetenebene, aber zum Teil war das derart überheblich und arrogant. Eine Kollegin von der SPD hat das vorhin auch schon angesprochen. Es war einfach auch in vielen Fällen schlichtweg neben der Sache. Uns dann in so einer Haushaltsrede am ersten Tag vorzuwerfen, wir wollten keine Sozialwohnungen mehr bauen in Hamburg ... Also ich glaube, Derartiges hat nicht nur niemand gesagt, Derartiges hat auch niemand gedacht.

(Beifall bei der CDU und der FDP)

Ich weiß nicht, warum hier solche Behauptungen aufgestellt werden, wem Sie damit etwas weismachen wollen. Diese Polemik brauchen wir in keiner

**(Jörg Hamann)**

Art und Weise. Dem hat sich leider auch Ihr Bürgermeister angeschlossen, der heute nicht da ist.

*(Dirk Kienscherf SPD: Er ist da! – Ole Thorben Buschhüter SPD: Er war da!)*

Im Übrigen muss ich sagen, auch ein sehr eigenartiges Parlamentsverständnis. Also alle zwei Jahre haben wir Haushaltsdebatten und dann schafft es der neue Bürgermeister – so lange ist er ja auch noch nicht im Amt und so lange wird er auch nicht im Amt bleiben – nicht einmal, sich hierherzusetzen und die Haushaltsdebatten zu verfolgen.

*(Dennis Thering CDU: Peinlich ist das!)*

Das ist ein parlament...

*(Zurufe)*

– Nein, nein. Das ist wirklich ein parlamentarisches Armutszeugnis,

*(Beifall bei der CDU, der FDP und bei Dr. Jörn Kruse fraktionslos)*

genauso wie die Rede, die er hier gehalten hat, und uns als Opposition hier dann zuzuwerfen, in Hamburg würden die Mieten gar nicht so schnell steigen. Er hat dann mehrmals in seiner Rede das Wort Fake News verwendet. Also für mich ist das etwas, was klar in diesen Bereich gehört. Es gibt bundesweit nur vier Städte – und zu denen gehört Hamburg –, die sich in der Spitzengruppe der Städte befinden, in denen Wohnen am teuersten ist. Das ist traditionell – schlechte Tradition – München, das ist Stuttgart, wissen wir auch, das ist Köln und dann kommt auch schon Hamburg. Warum stellt sich Ihr Bürgermeister hierher und tut so, als wäre Wohnen in Hamburg nicht teuer? Weiß er es nicht? Kennt er die Realität nicht?

*(Dirk Kienscherf SPD: Das hat er gar nicht gesagt!)*

Seine eigenen Lebensumstände sind sicherlich andere.

*(Beifall bei der CDU und bei Jens Meyer FDP)*

Aber so etwas gehört eindeutig in den Bereich Fake News und das in einer Art und Weise, wie sie der Stadt im Einzelnen auch nicht guttut.

*(Dirk Kienscherf SPD: Nun komm mal zum Inhalt!)*

– Zum Inhalt haben wir als CDU-Fraktion Ihnen in den letzten Jahren viel gebracht und auch viel geboten; hatten wir ja am Anfang schon.

Sie übernehmen unsere guten Anträge. Ich hoffe, das wird mit unserem Antrag zur Metropolregion, den wir hier gestellt haben, genauso. Wir haben vor Kurzem die Debatte geführt, was einem die schönste Stadt nützt, wenn man sie sich nicht leisten kann. Genau auf dem Weg sind wir mit Ihrer Politik. Eine der Möglichkeiten, das zu entschärfen,

ist es, Hamburg als Metropolregion zu denken und nicht nur zu versuchen, den ganzen Wohnungsbau selbst zu machen, denn das schaffen wir definitiv nicht.

*(Beifall bei der CDU)*

Dass wir es nicht schaffen, haben Sie gerade wieder gesehen; gerade wieder haben Sie eine Klatzsche bekommen.

*(Beifall bei der CDU)*

Ich sage nur Mühlenkamp. Im Übrigen auch eine Initiative, bei der wir als CDU dahintergestanden haben, alle Parteien bis auf die Links-Fraktion gemeinsam entgegen Ihren sonstigen Behauptungen – ich benutze jetzt wieder gern das Wort Ihres Bürgermeisters, Fake News –, wir würden vor Ort nicht dahinterstehen. Wir haben dahintergestanden, die Bevölkerung hat anders entschieden. Und da müssen Sie doch einmal aufwachen, da müssen Sie doch einmal merken, dass Ihre Politik so nicht weitergeht, dass Ihre Politik in einer Sackgasse steckt und dass Sie so in dieser Stadt nicht vorankommen.

*(Beifall bei der CDU – Dirk Kienscherf SPD: Wie viele Wohnungen wollen Sie denn in Hamburg bauen? Sagen Sie das mal!)*

Aber Sie befinden sich nicht nur mit den Mietexplosionen auf dem Kriegsfuß, Sie befinden sich auch mit dem Eigentum in dieser Stadt auf dem Kriegsfuß, und das ist besonders bedauerlich. Das sehen wir an Ihren neuesten Anträgen und in Ihren Initiativen, die in eine Linksrichtung gehen, die ich nun nicht gedacht hätte, getrieben von der Links-Fraktion – den Einzigen, die dann auch wirklich klatuschen –, getrieben zum Teil von den GRÜNEN.

*(Farid Müller GRÜNE: Wir lassen uns nicht treiben!)*

Sie machen eine Links-Partei-Politik, die mit der SPD, die ich hier viele Jahre kennengelernt habe, nichts zu tun hat und die es unter Olaf Scholz mit Sicherheit auch nicht gegeben hätte.

*(Beifall bei der CDU und der FDP)*

Das ist in jeder Hinsicht bedauerlich, dass Sie sich so treiben lassen, bedauerlich für die Stadt und das wird uns hier auch nicht helfen. Auch bei unserem Antrag "Endlich meins!", Verkauf der SAGA-Wohnungen, Herr Kollege Kienscherf, Fake News von Ihnen in den Haushaltsberatungen.

*(Zuruf von Dirk Kienscherf SPD)*

Natürlich ist das ein guter Antrag und natürlich ist das eine Politik, die Sie selbst ja auch weiterführen. 1 800 Wohnungen hat die SAGA noch, die zum Verkauf stehen,

*(Zuruf von Dirk Kienscherf SPD)*

**(Jörg Hamann)**

so viele, wie die SAGA im Jahr baut. Sie stellen sich hierher, schauen sich Ihre eigenen Daten an und sagen, es würde nicht stimmen. Es stimmt, schauen Sie im Internet. Es werden nach wie vor SAGA-Wohnungen verkauft, 1 800, und Sie behaupten das Gegenteil. Das finde ich dann doch alles insgesamt ziemlich erbärmlich.

(Beifall bei der CDU)

Fazit: Ihre Politik befindet sich in einer Sackgasse. Und wenn ich Ihrer Politik einen Titel geben soll, dann kann ich nur sagen, wir leben tatsächlich in der schönsten Metropole der Welt, gar keine Frage, aber mit Rot-Grün werden wir sie uns nicht mehr lange leisten können. – Vielen Dank.

(Beifall bei der CDU und der FDP)

**Präsidentin Carola Veit:** Frau Koeppen hat nun das Wort für die SPD-Fraktion.

**Martina Koeppen SPD:**\* Frau Präsidentin, meine sehr verehrten Damen und Herren! Dann werde ich einmal Ihre Ideen von Stadtentwicklung zusammenfassen, Herr Hamann, denn Sie sind irgendwie nicht so richtig auf den Punkt gekommen. Sie haben heute zum Beispiel einen Antrag eingebracht, dass Sie sämtliche SAGA-Wohnungen verkaufen wollen.

(*Dennis Gladiator CDU:* Das ist doch Quatsch!)

Dann sollen neue Wohnungen zukünftig nur noch außerhalb von Hamburg in der Metropolregion gebaut werden

(*André Trepoll CDU:* Das stimmt auch nicht!)

und gleichzeitig – da zitiere ich Ihren Fraktionsvorsitzenden aus der Generaldebatte – soll der Senat dafür sorgen, dass die Baukosten gesenkt werden.

Diese Wunschliste kann einen etwas sprachlos machen. Wie stellen Sie sich denn die Umsetzung vor? Sollen sämtliche Baufirmen wie in der ehemaligen DDR zu Kombinat verstaatlicht werden

(Zuruf von *Jörg Hamann CDU*)

oder sagen wir jetzt in Hamburg den Nachbarländern Schleswig-Holstein und Niedersachsen, wo Wohnungen zu bauen sind, und zeitgleich verkünden wir den SAGA-Mietern, dass ihre Wohnungen verkauft werden? Ich glaube nicht, dass das die richtige Politik ist.

(Beifall bei der SPD und den GRÜNEN)

Ein Wort auch noch einmal dazu, dass Sie gesagt haben, Sie hätten hier Mieterhöhungen nach der Inflationsrate gefordert. Nein, das haben Sie nicht gemacht. Sie haben gesagt, keine Mieterhöhungen bei der SAGA, und dass das nicht geht, das haben wir Ihnen dargestellt.

(*Dirk Kienscherf SPD:* Nachgebessert!)

Das sind Fake News, die Sie hier gesagt haben.

Aber jetzt kommen wir einmal zu unserer Politik, die Sie nicht so ganz verstanden haben. Deswegen will ich Ihnen das jetzt auch noch einmal näherbringen,

(Beifall bei *Dirk Kienscherf SPD*)

denn für uns steht im Mittelpunkt unserer Politik, dass das Leben für die Hamburgerinnen und Hamburger bezahlbar und attraktiv bleiben muss.

(Beifall bei der SPD)

Ein zentraler Baustein dabei sind die Kosten für das Wohnen in unserer Stadt und zusammen mit der Wohnungswirtschaft arbeiten wir seit 2011 im Bündnis für das Wohnen an einem gerechten, lebenswerten und bezahlbaren Hamburg.

Damit die Mieten bezahlbar bleiben, haben wir es geschafft, dass in Hamburg seit 2011 80 000 Baugenehmigungen erteilt und über 50 000 neue Wohnungen gebaut wurden.

(Beifall bei der SPD und den GRÜNEN)

Uns ist die Kehrtwende gelungen.

(Beifall bei der SPD – *André Trepoll CDU:* Deswegen fallen ja die Mietpreise!)

Die Wohnraumförderung für den Neubau von Mietwohnungen mit Mietpreis- und Belegungsbindungen wurde in ihrem Volumen deutlich erhöht und die Zahl der geförderten Wohnungen auf 3 000 pro Jahr angehoben.

(Zuruf von *Heike Sudmann DIE LINKE*)

Von 2011 bis 2017 wurden insgesamt 10 654 Mietwohnungen mit Mietpreis- und Belegungsbindungen gefördert und 7 349 Wohnungen fertiggestellt. Wir haben das Ziel erreicht und die Versäumnisse der CDU-Senate im geförderten Wohnungsbau bereinigt.

(Beifall bei der SPD und den GRÜNEN)

Zugleich stärken wir den Mieterschutz durch die Soziale Erhaltungsverordnung, die Umwandlungsverordnung oder die Vorkaufsrechte. Dadurch sind wir in Hamburg in der Lage, Grundstücksspekulation wirksam entgegenzutreten.

Anders als zu CDU-Zeiten, Herr Hamann, als größere Gebiete in Eimsbüttel und Barmbek den Schutz der Erhaltungsverordnung verloren haben,

(*Dirk Kienscherf SPD:* Schlimm!)

werden wir weitere Quartiere prüfen und damit schützen.

(Beifall bei der SPD und den GRÜNEN)

Aber auch auf Bundesebene haben wir Änderungen des Mietrechts durchgesetzt. Diese ermögli-

**(Martina Koeppen)**

chen auch in Hamburg eine Absenkung der Kapungsgrenze von 20 auf 15 Prozent für Mieterhöhungen. Ein weiteres Instrument zum Mieterschutz ist die Mietpreisbremse.

*(Heike Sudmann DIE LINKE: Die bremst ihr!)*

Bei der Wohnraumpflege und dem Wohnraumschutz haben wir dafür gesorgt, dass mehr Personal in den Genehmigungsbehörden zur Verfügung steht.

*(Jörg Hamann CDU: Und die Mieten steigen und steigen!)*

Die Novellierung des Hamburgischen Wohnraumschutzgesetzes wird in Zukunft wesentlich dazu beitragen, den Missbrauch von Wohnraum zu verhindern. Wer seine Wohnung als Ferienwohnung anbietet, muss das transparent machen. Empfindliche Strafen werden dabei helfen, Wildwuchs zu verhindern. Auf unsere Initiative hin wird ein jährlicher Leerstandsbericht vom Senat vorgelegt. Mit diesen zentralen Bausteinen sorgen wir dafür, dass Wohnraum in Hamburg bezahlbar bleibt.

*(Beifall bei der SPD und den GRÜNEN – Zuruf von Jörg Hamann CDU)*

Ich kann mir schon vorstellen, dass Sie das beeindruckt, denn anders als von der CDU gefordert, werden wir Hamburgs Tafelsilber, die Wohnungen der SAGA, nicht verscherbeln.

*(Beifall bei der SPD und den GRÜNEN – Dirk Kienscherf SPD: Richtig!)*

Denn die über 130 000 Wohnungen der SAGA zusammen mit den Wohnungen der Hamburger Genossenschaften sind ein weiterer Garant für bezahlbare Mieten in Hamburg.

Ein weiterer wichtiger Baustein in der Stadtentwicklung ist natürlich der Neubau von Wohnungen. In der HafenCity sind 68 Projekte fertiggestellt, weitere 71 Vorhaben in Bau oder Planung. 3 000 Wohnungen sind fertiggestellt, mehr als 730 Unternehmen sind vor Ort. Der Ideenprozess zum neuen Stadtteil Grasbrook am Südufer der Elbe hat begonnen und ein weiterer Schwerpunkt im Haushalt der Behörde für Stadtentwicklung und Wohnen werden Projekte auf der Elbinsel Wilhelmsburg sein.

Mit dem Stadtentwicklungskonzept "Stromaufwärts an Elbe und Bille" haben wir bereits den wichtigen Startschuss zur weiteren positiven Entwicklung der östlichen Stadtteile Hamburgs gegeben. Der Stadtentwicklungsraum wird mit dem Haushaltsantrag von SPD und GRÜNEN zur Realisierung der Fußgänger- und Radfahrerbrücke zwischen Entenwerder und der HafenCity besonders in den Fokus genommen.

*(Beifall bei der SPD und den GRÜNEN)*

Mit circa 124 Hektar ist Oberbillwerder nicht nur Hamburgs zweitgrößtes Stadtentwicklungsprojekt, es wird auch der 105. Stadtteil der Hansestadt werden. Weil wir jetzt alle schon so ein bisschen in Weihnachtsstimmung sind, werde ich die weiteren Stadtentwicklungsprojekte nicht aufzählen, aber, Herr Hamann, ich glaube, Sie haben anhand meiner Rede schon gemerkt, dass wir sehr gut aufgestellt sind in der Stadtentwicklung. – Vielen Dank.

*(Beifall bei der SPD und den GRÜNEN – Jörg Hamann CDU: Soll ich's Ihnen erzählen?)*

**Präsidentin Carola Veit:** Herr Duge hat nun das Wort für die Fraktion der GRÜNEN.

**Olaf Duge GRÜNE:\*** Frau Präsidentin, meine Damen und Herren! Zu später Stunde, aber das Thema ist schon wichtig und ich glaube, wir müssen das auch vernünftig behandeln. Rot-grüne Stadtentwicklungs- und Wohnungspolitik, kann man sagen, ist seit Jahren sozial ausgerichtet, nachhaltig und innovativ.

*(Beifall bei den GRÜNEN und bei Dirk Kienscherf SPD)*

Das, Herr Hamann, kann man so von den Oppositionsparteien, insbesondere von der CDU, nicht immer vernehmen. Auch was Ihre Anträge, auch für heute, zeigen, geht zum Teil in die entgegengesetzte Richtung. Dass wir den Bestand an gefördertem Wohnraum nach wie vor stark pushen, um den Miettenmarkt zu entlasten – ich erinnere nur an die 10 000 Wohnungsbaugenehmigungen, davon 3 000 geförderte Wohnungen, wir stellen für die Wohnungsneubauförderung 2019 233 Millionen Euro bereit, im Jahr 2020 noch einmal 5 Millionen Euro dazu –, das sind Prioritäten, an denen Sie nicht vorbeigehen können.

*(Beifall bei den GRÜNEN und vereinzelt bei der SPD)*

Während wir also preiswerten Wohnraum weiter ausbauen, die geförderten Wohnungsbestände sogar etwas erhöhen, nicht nur stabilisieren, die Bindungsfristen auf mindestens 20 Jahre erhöhen, fordert die CDU den Abverkauf von SAGA-Wohnungen.

*(Jörg Hamann CDU: An die eigenen Mieter! – Gegenruf von Dirk Kienscherf SPD: Das ist doch der erste Schritt!)*

– Ja, ist auch egal, Sie fordern den Abverkauf von SAGA-Wohnungen, "Endlich meins!" heißt Ihr Antrag.

*(André Trepoll CDU: Es stehen doch 1 800 Wohnungen zum Verkauf!)*

Ein solcher Abverkauf, das muss man sagen, vermindert den städtischen Wohnraum, erhöht den

**(Olaf Duge)**

Druck auf den Mietenmarkt, weil Sie die Zahl der Mietwohnungen verringern. Das ist unmoralisch.

(Beifall bei den GRÜNEN und der SPD)

Wir wollen stattdessen Mietwohnungsraum erhöhen, insbesondere auch durch den neuen Weg einer nicht geförderten Wohnung im Acht-Euro-Wohnungsbau, und auch damit denjenigen Haushalten Wohnungen ermöglichen, die in den geförderten Wohnraum nicht mehr hineinkommen, weil das Einkommen etwas hoch ist, aber auch nicht in der Lage sind, Mieten von 15 Euro zu bezahlen.

(Beifall bei den GRÜNEN und der SPD – Zuruf von *Jörg Hamann CDU*)

Wenn man Eigentum besonders fördern will, dann bitte in gemeinschaftlicher Form, besonders in genossenschaftlicher Form, so, wie wir es mit unserem Antrag beabsichtigen. Wohnungs- und Baugemeinschaften, Kleingenossenschaften erbringen besondere wohnungswirtschaftliche Leistungen nach innen und nach außen. Soziales Engagement im Stadtteil, Integration von Menschen und Inklusion in den Wohngemeinschaften und solidarische Finanzierung durch gegenseitige Bürgschaften, das finde ich sozial.

(Beifall bei den GRÜNEN und der SPD)

Wir wollen daher im Neubau in Mehrfamilienhäusern bis zu 20 Prozent für Baugemeinschaften schaffen, ob in Wilhelmsburg, in Altona, in Bergedorf. Wir wollen aber auch noch ein anderes Potenzial sozialverantwortlicher Wohnungsträger heben, die bislang vielleicht etwas im Abseits gestanden haben,

(*Jörg Hamann CDU*: Und dafür jemanden einstellen!)

Stiftungen mit zum Teil alten Wohnungsbeständen. Hamburg ist Stiftungshauptstadt und es existieren vielfältige Stiftungen, die bestimmte Bedarfsgruppen mit besonderen Anforderungen und erschwerem Zugang zum Wohnraum dauerhaft und mit verbilligtem Wohnraum versorgen. Das waren früher häufig Witwen, Waisen, unversorgte Frauen, ehemalige Hausangestellte, Arbeiter, heute sind es vermehrt auch ältere Menschen, Künstler und einige andere Gruppen. Schätzungsweise sind es etwa 10 000 Wohnungen hier in Hamburg. Stiftungen sind kaum vernetzt, nur teilweise in Wohlfahrtsverbänden organisiert. Die alten Wohnungsbestände erfordern häufig erhebliche Instandhaltungen und wir wollen hier die Motivation erhöhen, diese Instandhaltung vorzunehmen, aber auch langfristig möglicherweise zusätzlichen Wohnraum zu schaffen.

(Zuruf von *Jörg Hamann CDU*)

– Auf die Idee sind Sie nicht gekommen.

Hierzu wollen wir eine Koordinierungsstelle einrichten, um zum Beispiel professionelle Hilfe für not-

wendige Instandhaltung zu geben. Man muss dazu sagen, dass die Stiftungen häufig die Grundstücke unentgeltlich, unwiderruflich und nur zweckbestimmt nutzbar erhalten haben. Deswegen sind diese Grundstücke nicht beleihbar. Ja, liebe LINKE, vielleicht hätten Sie auch einmal auf so eine Idee kommen können.

(Zuruf von *Heike Sudmann DIE LINKE*)

Stattdessen fällt Ihnen immer wieder dasselbe ein. Sie lernen nicht dazu. Da verstärken Sie den Wohnraumschutz um acht Stellen und schreien wieder: Mehr, mehr, mehr.

(*Heike Sudmann DIE LINKE*: Ja, warum nur?)

Sie wollen 21 Stellen und verkennen dabei nicht nur die Finanzierung – ich verstehe mein eigenes Wort fast nicht.

(Glocke)

**Präsidentin Carola Veit** (unterbrechend): Meine Damen und Herren, Herr Duge hat noch siebeneinhalb Minuten Redezeit,

(Zurufe von der CDU: Och nee!)

und die hat er ganz allein. – Fahren Sie fort, Herr Duge.

**Olaf Duge** GRÜNE (fortfahrend):\* 21 Stellen für den Wohnraumschutz, die Finanzierung nicht gesichert und eigentlich müsste Ihnen klar sein, dass nur mehr Personal nicht ausreicht – das haben wir schon ein paarmal besprochen –, sondern Sie lassen praktisch diese 21 Personen im Regen stehen

(*Heike Sudmann DIE LINKE*: Was?)

und die müssen dann suchen, wo die Ferienwohnungen sind. Das war die Idee, dass man mit dem vernünftigen Instrumentarium, nämlich mit diesem Meldesystem, das wir ab nächstem Jahr einführen werden, auch mit acht Stellen eine effektive Wohnraumschutzgestaltung, gerade was die Vermietung von Ferienwohnungen betrifft, durchführen kann.

(Vereinzelter Beifall bei den GRÜNEN und der SPD)

Stattdessen haben wir jetzt etwas eingebracht, was den Handlungsrahmen der Bezirke erleichtert, wenn es um Leerstand geht. Ersatzvornahmen – das hatten wir beispielsweise in Hamm – haben für den Bezirk ein gewisses Risiko. Das Kostenrisiko können die Bezirke nicht unbedingt tragen. Hier werden wir dafür sorgen, dass die Bezirke in den Maßnahmen nicht eingeschränkt sind, sondern dass eine Sicherung, auch über die Landesebene, bei der Durchführung der Maßnahmen gewährleistet ist. Ich finde, das ist ein wichtiger weiterer Schutz, um hier Wohnraumschutz zu sichern.

(Beifall bei den GRÜNEN und der SPD)

**(Olaf Duge)**

Lassen Sie mich noch ein paar Worte zur Stadtentwicklung sagen. Wir befinden uns in einem gravierenden Stadtumbau: mehr Wohnungen in der City, Wohnen, Arbeiten, Kultur an gemeinsamen Orten, nicht mehr getrennt, Umgestaltung mit Bürgerinnen und Bürgern in verschiedensten Formaten, sozialverträglich und nachhaltig auch in neuen RISE-Gebieten, wie zum Beispiel Rahlstedt-Ost. All das sind Herausforderungen, denen sich Rot-Grün stellt, um die ganze Stadt lebenswerter zu machen. Wir stärken auch die Beteiligung in den Quartieren, und zwar über eine deutliche Erhöhung des Quartierfonds, der sinnvollerweise über die Bezirke, die sich vor Ort bestens auskennen, zur Verfügung steht.

(Beifall bei den GRÜNEN und der SPD)

Wir wollen eine Stadt für alle, eine Stadt, die mehr zusammenwächst, anstatt voneinander getrennt wird. Ein Schritt hierzu ist auch eine Brücke, eine Brücke für Fußgänger und Radfahrer über den Oberhafenkanal,

(*Jörg Hamann CDU*: Das haben wir schon gehört!)

die Rothenburgsort und Entenwerder mit der östlichen HafenCity/Innenstadt verbindet und damit ein wichtiges Stück in diesem Abschnitt des Zusammenwachsens darstellt.

Aber, Herr Hamann, was wirklich unterirdisch ist, das betrifft auch die FDP, ist, immer noch auf dem Trip zu sein, die Willy-Brandt-Straße untertunneln zu wollen.

(*Jens Meyer FDP*: Der Tunnel, der Tunnel!)

Die bestehenden Leitungssysteme, der dort liegende U-Bahn-Tunnel am Meißberg, der schwierige Boden machen es nicht nur technisch so gut wie unmöglich, sondern auch unbezahlbar. Auch der obere Raum bietet völlig ungenügende Möglichkeiten, dies dann zu finanzieren. Vielleicht gucken Sie es sich einmal ein bisschen genauer an.

(Beifall bei den GRÜNEN und der SPD)

Ich sage Ihnen noch eines: Die Lösung liegt nicht unter der Erde, sondern die liegt auf der Erde, nämlich in der Reduzierung des motorisierten Individualverkehrs, dem Ausbau des ÖPNV und des Fahrradverkehrs.

(Beifall bei den GRÜNEN und der SPD – *Heike Sudmann DIE LINKE*: Dann mach doch mal was!)

Stadtentwicklung erfordert auch langfristige Handlungstätigkeit der Stadt. Deshalb darf Hamburg nicht sein gesamtes Tafelsilber verkaufen, wie Sie das in Ihrer Zeit besonders gern gemacht haben.

(Beifall bei den GRÜNEN und der SPD)

Wir werden daher auch in der Bodenpolitik umsteuern und wollen vorrangig städtischen Grund und Boden im Erbbaurecht vergeben.

(*Dennis Thering CDU*: Dann können Sie die Grünflächen schützen! Das würde Ihnen gut zu Gesicht stehen!)

Das ist keine Erfindung von links, sondern das hat es früher, seit über 99 Jahren, auch schon gegeben.

(Beifall bei den GRÜNEN und der SPD – Glocke)

**Präsidentin Carola Veit** (unterbrechend): Leute, das ist echt zu laut hier. Die Boygroup der CDU-Fraktion dahinten: Einen Tick leiser bitte, ich verstehe wirklich Herrn Duge kaum mehr.

**Olaf Duge GRÜNE** (fortfahrend):\* Dieses Erbbaurecht ermöglicht übrigens gerade auch gemeinschaftlichen Wohnformen erst die Finanzierung von kollektivem Eigentum, zum Beispiel in genossenschaftlicher Form, aber auch für Stiftungen, im Gegensatz zu einer Erhöhung der Grunderwerbssteuer, wie es DIE LINKE fordert.

Alles in allem kann man also sagen, grün-rote und rot-grüne, wie auch immer, Stadtentwicklungspolitik ist das, was ich gesagt habe: sozial, nachhaltig und innovativ.

(Beifall bei den GRÜNEN und der SPD)

**Präsidentin Carola Veit**: Meine Damen und Herren, das Wort hat Frau Sudmann für die Fraktion DIE LINKE.

**Heike Sudmann DIE LINKE**:\* Liebe Kolleginnen, liebe Kollegen! Ich fange mit einem Dank an. Ich danke Rot-Grün dafür, dass Sie nach der Essenspause den Blutdruck vieler wieder in die Höhe getrieben haben; das war super.

(Beifall bei der LINKEN)

Ich frage mich, wie Sie sich hier hinstellen können, sich nur noch auf die Schulter klopfen und sagen, alles sei gut, wenn für einen Großteil der Hamburgerinnen und Hamburger die monatliche Miete existenzbedrohend ist. Das kann doch nicht zufriedenstellen.

(Beifall bei der LINKEN – *Dirk Kienschert SPD*: Haben wir doch gar nicht gesagt!)

– Doch, Sie sagen die ganze Zeit, Sie sorgen für bezahlbare Wohnungen.

Das stimmt nicht, wir brauchen eine andere Wohnungspolitik, wo die Miete nicht mehr arm macht, und dafür steht DIE LINKE.

(Beifall bei der LINKEN)

**(Heike Sudmann)**

Wir haben sieben Jahre SPD-Regierung.

*(Dennis Thering CDU: Fast acht!)*

– Von 2011 bis 2018 ist sieben. Ruhe.

Wie ein Mantra haben Sie sieben Jahre lang vor sich hergetragen: Bauen, bauen, bauen und Drittelmix. Das war immer Ihr Rezept gegen steigende Mieten. Ja, es ist gut, dass Sie gebaut haben, aber Sie haben die falschen Wohnungen gebaut, Sie haben zwei Drittel teurere Wohnungen gebaut. Wenn der Erste Bürgermeister sich hier hinstellt und sagt ...

*(Dennis Gladiator CDU: Der ist doch gar nicht da!)*

– Er war da, ist doch alles okay.

Der Erste Bürgermeister stellt sich hier hin und sagt: Liebe Leute, guckt euch andere Städte an, da sind die Mietsteigerungen noch viel schlimmer als in Hamburg. Ja, und? Keine Mieterin, kein Mieter kann sich davon ihre/seine Miete leisten. Das ist doch Humbug, so zu argumentieren.

*(Beifall bei der LINKEN)*

Sie haben eben aufgeschrien, als ich gesagt habe, zwei Drittel teurere Wohnungen. In den sieben Jahren SPD-Regierung haben wir 20 Prozent Mietsteigerung gehabt. Welcher normale Mensch mit normalem Einkommen soll das bezahlen können? Das ist ein Scheitern Ihrer Mietpolitik.

*(Beifall bei der LINKEN)*

Wir werden das weiterhin nicht hinnehmen. Wir werden weiterhin dafür kämpfen, dass wir mindestens 50 Prozent Sozialwohnungen bauen. So viele Menschen haben so wenig Einkommen, 50 Prozent aller Hamburger Haushalte haben so wenig Einkommen, dass sie Anspruch auf eine Sozialwohnung haben.

Ich erinnere genau, Herr Duge: Wir haben hier über die Neue Mitte Altona gestritten. Sie haben damals gesagt, wenn da 50 Prozent Sozialwohnungen hinkämen, sei das ein Getto, die Wohnungen würden trotzdem günstig. Heute lese ich im Journal von "Mieter helfen Mietern"; die haben auch Herrn Trede, Ihren Mitarbeiter, zur Neuen Mitte Altona interviewt und da wird gefragt: Was kostet der Spaß? Zitat:

"Von einer Anfangsmiete von 6,50 Euro können die meisten Bewohner des Quartiers nur träumen. Das Angebot an freifinanzierten Mietwohnungen ist noch recht umfangreich. Das mag auch daran liegen, dass die Preise exorbitant hoch sind. Aus einer Stichprobe von fünf Wohnungsangeboten im Internet fanden wir vier im Bereich von 17 Euro Kaltmiete. Die Spitzenposition erreichte eine [...] Wohnung mit [...] 24 Euro."

Dann sagen Sie, es sei eine tolle Politik. Das ist ein Armutszeugnis.

*(Beifall bei der LINKEN)*

Aber sieben Jahre SPD-Regierung, teilweise mit grünem Anbau, sieben Jahre lang haben Sie fleißig die städtischen Grundstücke verkauft. Was hat das jetzt gebracht? Wir haben sehr viele Grundstücke, die in privater Hand sind, die weiterverkauft wurden. Wir haben in der Kommission für Bodenordnung laufend Fälle, wo die eine Gesellschaft kauft und die nächste Gesellschaft nach drei Monaten weiterverkauft. Das ist eine total falsche Politik. Wir haben immer gesagt: Hört auf zu verkaufen, macht Erbbaurecht. Lieber Herr Duge, es ist nicht unsere Idee, es ist eine sehr alte Geschichte, in den Zwanzigerjahren einmal eingeführt, und Sie haben diese Idee beerdigt. Wir werden dafür streiten, dass Sie komplett wieder nur noch Erbbaurecht machen.

*(Beifall bei der LINKEN)*

Kommen wir zum Vorkaufsrecht. Gebiete der Sozialen Erhaltungsverordnung haben einen großen Vorteil. Auch die Stadt kann dort das Vorkaufsrecht ausüben, wenn wieder jemand versucht, teurer Wohnungen zu verkaufen. Sie haben in sieben Jahren 234-mal das Vorkaufsrecht nicht ausgeübt. Wollen Sie mir erzählen, Akelius habe nie etwas gekauft oder die anderen haben nie etwas gekauft? Sie haben sieben Jahre lang gepennt; das ist doch Mist.

*(Beifall bei der LINKEN – Dennis Gladiator CDU: Die pennen immer noch!)*

– Nein, Sie pennen nicht mehr, das will ich einmal sagen.

Sie haben im Spätsommer angefangen, das erste Mal das Vorkaufsrecht auszuüben. Mittlerweile machen Sie es häufiger. Das verdient Anerkennung, aber nur, wenn Sie es noch häufiger machen und jetzt nicht nur wegen Wahlkampf da stehen bleiben. Spekulanten dürfen hier in Hamburg nicht belohnt werden und dafür müssen Sie endlich einmal geradestehen.

*(Beifall bei der LINKEN)*

Sieben Jahre SPD-Regierung, 15 Jahre Bindung der Sozialwohnung. Sie haben sieben Jahre lang akzeptiert, dass unter der CDU-Regierung die Bindung auf 15 Jahre herabgesetzt wurde. Das heißt, wir haben einen total irren Kreislauf. Alle 15 Jahre, bald alle 20 Jahre fallen Wohnungen aus der Sozialbindung. Dann müssen wieder öffentliche Gelder in die Hand genommen werden, damit man wieder Bindung kaufen kann. Das ist doch völlig verrückt; das muss gestoppt werden.

*(Beifall bei der LINKEN – Glocke)*

**Präsidentin Carola Veit** (unterbrechend): Gestatten Sie eine Zwischenfrage?

**Heike Sudmann** DIE LINKE:\* Wenn Sie anhalten, sofort, sehr gern.

**Präsidentin Carola Veit:** Herr Hamann.

**Zwischenfrage von Jörg Hamann** CDU:\* Ich wollte Sie nur fragen und darauf hinweisen: Ist Ihnen aufgefallen, dass es nicht einen Zwischenruf von den GRÜNEN und der SPD gibt? Die sitzen da völlig k.o. und trauen sich nicht einmal, Ihnen zu widersprechen.

(Beifall bei der CDU, der LINKEN und der AfD)

**Heike Sudmann** DIE LINKE (fortfahrend):\* Lieber Herr Hamann, ab und zu frage ich mich, was Sie wollen. In diesem Fall wollen Sie ein bisschen so tun, als treibe DIE LINKE Rot-Grün vor sich her, was ja stimmt. Ich danke Ihnen für den Zwischenruf, aber ich mache einmal weiter.

Dieser irre Kreislauf, 15 Jahre Bindung, dann fängt es wieder an, der muss gestoppt werden. Jetzt höre ich schon, dass Sie immer sagen: Aber, Frau Sudmann, was wollen Sie denn? Wenn eine Sozialwohnung nicht mehr Sozialwohnung ist, ist sie nicht vom Markt; die bleibt weiterhin günstig. Da zitiere ich Ihnen auch gern aus einem heutigen Beitrag der Zeitung "Mieter helfen Mietern" ein Beispiel in Alsterdorf: Am 31. Dezember 2017 sind dort Sozialwohnungen aus der Bindung gefallen. Der neue Eigentümer – ich sage auch den Namen, Köhler & von Bargen, ist hier öffentlich geschrieben – hat die nächste Gelegenheit, nämlich vier Monate später, genutzt, um nach dem Mietenspiegel die Mieten zu erhöhen. Drei weitere Monate später hat er eine umfangreiche energetische Modernisierung plus neue Balkone angekündigt.

(Richard Seelmaecker CDU: Die Sau! – Heiterkeit bei der CDU)

7 Euro mehr pro Quadratmeter.

Sie lachen. Wer soll 7 Euro mehr bezahlen können und 90 Euro monatlich mehr für den Balkon? Ich weiß gar nicht, warum Sie lachen. Ich sage Ihnen einmal kurz, was die Mieterinnen und Mieter bis dahin bezahlt haben. Bis dahin haben sie 300 bis 650 Euro warm bezahlt. Nach der Sanierung ist es um 200 bis 340 Euro monatlich teurer geworden. Das kann kein Mensch bezahlen. Deswegen müssen Sie doch endlich unserer Forderung folgen und sagen, einmal öffentlich gefördert, immer öffentlich gebunden. Das ist der einzig richtige Weg.

(Beifall bei der LINKEN)

Ich frage Sie von Rot-Grün noch einmal: Gucken Sie doch bitte einmal in den Wohnungsbaube-

richt 2016. Dann werden Sie feststellen, dass 20 Prozent der geförderten Wohnungen in Anspruch genommen und von Kapitalgesellschaften und von Privat gebaut wurden. Diese dürften das aus unserer Sicht nicht machen, außer sie verpflichten sich dem Gemeinwohl. Aber Sie interessiert das nicht, Sie vergeben das an Kapitalgesellschaften, deren Zweck in der Regel ist, wirtschaftliche Erträge zu erzeugen.

(Zurufe von der CDU und der FDP: Oh nein!)

Das ist völlig falsch.

– Ja, das zeigt noch einmal sehr klar: Sie haben für Mieterinnen und Mieter null Gespür. Wirtschaftliche Erträge heißt steigende Mieten. Das ist FDP-Politik und das ist superschlecht.

(Beifall bei der LINKEN)

Okay. Jetzt komme ich einmal zum Wohnraumschutz, mein lieber Herr Duge. Wir haben jahrelang beantragt, dass wir wesentlich mehr Personal brauchen. Wir hatten teilweise zehn, zwölf Wohnraumschützer in ganz Hamburg für über 900 000 Wohnungen.

(Zurufe von Richard Seelmaecker CDU)

Sie haben in der Opposition gemeinsam mit uns beklagt, gegen Leerstand werde zu wenig getan, es sei zu wenig Personal da. Jetzt, wo Sie das Gesetz geändert haben, sagen Sie, Sie wollten acht Stellen mehr haben. Das reicht doch nie im Leben. Der Leerstand ist immer noch da. Deswegen sagen wir: pro Bezirk drei Wohnungen mehr. Was Sie daran schlecht finden, kann ich nicht verstehen und das können andere auch nicht verstehen.

(Beifall bei der LINKEN)

Jetzt komme ich noch einmal zu einem dunklen Thema: Denkmalschutz und Stadtentwicklung. Diese Energie, die dieser Senat da reingelegt hat und immer noch reinlegt, um den City-Hof abzureißen. Es ist unglaublich, was Sie an Tricksereien an den Tag legen

(Zurufe von der SPD)

und sich dann noch nicht einmal unterstehen zu sagen, Sie machten das für Wohnungsbau. Sie wissen sehr genau, dass der Alternativentwurf auch Wohnungsbau vorgesehen hat. Ich sage Ihnen: Wir kämpfen bis zum Schluss, dass der City-Hof nicht abgerissen wird und Denkmalschutz bleibt.

(Beifall bei der LINKEN)

Ich komme zum Schluss. Das Gleiche gilt auch für die Schilleroper. Wo ist denn da der Bezirk? Wo ist denn da die Kulturbehörde, die endlich einmal eingreift und den Verfall nicht zulässt? Da sagen Sie: Oh, da sollen Wohnungen gebaut werden, da können wir gar nichts machen. Das ist ein weiteres Ar-

**(Heike Sudmann)**

mutszeugnis der rot-grünen Stadtentwicklung und Wohnungspolitik. – Danke schön.

(Beifall bei der LINKEN)

**Präsidentin Carola Veit:** Herr Meyer hat nun das Wort für die FDP-Fraktion.

**Jens Meyer FDP:\*** Zeit ist genug da. Verehrtes Präsidium, meine sehr verehrten Damen und Herren! Die städtebauliche Entwicklung unserer Stadt ist gleichzeitig auch ein Abbild ihrer wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung. In einer Zeit, in der gesellschaftliche Veränderungen und digitale Möglichkeiten etablierte Abläufe und Gewohnheiten verändern, müssen die politischen Weichen mit Weitblick, Mut und über den Tellerrand hinaus gestellt werden. Wohnen, Arbeiten, Freizeitgestaltung und Mobilität haben sich in den letzten Jahren verändert und werden auch in Zukunft weitere erhebliche Veränderungen mit sich bringen. Als Freie Demokraten wollen wir diese Veränderungen so gestalten, dass auch in Zukunft jeder Mensch in dieser Stadt sein Leben nach seinen persönlichen Wünschen, Ideen und Vorstellungen gestalten und leben kann. Vielfalt und Mut setzen wir Einfalt und Ängsten entgegen.

(Beifall bei der FDP – *Heike Sudmann DIE LINKE*: Freier Markt für freie Mieterinnen!)

Trotz der übereinstimmenden Erkenntnis der Fraktionen, unsere Stadt auch zukünftig bezahlbar zu halten, zeigen die Aktivitäten der letzten Monate, insbesondere die aktuellen haushaltspolitischen Maßnahmen, die unterschiedlichen Rezepte doch sehr deutlich. Rot-Grün setzt vor allem auf Reglementierung und meint, über Verordnungen, Gesetze und Strafen die Herausforderungen am Wohnungsmarkt lösen zu können. Gleichzeitig droht die Gefahr, dass Wohnnebenkosten steigen, die Fernwärme teurer wird und sich der ehemalige Erste Bürgermeister und heutige Finanzminister Olaf Scholz hinsichtlich der Grundsteuer nicht mehr an seine früheren Überzeugungen erinnern mag. Die Rezepte der politischen Ränder will ich eigentlich gar nicht weiter erwähnen, aber weder höhere Zweitwohnungssteuern am rechten Rand noch Staatswohnungsbau, Frau Sudmann, am linken Rand werden für ein höheres Wohnungsangebot in unserer Stadt sorgen.

(Beifall bei der FDP – *Heike Sudmann DIE LINKE*: Ist ja auch zu schwer für Sie, das verstehen Sie ja nicht!)

Genau das ist in Wahrheit die einzige Lösung. Solange wir niemanden aus der Stadt ausschließen wollen, und das wollen wir Freie Demokraten explizit nicht, müssen wir das Wohnungsangebot erhöhen.

(Zuruf von *Heike Sudmann DIE LINKE*)

Diese wirklich nicht sehr neue Erkenntnis wird von jedem geteilt, der sich mit wohnungswirtschaftlichen Zusammenhängen auskennt, egal, ob Sie die freien Wohnungsunternehmen oder auch den SA-GA-Vorstand befragen. Es geht um Anreize und Erleichterungen, die das Bauen schneller, kostengünstiger und effizienter machen.

(Beifall bei der FDP)

Darauf müssen wir uns konzentrieren, anstatt immer weitere staatswirtschaftliche Instrumente und Hürden aufzubauen, so wie es Rot-Grün mit großem Applaus von links macht.

(*Ekkehard Wysocki SPD*: Liberal muss man sich leisten können!)

Den rot-grünen Antrag, Fachpersonal für die Technischen Dienste zu fördern, um Bearbeitungs- und Genehmigungsprozesse zu verkürzen, werden wir daher gern unterstützen. Auch die Förderung von Baugemeinschaften, Baugruppen, Stiftungen und Baugenossenschaften unterstützen wir gern, soweit dabei die Vielfalt unterschiedlicher Lebensentwürfe und Lebenswünsche gewährleistet bleibt und diese nicht von grün-ideologischen Denkschablonen verdrängt werden.

(Zuruf von *Heike Sudmann DIE LINKE*)

Ganz im Gegensatz zum linken Teil dieses Hauses ist es uns ein besonderes Anliegen, gerade Menschen mit geringem oder mittlerem Einkommen den Weg in die eigene Wohnung zu erleichtern.

(Zuruf von *Heike Sudmann DIE LINKE*)

Denn wer es in jungen Jahren schafft, Wohneigentum zu erwerben, braucht die maroden Rentenkassen der Großen Koalition in Berlin weniger zu fürchten.

(Beifall bei der FDP – Zuruf von *Ekkehard Wysocki SPD*)

Deshalb unterstützen wir den entsprechenden CDU-Antrag zum Immobilienprogramm "Endlich meins!". Und auch wenn es DIE LINKE niemals verstehen wird, so brauchen wir eben kein Volkseigentum, sondern lieber ein Volk von Eigentümern.

(Beifall bei der FDP und der CDU)

Aber davon sind wir in Hamburg leider noch Lichtjahre entfernt, sodass der Mietwohnungsmarkt wohl auf unbestimmte Zeit auch weiterhin stark umkämpft bleiben wird.

(*Heike Sudmann DIE LINKE*: Bei Ihrer Politik ganz sicher!)

Im geförderten Bereich stellt sich die Frage, ob die Förderungen denen zugutekommen, die sie auch wirklich benötigen. Deshalb möchten wir über eine Kennzahl mehr über die Größenordnung der Fehlbelegungen erfahren. Aber im Gegensatz zur rot-grünen Politik nach Bauchgefühl und auch zur AfD,

**(Jens Meyer)**

die ohne jegliche Faktenlage eine Fehlbelegungsabgabe fordert, möchten wir erst einmal wissen, worüber wir reden, bevor voreilige Schlüsse gezogen werden. Schließlich ist in puncto Fehlbelegung auch die Stabilisierung des Quartiers eine ernst zu nehmende Größe, die immer mit abzuwägen ist.

Aber nicht nur der Wohnraum ist in unserer Stadt umkämpft. Auch der öffentliche Raum, der Verkehrsraum auf Straßen und Plätzen wird von vielen unterschiedlichen Nutzungen beansprucht. Wir sind uns daher weitgehend einig, dass Verkehr, insbesondere der ruhende Verkehr, so weit wie möglich unter die Erde gehört, Herr Duge, auch wenn Sie das vielleicht nicht so sehen.

*(Heike Sudmann DIE LINKE: Der muss nie wieder nach oben!)*

Bei neuen Platzgestaltungen fordern wir daher grundsätzlich, die Möglichkeiten von Quartiersgaragen zu prüfen, denn auch Elektrofahrzeuge benötigen Stellplätze.

*(Beifall bei der FDP und bei Dennis Thering CDU)*

Im Falle der Willy-Brandt-Straße gehört auch der fließende Verkehr unter die Erde, Herr Duge, denn durch die Entwicklung der HafenCity und die wichtige Anbindung der Innenstadt einerseits und die Notwendigkeit, den Verkehrsfluss in Ost-West-Richtung andererseits auch zukünftig zu gewährleisten, können diese kreuzenden Wegebeziehungen langfristig nur durch eine Untertunnelung entzerrt und gelöst werden. Es könnte für die SPD für lange Zeit die letzte Gelegenheit sein, die Machbarkeit eines Willy-Brandt-Tunnels zu prüfen und damit die ersten Schritte hin zu einer langfristigen und nachhaltigen Lösung zu beschreiten, bevor andere politische Konstellationen eine solche Namensgebung zukünftig verhindern.

*(Beifall bei der FDP – Anna-Elisabeth von Treuenfels-Frowein FDP: Sehr gut! Super, Jens!)*

Liebe Kolleginnen und Kollegen der SPD, beweisen Sie Mut, Tatkraft und Zukunftsfähigkeit, anstatt sich in Ihrem grünen Anbau zu verkriechen. – Vielen Dank.

*(Beifall bei der FDP)*

**Präsidentin Carola Veit:** Herr Dr. Wolf bekommt nun das Wort für die AfD-Fraktion.

**Dr. Alexander Wolf AfD:\*** Sehr geehrte Frau Präsidentin, meine Damen und Herren! Die aktuelle Wohnungsmarktsituation in Hamburg ist in Teilen sehr angespannt. Das Allheilmittel der Regierung indes ist der Bau von mindestens 10 000 neuen Wohnungen im Jahr, davon 3 000 Sozialwohnungen. Das allerdings kann es

nicht sein. Wachsende Stadt um jeden Preis, bis alles versiegelt ist?

*(Dr. Monika Schaal SPD: Baumhäuser sind angesagt!)*

Bei wie vielen – richtiger, wie wenigen – Hamburgern kommen diese Sozialwohnungen denn eigentlich an, die für wahnsinnig viel Geld gefördert werden? Wir sprechen schließlich von über 200 Millionen Euro im Jahr und heraus kommen dann 3 000 Sozialwohnungen, von denen ein großer Teil – Sie hören es nicht gern, aber es ist so – eben nicht bei Hamburgern, sondern bei Einwanderern ankommt.

*(Dr. Monika Schaal SPD: Das hat ja heute noch gefehlt!)*

Die AfD-Fraktion hat konkrete Vorstellungen für eine alternative Wohnungspolitik. Dazu gehört als Schwerpunkt eine Reform des Sozialwohnungswesens und des Wohngeldes – das ist das Wesentliche –, daneben die Stärkung der Metropolregion und die Erhöhung der Eigentumsquote.

Zum Hauptpunkt, der Reform des Sozialwohnungswesens und des Wohngeldes: Wir müssen umdenken, wenn es darum geht, Bedürftigkeit zu begegnen. Derzeit werden Wohnungssuchende, die aufgrund des zur Verfügung stehenden Haushaltseinkommens preiswerten geförderten Wohnraum benötigen, mit einem Placebo-Berechtigungsschein, so nenne ich das einmal, auch als Paragraf-5-Schein bekannt, statt mit einer günstigen Wohnung abgespeist. Leute, die den Schein haben, bekommen dann aber noch lange keine Wohnung. Warum? Mehrere Gründe, ich nenne zwei: Zum einen, weil – ich sprach es eben schon an – zu viele sogenannte Flüchtlinge mit Dringlichkeitsschein auf dem Wohnungsmarkt unterwegs sind.

*(Ekkehard Wysocki SPD: Wie wäre es denn mal mit Fakten?)*

Man gewinnt den Eindruck, dass da eine Fast Lane geschaffen wurde und die Hamburger in die Röhre gucken.

*(Zurufe)*

Zum anderen, weil von den 80 000 Wohnungen im Bestand ein erheblicher Teil ... Einige Schätzungen gehen von der Hälfte aus; es wird ja nicht mehr untersucht und ausgewiesen. Den FDP-Antrag, das zu erheben, halten wir ausdrücklich für unterstützenswert, weil allzu viele ohne Berechtigung diese Sozialwohnungen und diese günstigen Wohnungen mit Beschlag belegen, obwohl deren Einkommen längst über der Bemessungsgrenze liegt. Und das Schlimme ist ...

*(Glocke)*

**Präsidentin Carola Veit** (unterbrechend): Herr Dr. Wolf, gestatten Sie eine Zwischenfrage von Frau Sudmann?

**Dr. Alexander Wolf** AfD (fortfahrend):\* Nein, ich würde gern an der Stelle fortfahren.

Der rot-grüne Senat duldet das, weil ihm eine ideologisch gewollte Vermischung und Heterogenität wichtiger ist, als den Hamburgern, gerade den bedürftigen Hamburgern, Wohnungen zu verschaffen. Hier setzen wir an mit unserem Antrag und führen das weiter, was die FDP mit der Erhebung fordert,

(Zuruf von *Jens Meyer* FDP)

im Sinne eines notwendigen und gerechten Ausgleichs eine regelmäßige Kontrolle der tatsächlich vorliegenden Anspruchskriterien bei Mietern öffentlich geförderten Wohnraums durchzuführen und bei Überschreitung der Einkommensgrenzen eine sukzessiv steigende Gebühr zu erheben. Wir müssen weg von der Objektförderung,

(*Jens Meyer* FDP: Das hatten wir doch schon längst! – Zuruf von *Heike Sudmann* DIE LINKE)

wo Hunderte millionenschwerer Förderungen nur für wenige Wohnungen am Ende ausreichen, die nur wenige Hamburger erreichen, hin zu einer Subjektförderung, einem System, in welchem der Wohngeldzuschuss eine ganz andere Rolle spielt und eine Vielzahl von Hamburgern in den Genuss von Sozialwohnungen, von durch Wohngeld geförderten Wohnungen nachher kommt.

(*Heike Sudmann* DIE LINKE: Das stimmt hinten und vorne nicht, was Sie erzählen!)

Das bisherige Berechtigungsscheinsystem gehört in die Tonne. Es verwaltet, wie im Sozialismus üblich, nur die Mangelerscheinungen und versucht vergeblich, diese zu kaschieren.

Wie stehen die anderen Parteien dazu, gerade auf der linken Seite des Hauses? Bei der LINKEN möchte man, wie in der Planwirtschaft üblich, mehr Staat. Bis 2020 soll die Zahl der pro Jahr zu errichtenden Wohnungen mit sozialer Bindung durch Papa Staat verdoppelt werden und, und, und. VEB Wohnungsbau.

(*Heike Sudmann* DIE LINKE: Das kann auch durch Mama Staat gemacht werden!)

Gegenfinanzierung: Die Steuern für Millionäre und Selbstständige, so wäre es Ihnen sicher am liebsten, diese Verbrecher, exorbitant zu steigern – fertig ist die DDR 2.0 der SED-Nachfolgepartei.

(*Dr. Monika Schaal* SPD: In welcher Zeit leben Sie eigentlich? Früher hätte man gesagt, gehen Sie doch nach drüben!)

Bei FDP und CDU sind einzelne Anträge dabei, die unterstützenswert sind, aber nichts Wesentliches zu dem Thema. Und SPD und GRÜNE sagen wie üblich und wie zu erwarten: Nein, alles genauso lassen wie bisher, weiter so. Nein, wir brauchen einen dringenden Kurswechsel.

Ergänzend die beiden anderen Punkte, die ich vorhin schon ansprach: Metropolregion ausbauen. Es besteht Konsens darüber, dass Wohnungen gebaut werden sollen, aber nicht jede neue Wohnung muss in Hamburg gebaut werden und es besteht kein Anspruch darauf, für 8 Euro am Alsterkanal in Winterhude zu wohnen. Mit solchen Projekten geht Rot-Grün zu Recht baden, wie der Volksentscheid gerade eben gezeigt hat.

Es ist natürlich falsch, wenn Herr Kienscherf und Herr Tjarks in der Haushaltsdebatte hier unterstellen, dass die AfD und andere den Bau von Sozialwohnungen ausnahmslos in die Metropolregion verlagern wollen. Typisch vereinfachende Schwarz-Weiß-Denke, wenn die Sachen etwas komplizierter werden und eine differenzierte Betrachtung erforderlich wird.

(Zuruf von *Anna-Elisabeth von Treuenfels-Frowein* FDP)

Das Argument, weshalb der Bau von Sozialwohnungen in der Metropolregion laut Regierungsfractionen nicht funktionieren kann, lautet wie? Das klappt nicht, weil es nicht klappt. Aha. Das ist rot-grüne Differenzierung und Argumentation.

(*Anna-Elisabeth von Treuenfels-Frowein* FDP: Da sind Sie doch wohl der Beste!)

Es gilt die Metropolregion endlich zu aktivieren. Hören Sie mit Hamburgs Stadtplanung nicht an den Stadtgrenzen auf. Es reicht nicht, ein Mal im Jahr eine Jubel- und Schulterklopfveranstaltung durchzuführen; sie muss auch in die Entwicklung Hamburgs konkret mit einbezogen werden. Konkret: Die regionalen Zentren der Metropolregion – Buchholz, Lüneburg, Itzehoe, Bad Oldesloe – sind massiv zu stärken

(*Dr. Monika Schaal* SPD: Da fragen Sie doch mal Ihre Kollegen!)

und dort ist Wohnraum in Kombination mit Gewerbeflächen zu errichten. Es gilt leistungsstarke ÖPNV-Verbindungen dorthin zu entwickeln. So wird die Metropolregion konkret; man könnte auch mit Ihren Modebegriffen sagen: nachhaltig und inklusiv.

Schließlich die Eigentumsquote. Wir möchten, das klang hier auch schon bei einzelnen Vorrednern an, die Eigentumsquote der Bevölkerung erheblich steigern, und das in erster Linie für Gering- und Durchschnittsverdiener. Hier muss der Staat mit großzügigen Fördermitteln die Entwicklung aktiv vorantreiben, auch und gerade für ...

**(Dr. Alexander Wolf)**

(Heike Sudmann DIE LINKE: Da ist ja auf einmal Papa Staat!)

– Da, wo es sinnvoll ist, ja.

Wir sehen Eigentum, anders als das linke Spektrum hier, nicht als etwas Böses, sondern als etwas durchaus Gutes an. Deswegen Eigentumserwerb statt monatlicher Mietzahlung und daher unser Antrag, das Familiendarlehen stark auszubauen. Darüber hinaus ist die Miete der Wohnungen für Rentner meistens der größte Posten. Würde dieser wegfallen, was bei Eigentum der Fall ist, dann steigert dieser Umstand das verfügbare Haushaltseinkommen gerade im Alter beträchtlich. Es wäre ein aktiver Beitrag, um die wachsende Altersarmut einzudämmen.

Also zusammengefasst: weg von der Objekt- hin zu einer Subjektförderung, mit der deutlich mehr Hamburger gefördert werden, und die vielen Millionen Euro so einsetzen,

(Heike Sudmann DIE LINKE: Zusammengefasst: weg von der AfD!)

dass sie tatsächlich ankommen bei den Hamburgern, die sie benötigen. – Vielen Dank.

(Beifall bei der AfD)

**Präsidentin Carola Veit:** Das Wort hat Frau Senatorin Dr. Stapelfeldt.

**Senatorin Dr. Dorothee Stapelfeldt:** Sehr verehrte Frau Präsidentin, meine sehr verehrten Damen und Herren! Hamburg soll eine Stadt für alle bleiben. Das ist unser Anspruch und dafür werden wir uns konsequent einsetzen.

(Beifall bei der SPD und den GRÜNEN)

Wir werden das Wachstum Hamburgs gestalten, wir werden den Wohnungsbau mit Priorität fördern, wir wollen bezahlbaren Wohnraum fördern und vor allen Dingen auch die hohe Lebensqualität, die wir in Hamburg haben, erhalten und auch weiterhin stärken.

Dieses Jahr ist noch nicht um, aber bereits jetzt haben wir unser Jahresziel mit deutlich über 10 000 genehmigten neuen Wohnungen erreicht. Und nicht nur das, wir können nach allen uns vorliegenden Informationen mit großer Sicherheit davon ausgehen, dass wir auch die Zahl von 3 000 öffentlich geförderten Wohnungen zum Jahresende erreichen werden. Das sind zwei gute Nachrichten für Hamburg.

(Beifall bei der SPD und den GRÜNEN)

Ich möchte ganz deutlich an dieser Stelle unterstreichen: Dieser Erfolg für Hamburg und für die Menschen, die hier leben, wird möglich durch die vertrauensvolle Zusammenarbeit mit unseren Partnern im Bündnis für das Wohnen in Hamburg, das

heißt mit den freien Wohnungsunternehmen, mit den Genossenschaften, mit der SAGA, mit dem IVD und dem Grundeigentümerverband, selbstverständlich mit den Bezirken mit ihren sehr engagierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern. Auch dafür ein herzlicher Dank an alle, die daran mitgewirkt haben, dass wir diesen Erfolg für Hamburg im Wohnungsbau haben.

(Beifall bei der SPD und den GRÜNEN)

Auch in den kommenden Jahren werden wir gemeinsam an unserem Ziel von jährlich 10 000 neuen Genehmigungen für Wohnungen festhalten, davon insgesamt 3 000 öffentlich gefördert. Wir tun das ausdrücklich, weil bezahlbares Wohnen ein existenzielles Bedürfnis der Menschen ist und bezahlbarer Wohnungsneubau im Übrigen die beste Mietpreisbremse ist, die es gibt.

(Heike Sudmann DIE LINKE: Da klatscht nicht mal die eigene Fraktion! – Gegenruf von Dirk Kienscherf SPD: Halt die Klappe!)

Wir gestalten Hamburgs Zukunft mit Sorgfalt bürgernah und zukunftsgerichtet. Die große Linie der Hamburger Stadtentwicklungspolitik zur Gestaltung unserer wachsenden Stadt mündet vor allem in zahlreichen kleinen und großen Projekten für bezahlbares Wohnen und auch Gewerbeansiedlungen. Dazu zählen der bald fertige erste Bauabschnitt der Mitte Altona, die täglich weiter wächst, das faszinierende neue Stadtentwicklungsgebiet Oberbillwerder, die IBA-Entwicklungsgebiete in Wilhelmsburg, die ich von meinem Bürofenster aus gut beobachten kann, die Bebauung des Grasbrooks, die mit Beteiligung der Bürgerinnen und Bürger in diesen Monaten Gestalt annimmt, und der A7-Deckel, beispielsweise mit dem Wohnen am Volkspark, um nur einige zu nennen. Mit diesen Stadtentwicklungsprojekten gestalten wir das Hamburg von morgen.

(Beifall bei der SPD und den GRÜNEN)

Diese Vorhaben werden begleitet durch Informationsveranstaltungen, öffentliche Wettbewerbe und Beteiligungsprozesse. Dazu gehört zum Beispiel die erste von zunächst vier Stadtwerkstätten zum neuen Stadtteil Grasbrook, die wir erst vergangene Woche mit starker Bürgerbeteiligung auf der Veddel veranstaltet haben. Ich denke, dass wir für dieses große Aufgabenpaket mit dem Haushalt der Stadtentwicklungsbehörde gut ausgestattet sind. Um nur drei Positionen zu nennen, die wichtig sind: Für die Wohnungsbaufinanzierungsprogramme stehen 15 Millionen Euro im nächsten und 30 Millionen Euro im übernächsten Jahr bereit. Für die soziale Quartiersentwicklung, insbesondere im Rahmenprogramm Integrierte Stadtteilentwicklung, in 34 und voraussichtlich bald 39 Fördergebieten werden wir in den kommenden Jahren 24 und 25 Millionen Euro aufwenden. Allein im letzten Jahr waren es mit anderen, sozusagen komplementä-

**(Senatorin Dr. Dorothee Stapelfeldt)**

ren Mitteln insgesamt 60 Millionen Euro, die wir dafür aufwenden konnten und die positiv für den sozialen Zusammenhalt in unserer Stadt stehen.

(Beifall bei der SPD und den GRÜNEN)

Natürlich geht es um die Soziale Wohnraumförderung, für die im Haushalt knapp 140 Millionen Euro im kommenden Jahr und dann 150 Millionen Euro zur Verfügung stehen. Ich möchte noch einmal ausdrücklich sagen, dass wir auch im mittelfristigen Planungszeitraum bis 2023 diese kontinuierliche Steigerung fortsetzen. Kein Land in Deutschland gibt pro Kopf der Bevölkerung mehr Geld an Landesmitteln für die Wohnraumförderung aus als Hamburg. Auch mit der Zahl der bewilligten Wohneinheiten im sozialen Wohnungsbau liegen wir weit an der Spitze aller Länder, das heißt, wir haben beispielsweise doppelt so viele wie Berlin.

(Beifall bei Dirk Kienscherf SPD)

Unterm Strich: Wir forcieren den Wohnungsbau mit Augenmaß, aber entschlossen, und er wird auch zugleich die Grünflächen schonen.

(Beifall bei der SPD und den GRÜNEN –  
*Dennis Thering CDU*: Das ist ja ganz was Neues!)

– Herr Thering, Sie haben überhaupt keine Ahnung.

(Beifall bei der SPD und den GRÜNEN)

Das ist natürlich überhaupt nichts Neues, sondern das ist seit vielen Jahren unsere Politik.

(*Dennis Thering CDU*: Das glaubt Ihnen doch keiner!)

Es gibt kein großes Wohnungsbauvorhaben in dieser Stadt, das nicht damit einhergeht, dass neue Grünflächen geschaffen werden. Wir sind es auch, die dafür gesorgt haben, dass trotz dieses großen Wohnungsbauprogramms der Anteil, den wir in Hamburg für Naturschutz- und Landschaftsschutzgebiete haben, nicht nur erhalten geblieben ist, sondern sich auch noch erhöht hat. Das heißt, wir haben mehr Grün, wir haben wertvolleres Grün,

(*Dennis Gladiator CDU*: Da leben nur keine Menschen drin!)

und das gehört zum Wohnen selbstverständlich und unmittelbar dazu, weil das nämlich genau die attraktive und lebenswerte Metropole Hamburg ausmacht.

(Beifall bei der SPD und den GRÜNEN)

Lassen Sie mich kurz auf den Bürgerentscheid in Winterhude eingehen. Natürlich gibt es ab und zu Interessenkonflikte. Die CDU stand auf der Seite, auf der ich auch stehe, und das hat mich gefreut, auch in den Gesprächen vor Ort.

(*Ole Thorben Buschhüter SPD*: Herr Thering wäre dagegen gewesen!)

Wir haben hier einen Interessenkonflikt, der sagt: Wohnungsbau ist prima, aber nicht vor meiner Haustür. Herr Wolf hat eben noch gesagt, zu 8 Euro darf das in Winterhude gar nicht verlangt werden. Wie absurd ist das denn?

(Beifall bei der SPD und den GRÜNEN)

Selbstverständlich respektieren wir den Ausgang des Bürgerentscheids, der leider verhindert hat, dass wir 100 bezahlbare Wohnungen mehr haben. Aber ich sage auch ausdrücklich an dieser Stelle, weil es schon ein wenig exemplarisch ist: Wir halten unbeirrt an dem Ziel fest, den Wohnungsmarkt in Hamburg langfristig zu entspannen und bezahlbares Wohnen für mittlere und untere Einkommensschichten weiterhin zu ermöglichen, auch in den nachgefragten Stadtteilen.

(Beifall bei der SPD, den GRÜNEN und bei  
*Jens Meyer FDP*)

Nur wenn wir uns als Gesellschaft darin einig sind, dass wir bezahlbaren Wohnraum brauchen und wollen, dann werden auch unsere Kinder und Enkel sich das Wohnen in unserer Stadt noch leisten können.

Lassen Sie mich kurz auf einen Aspekt eingehen, der jetzt mehrfach angesprochen worden ist, nämlich die Frage, ob wir das Bevölkerungswachstum, das wir in Hamburg haben, auch in andere Bereiche lenken können, zum Beispiel nach Schleswig-Holstein und Niedersachsen, oder auf welche Art und Weise wir damit umgehen.

(*André Trepoll CDU*: Oder die 2,2 Millionen von Herrn Kienscherf!)

Da gibt es mehrere falsche Grundannahmen. Die erste Annahme ist, dass das Bevölkerungswachstum an Hamburgs Grenzen endet. Das ist nicht der Fall, sondern das haben wir auch im Umland Hamburgs, und wir haben auch Wohnungsneubau in diesen Kommunen. Jetzt haben Sie gefordert, dass es einen Flächennutzungsplan geben soll, der sozusagen diesen Siedlungsstrom in andere Gebiete lenken könnte. Dazu muss man aber Folgendes wissen: Er greift in die gemeindliche Planungshoheit sämtlicher beteiligten Kommunen drastisch ein, und wir wissen mindestens aus den CDU-geführten Landkreisen Niedersachsens, dass sie dazu schlicht nicht bereit sind. Deswegen wird daraus kein Schluss, sondern das, was wir seit vielen Jahren machen, die interkommunale Zusammenarbeit, die mit Schleswig-Holstein und Hamburg längst funktioniert, ist das richtige Instrument. Deswegen werden wir das, was wir mit der Landesregierung Schleswig-Holstein im Mai 2018 verabredet haben, auch umsetzen. Herr Grote und ich werden Anfang Januar 2019 zusammenkommen und genau über diese Fragen reden.

(Beifall bei der SPD und den GRÜNEN)

Lassen Sie mich – ich weiß, dass die Zeit läuft –

**(Senatorin Dr. Dorothee Stapelfeldt)**

(*Dennis Thering CDU*: Letzte Haushaltsrede für Sie!)

etwas zur Mietenentwicklung sagen, nur wenige Anmerkungen dazu. Erstens: Es gibt hier eine Vorstellung, die heißt, wenn wir eine Subjektförderung vornehmen, schaffen wir mehr Wohnraum. Das ist ja komplett falsch.

(Beifall bei *Ekkehard Wysocki SPD* – *Heike Sudmann DIE LINKE*: Da haben Sie recht!)

Durch Subjektförderung entsteht keine einzige neue Wohnung.

Das Zweite, Frau Sudmann, und das geht auch an Sie: Wir sind uns schon einig darin, dass wir die Mietenentwicklung in Hamburg sehr ernsthaft betrachten müssen, weil es uns selbstverständlich keine Ruhe lassen kann, wie die Angebotsmieten in den vergangenen Jahren gestiegen sind. Deswegen haben wir die Mietpreisbremse, deswegen haben wir die Kappungsgrenzenverordnung und andere Instrumente mehr. Aber ich finde es auch nicht richtig, das nicht als kostbares Gut wertzuschätzen, was wir in unserer Stadt haben, sondern davon zu sprechen, dass die Mehrheit der Menschen hier existenzgefährdende Mieten hat. Das ist nicht der Fall, sondern Sie wissen genau, dass von den 700 000 Mietwohnungen, die wir in der Stadt haben, 265 000 oder noch mehr bei der SA-GA und den Genossenschaften sind.

(Zuruf)

– Nein, das ist ein rhetorisches Mittel, das möchte ich nicht.

(*Dennis Thering CDU*: Hallo, so funktioniert das aber nicht!)

Außerdem 10 000 bei Stiftungen, Kirchen und anderen. Das heißt, wir haben hier ein breites Spektrum von Wohnungen zu kostengünstigen Mieten von 6,40 Euro bis 6,50 Euro in unserer Stadt. Das ist wichtig, das brauchen wir auch für die Zukunft. Das ist ein Bestand an Wohnungen mit solchen Mieten, den wir unbedingt schützen müssen, und das tun wir auch.

(Beifall bei der SPD und den GRÜNEN)

Es sind schon andere Themen angesprochen worden, deswegen lassen Sie mich Folgendes festhalten: Wir werden auch in Zukunft eine moderate Mietenentwicklung in Hamburg durch verschiedene Maßnahmen ermöglichen müssen. Das Erste ist der Wohnungsneubau. Das Zweite sind unsere gesetzlichen Instrumente, die wir haben, die wir unbedingt anwenden. Das Dritte sind die Sozialen Erhaltungsverordnungen, die die angestammte Bevölkerung vor Verdrängung bewahren sollen. Selbstverständlich gehört dazu auch das Wohnraumschutzgesetz, das schon angesprochen worden ist, das gegen die schleichende Umwandlung von Mietwohnungen in Ferienwohnungen ver-

schärft vorgeht. Das ist richtig, das werden wir auch tun. Und darüber hinaus ist es mir wichtig, auch an dieser Stelle festzuhalten, dass wir uns dazu selbstverständlich auch das Thema Bodenpolitik vorgenommen haben. Grund und Boden ist ein kostbares Gut und nicht vermehrbar. Deswegen haben wir gesagt, dass wir da, wo es notwendig ist, verstärkt Erbbaurechte vergeben wollen.

(*Heike Sudmann DIE LINKE*: Oh ja?)

– Ja.

Wir werden Ihnen dazu im kommenden Jahr senatsseitig auch unser Programm vorlegen.

(Beifall bei der SPD und den GRÜNEN)

Lassen Sie mich damit schließen: Zur Verbesserung der Lebensqualität in Hamburg müssen wir Entscheidungen treffen, die Bestand haben in Verantwortung vor kommenden Generationen. Wohnen ist ein Zukunftsthema, Wohnen muss gut und qualitativ, sicher und bezahlbar sein. Ich bitte Sie alle, lassen Sie uns gemeinsam dafür sorgen, dass das so ist. – Vielen Dank.

(Lang anhaltender Beifall bei der SPD und den GRÜNEN)

**Präsidentin Carola Veit**: Gibt es noch Wortmeldungen, meine Damen und Herren? Ein bisschen Redezeit wäre noch, aber ich will jetzt auch nicht unnötig ...

(Zurufe)

Dann können wir zu den Abstimmungen kommen, und zwar zu den Fraktionsanträgen zu diesem Einzelplan.

Zunächst zum Antrag der Fraktion DIE LINKE, Drucksache 21/15210.

**[Antrag der Fraktion DIE LINKE: Haushaltsplan-Entwurf 2019/2020, Einzelplan 6.1 Behörde für Stadtentwicklung und Wohnen, Produktgruppe 287.12 Stadterneuerung und Bodenordnung, Produktgruppe 287.13 – zentrales Programm WSB**

**Gegen die Vernachlässigung und Segregation der Stadtteile! Für die Beteiligung der Menschen und die Stärkung der Beiratsgremien in den Quartieren!**

**– Drs 21/15210 –]**

Wer möchte diesen Antrag gern annehmen? – Wer stimmt dagegen? – Gibt es Enthaltungen? – Dann ist der Antrag mit größerer Mehrheit abgelehnt.

Wir kommen zum zweiten Antrag der Fraktion DIE LINKE, Drucksache 21/15211.

(Präsidentin Carola Veit)

**[Antrag der Fraktion DIE LINKE:  
Haushaltsplan-Entwurf 2019/2020, Einzelplan  
6.1 Behörde für Stadtentwicklung und Wohnen,  
Produktgruppe 287.11 Wohnen  
Der Mietenexplosion und dem Mangel an günsti-  
gem Wohnraum energisch entgegenzutreten!  
Dauerhafte Bindungen für geförderte Wohnun-  
gen!  
– Drs 21/15211 –]**

Wer stimmt ihm zu? – Auch hier die Gegenprobe.  
– Und die Enthaltungen? – Er hat dann ebenfalls  
keine Mehrheit gefunden.

Und der dritte Antrag der LINKEN, Drucksache  
21/15212.

**[Antrag der Fraktion DIE LINKE:  
Haushaltsplan-Entwurf 2019/2020, Einzelplan  
6.1 Behörde für Stadtentwicklung und Wohnen,  
Einzelplan 9.2 Allgemeine Finanzwirtschaft  
Nachhaltige Umsetzung des Wohnraumschutz-  
gesetzes nur mit ausreichend Personal!  
– Drs 21/15212 –]**

Wer möchte hier zustimmen? – Wer nicht? – Und  
wer enthält sich? – Das ist dann ebenfalls abge-  
lehnt.

Wir kommen zum Antrag der CDU-Fraktion aus  
Drucksache 21/15265.

**[Antrag der CDU-Fraktion:  
Haushaltsplan-Entwurf 2019/2020, Einzelplan  
6.1 Behörde für Stadtentwicklung und Wohnen  
Metropolregion beim Wohnungsbau einbezie-  
hen  
– Drs 21/15265 –]**

Dazu möchte die AfD gern eine Überweisung an  
den Stadtentwicklungsausschuss.

Wer möchte das auch? – Wer möchte das nicht?  
– Und wer enthält sich? – Dann ist der Überwei-  
sungsantrag abgelehnt.

Wer möchte dem Antrag seine Zustimmung ge-  
ben? – Gegenprobe. – Enthaltungen? – Dann ist  
der Antrag abgelehnt.

Wir kommen zum zweiten Antrag der CDU-Frak-  
tion, Drucksache 21/15266.

**[Antrag der CDU-Fraktion:  
Haushaltsplan-Entwurf 2019/2020, Einzelplan  
6.1 Behörde für Stadtentwicklung und Wohnen**

**Immobilienprogramm "Endlich meins!" revitali-  
sieren  
– Drs 21/15266 –]**

Wer stimmt hier zu? – Wer nicht? – Und wer ent-  
hält sich? – Dann ist auch dieser Antrag abgelehnt.

Ein weiterer Antrag der CDU-Fraktion, Drucksache  
21/15267.

**[Antrag der CDU-Fraktion:  
Haushaltsplan-Entwurf 2019/2020, Einzelplan  
6.1 Behörde für Stadtentwicklung und Wohnen  
Quartiersentwicklungen ganzheitlich denken  
und Logistikbedarf berücksichtigen  
– Drs 21/15267 –]**

Wer schließt sich hier an? – Die Gegenprobe.  
– Enthaltungen? – Er ist dann ebenfalls abgelehnt.

Wir kommen zur AfD-Fraktion, Antrag aus Druck-  
sache 21/15317.

**[Antrag der AfD-Fraktion:  
Einzelplan 6.1  
Anhebung des Zweitwohnungssteuersatzes  
von 8 Prozent auf 10 Prozent  
– Drs 21/15317 –]**

Wer folgt diesem Antrag? – Wer lehnt ihn ab?  
– Und die Enthaltungen? – Dann ist er ebenfalls  
abgelehnt.

Der zweite AfD-Antrag, Drucksache 21/15318.

**[Antrag der AfD-Fraktion:  
Einzelplan 6.1  
Wiedereinführung einer Ausgleichsabgabe für  
fehlbelegten geförderten Wohnraum  
– Drs 21/15318 –]**

Wer stimmt diesem zu? – Wer nicht? – Und die  
Enthaltungen? – Er ist dann ebenfalls abgelehnt.

Wir kommen zur FDP-Fraktion, dem Antrag aus  
Drucksache 21/15349.

**[Antrag der FDP-Fraktion:  
Haushaltsplan-Entwurf 2019/2020, Einzelplan  
6.1  
Fehlbelegungen als Fachkennzahl einführen  
– Drs 21/15349 –]**

**(Präsidentin Carola Veit)**

Wer möchte ihn beschließen? – Die Gegenprobe.  
– Enthaltungen? – Der Antrag ist dann abgelehnt.

Drucksache 21/15350, ebenfalls FDP-Fraktion.

**[Antrag der FDP-Fraktion:  
Haushaltsplan-Entwurf 2019/2020, Einzelplan  
6.1  
Quartiersgaragen errichten, Parkplatzsuchver-  
kehr reduzieren  
– Drs 21/15350 –]**

Wer stimmt zu? – Wer nicht? – Und die Enthaltun-  
gen? – Dann ist dieser Antrag ebenfalls abgelehnt.

Und schließlich der FDP-Antrag aus Drucksache  
21/15351.

**[Antrag der FDP-Fraktion:  
Haushaltsplan-Entwurf 2019/2020, Einzelplan  
6.1  
Eine lebendige Entwicklungsachse Alt-  
stadt–HafenCity schaffen – Möglichkeit eines  
Willy-Brandt-Tunnels ernsthaft prüfen  
– Drs 21/15351 –]**

Die AfD-Fraktion wünscht die Überweisung an den  
Verkehrsausschuss.

Wer möchte das auch? – Wer stimmt dagegen?  
– Und die Enthaltungen? – Dann ist das Überwei-  
sungsbegehren abgelehnt.

Wir stimmen über den FDP-Antrag in der Sache  
ab.

Wer stimmt ihm zu? – Wer lehnt ihn ab? – Und die  
Enthaltungen? – Dann hat der Antrag keine Mehr-  
heit gefunden.

Wir kommen zu den Koalitionsanträgen, SPD und  
GRÜNE, Drucksache 21/15408.

**[Antrag der Fraktionen der SPD und der GRÜ-  
NEN:  
Haushaltsplan-Entwurf 2019/2020, Einzelplan  
6.1  
Stromaufwärts an Elbe und Bille – Fußgänger-  
und Radfahrerbrücke von der östlichen Hafен-  
City zum Elbpark Entenwerder  
– Drs 21/15408 –]**

Die AfD-Fraktion möchte Ziffer 3 separat ab-  
stimmen lassen.

Ich frage Sie also, wer den Ziffern 1, 2 und 4 zu-  
stimmt. – Wer ist dagegen? – Gibt es Enthaltun-

gen? – Dann sind die Ziffern 1, 2 und 4 so be-  
schlossen.

Wer möchte dann noch Ziffer 3 seine Zustimmung  
geben? – Wer nicht? – Enthaltungen? – Dann ist  
auch Ziffer 3 mit Mehrheit so beschlossen worden.

Zum Antrag der GRÜNEN und der SPD aus Druck-  
sache 21/15409.

**[Antrag der Fraktionen der GRÜNEN und der  
SPD:  
Haushaltsplan-Entwurf 2019/2020, Einzelplan  
6.1  
Wohnstifte stärken und zukunftsfähig machen  
– Potenziale für Nachverdichtung identifizieren  
– Drs 21/15409 –]**

Wer möchte dem Antrag der GRÜNEN und der  
SPD aus Drucksache 21/15409 zustimmen? – Die  
Gegenprobe. – Enthaltungen? – Das ist dann mit  
Mehrheit so beschlossen worden.

Drucksache 21/15410.

**[Antrag der Fraktionen der GRÜNEN und der  
SPD:  
Haushaltsplan-Entwurf 2019/2020, Einzelplan  
6.1  
Neue Baugemeinschaftsförderung in Hamburg  
– Kleingemossenschaften ein solides Funda-  
ment geben  
– Drs 21/15410 –]**

Wer stimmt hier zu? – Auch hier die Gegenprobe.  
– Enthaltungen? – Das ist dann bei einer Gegen-  
stimme so beschlossen worden.

Nun noch zum Antrag der SPD und der GRÜNEN  
aus Drucksache 21/15412.

**[Antrag der Fraktionen der SPD und der GRÜ-  
NEN:  
Haushaltsplan-Entwurf 2019/2020, Einzelplan  
6.1  
Bedarfsdeckende Personalrekrutierung für die  
Technischen Dienste der Freien und Hanse-  
stadt Hamburg  
– Drs 21/15412 –]**

Wer möchte diesen annehmen? – Wer nicht?  
– Und wer enthält sich? – Das ist ebenfalls bei ei-  
ner Gegenstimme mit großer Mehrheit so be-  
schlossen worden.

**(Präsidentin Carola Veit)**

Wir kommen zu

**Einzelplan 9.1  
Finanzbehörde**

und

**Einzelplan 9.2  
Allgemeine Finanzwirtschaft**

Zunächst zum Bericht des Haushaltsausschusses aus Drucksache 21/15167.

**[Bericht des Haushaltsausschusses über die Drucksache 21/14908:  
Entwurf eines Neunten Gesetzes zur Änderung des Hamburgischen Kirchensteuergesetzes (Senatsantrag)  
– Drs 21/15167 –]**

Wer möchte hier der Ausschussempfehlung folgen und das Neunte Gesetz zur Änderung des Hamburgischen Kirchensteuergesetzes aus Drucksache 21/14908 beschließen? – Wer möchte das nicht? – Gibt es Enthaltungen? – Dann ist das bei einer Gegenstimme und etlichen Enthaltungen so beschlossen worden.

Wir benötigen eine zweite Lesung.

(Der Senat gibt seine Zustimmung zu erkennen.)

Der Senat ist einverstanden mit einer sofortigen zweiten Lesung. Gibt es Widerspruch aus dem Hause? – Den sehe ich nicht.

Wer möchte dann das soeben in erster Lesung beschlossene Gesetz auch in zweiter Lesung beschließen? – Noch einmal die Gegenprobe. – Und die Enthaltungen? – Dann ist das auch in zweiter Lesung und damit endgültig beschlossen worden.

Wir kommen zu den Fraktionsanträgen und starten mit dem Antrag der LINKEN aus Drucksache 21/15219.

**[Antrag der Fraktion DIE LINKE:  
Haushaltsplan-Entwurf 2019/2020, Einzelplan 9.1 Finanzbehörde, Aufgabenbereich 281 Steuerwesen, Produktgruppen 281.01, 281.02 und 281.03  
Ausbau Betriebsprüfung und Steuervollzug Finanzämter  
– Drs 21/15219 –]**

Wer stimmt ihm zu? – Wer nicht? – Und die Enthaltungen? – Das ist dann mit größerer Mehrheit abgelehnt.

Weiter mit dem Antrag der LINKEN aus Drucksache 21/15220.

**[Antrag der Fraktion DIE LINKE:  
Haushaltsplan-Entwurf 2019/2020, Einzelplan 7, Produktgruppe 271.03, Einzelplan 9.2, Produktgruppe 282.01 IPR 991  
Verwendung der Totalisatorsteuer und der Mittel für die Leistungsprüfungen im Trabrennsport für den Ausbau des Schwimmbereichs  
– Drs 21/15220 –]**

Wer stimmt hier zu? – Die Gegenprobe. – Und die Enthaltungen? – Dann ist auch dieser Antrag abgelehnt.

Weiter mit dem Antrag 21/15221.

**[Antrag der Fraktion DIE LINKE:  
Haushaltsplan-Entwurf 2019/2020, Einzelplan 9.2, Aufgabenbereich 282, Produktgruppe 282.01  
Erhöhung der Grunderwerbssteuer auf das Niveau von Schleswig-Holstein (6,5 Prozent)  
– Drs 21/15221 –]**

Wer möchte hier die Zustimmung geben? – Gegenprobe. – Enthaltungen? – Dann ist auch dieser Antrag abgelehnt.

Und schließlich zum LINKEN-Antrag aus Drucksache 21/15223.

**[Antrag der Fraktion DIE LINKE:  
Haushaltsplan-Entwurf 2019/2020, Einzelplan 9.2, Aufgabenbereich 283, Produktgruppe 283.01, Einzelplan 9.1, Produktgruppe 278.02  
Mindestlohn von 12 Euro im Haushalt berücksichtigen!  
– Drs 21/15223 –]**

Wer möchte zustimmen? – Wer nicht? – Und wer enthält sich? – Der Antrag ist dann ebenfalls abgelehnt.

Wir kommen zum Antrag der AfD-Fraktion, Drucksache 21/15327.

**[Antrag der AfD-Fraktion:  
Einzelplan 9.2  
Erhöhung des Gewerbesteuerfreibetrags  
– Drs 21/15327 –]**

**(Präsidentin Carola Veit)**

Wer möchte hier beschließen? – Wer nicht? – Und wer enthält sich? – Dann ist der Antrag abgelehnt.

Wir kommen zur FDP-Fraktion, Antrag aus Drucksache 21/15364.

**[Antrag der FDP-Fraktion:  
Haushaltsplan-Entwurf 2019/2020, Einzelplan 9.2  
Hamburgs Beteiligungsdschungel lichten und besser kontrollieren  
– Drs 21/15364 –]**

Wer stimmt ihm zu? – Wer stimmt dagegen? – Und wer enthält sich? – Dann ist der Antrag abgelehnt.

Wir kommen zum Antrag der SPD- und GRÜNEN Fraktion aus Drucksache 21/15421, 2. Neufassung.

**[Antrag der Fraktionen der SPD und der GRÜNEN:  
Haushalt 2018, Einzelplan 9.2, Produktgruppe 283.03  
Verwendung der Tronc-Abgabe aus den Jahren 2016/2017 für einmalige Zwecke im Haushaltsjahr 2018  
– Drs 21/15421 (2. Neuf.) –]**

Die Fraktion DIE LINKE möchte im Abschnitt B den Punkt 21 separat abstimmen lassen.

Wer möchte also den Antrag mit Ausnahme von Punkt 21 im Abschnitt B beschließen? – Wer nicht? – Enthaltungen? – Das ist dann mit Mehrheit so beschlossen worden.

Wer möchte dann auch Punkt 21 noch annehmen? – Auch hier die Gegenprobe. – Enthaltungen? – Dann ist auch Punkt 21 noch mit Mehrheit beschlossen worden.

Wir kommen zu den Fraktionsanträgen zum

**Gesamtplan und Haushaltsbeschluss**

Wir beginnen mit dem Antrag der Fraktion DIE LINKE aus der Drucksache 21/15188.

**[Antrag der Fraktion DIE LINKE:  
Hamburg zur solidarischen Stadt für alle machen  
– Drs 21/15188 –]**

Wer stimmt ihm zu? – Wer stimmt dagegen? – Gibt es Enthaltungen? – Dann ist das mit großer Mehrheit abgelehnt.

Wir kommen zum CDU-Antrag aus Drucksache 21/15224.

**[Antrag der CDU-Fraktion:  
Haushaltsplan-Entwurf 2019/2020, Einzelplan 9.1 Finanzbehörde, Einzelplan 9.2 Allgemeine Finanzwirtschaft  
Sturmfest in die Zukunft – Haushalt in Zeiten guter Steuereinnahmen krisensicher und nachhaltig aufstellen  
– Drs 21/15224 –]**

Wer nimmt diesen an? – Die Gegenprobe. – Enthaltungen? – Das ist dann ebenfalls abgelehnt.

Und dann noch der Antrag der FDP-Fraktion, Drucksache 21/15328.

**[Antrag der FDP-Fraktion:  
Haushaltsplan-Entwurf 2019/2020, Einzelplan 9.2  
Konsolidieren, investieren, entlasten – Ein liberaler Dreiklang für die Zukunft Hamburgs  
– Drs 21/15328 –]**

Wer stimmt zu? – Wer stimmt dagegen? – Und die Enthaltungen? – Das ist dann ebenfalls abgelehnt.

Meine Damen und Herren, wir können zur Schlussabstimmung kommen. Zunächst die bei den Einzelplänen ausgesetzten Abstimmungen.

Ich starte mit dem Bericht des Haushaltsausschusses aus Drucksache 21/15155.

**[Bericht des Haushaltsausschusses über die Drucksache 21/14988:  
Ergänzung des Haushaltsplan-Entwurfs 2019/2020 nach § 34 Landeshaushaltsordnung; Behörde für Umwelt und Energie, Einzelplan 6.2 (Senatsantrag)  
– Drs 21/15155 –]**

Wer möchte hier der Ausschussempfehlung folgen? – Wer nicht? – Enthaltungen? – Das ist dann mehrheitlich so beschlossen.

Wir kommen zum Bericht des Haushaltsausschusses aus Drucksache 21/15158 und der ausgesetzten Abstimmung zu Ziffer 3 des Petitums aus Drucksache 21/14558.

**[Bericht des Haushaltsausschusses über die Drucksache 21/14558:**

(Präsidentin Carola Veit)

**Haushaltsplan 2018, Nachbewilligung nach § 35 Landeshaushaltsordnung, Haushaltsplan-Entwurf 2019/2020, Ergänzung nach § 34 Landeshaushaltsordnung, Einzelplan 8.1 – Behörde für Inneres und Sport**

**Erhöhung der Inneren Sicherheit – Erneuerung der Leitstellen von Feuerwehr und Polizei (Senatsantrag)**

(hier: Petitum Ziffer 3)

– Drs 21/15158 –]

Wer folgt hier der Ausschussempfehlung? – Wer möchte das nicht? – Gibt es Enthaltungen? – Das war dann einstimmig, meine Damen und Herren.

Weiter zum Bericht des Haushaltsausschusses aus Drucksache 21/15162.

**[Bericht des Haushaltsausschusses über die Drucksache 21/14989:**

**Haushaltsplan-Entwurf 2019/2020, Ergänzung nach § 34 LHO**

**Einführung eines Mieter-Vermieter-Modells für städtische Kulturimmobilien, Einzelpläne 1.3, 1.7, 3.3 und 9.2 (Senatsantrag)**

– Drs 21/15162 –]

Wer folgt hier der Ausschussempfehlung? – Gibt es Gegenstimmen? – Oder Enthaltungen? – Dann war auch das einstimmig bei etlichen Enthaltungen.

Wir fahren fort mit dem Bericht des Haushaltsausschusses aus Drucksache 21/15163 und der ausgesetzten Abstimmung zu Ziffer 4 des Petiums aus Drucksache 21/14308.

**[Bericht des Haushaltsausschusses über die Drucksache 21/14308:**

**Haushaltsplan 2017/2018, Nachbewilligung nach § 35 LHO, Haushaltplan-Entwurf 2019/2020, Ergänzung nach § 34 LHO**

**Umbau der Immobilie Wiesendamm 26–30 zum Theaterzentrum am Wiesendamm, Einzelpläne 3.2, 3.3 und 9.2 (Senatsantrag)**

(hier: Petitum Ziffer 4)

– Drs 21/15163 –]

Wer schließt sich der Ausschussempfehlung an? – Wer tut das nicht? – Gibt es Enthaltungen? – Dann ist das einstimmig so beschlossen worden.

Zum Bericht des Haushaltsausschusses, Drucksache 21/15164, und der Abstimmung zu Ziffer 5 des Petiums aus Drucksache 21/14392.

**[Bericht des Haushaltsausschusses über die Drucksache 21/14392:**

**Haushaltsplan 2017/2018 – Nachbewilligung nach § 35 Landeshaushaltsordnung (LHO) für das Haushaltsjahr 2018 sowie Haushaltsplan-Entwurf 2019/2020, Ergänzung nach § 34 Landeshaushaltsordnung (LHO)**

**Erweiterung der Hochschule für Musik und Theater durch den Neubau einer Jazz-Hall sowie Ausbau des Jazz-Masterstudiengangs (Senatsantrag)**

– Drs 21/15164 –]

Wer folgt hier der Ausschussempfehlung? – Gibt es Gegenstimmen? – Oder Enthaltungen? – Das war dann bei einigen Enthaltungen ebenfalls einstimmig.

Weiter mit dem Bericht des Haushaltsausschusses aus Drucksache 21/15161 und der ausgesetzten Abstimmung zur Ziffer 2 des Petiums aus Drucksache 21/14828.

**[Bericht des Haushaltsausschusses über die Drucksache 21/14828:**

**Ergänzung des Haushaltsplan-Entwurfs 2019/2020 nach § 34 Landeshaushaltsordnung Entwurf eines Gesetzes zur Gewährleistung der verfassungsrechtlichen Anforderungen an Fixierungen und zur Änderung weiterer gesundheitsrechtlicher Vorschriften (Senatsantrag)**

(hier: Petitum Ziffer 2)

– Drs 21/15161 –]

Wer schließt sich der Ausschussempfehlung an? – Wer nicht? – Enthaltungen? – Dann ist das bei einigen Enthaltungen so beschlossen worden.

Schließlich zum Bericht des Haushaltsausschusses aus Drucksache 21/15160.

**[Bericht des Haushaltsausschusses über die Drucksache 21/14634:**

**Ergänzung des Haushaltsplan-Entwurfs 2019/2020 nach § 34 LHO**

**Umsetzung des Hamburgischen Resozialisierungs- und Opferhilfegesetzes sowie Stärkung der Abteilung Justizvollzug (Senatsantrag)**

– Drs 21/15160 –]

Wer möchte hier der Empfehlung des Haushaltsausschusses folgen? – Die Gegenprobe. – Enthaltungen? – Das war wiederum einstimmig.

Ich stelle damit fest, dass die Bürgerschaft bei ihren Beratungen zum Haushaltsplan-Entwurf 2019/2020 die Ergänzungen und Änderungen des Senats aus den Drucksachen 14988, 14558,

**(Präsidentin Carola Veit)**

14989, 14308, 14392, 14828 und 14634 zugrunde gelegt hat.

Wir kommen zum Bericht des Haushaltsausschusses aus Drucksache 21/15000.

**[Bericht des Haushaltsausschusses zur Drucksache 21/14000:  
Haushaltsplan-Entwurf 2019/2020,  
Mittelfristiger Finanzplan 2018–2022 und  
Haushaltsbeschluss-Entwurf 2019/2020 der  
Freien und Hansestadt Hamburg (Senatsantrag)  
sowie über weitere Drucksachen  
– Drs 21/15000 –]**

Ich stelle zunächst fest, dass die Bürgerschaft von den Ziffern 1 und 5 der Ausschussempfehlungen aus dieser Drucksache Kenntnis genommen hat.

Wer möchte Ziffer 2 der Ausschussempfehlungen folgen? – Wer stimmt dagegen? – Gibt es Enthaltungen? – Das ist dann mit großer Mehrheit so beschlossen worden.

Wer möchte sich Ziffer 3 anschließen? – Auch hier die Gegenprobe. – Und die Enthaltungen? – Das ist dann ebenfalls mehrheitlich so beschlossen worden.

Dann kann ich feststellen, dass die Bürgerschaft ihren Beratungen über den Haushaltsplan-Entwurf auch die in den Drucksachen 21/14303 und 21/14505 dargestellten Ergänzungen zugrunde gelegt hat.

Wer will nun Ziffer 4 der Empfehlungen des Haushaltsausschusses aus der Drucksache 21/15000 folgen und den Haushaltsplan der Freien und Hansestadt Hamburg für die Haushaltsjahre 2019 und 2020 unter Berücksichtigung aller vom Senat beschlossenen redaktionellen Änderungen und Berichtigungen sowie aller weiteren hierzu beschlossenen Ergänzungen und haushaltsmäßigen Änderungen feststellen? – Die Gegenprobe. – Enthaltungen? – Das ist dann mit Mehrheit so beschlossen worden, meine Damen und Herren.

Ich habe jetzt noch festzustellen, dass die Bürgerschaft von dem **Mittelfristigen Finanzplan 2018 bis 2022** Kenntnis genommen hat.

Damit ist die erste Lesung beendet und wir können zur zweiten Lesung kommen. Ich frage den Senat, ob er einer sofortigen zweiten Lesung zustimmt.

(Der Senat gibt seine Zustimmung zu erkennen.)

Das ist dankenswerterweise der Fall. Ich darf davon ausgehen, dass es aus dem Hause keinen Widerspruch gibt? – Das ist ebenfalls der Fall.

Wird das Wort in zweiter Lesung gewünscht? – Sehe ich auch nicht.

Dann frage ich Sie, wer dem **Beschluss über die Feststellung des Haushaltsplans der Freien und Hansestadt Hamburg für die Haushaltsjahre 2019 und 2020** jeweils in der in erster Lesung beschlossenen Fassung auch in zweiter Lesung seine Zustimmung geben möchte. – Noch einmal die Gegenprobe. – Und die Enthaltungen? – Dann ist das, meine Damen und Herren, auch in zweiter Lesung und somit endgültig beschlossen worden. Wir haben einen Haushaltsplan für die Haushaltsjahre 2019 und 2020.

(Beifall bei der SPD und den GRÜNEN)

Wir sind, meine Damen und Herren, nicht nur am Ende dieser arbeitsintensiven Haushaltsberatungen angekommen, es war auch unsere letzte Sitzung in diesem Jahr – voraussichtlich. Und deswegen möchte ich mich im Namen des ganzen Hauses bei all denen, die uns in den letzten Tagen, Wochen und Monaten so fleißig unterstützt haben, ganz herzlich bedanken. Insbesondere bei den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in den Behörden.

(Beifall bei allen Fraktionen)

Bei den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern aus dem parlamentarischen Raum und den Fraktionen.

(Beifall bei allen Fraktionen)

Bei unseren Ratsdienerinnen und Ratsdienern und dem Rathauservice.

(Beifall bei allen Fraktionen)

Bei unserer Feuerwehr, unserer Polizei und dem Ordnungsdienst.

(Beifall bei allen Fraktionen)

Und bei meinen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Bürgerschaftskanzlei.

(Beifall bei allen Fraktionen)

Durch Ihrer aller Unterstützung konnten wir uns hier auf unsere Arbeit konzentrieren und auch diese Beratungen zu einem erfolgreichen Abschluss führen.

Ich möchte mich außerdem ganz ausdrücklich bei den Journalistinnen und Journalisten bedanken, die unsere Arbeit auch in diesem Jahr wieder begleitet haben.

**(Präsidentin Carola Veit)**

(Beifall bei allen Fraktionen)

Ich wünsche Ihnen allen eine besinnliche und erholsame Weihnachtszeit im Kreise der Menschen, die Ihnen wichtig sind. Erholen Sie sich gut, bleiben Sie gesund. Kommen Sie gut ins neue Jahr. Und wer mag, trifft sich jetzt noch auf ein gemeinsames Glas.

Die Sitzung ist geschlossen.

(Beifall bei allen Fraktionen)

**Ende: 21.11 Uhr**

---

*Hinweis:* Die mit \* gekennzeichneten Redebeiträge wurden in der von der Rednerin beziehungsweise vom Redner nicht korrigierten Fassung aufgenommen.

---

In dieser Sitzung waren nicht anwesend: die Abgeordneten Hendrikje Blandow-Schlegel, Detlef Ehlebracht, Mareike Engels, Nebahat Güçlü, Antje Möller und Dr. Anjes Tjarks

**Anlage 1****Sammelübersicht** gemäß § 26 Absatz 5 GO

für die Sitzung der Bürgerschaft am 13. Dezember 2018

**A. Kenntnisnahmen**

TOP	Drs-Nr.	Gegenstand
	<b>15111</b>	Bürgerschaftliches Ersuchen vom 3. März 2016: "Wir machen Hamburg mobil – Kommunikationskampagne pro Rad" – Drs. 21/3312
	<b>15109</b>	Bericht des Verkehrsausschusses

**B. Einvernehmliche Ausschussüberweisungen**

TOP	Drs-Nr.	Gegenstand	auf Antrag der	Überweisung an
	<b>15234</b>	Haushaltsplan-Entwurf 2019/2020, Einzelplan 3.1 Behörde für Schule und Berufsbildung, Aufgabenbereich 241 Staatliche Schulen, Produktgruppe 241.01 Unterricht i. d. Vor- und Grundschule, Einzelplan 9.2 Allgemeine Finanzwirtschaft, Aufgabenbereich 283 Zentrale Finanzen, Produktgruppe 283.01 Zentrale Ansätze I Beruf des Grundschullehrers stärken – Besoldung auf A 13 anheben	SPD, GRÜNEN	Schul- ausschuss
	<b>14987</b>	Beteiligungsbericht 2017 und Vergütungsbericht 2017 sowie Stellungnahme des Senats zu dem Bürgerschaftlichen Ersuchen vom 13. September 2017 "Mit gutem Beispiel vorangehen – Unverhältnismäßige Einkommensspreizung in Hamburgs öffentlichen Unternehmen verhindern" (Drucksache 21/10231)	SPD, CDU, GRÜNEN	Ausschuss Öffentliche Unternehmen
	<b>15014</b>	Bericht zum 3. Quartal 2018	SPD, CDU, GRÜNEN, FDP, AfD	Haushalts- ausschuss (f) und Verfassungs- und Bezirks- ausschuss, Europa- ausschuss, Ausschuss für Justiz und Datenschutz, Schulausschuss, Ausschuss für Wissenschaft und Gleichstellung, Kulturausschuss, Familien-, Kinder- und Jugend- ausschuss, Ausschuss für Soziales, Arbeit und Integration, Gesundheits- ausschuss, Stadtentwick- lungsausschuss, Ausschuss für Umwelt und Energie, Ausschuss für Wirtschaft, Innovation und Medien, Verkehrs- ausschuss, Innenausschuss, Sportausschuss, Ausschuss Öffentliche Unter- nehmen